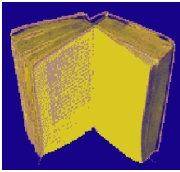


Sinn-Fragen-Turm (././hz/innen-h32.html)



1. Relationales - Koreferat anstatt eines, gar meines [O.G.J.'s], zumal individuellen, Bekenntnisses (vorwiegend in Sinnfragen)

«Man gewöhnt sich ein bestimmtes Denken an und fühlt sich damit wohl, und dann gibt man es nicht mehr auf. Glaube nennt man das wohl.»



(S. 60, Jonathan Kellerman 'Exit' (1993) 2006) *Literatur gehört zu den besonders wichtigen Quellenfragen, vgl. unten 2. vorsichtig S. 315.*



Zur Abbildung vgl. unten S. 3 bzw.:
www.jahreiss.eu/venice/ve-ind-pd10.html

Gerade so etwas Ähnliches

(*'ein derartiger Erfahrungsweltglobus'. zumal an und als so viel beschworene Sicherheit / Geborgenheit*)

war

(und ist -, im Unterschied zum zeitgenössisch geläufigen Sprachgebrauch – 'eigentlich', so immerhin etwa Martin Buber bis Richard Heinzmann)



Vgl. www.jahreiss.eu/hz/hz-ansichten.html

mit Alef-Mem-Nun('He) EMuN/aH 'das soll fest stehen' אַמֵּן, der ganz/en anderen. auf gar weises, Verhalten hinaus-

laufenden, 'Sphäre(nhülle)' von Glauben, Hoffnung, Freude und selbst Liebe

– also eben im Unterschied zu jener, uns alltäglich so omnipräsenten bis einzig erscheinenden, meist keineswegs leicht gut mit Bewusstheiten des Denkens und Empfindens (*zumal der Worte*) vereinbaren, des Verhaltens bis Geschehens -

nicht gemeint / getan (vgl. Lord Ralf Gustav Dahrendorf)
- **sondern:**

● (A) Zumindest 'innermenschliche' **Selbsterkenntnisrelation**(sbeziehungen, namentlich des Sinns respektive Seins eigener Vorstellungshorizonte des qualialen Kennens und Wirksamkeitsreichweiten des individuellen bis kollektiven Könnens als solchen. – *Wo nicht auch anstatt ausschließlich 'außenorientierte' immerhin zu Wechselwirkungen mit 'Objekten' und vielleicht sogar 'Subjekten' der Anderheit*),

● (B) **zwischenmenschliche** (Nicht-Beziehungs-)Beziehungsrelationen (zwischen sich einander zumindest auch selbsterschließen könnenden Subjekten - ob nun eher 'oberflächliche', Achtsamkeiten und sogar qualifizierten Respekt nicht notwendigerweise vermeidende, doch *dafür* gar funktionale und/oder/aber einander, im engeren Sinnen, *aner- bis 'erkenntende'*, da etwa Verhalten zählend, messend und wiegend '*innerlich*' nicht erreicht und gleich gar nicht bestimmbar) ,

und ● (C) gar *kaum ausweichlich und kaum bemerkt besonders solche* (pistische – *nicht selten mit solchen jenseits der Sinne quasi metafaktisch bis gar über den Sinn überhaupt interverierende oder vermengte - Relationen*) mit, von dem und zu bis gegen (jedenfalls persönlich – mehr oder minder reflektiert / 'gewahr' - dafür gehaltenen bzw. verhaltensfaktisch

dazu gemachten) **Absolut/en** ('bis' Randlosen -
Sein/Werden-transzendierendem, 'Ganzen selbst').



[Zunächst, vielleicht bis hoffentlich, etwas umfassender, 'illustriert' mit Sphärenblasen - des Sinns [welcher Numerusform auch immer], der Sinne und I/ihrer' Fragen - im edlen Karten- und Globenraum zwar veranschaulichten doch dazu grundproblematisch vielfältig vom da Überblickten verschiedenen Übernlicks – 'einfacher' der Salo dello Scudo des Palazzo Comunale der Möglichkeiten in/aus den Ozeanen des Rauschens, genannt 'Dogenpalast' zu Venedig.]

«Alfred Korzybski ... hat den Gedanken entwickelt, daß Sprache - jede Sprache - so wie eine Karte ist, die die Realität [aspektisch; auch mit Sir Karl Reimund Popper und etwa Linus Hauser] darstellt,»
Dabei und dazu zwar auch etwas ihrer eigenen, dieser Sprache mindestens grammatischen Realität (im engeren Sinne ihres eigenen erkennbar sein/werden Lassens) 'zeigt', nicht aber jene dadurch zu repräsentieren bis zu simulieren versuchte des Originals offenbart oder gar selbig/identisch (auch

'nur' in Aspekten bzw. mit Teilen davon) ist bzw. sie eben



Zur Analogie Ihrer 'Zofe Philosophia' vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-s16.html bzw.
www.jahreiss.eu/hz/innen-s04eck.html#Zofe

nicht verdoppelt. - 'Philosophia verzog

(manche meinen ja: sich)' insbesondere seit Ludwig Wittgenstein, aus der ontologischen Fragestellung nach dem 'Wesen(ssstrukturen) des seienden Seins (oder, wenn auch eher unter alternierenden booleschen bis hierarchischen Vorrangbedingungen, des Werdens – bekanntlich sogar 'denkerisch' kaum konfliktlos mit ihrer teleologischen Schwesterdisziplin handlungsfaktisch' der Herrschaftsausübung des und der über den und die Menschen meist etwas näher ist)'

in epistemologische, im Sinn des Erkennen-Könnens: namentlich mittels Sprachen, wie: Zählen, Messen, Wiegen, English, Greek, עברית etc. – etwa zu/in umfassenden und genauen Analysen von z.B.: 'Was Bedeutet (*hier bis überhaupt*) ein Ausdruck?' - und manchmal / allmählich gar auch nonverbaler Semiotiken der Interaktion (vgl. Albert Keller).

Korzybsk analogisiert Sprache metaphorisch anschaulich: « ... ähnlich, wie eine echte [sic!] Landkarte die [sic! auch gerade maßstäblich davon nur Interessengeleitet ausgewählte; O.G.J. mit Kurt Hübner, bis Jean-Christoph Victor & Co.] physikalischen Gegebenheiten eines von ihr erfassten Gebietes

darstellt.»

(Beide Zitate vgl. Vera F. Birkenbihl, etwa 'Englisch für Fortgeschrittene')



Vorsicht bitte! So manche Treppe, zumal in oberen Teilen jedenfalls 'meines [O.G.J.s]' Sinnturms, gilt als baufälliges Provisorium, mit sehr ausgelatschten Ton- äh Leiterstufen.



Des - gar immerhin des abgebildeten hohenzollerischen - Hochschlosses 'Sinnturm'; vgl. www.jahreiss.eu/hz/hz-ansichten.html

Allenfalls drei (1.1..., 'Denken' im engeren Sinne 1.2...., 'G'tteserfahrung' im persönlich qualifizierten Sinne und 1.3 'Sozialität' im freiheitlichen Vertrauens- bzw. Vetragkontext des 'Handelns' im engeren Sinne ... nummeriert-nennend / gedacht) **der** immerhin vier kleinen, gerade optisch ja nicht immer und nicht von überall her erkennbaren, **Türmchen**, so weit droben, **mögen**, in *dieser* Zeit, innen **erreichbar** berührt **scheinen**. - Andere, respektive hier teils namentlich genannte, Persönlichkeiten mögen (*eventuell angenehmer, zumal eher lesbar*) weiter bzw.

anderswohin sein / kommen (*als ich O.G.J.*).

«Das Verhältnis von Glauben und Wissen ist spätestens[!] seit dem Beginn der Neuzeit durch falsche Fragestellungen schwer belastet. Bei ihrem Siegeszug im Gefolge der technologischen [und ökonomischen; O.G.J. mit Dietmar Mieth] Entwicklungen meinte die Naturwissenschaft, am Ende auch die Frage nach dem Sinn der menschlichen Existenz beantworten und diese in Frage stellen zu können.

Auf der anderen Seite versuchte eine kurzsichtige [in persönliche und politische *zumal Sicherheits*-Interessen eingebundene] Theologie, der naturwissenschaftlichen Forschung durch unsachgemäße Tabuisierungen Grenzen zu setzen.

Beide Versuche sind kläglich gescheitert. Dennoch kann die Streitsache nicht zu den Akten gelegt werden. Nur vordergründig geht es um Naturwissenschaft oder [nicht allein; O.G.J.] religiösen Glauben.

Eine genauere Analyse zeigt, dass in Wahrheit der Rang und die Würde des Menschen auf dem Spiel stehen: Dem Menschen das Denken abzusprechen heißt, ihn auf die Stufe der Tiere herabzusetzen. [Wobei nicht allein Säugetiere, durchaus beachtliche, zumal kognitive, Denk- und gar manch vertrauenssensitive Interaktionsleistungen zustande bringen mögen; und diese Lebensformen (Ludwig Wittgenstein) ferner sich weniger unbehaust/unwillkommen in dieser Weltwirklichkeit vorkommen mögen als Menschen; O.G.J. insbesondere mit Robert Spaehmann]

Die Fähigkeit und Möglichkeit [gleich gar im qualifizierten / primären Sinne des Relationalen vertrauend /

hoffend Personen / Subjekten – *insofern anstatt Sätze(n) / Denkformen von und über Dinge bzw. Ereignisse für wahr bis sogar für die singular verstandene Wahrheit haltend; O.G.J.] zu glauben abzusprechen bedeutet aber, ihn auf diese Welt [der gerade so vorfindlichen Objekte von 'Ja und Nein'; soweit bereits Imanuel Kant] zu reduzieren und die Menschheit unwiderruflich der Sinnlosigkeit preiszugeben.»*

(Richard Heinzmann, BR-Alpha bzw. Wissenswerk Landshut Vortragsthese www.jahreiss.eu/pdfs-ogjs/br-alpha-philosoph.pdf)



Gliederung mit/als Inhaltsverzeichnis

1. Relationales - Koreferat anstatt eines, gar meines [O.G.J.'s], zumal individuellen, Bekenntnisses (vorwiegend in Sinnfragen).....	1
1.1 Die Existenz von Absolutheit und zumindest der/dem/des Anderen ist/wird denklogischerweise - wenn auch und also eben nicht voraussetzungslos – belegt bzw. ernstlich eher wenig bestritten.....	10
1.1.1 Zu den Hauptschwierigkeiten gegen diese bzw. trotz dieser (immerhin / jedenfalls) denkerische/n Existenz/en-Einsichten – dass sich unter bis neben oder zwischen bis hinter den noch so sehr als Objekte vorfindlichen Aufmerksamkeits-elementen, nicht allein grammatische, Subjekte (welcher Souveränitäten bzw. Abhängigkeiten dann auch immer) befinden könnten - gehört wohl:.....	15
1.1.2 Dass Menschen ihr Denken kontrafaktisch als voraussetzungslos bis sich selbst oder sonst etwas / jemand als oder im Zentrum empfinden (können)..	16
1.1.4 Und Vertrauen EMuN bis Glauben EMuNaH zur für deren Sicherheit gehaltenen Überzeugtheit bzw. (namentlich ersatzweise / rezitierend) dem	

Bekenntnis von Sätzen (zu,/ über / von / als 'Sachverhalte/n') gemacht, oder wenigstens, brav denkherrschaftlich, unter das Wissen reduziert wurde und wird.....	18
1.1.5 Die denkerisch-emotionale Verwechslung bis Vertauschung von (zumal vereinfachender) Analogie, oder sogar Abbildung / Vorstellung, mit univoker Gleichheit / Identität(ssicherung).....	20
1.1.6 Vermutlich ist es ein grammatisches Übersetzungsmissverständnis oder eine totalitäre Überziehung, zumal östliche oder mathematische, Anfragen nach dem bzw. den Gegenüber/n des (selbst letztlich) Ganzen, als dessen respektive seiner Teile Existenzbestreitung oder Liquidierung zu verwenden.	21
1.1.7 Basales zu/von aspektischer Komplexität des/der Wirklichen: (15) modale Einzelwissenschaften des rationalen Denkens (an / in / von /) über Empirie (i.S. guten Grundes qualifiziert Wissbaren).....	33
Arithmetisch algebraische Modalität des Unterscheidens – gar mit modellhaftem Errechnen von/in (Un- bis An-)Gleichungen unseres Denkens (mit wem oder was auch immer).....	47
Modalität der Topologie des Raumes (bis der Räume und Zeiten).....	61
Modalität der Bewegungen / Kinematik.....	81
Physikalische Modalität im weiteren Sinne (auch 'quantenchemischer Systeme').....	92
Modalität des Biotischen, der Belebtheit/en.....	95
Modalität des psychisch gar bemerkbaren Empfundnen bis zur / oder der	105
... mit/und der Modalität des (mehr oder minder selbst bemerkten) Analytischen (Denkens).....	120
Modalität Ihrer Majestät der Geschichte überhaupt.....	127
Modalität des semiotisch Abbildenden bis sprachlich Ausdrückenden (Denkens bis Handelns).....	134
Soziologische Modalität der (zumal menschlichen) eben Nicht-Alleinheit/en	148
Modalität des gar ökonomisch verwaltenden Handelns.....	156
Modalität ästhetischer (umfassender bis erfasster – zumal freier) Wahrnehmung(skünste).....	165
Juristische Modalität (des Rechts wider die Willkür/en bzw. Überzeugtheiten).....	170
Ethische Modalität (namentlich der Gerechtigkeit und gar Gnade/n)....	174
Pistische Modalität	177
1.1.8 Bei bis gegen derartige menschliche Wirklichkeitsverständnisse (und gar -aneignungsweisen) intervenieren Götter und Geister äh für vorfindlich gehaltene Prinzipien - nein eher viele unserer Vorstellungen davon / Erwartungen daran - ganz erheblich, was allerdings kaum zur so befremdlichen Kontingenzbegegnung, gar der Bestreitung von (geordneten) Prinzipien überhaupt, führt oder genügt(e).....	191
1.2 Deutlich schwieriger (doch gerade nicht ganz unmöglich) zu begreifen, als davon ergriffen beziehungsweise betroffen zu sein/werden ist, dass ich in - 'mehr'	

als immerhin oberflächlichen ('funktional funktionierenden', im körperlichen / objektartigen Sinne) – persönlich in Wechselwirkungsbeziehungen freien Erkennens, auch über Anderheit/en hinaus oder hindurch bzw. daran vorbei, sogar bis vor allem stets zu / mit Ganzem auch Absolutheit stehe. - Selbst falls und wo es sich (gerade auch) um Nicht-Beziehungs-Beziehungen handelt.....199

1.2.1 Wie auch immer diese, leichtfertig 'Offenbarung' genannte bis so gehandhabte, sich einem vielmehr persönlich selbst erschließende, Gegenüberpermacht (gar öffentlich) zu 'benamen' sein/werden mag, der Mensch/in (gar sich selbst) derart ergriffen (an-)vertraut. - 'Jesus Christus' ist eine, eher wirksame, denn zwingende, Übersetzungsvariante eines immerhin weitgehenden 'Mittlerangebots'.....210

1.2.2 Was auch immer einen an der Gewissheit - 'persönlicher' bis/oder gar 'transpersönlicher' Interaktionsbeziehungen mit dem Absoluten - hindern mag, muss keineswegs (zumal schuldhaft) Zielverfehlung (heteronomistisch prompt mit/in 'Sünde' übersetzt) oder 'schlechtes Karma' / bio-chemo-neurologisch programmiertes Schicksal etc. sein(/bleiben), - Unkenntnisse bzw. Interessenlagen genügen (allzumeist) durchaus - und 'liefern einen', quasi dafür und deswegen, 'den Folgen aus'.....228

1.2.3 Anmerkung(en) wjder die Substitutionstheorien der Satisfaktionstheologien - des Nullsummenparadigmas der 'entweder /oder', gleich auch noch 'alles oder Nichts' Dichotomien.....232

1.2.4 Her/His/The Majesty's Moust Noble Opposition (Houses of Parliament) - es gibt insofern 'echte', zumal ethische, Konflikte, dass sie sich nicht auflösen lassen, doch verhaltensfaktisch (insbesondere durch Zeitablauf – nicht frei von allen Versäumnissen bis Verfehlungen) entschieden werden236

1.3 Aus der ganzheitlichen Erfahrung bis Gewissheit 'von/bei G'tt angenommen/behaut zu sein', folgt aber gerade nicht 'sich so zu verhalten' oder wenigstens 'so verhalten zu müssen', wie es 'in (gar dieses) Gottes / des Ganzen / des Grundsätzlichen Namen' vorgegeben wird, ist oder bereits - zumal von Anderen, als für diese äh allgemein - richtig, erfahren worden sei oder ist.....239

1.3.1 Sich auf den Standpunkt Gottes zu stellen, im Namen der Wahrheit (oder auch 'nur' singulärer Vernunft / Inspiration / Natur / Gerechtigkeit) zu sprechen, ist ein sehr viel begangenes Verbrechen - gerade die tanachischen Propheten beton(t)en, dass sie es sind, die IHN sagen hörten / tun sahen was DIESE nun sagen/schreiben/tun.....241

1.3.2 Zumal nullsummenparadigmatisch konkurriert der neuzeitlich, gesellschaftliche Bund mit Wissenschaft, Technik und Ökonomie so sehr mit bis über jene Bünde zwischen Mensch/en untereinander und gar G'tt, dass (namentlich Selbstverlust-)Regeln 'moderner' Beschleunigung und Funktionalisierung zu obsiegen scheinen bis zumindest drohen.....241

1.3.3 Die Gedanken sind und bleiben frei (nicht nur für J.Ch.F. v.Schiller zugleich) ein 'Problem - nein eher Aufgaben, die (gerade meditativ / kontemplativ) von 'wie Vögel am Himmel keine Spur hinterlassend' bis Geschichte werden können und insbesondere dürfen.....243

1.3.4 In Räumen von Freiheit/en und Kreativität/en schafft gerade verbindliche Selbstbeschränkung neue, weitere Offenheitsräume, die es ohne

- solchen (Optionsoffenhaltungs-)Verzicht, nicht gab und nicht gibt.....250
Was 'hingegen' Vollendung (wohl eher 'Reife' denn 'Alter'), oder immerhin etwas
Vervollständigung respektive Wiederherstellungen / Heilung, angeht - gilt:...254
2. Quellen(fragen) sind (so gar eher überrschend doch) unausweichlich.....318



1.1 Die Existenz von Absolutheit und zumindest der/dem/des Anderen ist/wird denklogischerweise - wenn auch und also eben nicht voraussetzungslos – **belegt bzw. ernstlich eher wenig bestritten.**

Grammatisch (vgl. Semiotische Modalität - Stichwort: 'Futurum exaktum' etwa mit Robert Spaehmann bis zum – *doch keineswegs identisch mit dem* - physikalischen 'Informationsparadoxon der schwarzen Löcher'; vgl. auch den Begriff 'Exformation' von/bei N.N.) **ist die Existenz des**

(eben immerhin abendländisch notwendigerweise singulären: Es kann, mit/in diesen Sprachen/Denklogiken, nur ein Allerhöchstes geben, da er/sie/es sonst gerade dies ja nicht wäre)

Absoluten (sehr gerne bis inflationär gleich: 'Gott' genannt) **immerhin 'nietzscheresistent' belegt**

(was jetzt **Faktum** wäre bis ist, muss dies ja auch noch gewesen sein werden. wenn es diese Erde, gar überhaupt Weltrealität, als Erinnerungsbeleg / Spurenläger dafür nicht mehr gibt - was mindestens eine überraumzeitliche Bewusstheit erfordert).

Und was die Vorfindlichkeit immerhin (eine aktuelle qualiale) 'des Geistes' angeht, wird *auch 'im/von Osten'*, zumindest die Existenz von (*statt irgendwie 'des'*) Ganzem anerkannt (auch da und gerade darin wo Teile' - gar qualifiziert durch ihre Fortexistenz - aufgehoben sein/werden sollten bis sollen - oder sind; zu bis gegen so manche, *eben übrigens insbesondere westliche und 'anpassend hierher übersetzte'*, Vorstellungsirrtümer vgl., unten namentlich 'WaW' 1.1.6).

Doch bleibt / bildet die **denkerische Bezweiflung** der Voraussetzung 'des'/**unseres Faktischen**, als solchem, eben nicht vollständig, von mir bzw. *immerhin* durch uns gemeinsam, determinierbarer Anderheit (insofern 'eigenständiger Realität'), also auch die sehr ernsthafte Anfrage (etwa des Buddhismus oder durch Konfuzius) an derartige - nicht allein kreisläufige oder dem Zerfall zustrebende / nicht nullsummenparadigmatische, *pantheismusverdächtige* Differenzlosigkeit (*alles Werdens*) - Realitäts- bis Realitätenvorstellungen, durchaus Option bis Offenheit dafür, dass mehr Realität gestaltbar und/oder aber Illusion sein/werden kann, als wir *i.d.R. kultiviert, brav an- und hinnehmen und (daher oft sehr hart 'bestätigt')* erfahren.

Eines der wichtigsten Argumente wider die, wohl überzogene, Illusionsthese des 'Ganzen Überhaupt's' (die ja durchaus kartesisch ('*Cogito ergo sum*' steht allerdings

*nicht so pointiert in Descartes überlieferten Schriften) mit bis
wider Feuerbach sowohl etwas (zu-)Projizierendes, als auch
quasi Projektionsfläche/n voraussetzt und, gar reproduzierbar,
trennt),*

*gilt (jedenfalls heutzutage bzw. okzidental) die
Überlegung: Warum ich mir, oder zumindest wir
Menschen uns, dann (allzuviele, allzumeist) eine derart
unvollkommene 'Wirklichkeit' (namentlich voller Leid
und Leiden), wie die intersubjektiv vorfindliche
ausdenken und verhaltensfaktisch so erhalten
würden?*

Und etwa 'Asiens' plausible Antwort: 'Wir leiden,
weil wir uns dumm verhalten' (*so klug oder immerhin
kenntnisreiche wir auch immer denken, oder - wem auch immer
- vorkommen, mögen*). Diese Erklärung/Vorstellung ist
insofern, mit denen anderer Auffassungen, nicht
notwendigerweise unvereinbar (jedenfalls nicht mit
solchen die Causa efficiens nicht ganz ausschließen – doch
sich eben auch logisch mit jenen, *wohl weniger hoffnungsvoll
stimmenden*, die 'das Endliche *mathematisch* als *null- bis
negativsummenspielparadigmatisches* Verteilungsproblem des
entrophischen, mutativen, moralischen pp. Zerfallenden' sehen
bis handhaben, vereinbaren lässt). Besonders interessant
erscheint mir (O.G.J. etwa mit Franz Josef
Rademacher bis Eugen Biser) die Problemstellung:
Wie es 'gelingen' oder immerhin zustande
kommen / bestehen kann, dass zumindest aber falls
- trotz oder sogar wegen einer insgesamt
zunehmend gebildeten Bevölkerung, die zumal

wissenschaftliche. technische, ökonomische und politische Entscheidungsprozesse verstehen kann und recht genau beobachtet – namentlich der Heteronomismus, oft 'fremdbestimmt' bis 'selbstausschütterisch' genannter Herrschaftsausübungen des und der über den und die Menschen, nicht 'entsprechend' abnimmt?



Und (so lässt sich /waw/, der kleine häufig verwendete Lautimpuls der Gesprächsaufnahme oder -fortsetzung - in seinen vielen Klangfarben allein schon des hebräischen / Iwrit -, unter bis aus anderen sogenannten 'Konjunktionen', ja übersetzen / verstehen) die Existenz immerhin eines, womöglich eigenen o immerhin so

betrachtbaren, Zentrums menschlicher Akte (in der Regel. *in welchen Größen auch immer 'ich' genannt; vgl. etwa Albert Keller*) mag durchaus unangenehm oder gar relativieren (*das heißt bekanntlich 'in Beziehungen setzen'*) bis transzendiert werden, doch (selbst in psychopathologischen Fällen) schwer(er) völlig zu bestreiten sein (*als neurologisch oder philosophisch - wenigstens und zumal aus jener 'Substanz' – herausdefinierbar sein – zu der es nie 'gemacht' äh nicht hätte gedacht werden sollen oder müssen. Auch und gerade falls es ihrer als einer Art von Entstehungsbedingung oder immerhin Werdensmöglichkeit 'bedürfen' sollte nicht, auch wenn bis da sich dieses – und sei es unbestimmbar - Subjekt in ihr geradezu bestimmbar auswirken kann*).

Auch Albert Keller verweist auf die Befremdlichkeit von, heute viel versuchten substituierenden,

Sprachspielen nach dem Muster 'Ich sei meine Bewusstheit',äh 'Du bist Dein Gehirn / Körper / Leib / Sinn / Verstand / Deine Seele oder Psyche / Erinnerung / Aufmerksamkeit / Existenz (ob als Sein respektive Werden)' - oder gleich konsequent: 'Mir ist oder wird müde / hungrig / gesehen / gedacht / gefühlt (/stehend)' pp.

Eben im Unterschied zum eingeführten, doch eher üblichen Sprachgebrauch von 'ich habe' manche solche Dinge und gar ein paar andere Eigenschaften, eben ohne sie zu sein/werden bzw. ohne sie, *zumal alle*, jemandem weggenommen haben zu müssen:

Anochi Olaf G. Jahreiss אנוכי, und was im engeren Sinne Namen sind, gerade das wissen wir nicht [gerade ein – Ihnen bzw. mir hier mal erspartes – Lichtbild. Meine Schuh-, Haus-, Telefon- und selbst alle übrigen Nummern etc. und selbst Identität/en können dem, auch alles Wissbare zusammengenommen, nicht gerecht werden oder gar entsprechen] – erinnern aber, dass etwa semitische Sprachen keine 'Modalverben' des Seins/Werdens in jenen Sätzen / Denkformen gebrauchen, die wir lateinisch normiert 'Präsenz' nennen, sowie einen der Lieblingswitze von Ernst Bloch:

Im Berlin der 1930er Jahre kommt ein Mann, spät abends in ein Hotel, möchte nur noch schlafen und morgen sehr früh rechtzeitig geweckt werden, um

seinen Zug zu erreichen. Der Portier erklärt ihm, dass das Hotel bis auf ein letztes Bett 'neben einem Neger' voll belegt sei. Der Gast will das Bett haben und betont: 'Aber, nicht vergessen, bitte wecken Sie mich morgen früh für diesen Zug!' Der Portier meint er wisse ja nicht ob der Reisende dieses Bett vielleicht lieber nicht wolle, ein gewisser Rassist sei. Der Gast aber besteht darauf in dem Zimmer zu schlafen, bemerkt noch: 'Der Rassismus ist ein Unsinn' Und bitte wecken Sie mich morgen pünktlich!'. - Der Portier aber, der ein gewisser Rassist ist, schleicht sich in der Nacht in das Zimmer des schlafenden Gastes und schmiert diesem das Gesicht mit Schuwichse schwarz ein. Doch am nächsten Morgen weckt er ihn zuverlässig. Der Mann fährt rasch in seine Kleider, zahlt, eilt zum Bahnhof, springt in seinen Zug und geht dort zu Toilette um sich zu waschen. Er schaut in den Spiegel und ruft aus: 'Jetzt hat dieser Depp doch den Afrikaner geweckt!'

1.1.1 Zu den Hauptschwierigkeiten gegen diese bzw. trotz dieser (immerhin / jedenfalls) denkerische/n Existenz/en-Einsichten – dass sich unter bis neben oder zwischen bis hinter den noch so sehr als Objekte vorfindlichen Aufmerksamkeitselementen, nicht allein grammatische, Subjekte (welcher Souveränitäten bzw. Abhängigkeiten dann auch immer) befinden könnten - **gehört wohl:**

Doch gerade weder allein noch hauptsächlich be-

zogen auf dem schwer mit dem 'Denken' zu vereinbarenden – und abendländisch, zeitgenössisch nur allzu-gerne mit Motivation bzw. einem Mangel an Willen verwechselt (vgl. Peter Sloterdijk und Wechselwirkungseinsichten eben in beiden Richtungen) - Unterschied zwischen 'Denken' i.e.S. bzw. Bewusstheit und 'Handeln' i.e.S. (Lord Ralf Gustav).

1.1.2 Dass Menschen ihr Denken kontrafaktisch als voraussetzungslos bis sich selbst oder sonst etwas / jemand als oder im Zentrum empfinden (können).

Besonders tückisch daran sind *so kontrastreiche*, nullsummenparadigmatische Sichtweisen / Denkformen des Ganzen respektive seiner Teile und die Ignoranz / Verachtung von (zumal integralen / kreativen bis komplexeren / freiheitlichen – 'Mehr als den omnipräsenten zwei tun oder lassens') Alternativen.

Namentlich das sogar / immerhin *neurologisch* daherkommende: 'Sie seien Ihr Gehirn',reduktionistische Philosophie, nach dem -Kraft seiner unauslöschlichen Verbreitung angeblich so erfolgreichen klaren und einfach erleuchteten – *Identitäts-Rede-Muster*: 'Sie seien Ihr Geist' und/oder müssten andernfalls (mindestens wieder)rein dazu / der Vorsehung Planerfüllung werden (vgl., etwa Jose Ortega y Gasset - religiöser' aussehend / geformt: 'Der/ein Hauch / vereinzelter Funke Gottes') – WaW und/aber - 'Sie seien Ihr oder immerhin ein Körper / Exemplar der Art Mensch' (oder, inhaltlich das - *biblischer aussehende* – Selbe dieser Dichotomie: nichts als Ackererde / HaADaMaH חַדְמָה und

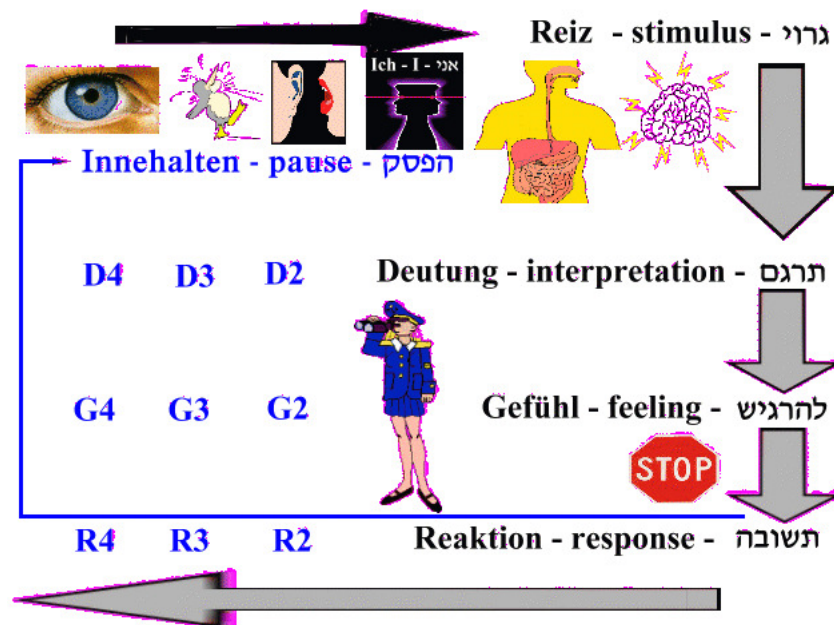
wieder zur Materie zurückkehrend); und was der eingeführten Grammatik / Sprache ('Ich habe ein Gehirn, einen Körper' etc.; Albert Keller) sonst noch Widersprechendes (und daher für innovativ zu Haltendes) sonst noch längst (heteronomistisch – *'wo also die Freiheit zur Wahlfreiheit verkommt'*), als stets neue or45 unverändert zu bewahrende Inspiration, verkündigt wird.

Zudem können – gerade für ganze Vorstellungswelten stehende – Begrifflichkeiten 'in und an sich' besonders dann und da logisch völlig folgerichtig sein/werden, wo und wenn sie nicht von jener Realität für die (bis an deren Stelle) sie vorgegeben stehen / genommen werden, zu affizieren / betreffen sind.

1.1.3 Die Neigung zu meinen bis überzeugt zu sein: Alles Gefühle müsste von / durch 'außen' verursacht, wenigstens aber notwendigerweise nur gerade so wie aktuell / 'spontan' vorfindlich, sein.

Noch etwas Übles ist allerdings wohl der, namentlich erzieherisch ideal einfach erscheinende, Umkehrschluss der Systemerhaltung des Gegebenen: 'Ausschließlich ich allein sei vollständig für all meine Empfindungen verantwortlich zu machen' – würde nur nicht hinreichend wollen, glauben, lieben oder gehorchend bis kreativ daran arbeiten, wo / falls

sich die Fakten (oder wenigstens meine Gefühle - noch oder wieder) nicht entsprechend einstellen.



[Illustration gar wohlwollenden inneren Beobachtens / Gewähr-seins der eigenen Empfindungen wider sei-spontan-Paradoxien des Reagierens, mit Georg Pennington]

1.1.4 Und Vertrauen EMuN bis Glauben EMuNaH zur für deren Sicherheit gehaltenen Überzeugtheit bzw. (namentlich ersatzweise / rezitierend) dem Bekenntnis von Sätzen (zu,/ über / von / als 'Sachverhalte/n') gemacht, oder wenigstens, brav denkherrschaftlich, unter das Wissen reduziert wurde und wird.

Nicht nur, dass und weil mindestens wir Menschen über die Grenzen des 'Wissens' besser Bescheid wissen (jedenfalls könnten; vgl. Bazon Brock.) - (zumal aktuell / quallial) Bekanntes uns also überschaubar *er* erscheint - als über jene, *dem zumindest überhaupt Wissbaren*

allerdings eben auch nicht überzuordnende, vibrierenden (vgl. etwa Alexander Lauterwasser und Eugen Biser) *Möglichkeitenpielräume*hüllen / 'Sphären' - und schon über so manche bereits vorhandene Innenbereiche mindestens der Beziehungssphäre/n (in sich für 'wissend' haltenden sogenannten 'Informationsgesellschaften' ist zudem die Tendenz kaum erkannt, auch die ganzen 'known unknowns' zu ignorieren bzw. davon Betroffenen als deren individuelle Schuld vorzuwerfen, nicht etwa nur die 'unknown unknowns' zu 'übersehen'; vgl. etwa Donald Ramsfeld).

Sondern **die 'beiden' wechselwirken**, auch noch mit- und durch 'einander' bzw. **uns Mensch/en, Vorfindlichkeiten und Vorstellungen mit Gewesen-sein-Werdenden** (vgl. etwa 'Speicherbewusstsein' und 'Karma'/'Kismet'/'Schicksal' bzw. zu einer Konsequenz, nicht erst apostolischer, stets präsenter, *gar quasi 'Meta- oder Trans-Bewusstheitserfahrung / -erwartung, einer 'Wolke von Zeugen um uns alle her', das griechisch sogenannte Buch 'Prediger' besonders 12, 12-14 die Summe des Buches KoHeLeT קהלת* - mit seiner Lebensgenussempfehlung und Warnung vor auslaugendem Regress des Denkens unter Beachtung, dass kein wirkliches Verhalten. Meines Tuns und Unterlassens, unbekannt ist oder bleibt)

קהלת

und Kommenden (vgl. Erlösung, OLaM HaBA עולם הבא 'G'ttesreich', Vollendung etc.) **'gegenseitig' komplementär** - *gar soweit bzw. wo oder da sich 'himmlische Beiträge' auch da finden respektive dazu nötig sind,*

**1.1.5 Die denkerisch-emotionale Verwechslung bis Vertauschung von
(zumal vereinfachender) Analogie, oder sogar Abbildung / Vorstellung,
mit univoker Gleichheit / Identität(ssicherung).**

Besonders virulent ist dergleichen oft da es alltäglich häufig möglich erscheint – nicht etwa 'wirklich' im epistemologischen und auch nicht im ontologischen Sinne so ist –, dass Aussagen über Sachverhalte mit diesen Sachverhalten übereinstimmen würden. Derart bzw. bezüglich eines Teilaspektes zutreffende bis in dem Zusammenhang hinreichende Sachverhaltsdarstellungen sind zwar insofern 'wahre' Behauptungen, aber weder 'die Wahrheit' selbst noch mit dem Sachverhalt oder auch nur seinem entsprechenden Teilaspekt selbig/identisch – sondern Sätze (obwohl sie und sogar diese selbst wiederum Sachverhalte sind/werden können).

Sich nicht allein zu irren, sondern sich irren zu können, ohne deswegen in seinem Selbstsein / Selbstwerden in Frage zu stehen bzw. gestellt zu werden erfordert, dass ich/wir etwas oder besser Jemand anderer bin/sind als meine/unsere Meinungen, Erkenntnisse, Eingebungen, Gefühle, Denkvorstellungen, Optiopen, Wahrnehmungen, Interessen, Aufgaben und/oder was auch immer sonst es noch durchaus geben bzw. virtualisieren

mag (vgl. etwa die Kutschen-Methapher bei Regina Obermayr-Breitfuß).



Gar unartig 'gestrecktes
Bein' oder neurologischer
Kniesehenreflex-
Hammer?

Eine 'Rückseite' dieser Erleichterung ist bekanntlich, dass dann auch ich für mein Tun und Lassen verantwortlich gemacht werde, weil ich einem Impuls folgte. Gar bis hin zu der berühmt berüchtigten Grenze – ob ich es wollte oder ob es mir etwa 'reflexartig' geschah – die zwar immerhin die Be- bis Verurteilung meiner Ursächlichkeit / Beteiligung betrifft – aber (ggf. im oft so wirkmächtigen Unterschied zu dessen Sichtweisen desselben) den eingetretenen Sachverhalt nicht ändert.

1.1.6 Vermutlich ist es ein grammatisches Übersetzungsmisverständnis oder eine totalitäre Überziehung, zumal östliche oder mathematische, Anfragen nach dem bzw. den Gegenüber/n des (selbst letztlich) Ganzen, als dessen respektive seiner Teile Existenzbestreitung oder Liquidierung zu verwenden.

Rabbinisch / grammatisch über zum/am OT ױ basal zusammengefasst:.

"WAW ױ ist der Klang des Verbindens. Und WAW ist der Klang des UND [sowie und also inklusive des 'aber'].

Der eine und der andere. Das eine und das andere.

Man könnte annehmen, daß der Buchstabe des Verbindens so aussehen sollte: -. Wie um eines mit

dem anderen zu verbinden. Aber das tut er nicht eben um uns daran zu erinnern, daß "der eine" und "der andere" nicht verbunden werden können, weil sie unabhängig sind. Sonst würde der "eine" im "anderen" aufgehen. Und dann gäbe es nur einen. Doch das ist nicht das Wesen einer wirklichen Einheit.

Wir lesen: "UND du wirst essen UND du wirst gesättigt sein UND du wirst G'tt danken." Wirkliche Menschen UND wirkliche Vorstellungen UND wirkliche Handlungen sind wirklich, weil sie voneinander getrennt sind. Immer um ihre Einmaligkeit kämpfend.

Denn nur wer einmalig ist, kann verbunden werden. Und das ist die Leistung des WAW: Uns alle in einer Myriade von Konstellationen zu vereinen, wobei alle getrennt bleiben und jeder dem anderen verbunden ist."

((Lawrence Kushner,, S. 31f.)

Die (*gar brennende* - zumal bei Übersetzungen 'östlicher' Denkformen / Sprachen der Grammatica, hinzu 'übertragene' totalitäre *äh* gerade Abstracta singularisierende; vgl. Vera F. Birkenbihl .)

Sorge so mancher - insbesondere **achtsamer** - Leute
[vor der Differenz / wider den (beständigen) Unterschied
(von/zwischen 'mir und Dir/Ihnen' Nichtselbigkeiten,

wenigstens der Vielzahl, wo nicht auch der Vielfalt/Kreativität; vgl. Gespenst/er der ganzen Unendlichkeiten zur Grundlagenkrise der Mengenlehre) eben als, zumindest vorgebliche (*quasi 'selbstvergessene' oder projektionstheoretische*), Konfliktermöglichung],

ist, sofern / soweit sie sich **aus der Erfahrung** oder immerhin Hoffnung, etwa namentlich des Buddhismus, ergibt, **dass** (*eher*) ein **leidensursächlicher** (*als 'der' einzige*) Fehler in der (immerhin der 'egoistischen') Denkform bestehe: **'Zu meinen / erleben** (vollständig / totalitär) **vom anderen** (Wesen / 'Leben' im nicht-singulären Sinne) **getrennt zu sein, und sich insbesondere dementsprechend** (dumm bzw. schlecht bis zumindest böse wirkend und Böses bewirkend) **zu verhalten'** – **ist** hier also **nicht ausgeschlossen; vielmehr werden** diejenigen geschlossenen ('ewigen', genauer: 'singularisierend':) **endlosen Ziellos-Zyklen**

[etwa der 'raum-zeitlich überdauernden Materie' / Energieerhaltungssätze / 'Naturkreisläufe und -konstanten' /; thermodynamische, System-, Homogenitäts- und Symmetrieparadigmen; Wanderungstopoi: insbesondere der 'Seelen' (GiLGuL NeFeSCH; vgl. L.K. unten 'GiMeL und Albert Keller zum Grundproblem der 'Psyche' gleich gar als Kern-Vorstellung), der Tiere, von Bevölkerungsteilen bis Ethnien namentlich – *na klar* - Juden gar singularisiert des ewig rastlosen Ahasverus(verschwörungsmotivs) – hier exemplarisch nicht allein für griechischen oder gnostisch/kabbalistischen oder intellektuellen Mythos, der Grundstruktur: Vom/zum Zurücksuchen des

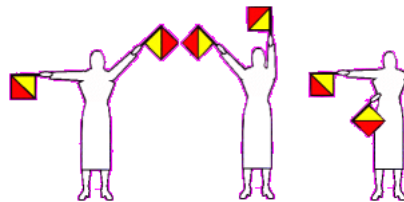
aktuell - insbesondere schon länger schuldhaft –
verlorenen idealisierten Urzustandes.]

und nullsummenparadigmatische Gesamtheitsvorstellungen (auch mathematisch, also denkerisch; Carl Friedrich v. Weizsäcker) aufgehoben / transzendiert, die Alles sei digital 'entweder oder' respektive das Ganze, namentlich pantheistisch, zu/als Gott oder immerhin zu ein und der selben Gleichheit erheben oder 'wiederherstellen' (sprich - etwa auf 'den wahren Kern bzw. Sinn' des Sein/Werdens, 'das in allen Wesen identisch leuchtende Gewährsein', 'Hauch des Lebens' pp. - reduzieren) wollen, **eingeladen** / angefragt / hinterfragt:

Die **Aufhebung** - und zwar im dreifachen (hegelschen) Sinne des Ausdrucks: Ungültigkeit in der bisher gemeinten/praktizierten *gar Wahrheits*-Formen, Höherhebung um/auf immerhin eine Ebene/Dimension und erhaltende Bewahrung (zusammen) - darin (*gar entscheidend bzw. entschieden*) von gängigen bis omnipräsenten Überwindungsvorstellungen (des Vorfindlichen bzw. des dafür Gehaltenen) zu unterscheiden(!), die Vernichtung / Auflösung ('wenigstens' aber Unterwerfung) der / des Überwundenen assoziieren und / oder praktizieren (da sie deren Platz, Vermögen - oder 'bestenfalls gnädigerweise' deren willige Versklavung *äh Dienste - wollen äh benötigen*). - Was ja noch weitaus mehr (*und vielleicht auch da nicht immer und überall zu gleich alle; vgl. etwa CheT gar eher der des beinahe-Zerrens Ot חת anstatt חטא geschrieben*) unserer deutlich kontrastfördernden *äh* so offensichtlich klaren dia-



lektischen Gegensatzpaare betrifft: 'Innen und außen', 'oben und unten', 'vorne und hinten', 'links und rechts', doch auch 'Festigkeit und Beweglichkeit', 'Tradition und Fortschritt', 'Führung und Willkür' etc. (vgl. <http://www.jahreiss.eu/staend/prodim.html>) . gehören zu den heftigeren - da als kategorisierende Vorentscheidungen so selbstverständlich unbemerkt, dass Reflektion und gar Skepsis weder nötig noch überhaupt möglich erscheint - Klassikern bezüglich (a) des eigenen (mindestens denkeri-



schen) Standorts

[*Flaggensignal der*

QTH-Frage: Wo] ZWAR bedingt anschaulichen bis hilfreichen, doch (b) bereits aus einer Perspektive anderer Subjekte mindestens fraglichen, (c) für die Gesamtheit auch 'nur' dieser Wechselwirkungsbeziehung / Interaktion, bestenfalls unzureichenden, und (d) als Aussagen über bzw. als Übertragungen auf 'das ganze Sein/Werden überhaupt, völlig falschen Orientierungen (vgl. etwa Alexander Lauterwasser zum Beispiel nicht euklidischer Geometrie gerade des Geographischen).



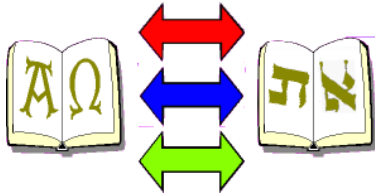
Außer dem Namen des, in hebräischer

Quadratschrift eben auch ו^(י) 'orthographierbaren', Hackens höchst selbst, den mindestens das waw ausspricht und hat bis ... [*passendes, vorzugsweise modales, Verb gesucht*] ..., und neben eben zentralen grammatischen Konjugationen oder zur 'Leseunterstützung', beginnen lexikalisch nur wenige semitische Wortwurzeln (und ein paar Fach- bzw. Fremdwörter so auch das dritte Buch der Tora/Mose) mit diesem Ot des Verbindens:

'Von' Neugeborenen / Fötus (waw plus 'lernlehrendem' lamed und eben türöffnend dalet: ו'ל'ד) 'bis zu' altgedienten Veteranen / Senioren (waw-taw-kof: ו'ת'ק) fangen Worte für (beiderlei) Lebewesen so an.

Auch und gerade - etwas abstrahierende - Diskussion / Debatte / Provokation (waw plus be- bis ergreifendes kaf und na klar 'spannendes chet: ו'כ'ח), inklusive der/ihrer am/als (immerhin vorläufigem) Schluss einen Verzicht / Zugeständnis (waw-taw und klar resch: ו'ת'ר) beinhaltenden, Regulierung (waw-ssamech und endlich taw: ו'ס'ת) mit Festlegungstendenz – na klar durch eine Kommission / Menschen (Endlichkeiten) - auf die (oder meist immerhin eine) Dauer (waw und ach so bereits ayin plus erwartungsgemäß dalet: ו'ע'ד) fangen so, eben das Gespräch, nicht selten auch erneut – quasi von

vorne (vgl. den (*oben links zukunfts-*)offenen OT
He הן zur wenigstens 'denkerischen'
Wiederbertretungsoption der vorfindlichen
Weltwirklichkeiten) - an.



Ach ja, und dann war
beziehungsweise ist da eben
auch Waw-Dalet ו'ד' auf
unseren 'Suchen' nach dem je
hinteren sogenannten 'Radikal'/Wurzelot: Es geht
um die 'Verwandschaft' / Zusammenhänge von
widuj (waw-dalet *plus* alef – *orthographisch*
prompt manchmal 'substituiert') עֵאָאָאָ
Geständnis / Beichte, mit wada'ut (waw-dalet
plus alef *bis* taw) וְעֵאָאָ Gewissheit (von wadaj
עֵאָאָ das Gewisse bzw. Sichere her – *eben das ganze Alefbet*
überhaupt aussprechbarer Wahrheit/en: alef-mem-taw) mit
widu אָאָאָ der Bewahrheitung bis hin zur
Vorstellung (waw-dalet *plus* ajin) וְאָאָ
wi'du'a, im Sinne des sich jemandem
Bekanntmachens (namentlich als und zwischen
'subjektlichen Gesamtheiten' / Persönlichkeiten statt nur
vermess- und verwiegbaren immerhin offen-sichtbaren
'Benutzeroberflächen').

Insbesondere eben bezogen / reduziert auf's –
wohl des (gar vielen) Truges oder der Lußt am Beschuldigen
wegen - so gerne bis – derartiger Ignoranzen des
Konjunktivischen, mindestens aber von Irrtümern und deren
Nutzen bzw. Lasten wegen – allzugerne

'Sündenbekenntnis' genannten וְדוּי

„WIDUI. Das Aussprechen einer traurigen Wahrheit, wo es vorher eine Lüge gegeben hat.

Und wenn du die traurige Wahrheit bekannt hast, bist du, egal um was es geht, mit dem verbunden, dem du sie bekannt hast.“

((Lawrence Kushner,, S. 32)

Wiederum/ebenda im 'Buch' sogenannter (*manchmal auch dazu gewordener*) 'Buchstaben': Sefer Otijot ספר אותיות. rabbinisch, also eher im engeren, zumal rechtswirksamen Sinne handlungs- als immerhin 'denkens-' oder noch so bewussttheitsorientiert, bemerkt ausgerechnet die Grammatik Basales:

„Warum ist der Fuß des GIMEL â nach links gerichtet, zum DALET ã, dem nächsten Buchstaben? Weil es sich für den Großzügigen ziemt, dem Armen entgegenzugehen. Und das GIMEL ist großzügig und das DALET arm.

à GIMEL ìî b ist eine Welle, die in die Welt rollt.
Höre es: GIMEL. GIMEL.GIMEL.

BET ist der Ort des Beginns. Aber GIMEL ist der
Akt des Beginnens selbst, das Bestreben, zu fließen
und über sich selbst hinauszugelangen. ìebì b
GILGUL. Das Rollen.

Es gibt eine Legende, die besagt, daß alle Seelen
wieder und wieder kommen, damit sie immer höhere
Stufen erreichen können: Eine Seele rollt durch die
Generationen Lôð ìebì b GILGUL NEFESCH. Die
Wanderung der Seelen.

Taten der Liebe und der Nächstenliebe
í éãñç úeì éî b GMILUT CHASSADIM, sind so edle
Taten, daß G'tt nicht von jedem fordert, er möge sie
tun.

Dennoch, für jeden von uns gibt es eine Tat, die
nicht gefordert werden kann, nichtsdestoweniger
aber angeboten werden muß. Das ist der einzige
Weg. Danach zu streben, das Werk zu vollenden.
àøî à GEMARA. Vollendung.

Dies ist der einzige Grund, sein Haus zu verlassen
und sich auf den Weg zu machen. Daher ist GIMEL
groß ìBãb GADOL, und heldenhaft, øBab GIBOR.

Held.

Und eines Tages werden alle Seelen, die die Nächstenliebe $\text{וְעִיֵּב גְּמִילוּת חַסָּדִים}$ üben, sich zu einer großen, sehnsüchtigen Welle erheben, die bis zum Himmel reicht und die Welt mit $\text{אֵלֶּיָּהּ גְּעוּלָּה}$ GE'ULA füllt. Erlösung.“

(L.K., S. 23 f., leicht vereinfachende Dartstellung der hebräischen Schriftzeichen; O.G.J.)



Anstelle einer Dichotomisierung (Geist versus Materie/Energie – in denen übrigens, *quasi paradoxerweise* keineswegs ungeklärt ist was Geist sein oder werden soll; vgl. Wolfgang Stegmüller's 'Treppenwitz des 20. Jahrhunderts' in: "Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie" unter: 'Die rätselhafte Materie') oder gar einer sich nicht so recht entscheiden könnender oder wollender Dreiteilung wo ich selbst oder irgendwie das eigentlich Wesentliche bis Göttlich in/an/bei mir respektive das Leben (hebräisch: 'chajim' חַיִּים) selbst hingehöre – geht Albert Keller's Vorschlag, etwas umfassender (nicht irgendwie von der Unzurechnungsfähigkeit aller Menschen aus, sondern von deren, zumindest verantwortungsfähigen wenn nicht auch künstlerischen bis kreativen Freiheit ausgehend) kommt Albert Keller zu dem Ergebnis, den Mensch und seine Eigenart und Würde auch erläutern, zu können ohne die Begriffe / Bedeutungsfelder (Geist, Materie/Energie, Seele) zu benötigen.

*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*



(... doch es folgt bereits noch etwas Text.)

«Überall und in jeder Epoche schien Venedig ein



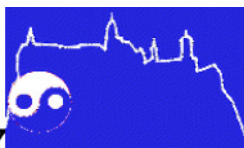
Vgl./www.jahreiss.eu/venice/ve-ind0.html

Rätsel zu sein: Eine nicht einzuordnende Größe im Spiel der Welt. Etwas womit man nicht rechnen konnte - von dem man aber wusste, dass es selber rechnete. [...] Die Venezianer richteten ihre Segel stets nach den Winden, und sie

wunderten sich nicht wenn die Winde von Afrika, vom Orient, von Spanien und von Deutschland manchmal zu gleicher Zeit auf die Seestadt zustürmten. Sie hatten sich von der Terra ferma, - vom festen Land, vom wohlgegründeten Boden - unabhängig gemacht. Und sie hielten sich von Anfang an nicht mehr für verpflichtet, den Gesetzen [sic!] der materiellen, der moralischen und der religiösen Schwerkraft zu folgen. Wenn der Boden unter den Füßen wankt, weil der schwimmt, dann ist es eben kein Boden mehr, sondern nur noch eine Planke. Und was diese Planke an Sicherheit nicht bieten kann, wiegt sie durch Beweglichkeit auf. Niemals mehr hat es ein

Stadtvolk gegeben, das in der Welt an so vielen verschiedenen Orten zur gleichen Zeit und im gleichen Sinne am Schicksal [sic!] mitgewirkt [sic!] hat. Wenn eine Insel, ein Stück Land im Meer ist, so ist Venedig ein Stück Gold im Meer. Deshalb war für die Venezianer die Natur niemals wichtig - die Kunst aber ein Lebenselement. Wenn die Menschen anderswo Gärten anlegten, malten die Venezianer Bilder. Das Licht war wichtiger als der Gegenstand, der Himmel wichtiger als die Erde, und der Wellenschlag des Meeres - der sie mit allen Küsten der Welt verband - lebt fort in ihrer Musik. Venedig wurde nicht geboren, um die Welt zu erobern, es trachtete niemals danach, sie zu besitzen - aber heute, da es vollendet ist, erkennen wir , dass es geschaffen wurde, um die Welt zu bedeuten.»

(R. Raffalt, Hörbild)



1.1.7 *Basales zu/von aspektischer Komplexität des/der Wirklichen: (15) modale Einzelwissenschaften des rationalen Denkens (an / in / von /) über Empirie (i.S. guten Grundes qualifiziert Wissbarens).*

Es wird das (*wenigstens das konzeptionelle / 'prinzipielle'*) menschliche Denken (im engeren, von dessen ja durchaus auch Verhaltensaspekten absehenden, Sinne etwa Lord Ralf

Gustav's), in seiner (des Kognitiven) bis als Rationalität
- (mit Carl Friedrich v. Weizsäcker) **unser Verstand sein,**
der jene Vorfindlichkeiten, zu denen er selbst

gehört, in gar  unvollständiges , etwa

Vgl. Stückwerk/e

[/www.jahreiss.eu/alhamb/AH-ind0.html](http://www.jahreiss.eu/alhamb/AH-ind0.html)

exemplarisch gar ganze
Mosaikengewölbe

[/www.jahreiss.eu/venice/ve-ind-bas.html](http://www.jahreiss.eu/venice/ve-ind-bas.html)



mosivisches **Stückwerk** (vgl.
ausgerechnet bis gerade Paulus 1. Kor. 13),
paradoxerweise namentlich in *umfassend*
erscheinenden 'Sphären' aspektischer *aber dennoch*
nur Teile / Perspektiven / Spektren /
Schwingungen, **zerlegt** - die diese Empirie gar
nicht in der selben Weise / Art hat, wie sie (*und*
wenn) überhaupt existent ist - (obwohl unsere i.q.S.
theoretische Erfahrung durchaus empirischerweise:
komprimiert, systematisch reduzierte Erkenntnis auf jene/n
Notwendigkeitskern/e, *den/die wir uns, allzumeist unreflektiert*
und vereinzelt, hinzu- oder herausdenken). - Und zwar
zerlegen wir derart, **um das Vorfindliche** bzw. das
dafür Gehaltene oder statt dessen Gewollte (vgl.
Christoph Deutschmann), **unserem Denken bis**
Sein/Werden, gar den menschlichen Aktzentren
(etwa namens: 'ich(s)' / 'Sie' oder 'Du' / 'Ihr' / 'Wir'),
insbesondere filternd (*sprich tendenziell allzuoft – und*

wider das Wissen 'so gut wie Nichts zu wissen' (vgl. Sokrates bis Donald Rumsfeld's unknown unknowns) - als: 'Letztlich angeblich entscheidend / einzige richtig' pp.) **zu erklären respektive be- bis ergreifend verständlich /** (vorzugsweise bis vorgeblich: widerspruchsfrei – rein zweiwertig 'entweder-oder'-logisch) **erkennbar zu machen.**



Nicht notwendigerweise zwischen Einheit und Ganzheit interferierendes, Sein/Werden, der jeweiligen Erfahrungsgegenstände und damit Erkenntnisobjekte (von 'Ja und Nein bzw. Unentschieden' – das heißt im philosophischen Sinne [und mit bis in Schlossmauern mehr als nur zweiwertiger Logik]: die Dinge, Ereignisse und gar Personen / Subjekte als solche) zerlegend (womöglich von oben nach unten oder andersherum ableitend / entzaubernd) zerstören zu müssen. Doch auch ohne uns Empirie (zumal mit seit neuzeitlicher Wende vorherrschender Denkform: 'Von unten nach oben') wo anders auch immer (außerhalb von oder in uns pp.) zusammensetzen / synthetisieren / gegen- bis nocheinmalspiegeln / erhalten zu müssen

- haben wir Menschen (intersubjektiv mehr oder minder konsensual weitgehend akzeptierbar) fünfzehn modale Aspekte gefunden bzw. zu 'spezialphilosophischen' Einzelwissenschaften gemacht ('aus denen' wir andere Forschungsdisziplinen, *notwendigerweise bis auf und durch die Philosophie selbst*, 'komponieren', [jene Stadt an deren Rand das gar nicht nur Luftschloss menschlichen Wissens und Könnens zu finden wäre] und derer sich all unser Können - *verzweckte und freie Künste* - bedienen, *häufig ohne es zu bemerken bis es so manches Mal schlicht bis dumm bestreitend*).

Zwar in dem Sinne 'unten' [*auf/mit empirischen Felsen der Reproduzierbarkeit unseres Denkens*] beginnend, dass die nächst höheren (im hier weiter zu erläuternden Sinne) Modalitäten die 'unteren' jeweils benötigen und voraussetzen (gar eben zwar ohne sie vernichten, doch wohl qualifiziert aufheben bis umfassen zu können – *Zwiebelschalen- oder Häute- bis Sphärenmodelle werden hier gerne bemüht vis übertrieben*) aber - *im Widerspruch zu ihrer jeweiligen Anhängerschaft, die Alles nur in deren strahlend erleuchtenden – nicht unbedingt Sonnen-Licht zu sehen neigt, oder geneigt wird* - immer alle gleich basal und gleich wahr über alles Vorfindliche, bzw. dafür Gehaltene oder Gewollte,, denkbar bis zu denken sind. - Allerdings *notwendigerweise (und zwar eher) von (denn 'in'; Ludwig Wittgenstein) einem, bekanntlich meist nicht allzugut beleumundeten, Subjekt, das dafür, dazu und dagegen, nicht notwendigerweise ganz alleine sein (kann) oder bleiben muss (obwohl es eher keine Intersubjekte gibt, sind Gemeinsamkeiten, sogar*

konsensuale es gibt etwa auch dissente bis konträre, nicht notwendigerweise ausgeschlossen).

Es mag zu einem erheblichen Teil, einer bis der traumatisierenden Verletzung abendländischer Überzeugtheitsgewissheiten und Gewolltheits- bis Geborgenheitserfahrung auf dieser Erde (Erhard Roy Wiehn) zu Beginn der Neuzeit – und dann namentlich den heute weitgehend aus dem aktuellen Bewusstsein vergessenen, also besonders wirksamen, 30-jährigen Krieg – anzulasten sein, dass (jedenfalls dieser Teil der) *Menschenheit* ihre Zuflucht zu für 'natürlich' gehaltenen / erklärten und reproduzierbaren Regelmäßigkeiten nahm, und ihren Halt – namentlich mit/seit René Descartes - in (abstrakten) Prinzipien sucht (vgl. N.N.). Diese Ende der Täuschung über Seinesgleichen (bis gar sich selbst) trieb bzw. verstärkte, außer beim Gebrauch des 'Glauben'-Begriffs (der zum grundsätzlichen / prinzipiellen zu überwindenen 'Vermuten' verkam), auch sprachanalytisch sehr eigenartige 'Blüten' was den Gebrauch bis Missbrauch des (damals und zwischenmenschlich weiter so hilfreich befriedenenden) Gesetztes-Gedankens für absolut alles von dem Sicherheit / Geborgenheit (zumal eben ausgerechnet intellektuelle / denkerische – gar als Kompensation / Ersatz für emotionale inner- bis zwischenmenschliche) erwartet bis verlangt wird, angeht. Sehr wahrscheinlich in der Erwartung bis Illusion, dass im Falle einer Verletzung dieser

Norm – eine *übermächtige* Instanz (namentlich die 'Natur' sozusagen persönlich / personifiziert, gar ausgerechnet G'tt höchst selbst) *strafend äh* die entsprechende Ordnung aufrechterzwingend, eingreift (gar nicht so ungerne und etwa vorsorglich pp. auch bis gerade vermittelt sehr konkreter menschlicher bis übermenschlicher Helfershelfer allerlei Arten).

Derartige, in ihrem (nullsummenparadigmatischen – 'entweder-oder-') Grunde wohl überblickssensüchtige bis mechanische (vgl. Dieter Hattrup zu 'seit Kopernikus' 1543), Vorstellungskonzepte sind: bereits für das virulent, was 'logische Gesetze' genannt – allzumeist ausschließlich zweiwertig und strengsten allgemein gültig verstanden - wird; seien besonders natürlich für das 'was für Naturgesetze' zu halten sei; aber auch bis hinauf zu 'Gesetzen' etwa 'der Gnade' oder möglichst 'das Ausgleichs', wo nicht sogar der Tora ('das Gesetz und die Propheten' – lautet bisher eine geläufige Übersetzung) bis zu (prinzipieller / persönlicher) Selbsterschließung / 'Offenbarung' des Absoluten oder des (gar numinosen) Ganzen, höchst selbst. Die – zumal ihrer qualialen Überzeugungswirkung wegen, wirklicher als die Wirklichkeit zu sein/werden – gar nicht anders als heteronomistisch *vorbestimmend erscheinen äh* sein könne – also Gehorsam verlange bzw. ihn 'ersatzweise' (namentlich auf gewaltsamen Umwegen) herbeiführe (gerade so wie doch auch menschliche Gesetze kontrafaktische Gültigkeit, nein Durchsetzung, beanspruchen, *was ja zu beweisen erschien wo und solange denkerische Theorien durch ihre, gar empirische, Widerlegung aufhebbar*

waren bis sind).

Insbesondere der von Richard Heinzmann wie nachstehend folgt beschriebene Aspekt erscheint mir [O.G.J.] hier 'vorab', quasi (aus der und außer) der juristischen Modalität, 'vorzuziehen'. – Obwohl und gerade weil der Geisteswissenschaftler hier weder diesen doch so fragwürdigen Gebrauch des Ausdrucks 'Gesetz' kritisiert, noch die prinzipielle – seines Erachtens auch quantenphysikalisch irgendwann zu erwartende - Kausalitätsunterstellung / -zuschreibung der Regelmäßigkeiten an die Physè, oder den abendländischen bis aufklärerischen 'Natur'-Begriff selbst, hinterfragt (und während, etwa mit Albert Keller, zu ergänzen ist, dass heutige Naturwissenschaften faktisch mit epistemologisch treffenderen, einerseits statistischen Konzepten arbeiten und andererseits unter 'erklären' gar nicht genau das [sondern] versteht [dass mit einer stochastisch angebbaren Wahrscheinlichkeit auf einen definierten Systemzustand unter angegebenen Bedingungen ein anderer kontrollier folgt, ohne dass behauptet würde dieser habe jenen verursacht/bewirkt], was wir alltagssprachlich damit meinen – sogar wenn und obwohl dies, zumal massenmedial und bildungsbürgerlich, nicht überall, nicht einmal unter allen nebenher philosophierender Forschenden, herumerzählt wird / bekannt ist; vgl. auch Dieter Hattrup):

„Die Methoden, die zu diesem Wissen führen [sic!] sind eben die Methoden, der modernen Naturwissenschaften [und auch etwa der, gar noch

neueren, Sozialwissenschaften; O.G.J.]; das heißt die Empirie, das Messen und Wiegen und Zählen.

Und alles das was diesen Anforderungen entspricht das zählen wir zum Wissen. Und dort sind wir sehr genau.

Obwohl wir uns auch gelegentlich bewusst machen müssen [sic!], dass auch dieses Wissen nicht über Gewissheit verfügt. Denn wir wissen ja: Die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse sind ja nicht die Erkenntnisse der Gesetze der Natur. Sondern der Mensch beschreibt mit Hilfe seines Denkens Beobachtungen, die er an der Natur vornimmt; das heißt also, wir haben nie das Letzte begriffen, von der Natur, sondern wir beschreiben die Natur. Bleiben damit im Vorfeld wirklichen Wissens und müssen deshalb immer damit rechnen, dass wir Korrekturen vornehmen müssen. Und die Geschichte der Physik ist, im Grunde genommen, die Geschichte dieser ständigen Selbstkorrektur wissenschaftlichen Wissens.“

(Richard Heinzmann – Vortrag: 'An den Grenzen begreifenden Verstehens')

[Mindesten oder immerhin ein Tor, 'der' oder 'unter' respektive 'durch', empirische, teils gar reproduzierbare, 'Welt/en der Objekte (der schwarz-weissen Existenz - Dichotomie) von Ja und Nein' [vgl. bereits Imanuel Kant]



*menschlichen Kennens bis Könnens – zum
'Aufstiegsgewölbe' arithmetischer bzw.
algebraischer Grammatik / Semiologie]*

So haben Sätze – also immerhin der Sphäre
des überhaupt wissbaren 'Denkens', als dem
'Handeln' Zugehöriges - der gegebenenfalls
algebraischen Arithmetik - Modalität der
Diskontinuität respektive Differenz - keine
andere Wahrheitsqualität oder
Zuverlässigkeit / Vertrauenswürdigkeit
ihrer Aussagen / versuchsweise
behaupteter Inhalte, etwa über 'im
Herbst braun werdende bis
herabfallende Laubbaumblätter' (das Blau' der
'Himmel' usw.), als etwa (ja recht deutlich
andere) Sätze der Juristischen Modalität
zur Rechtslage bis Streitentscheidung oder
immerhin idealita sogar ethischer Gerechtigkeit
darüber: 'Wer, wie viele davon ökonomisch -
verwaltende Modalität - nutzen, darf', bzw. 'Wer etwa
wann und wie für davon ausgegangene Gefahren
hafte' pp., als die botanische Modalität des
Belebten: Die hier vielfach *brav eingeübt* bis
popularisiert-*natutwissenschaftsfixiert* für die
einzig zuständige *Fachwissenschaft* gehalten wird;
da/'weil' nur sie richtig (sprich: 'ursächlich') erklären
könne (sprich: 'dürfe'), wie (bis sogar wieso – *wenigstens*
Harry's Physik könne nur das wie beantworten) es zu 'im

Hauptportal unseres Wissens und
Könnens; vgl. www.jahreiss.eu/hz/hzs-ansichten.html

Herbst braun werdenden Blättern' komme.

(während alle anderen Erklärungen 'falsch / unwahr / unwissenschaftlich / dumm / illusorisch / trügerisch' etc. seien - etwa selbst jene zwei, beispielsweise der *immerhin* Causa wenn auch 'nur' finalis: '... um den Boden zu düngen', oder (*vielleicht weniger ökologisch*) einer 'Mutter' *nicht allein für ihr Kind*: '... um uns vor dem Winter noch eine bunte Freude zu machen' - 'natürlich(!)' wohlfokussiert inklusive – zu verwerfen wären?)

Wogegen die vier 'tieferen' *insofern womöglich 'basaleren'* Modalitäten der Mathematik (algebraisch und geometrisch), Kinematik respektive Physik/Chemie nur immerhin aufhebbaren ontologischen Protest einzulegen haben (na klar sind Blätter potenziell und tatsächlich: zählbar, haben sie Formen, Messbarkeiten, Bewegungen, Atome, Moleküle, Masse, Festigkeit, Feuchtigkeit, Diffusion usw. *was sie formell weder von Belebtem unterscheidet, noch daran hindert dies sein zu müssen*). – Während jene zehn modal

[hier im Schloss der Wissensformeln allerdings nebeneinander auf dem selben Stockwerk zu finden]

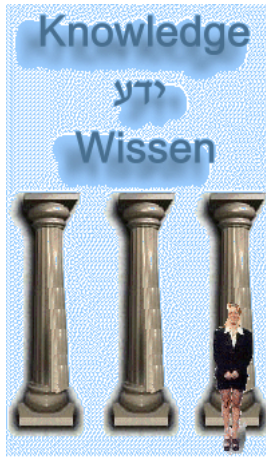
über dem Biotischen angesiedelten Aspekte allerdings um so heftigere epistemologische, die Botanik zumindest – und zwar gerade wissenschaftlich - transzendierende bis handlungsfaktische, Widerlegungen erkennen / bereithalten.

Hinzu kommt noch, dass auch wo etwa – wie bei den recht alten wichtigen Aufgaben der Zeitbestimmung odem Wet-

ter – die erwarteten und die eingerterten *Witterungsverhältnisse* weitgehend bis zunehmend oder gar völlig übereinstimmen, grammatikakische / 'sprachliche' und (namentlich etwa was den 'Zeitpunkt' ihrer Feststellbarkeiten/Bekanntkeit) empirische Unterschiede zwischen den den mehr oder minder erfahren erwarteten, gar genau modelliert und vorausberechneten Vorhersagedaten einerseits und dem (insbesondere dem entsprechend) eingetreten / gemessenen *Wettergeschehen* andererseits verbleiben, die (insbesondere 'nachher') nur allzugerne oder leicht verwischt und vergessen werden.

(Versuche den, ja allen, anderen Wissenschaften die selben Methoden vorschlagen [*Autsch! – bereits Schläge tun bekanntlich weh*] bis vorschreiben zu wollen wie eine bestimmte oder eine Gruppe davon sie verwendet, charakterisieren das Reduktionismusproblem der Gleichschaltung *äh* Synchronisation von der 'weltanschaulich' genannten, aber eher welthandhaberi-schen, Seite her - zum/im paradoxen Verlangen: Die übrigen – *namentlich Philosophia und Theologia* - sollten sich im Kern selbst aufgeben. 'oder sie sind keine Wissenschaften ~~mehr~~.' - Die Reich- bzw. Tragweite von Promotionseiden erscheint hier wenigstens populalisiert eher mangelhafter, als das doppelte Toleranzprinzip der Wahrheitsfindung/en, in jeweils bereits länger etablierten wissenschaftlichen Fachrichtungen bis insgesamt, 'hin und wieder' oder 'wieder mal' wider Ideologisierung – *allerdings weniger über die Wissenschaften, gerade in den Dunstkreis ihrer unvermeidli-*

chen Verzweckungen hinaus - wirkt; vgl. auch Jehude
Elkahna bis Linus Hauser.)



Dabei sind/wären die drei Säulen
qualifizierten Wissens im engeren
Sinne (etwa mit bis in Erweiterung von Julian
Nida-Rümmelin – vom griechischen /
'platonischen' Teeititos-Dialog her):

• 'Wahres eigenes Meinen', in Sinne
(zumal metakognitiv) authentisch
behauptbarer Überzeugtheit/en

(insbesondere vom gemeinten 'Inhalt' der Sätze), dass es nicht
- etwa zwecks besserer Überredungs- bis Überzeugungskraft
oder mehr, zumal sozialer bis politischer, Verhaltenswirkung
wegen - intentional verzerrend / rhetorisch verstellend
formuliert bis dargestellt werde. - Dies allerdings selbst
kaum überhaupt bemerkbar, wird gerade hier(zu)
hauptsächlich 'abendländisch' unterstellt, und
insbesondere 'morgenländisch' wird (ohne das sprachlich-
denkerisch vereinzelnde Instrument des grammatischen Singulars)
unverstanden/undenkbar, dass es absolut nur den
einzigsten / einen immer und überall identischen/selbigen
Wahrheitshorizont *geben könne äh* geben dürfe.

• Gleich gar persönlich authentisch/'ehrlich' behauptetes
Meinen, von (der/über) Wahrheit/en, das zudem, aber in
dem Sinne 'gut begründet ist/wird', dass seine Gründe –
und zwar insbesondere auch die dagegen sprechen könnenden
Argumente (immerhin insofern 'alle' einem überhaupt
bekannt; vgl. auch die spätestens 'moseanische' Dialektik-

*Frustration, dass es immer gleich viele Gründe dafür und dagegen gibt) – systematisch (also bereits in einem weiten Sinne 'wissenschaftlich reduziert / komprimiert') offen gelegt, forschend (gar) vermehrt und (namentlich ihrer jedenfalls denkerischen Notwendigkeit wegen – also im enger qualifizierten Sinne 'theoretisch') berücksichtigt werden. - 'Wenn wir versuchen uns (jenen Teil unserer) Erfahrungen (den wir insofern gemeinsam haben, dass wir sein so Sein/Werden intersubjektiv übereinstimmungsfähig adressieren/benennen (bis gar beschreiben, zählen bis gar messen) können) als notwendigerweise so wie vorfindlich zu erklären, dann hat es den Anschein, dass ...' mit dieser kaum je bemerkten, und schon gar nicht immer eingestandenen, basalen Einschränkung-Formel ihrer Gewissheiten/Sicherheit beginnen, sogar und gerade unsere alltäglichen *Überzeugtheiten* äh, Theorien (der ursprüngliche, griechische Begriff 'Gottesbild' meint und wurde ja zu allgemeinen 'Ganzheits-' bzw. 'Weltwirklichkeitsvorstellung/en', so *partiell die Reichweiten ihrer Verwendbarkeiten wenigstens im konkreten Einzelnen bis Insgesamt auch immer sein/werden mögen*).*

• Und zudem/davon ein 'wohlbegründetes authentisch behauptetes Meinen (was wahr – immerhin logisch/richtig bis nötig sei)', für das es, im Sinne von Edmund L. Gettier (also inzwischen 'der Alten Griechen' Einsichten doch etwas verbesserend), überhaupt ein, und auch noch ein geeignetes (*möglicherweise bis häufig 'ursächlich erklärendes'*) Verfahren zur – experimentellen bis alltäglich reproduzierbaren, oder aber immerhin einmaligen - Überprüfung an Wirklichem / Bewährung in der Realität gibt. - Von der bis denen,dennoch bis dazu, nicht nur in

asiatischen Denkformen, durchaus bezweifelt wird, dass sie auch ohne sie überhaupt so oder als solche wahrnehmende Subjekte – also unter anderem nicht unbedingt nur so wie erschienen(d) - existiere/n. Die alte Frage also, ob es z.B. im Wald auch krachte, als ein Baum umfiel und niemand da gewesen wäre es zu hören.

So dass, wo und soweit 'Wissen' also vom 'Meinen' und gar 'Vermuten' her, als ein in bestimmten Sinnen kleinerer Teil davon, verstanden / anerkannt wird; dessen sich jemand gewiss ist oder wird, weil es – und zwar im Grunde / Prinzip genommen intersubjektiv konsensfähig mit- oder nachvollziehbar – nicht allein und immerhin vorstellbar

(*'Nichts ist praktischer als eine gute Theorie.'*),

sondern auch, weil es

(im Sinne einer nicht vollständig von mir bzw. uns determiniert vorfindlichen Realität: 'empirisch')

erfahrbar erscheint bis ist. - Ein Ansatz der also weder bereits (*zumal 'inhaltlich'*) von Gewissheit/en als solchen ausgehen muss (*wie es nicht gerade wenige Menschen nur allzugerne täten, bis es 'ersatzweise' [zumal für emotionale Geborgenheit], ausgerechnet intellektuell, schlicht und einfach tun*), noch ausschließen kann oder (rtwa verbieten/verhönen) darf, diese Wahrheit/en bereits zu haben, oder sogar zu sein, respektive auf ganz anderen Wegen zu erlangen.



Vom vorgeblich Größten bis zum
angeblich Kleinsten, vgl.
www.jahreiss.eu/terra/index.html

Was für denkerische
– ja nur all zu leicht bis
all zu gerne univok damit
[mit OLaM/OT עולמות]
selbst vertauschte und
verwechselte – ,
analoge / dichotome
Abbildungen auf
formell behauptete
Sätze, von der
Realität und über
ihre/die Wirklichkeiten,
ergibt / enthielt / kennt
eine (bis immerhin meine [O.G.J.'s])
Formelsammlung?

Vgl. www.jahreiss.eu/pdfs-ogjs/formelsammlung.pdf

**Arithmetisch algebraische Modalität des Unterscheidens – gar mit
modellhaftem Errechnen von/in (Un- bis An-)Gleichungen unseres
Denkens (mit wem oder was auch immer)**



Image ©
copyright by
Bayrischer
Rundfunk

Die alte, griechisch
spätestens seit den
Pythagoreern, und
semitisch mit /xaschaw/
חשב als einem
'gleichen' Wort für
Denken / Erwägen / Reflektieren / Ausdenken /
Vorstellen und für Zählen / Rechnen / Bewerten /
Kalkulieren / Vorhersagen überlieferte, These und

Überziehungen *äh Vereinfachungen* dieser Art lautet, formelhaft erkenntnismusterbildend und beeindruckt sehr mit: **'Alles ist Zahl'** (Nachweisen am/in allem Empirischen). **Allerdings ist eben nichts nur und ausschließlich reine Zahl – diese Größen** (insbesondere der Mathematik – wo ja die Zahlentheorie gerade nicht abschließend zu definieren vermag was Zahlen sind) **selbst, schon gar nicht** (gerade wo und falls Nummerierende dies meinen, oder gar mit / bei 'Null' beginnen, nicht. - Vgl. unten Klaus Mainzer, *allerdings bereits ontologisch vorgehend* über vorausgesetztes 'Rauschen'), auch ohne, dass bzw. 'bevor' sie als Ziffern, Buchstaben oder sonstige semiotische [*der/en Ahnensaal liegt quasi über einer Seite dieses Gewölbes von hier aus 'verborgen'*] Zeichen codiert/'übersetzt', oder gar anderen empirischen Vorfindlichkeiten bzw. Virtualitäten (*etwa ihresgleichen*) zählend, messend, wiegend oder (*insofern bereits 'höher modal' und in welchem kompositorischen Sinne auch immer; vgl. 'Atlas der Erlebniswelten'* www.jahreiss.eu/hz/land.html) 'musizierend' zugeordnet werden.

Gerade jene mathematischen Sätze: 'Zwei plus zwei ist vier' und 'Zwei und zwei sind doch zweiundzwanzig' werden, im selben Dezimalsystem, 'wahr' - lebensfaktisch können sogar beide in noch einer Art von Sprache ausdrücklich, aber eben auch rechnerisch-inhaltlich

durchaus mit dem 'Zahlen' ein und der selben Rechnung zusammenhängen ('w.g.' soll am 22. des Monats unter der Summe gestanden und <wen's geht> bedeutet haben - Sie wissen schon). Weder die Zeichen/Mittel dazu noch die Berechnungen sind irgendwie völlig außerhalb der sogenannten 'Realität', entsprechen ihr aber auch dann und gerade da weder deckungsgleich; noch univok ein und der/die/das Selbe (das heißt 'identisch' – auch nur wie beiderseits des Gleichheitszeichens -Anspruchs) seiend / werdend, wo sie (immerhin konsensual [Bergfried der Intersubjektivität/en]) zutreffend zugeordnet / 'analogisiert' sind und regelgerecht verarbeitet / berechnet werden.

Doch ist, und zumindest abendländisch war, die arithmetisch-algebraische Faszination

*[hier unten im des Schlosses recht überschaubar
erscheinendem Aufstieggewölbe des - nur allzugerne mit
Wissen (gar im dreifach qualifizierten Sinne) verwechselten -
überhaupt Logischen bis **Denkbaren** erst (und dies
eher notwendiger- denn bereits hinreichenderweise)
hinführend]*

so groß, dass namentlich Pierre-Simon de Laplace – wider besseres mathematisches Wissen, zumindest mancher seiner Zeitgenossen, und durchaus im gängigen mechanisch-ordnender, weiter aufklärerischen Reaktionsmuster auf Chaos und Schrecken der Französischen Revolution, - überlegte bis behauptet, dass ein übermenschlicher Dämon (heute

gerne 'Computer' genannt) der die gegenwärtige Koordinatenpositionen, Richtungen und die Geschwindigkeiten aller Teilchen überhaupt kenne, im Stande wäre: Alles voraus- bzw. zurück zu berechnen, *also absolut Alles / das 'Ganze' überhaupt zu denken bzw. zu sagen, nicht etwa nur zu meinen*. Neben den bereits damals bekannten Dreikörperproblem

(bereits klassischer Mechanik, dem z.B. [*droben in der Kanonenhalle*] die Astrophysik 'verdankt', dass allein schon unser Sonnensystem vor und nach spätestens 400 Millionen Jahren in sich rechnerisch, chaotisch wird – während es, etwa mit Harald Lesch, doch insgesamt und unterstellt, dass auch die übrigen Berechnungen mathematisch richtig sind, bereits deutlich länger stabil bestehe)

und den quantenphysikalischen etwa barionischen Nichtteilcheneigenschaften, scheitert dies logisch ja bereits an der zur absoluten Vollständigkeit erforderlichen unendlichen Genauigkeit der zu verarbeitenden Größenfülle, die alle irgendwo (*näherungsweise rundend*) abgebrochen werden müssten um – ob nun Mensch, übermenschliches Wesen oder Computer - überhaupt mit ihnen (*endlich fertig*) rechnen zu können. Insofern basal noch ohne bereits bekannte Fragen nach der eher unzureichenden Beschaffenheit des Koordinatensystems und konzeptionelle bis prinzipielle Unwissenheiten namentlich seiner Verhältnisses zu den Räumen [*Schlosshof*] überhaupt sowie andere

Komplexitäten, auftauchen (vgl. insbesondere L. Henri Poincaré – und die Computerprogrammalternativen der ersten GPS-Satelliten; aber auch die Einsichten, dass je komplexer etwas ist/wird, desto, in dem Sinne 'chaotischer' wird es 'wahrscheinlicher'/näher das vorfindliche – nicht allein 'gefühlte' - Eintreten der unwahrscheinlichen Extremfälle; vgl. Franz Josef Rademacher namentlich prekär was verhaltensfaktisch unvermeidliche 'Restrisiken' und die Häufung, jedenfalls bemerkbarer, Krisensituationen überhaupt angeht, die also vorgesehen / berücksichtigt – anstatt 'in Kauf genommen' / 'weggehofft' - werden sollten).

Auffällig – etwa daran, dass Mathematik wenig bis nichts mit Rechnen zu tun/gemein hat (was Studienanfänger und zumal Laien immer wieder überrascht bis entsetzt) - könnte auch bereits hier unten das Symmetrietheorem oder sogar -axiom sein/werden, so etwa 'ganzzahlig' quasi 'hüben und drüben' von der ja ohnehin ominösen 'Null', doch interverrieren derartige Betrachtungsweisen eben bereits, wenigstens mit einem immerhin eindimensional ordnenden Vorstellungs-Raum ('Zahlenstrahl') – der insofern nächsten Modalität.

Pierre-Simon
(Marquis de)
Laplace
(* 28. März 1749
; † 5. März 1827)
by a courtesy of
wikipedia




Wichtig für die Theorie als solche (eben *epistemo*-logisch), *mindestens* im engeren wissenschaftlichen *wo nicht sogar gerade im alltäglichen sich bis anderen*

'sich selbst' und 'die Welt' erklärenden Sinne,
'gedachter (gleichwohl gerne irrtümlich bis absichtlich für
ihrerseits vorfindlich gehaltener) Notwendigkeit' unserer
(möglichst *oder postuliert* intersubjektiven) Erfahrung
gerade so wie diese sei -

wird bzw. wäre die (*andere/bessere*) Einsicht – bereits
von/bei Pierre Simone de Laplace - : Dass gerade die
Notwendigkeit der Vorfindlichkeit eines Dings
oder Ereignisses (bzw. naturwissenschaftlicherweise
heutzutage genauer, sogar nur von Ereignissen – und dies
nicht etwa von absolut allen reproduzierbaren) zwischen
den 'Grenzwerten'; Null und Eins (verstanden als / im
Sinne von 'Nein und Ja' bzw. umgekehrt) insofern
'wahrscheinlich' bleibt, als diese zwar in
Einzelfällen (*nach einer mehr oder minder 'gewissen' Zeit*)
erreicht / berührt / entschieden werden respektive
geschehen. Nicht jedoch vom Ganzen überhaupt
(*immerhin in der Zeit bzw. empirisch* – noch nicht
einmal von allen Einzelfällen) so erreicht
sind/werden, dass diese bis die Wahrscheinlichkeit
selbst / überhaupt entweder in Nichts oder
Gewissheit (reinen SEINs) verschwände. So ergibt
sich *vereinfacht* der Satz / die Einsicht: Dass die
Notwendigkeit (jedenfalls empirisch und im je Ganzen
gesehen) als ihre laplasche *Eintritts-*
Wahrscheinlichkeit gegeben und zu erwarten ist –
die zwar sehr hoch bzw. niedrig aber keine (in dem
Sinne) vorherige Gewissheit sein/werden kann (dass

das je einzelne, sprich: ' das nächste', diesbezügliche einzelne Ereignis, vor seinem bzw. ohne sein Eintreten, fest stünde oder vorherbestimmt sein müsste).

 **or**  Zwar wird es, *also*
auch *endliche*,
Unentscheidbarkeiten (*insbesondere nicht bekannte bis nicht bestimmbare Wahrscheinlichkeiten*) geben.

(Namentlich zum Gödel Theorem; vgl. Franz Josef Radermacher:

«Aber auch daran ist überhaupt nichts spektakuläres. Weil Aussagen über die Arithmetik beziehen sich immer auf alle Zahlen und damit beziehen sie sich auf unendlich viele Dinge. Und ein Theorem ist ein Zusammenhang, der richtig ist zwischen unendlich vielen Dingen.



Und ein Beweis ist ein Nachweis. eines solchen Theorems, aber in endlich vielen Schritten. Also das Wesentliche eines Beweises ist, dass man in endlich vielen Schritten beweist - in diesem Fall etwas über unendlich viele Dinge.

Es gibt aber überhaupt keinen Grund warum jede Wahrheit über unendlich viele Dinge in endlich vielen Schritten beweisbar sein sollte. Man kann sich durchaus Wahrheiten über unendlich viele Dinge vorstellen, die unendlich viele Schritte brauchen, um bewiesen zu werden.

Weshalb überhaupt nichts mystisches [sic!] darin ist, dass es wahre Dinge über unendlich viele Dinge gibt, die man nicht in endlich vielen Schritten beweisen kann.

Also an all dem ist überhaupt nix Dramatisches. Das Dramatische entsteht meistens dann, wenn Leute die's nicht richtig verstanden haben, seelisch aufgeladen versuchen, die Unvollständigkeit ihres Verstehens in Worte zu fassen,

die man mit anderen teilen kann, die's auch nicht verstehen.
Also, es gibt an dieser Stelle nix mystisch-geheimnisvolles,
und genauso ist es mit der Ethik. Wir haben überhaupt kein
ethisches Problem. Sondern wir leben in einer Welt, die auf
der Worte [Ebene], die auf der Ebene der Sprache nur so
vor Ethik trieft [vgl. insbesondere F.W.G. 'Wider den
Ethikboom']» (F.J.R.)

 **or**  Doch sehr viele - im
weitesten, gleichwohl
endlichen Sinne - Teile sind/werden, zumindest im
Prinzip, wenn auch nur unter laplasscher
Wahrscheinlichkeit (nicht etwa absolut/unendlich – oder
auch nicht 'wenigstens' für diesen konkreten kommenden
Einzelfall bereits im Vorhinein bis sogar anstelle des
Geschehens selbst,, kontingenzfrei sicher) berechenbar. -
Aber (mit Albert Keller und Dieter Hattrup) bleiben das
recht kümmerliche Götter (des mechanisch³ⁿ
Weltbildes / Nullsummenparadigmas), die da in
irgendwelchen Quantensprüngen oder gar
notwendigen Erhebungsunvollständigkeiten des
Empirischen und seinen Quantensprüngen bis
Interferenzen bzw. in der Fehlerhaftigkeit
menschlicher Vorstellungen vom überhaupt
Wissbaren, 'Platz' fänden (eben solche hierachisierenden
Denkformen systemischer Ersetzungsversprechen von
vertrauenssensitiver Erfahrungsgewissheit durch
vorhergegangene und/oder nachträgliche Denkgewissheit
[namentlich des Empfindens] sollen hier erkannt bis
überwunden werden). Dazu gehört allerdings auch, dass
es mathematisch genau genommen keine

'Zufallszahl', im Sinne absoluter Kontingenz / völliger Beliebigkeit bzw. echter Nichtwissbarkeit (inhaltlich des Rauschens der Unendlichkeiten überhaupt und insofern quasi – statt mathematisch weder potenziell noch aktuell - 'insgesamt'), geben kann. Der (ebenfalls laplasschen) **Wahrscheinlichkeitsrechnung** / **Stochastik** – und damit den Fairness- (*gar anstatt Gerechtigkeits-*?) Ansprüchen, auch notariell wider Manipulationen überwachbarer Lotterien oder Münzwürfe - genügt ohnehin meist bis immer die Unterstellung bzw. technische Konstruktion: Die herangezogene-notwendigerweise eben (wenn auch oft bestritten bzw. verkannt) endliche, nämlich wissbare - **Grundmenge** entspräche (*und sei es noch so kontrafaktisch – also bekanntermaßen*) dem Ganzen sowie die Offenlegung der vereinbarten Auswahl- plus dazugehöriger logisch-rechnerischer Verknüpfungsregeln (sprich: Wahrscheinlichkeitswerte und 'Gewinnquoten' der Ereignisse, eben nur – *im je unerreichten* - Insgesamt aller – *nicht etwas beim nächsten Mal* – 'gleichen' – *quasi anstatt immer für alle 'identischen'* – Eintretens), **Und wo** (im philosophisch/theologisch engeren Sinne) 'offene' (also eben nicht-wissbare) **Kontingenzen** (auch nicht-sinnige gar aussersinnliche bis unsinnige – also jedenfalls vielfältige Vielzahl nicht ausgeschlossen) nötig werden, würde **genügen** (sei es nun gerne oder notgedrungen – jedenfalls bisher bis überhaupt grundsätzlich / axiomatisch) **nur doch immerhin so 'zufällige'** – etwa auf 'Nachkommastellen' (vgl. Albrecht Beutelspacher) der Kreiszahl griechisch Pi beruhende - **Pseudozufallszahlen** zu erzeugen /

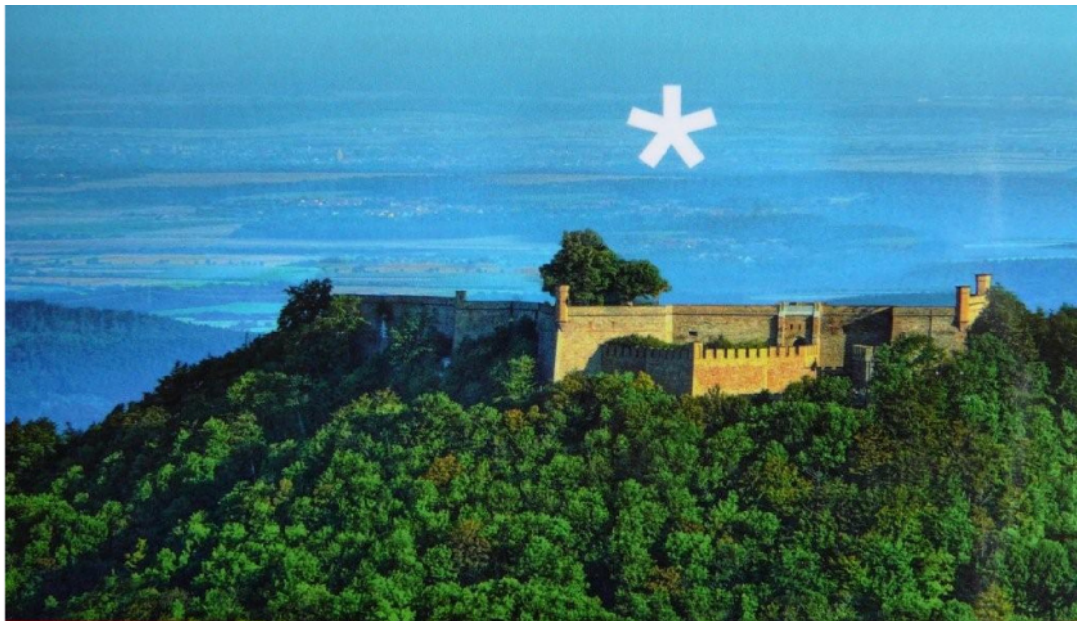
verwenden, dass deren womögliche Regelmäßigkeiten bzw. Reproduzierbarkeiten (also eben doch wieder nur Wissensprinzipien; D.H.) - wo überhaupt - erst bei sehr großer Genauigkeit bzw. spät wohl eher bemerkt bis relevant 'würden' als dies (etwa in raum-zeitlich-transzendenter Bewusstheit Futurum exaktum, falls Empirie nicht ausschließlich Kommunikation *sillusion / bloßes Selbstgespräch, (des Ganzen allein mit sich)* ist; vgl. etwa Friederich Nietzsche oder Buddhismus bei/mit Robert Spaehmann) 'werden'.

Doch dies(e innerweltliche Endlichkeitseinsicht bzw. Begrenztheitsunterstellung *bis Frustration*, nicht ganz ohne so wirkmächtige quasi parallelen Entwicklung³ⁿ zurück lässt: Wie besonders des Causa efficiens fanatische, 'mechanische Welt- und Selbstbilds' des und der Menschen, zwar besonders seit dem abendländischen neunzehnten Jahrhundert, in dem zwar (namentlich prominent besonders bei Charls Darwin; vgl. Dieter Hattrup) vom Wissensprinzip **Notwendigkeit und** eben dem Nichtwissensprinzip **Zufall**

(gemeinsam gar einem Schattenspiel der Freiheit G'ttes und der Menschen, die etwa mit D.H. Immanuel Kant weiterdenkend - da Eigenschaften *dieser* Subjekte - nicht direkt anschaulich, doch in Auswirkungen empirisch zu bemerken, sind)

redet, diese Unbestimmbarkeit aber (*geradezu ebenso wie die Notwendigkeit*) als ersetzendes bis reduzierendes Synonym für die (gar unreflektiert bis

unintendiert) abzulehnen versuchte 'Teleologie' /
'Geplantheit' bzw. 'Vorsehung' missverstanden wird
- gar um die ganzen eben notwendigerweise
unberechenbaren, nichtvorherwissbaren Freien -
(*nicht nur damals*) als Feinde des Wissen-schaffens
betrachteten - Künste (der Artistenfakultät) *äh*
Kontingenzen des *auch intuitiven* Zufallens, des
(namentlich, doch nicht nur, in Subjekt mit Subjekt
Beziehungen) relationalen Vertrauens und Hoffens
bis Liebens, bzw. der Freude, der Kreativität, der
Weisheit und Spiritualität (selbst bis gerade jener in
qualifizierten Sinnen)



Ohne fehlt wohl was -
Überzeugtheitenfestung
'mangels' Hochschloss Ihres
Selbsts / 'innerlichen' Sinns
(vgl. www.jahreiss.eu/hz/innen-h06.html)
Image © copyright by
Kreissparkasse Zollernalb

*['Drüben' im mehrdeutig – nicht allein hinsichtlich
der Grundfrage ob unsere Welt' schwarz-weiss
geschlossen oder doch eher blau offen gehandhabt
wird – 'verwan(d)ten' Hochschloss der, unsere*

*Aufmerksamkeit so qualifiziert betreffenden
Gewissheitenfestung, dass es verhaltensrelevant*



(Modalverb)] endlich 'unter Kontrolle' äh 'in
(die für vorfindlich gehaltene bzw. Heerschafts-Ordnung' zu
bringen. - Es gäbe nur (noch – bereits so gut wie
vollständig überblicke) Wissensprinzipien (und dürfe keine
Nichtwissensprinzipien mehr geben)

ist ein teils bereits globalisierter
Vorstellungshorizont sehr vielen heutigen
Zeitgenossinnen und Zeitgenossen, erst allmählich



zunehmend überhaupt als solcher
aufzudämmern beginnt (vgl. etwa Gerald Hüther
zum Stichwort: 'Maschinenzeitalter').

*[Lichteinlass am oberen Ende/Anfang des vom
Flügel menschlichen Könnens überbauten arith-
metisch-algebraische-semiotischen Aufstiegsge-
wölbe des Schlosses 'neben' der 'Duxa(tas)' de-
moskopischen Meinesräumen – selbst und gerade
bei verschlossenem Tor]*

*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*



Gewölbe algebraischer
Arithmetik; vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-s01.html

Formell – also hier im menschlichen Kennens- bis
Könnensschloss - beschrieben stehen Einsichten
dieser Modalität etwa auch:

Eine der nicht immer leicht zu verstehenden Schwierigkeiten
ist **die** 'denkerische' **Differenz** überhaupt, hier namentlich
als Unterschied zwischen Kardinalzahlen und Ordinalzahler:

Ein Nuller-Zahlensystem kann es so wenig bzw. nur so
Alles-unterschiedslos-denkend geben, wie 'das Einersystem'
– da beiderlei Ziffern eben das Mindeste an Verschiedenheit
sind, was zählfähige Systeme zuverlässig / reproduzierbar
auseinanderhalten können müssen, verwendet bekanntlich
(als 'erstes' bzw.. 'unterstes' oder *scheinbar* 'simpelstes' das heißt eher:
'basalstes') das Zweiersystem die beiden Ziffern: '0' und '1'.
Während die – *also erst ab dem Dreiersystem benötigte* - Ziffer '2'
darin gerade überhaupt nicht vorkommt sondern quasi eine
Stelle weiterspringt: '10_(zur Basis: 2)'.

Dass, da und wo Vorhandenes – *gleichgültig von wo Empirie
beginnend* - schlecht bis nicht zugleich auch sein Gegenteil
sein kann – veranlasst ordnendes Zahlen mit der Ziffer 'eins'
anzufangen, obwohl und während die 'Keine/s' Kategorie der
'null' gerade dadurch und damit, gar geradezu handgreiflich
(*sogar und selbst Unentscheidbarkeiten 'mit-sortierend'*),
konkretisierend ausgeschlossen wird.



Vgl. www.jahreiss.eu/pdfs-ogjs/formelsammlung.pdf

Ungeheures
'Nichts' –
immerhin bis
frech namens
'Null' (vgl. auch
jene/s mit gar mit
Alef
geschriebenes mit
AJiN) -
und/oder/aber gar
Ihrer/Eurer
Hoheit
'Unterscheidbarke
its-Gespenst'
der/von
Unendlichkeiten.

Auf die / 'über *und aus* der'
Nicht-Selbigkeit der/aller

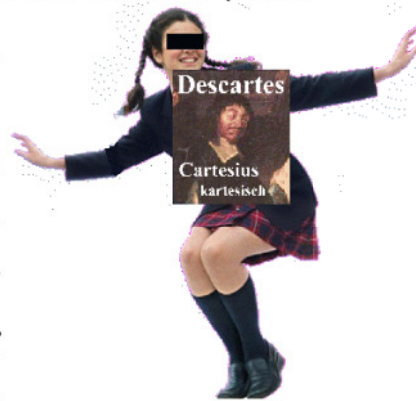
Zahlen bzw. aller 'Zeichen' überhaupt (also dem
axiomatischen Bekenntnis zum Verbot durch (*die
ungehörige*) Null zu dividieren, da ja sonst die Diffe-
renz

[*und alles auf diesem algebraischen Gewölbe beruhende
menschliche Kennen-Können überhaupt eher
handlungsunfähig anstatt völlig seinsunfähig in beliebiger
Unterschiedslosigkeit und nicht etwa kontemplativ*]

verschwände, und jenem 'gespenstischen' anderen Axiom, stets immer noch eine Größe weiterzählend, *gar noch weniger bekanntlich*, auf die Grundlagenkrise, also an den Rand / Säume aller mathematischer Unendlichkeiten überhaupt, zu stoßen)

Modalität der Topologie des Raumes (bis der Räume und Zeiten)

folgt (in eben die-Nicht-Ausschließlichkeit von nünftig' denk-**Modalität der** bzw. der gleichwohl traditio-



sem Sinne der Bungs-Möglich-Vielheit/en) 'ver-risch, mit der Ausdehnung/en Raume (den, nell singularisiert,




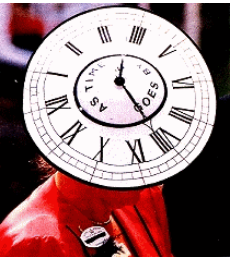
auch Imanuel Kant axiomatisch nicht wegzulassen vermochte. und der in bezeichnenden Zusammenhängen mit Vorstellungen / Erfahrungen jedes sogenannten - kaum je anders, allenfalls randlos, gedachten,- 'Geistes') die **Topologie/Geometrie.**

◆ Sogar / gerade jene der 'Zahlenstrahlen' in ihren nicht nur senkrechten Ebenenbeziehungen zu-, unter- und durcheinander.

Aber eben auch der Oberflächengeometrie gekrümmter und schließlich mehr als ein-, zwei 'oder' dreidimensionaler und selbst diskontinuierlicher Räume, womöglich eher inklusive der (erst in der nächst höheren Modalität immerhin in [allerdings *bisher* nur] einer irreversiblen Bewegungs-Dimension messbar werdenden)

Zeit, denn ganz ohne sie.

 Besonders und bereits Augustinus von Hippo fasste bekanntliche ordentlich *[eben in und mit Sprache gleich in mehrerlei Hinsicht gerade hier im Hof unterm Ahnensaal des Schlosses 'gelegen' – schließlich wird einem namentlich in der Mathematik vieles erst von weiter oben (etwa im Sinne von höheren Rechenarten oder wenigstens mehr Erfahrung – insbesondere jenen beim Versuch es zu erklären her) klar/er]* in seinen Confessiones, also bekennend zusammen:

 «Wie aber ist's mit jenen beiden Zeiten, der Vergangenen und der zukünftigen? Denn die Vergangene ist nicht mehr und die Zukünftige die ist noch nicht. Die Gegenwärtige aber, wenn sie immer gegenwärtig wäre und nie in ein Vergangenes überginge, die wäre nicht mehr Zeit, die wäre Ewigkeit.

Wenn also nun die gegenwärtige Zeit nur deshalb Zeit ist, weil sie hinüber geht in die Vergangenheit, wie können wir dann sagen, dass sie sei?

Da doch für sie der einzige Grund des Seins der ist, dass sie nicht mehr sein wird.

So dass wir also nur dann von Zeit sprechen können, wenn etwas strebt, nicht mehr zu sein.»

Und er fügt hinzu: «Was nun also klar und deutlich ist, ist dies, dass es nicht Zukunft gibt noch auch Vergangenheit.

Eigentlich kann man also nicht sagen: Es gibt drei Zeiten: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft,

Genauer wäre es vielleicht zu sagen: Es gibt drei Zeiten: die Gegenwart des Vergangenen, die Gegenwart des Gegenwärtigen und die Gegenwart der Zukunft.

Die Gegenwart des Vergangenen ist das Gedächtnis respektive die Erinnerung [iat. Auch Memoria hier insbesondere aber Retencio].

Die Gegenwart des Gegenwärtigen die Anschauung [lat. Im engeren Sinne Intencio, doch/also alle time/tense – *gar ungeteilt bis randlos*) umfassend Attencio - hingegen *'ausdehnungslos' bzw. als 'nicht weiter unterteilbarer Punkt' gedacht, eher logischerweise einseitig/reduktionistisch konsequent denn paradox, übrigens/bekanntlich nicht einmal die Gegenwart folgerichtig erdenken könnend - sie also vom bewussten Sein her postulierend und prompt mit jedem Werden in (ontologische und epestimologische) Konflikte geratend; O.G.J.]*.

Die Gegenwart des Künftigen die Erwartung [lat. Pritencio].»



'Speziell' (bis 'gekrümmt', vgl. eben auch Albert Einstein) daran ist auch, dass wir ('heutigen') Menschen sie, die oder immerhin 'unsere' Zeit, bis auf zumeist wenige eher extreme oder kontemplative, *in mehrerlei Wort-sinnen*, 'Ausnahmen' ihres 'ewig' - jedenfalls länger als die uns so geläufigen, *also wenig re-*



flektierten, ca. drei Sekunden Grundbass (Ernst Pöppel) 'Pakete' / 'Präsenz-Quanten' menschlicher 'Jetztbewusstheit(*sdauer*)' - 'gegenwärtigen' empfundenen Beharrens / 'Ruhens', und selbst dann - zumal von anderen, sie zeitgleich 'gewöhnlich' erlebenden Menschen her (vgl. *gar hin bis zur These vom abendländisch-asiatischen Übersetzungsproblem von Zeit-Vorstellungshorizonten, das 1945 zum Atomwassereinsatz in Japan beigetragen habe*) - nicht viel vollständiger, als im beschränkten Erfahrungshorizont des – allenfalls mehr oder minder schnellen - Fließens zu beschreiben bis zu erleben vermögen - uns also gleich der nächst höheren Modalität zu *bedienen* bzw. der Reduktion auf Messbarkeiten daran und davon zu unterwerfen haben (vgl. etwa auch Michael v. Brück, Karlheinz A. Geissler, Lutz Götze, Paul Watzlawick etal.).

Auch der christlicherseits meist als Gemeindeleiter im Sinne von 'Prediger' bezeichnete und in der Überlieferungsform jedenfalls *bereits* 'griechisch angehauchte/formulierte, KoHeLeT קהלת handelt ausführlich von der 'begrenzten und bestimmten Zeit, die alles' eben 'unter der Sonne' habe, was immerhin ein auch 'wo anders' zu bedenken nicht unbedingt hindert.

קהלת



Blaise Pascal (*
19. Juni 1623; †
19. August 1662)
by a courtesy of
wikipedia

Und Blaise Pascal, dessen 'Gedanken' auch sonst kaum unvereinbar neben Weisheiten stehen, wirft den Menschen vor, aus der Gegenwart zu flüchten, er schrieb:

«Wir halten uns nie an die Gegenwart, wir rufen uns die Vergangenheit zurück, wir greifen der Zukunft vor, als käme sie zu langsam und als wollen wir ihr Eintreten beschleunigen.

Oder wir rufen uns die Vergangenheit zurück, als wollten wir sie festhalten, da sie zu schnell vorüber eilte.

Wir sind so unklug, dass wir in Zeiten umherirren, die nicht die unserigen sind - Vergangenheit und Zukunft - und nicht an die einzige denken, die uns gehört - die Gegenwart. Und wir sind so eitel, dass wir an jene denken, die nicht sind und uns unüberlegt der einzigen entziehen, die weiter besteht.

Und zwar deshalb, weil uns die Gegenwart weh tut. Deshalb flüchten wir. Wir denken beinahe nie an die Gegenwart und wenn, dann tun wir es nur um die Zukunft zu planen.

Die Vergangenheit und die Gegenwart sind unsere Mittel, allein die Zukunft ist unser Ziel. Deshalb leben wir nie, sondern hoffen auf das Leben. Und da wir uns ständig bereit halten, glücklich zu werden, ist es unausbleiblich, dass wir es niemals sind.»

Zu den besonders wirksamen (*optisch und/oder akustisch besonders präsenten*) Herrschafts-Instrumenten gehört wohl jene vielfältige Vielzahl von/an Vertackungen, die tendenziell beliebig be- bzw. entschleunigbar scheinen, und die allzugerne mit (gar weil diese Zyklen eben zeitlich nicht immer metronomisch genau gleich ein -



treten bis andauern, etwa für 'meteorologisch' oder 'biologisch' gehaltenen) Rhythmen durcheinander gebracht bis dafür ausgegeben werden. - Homogene, zumal metrisch normierte auch astronomische Zeitvorstellung(en), gar symmetrisch bis reversible, namentlich Physik betreibender Leute, konfligiert (zumal im/als Singular) erheblich mit den Erfahrungen von 'vorbeigehenden' - zumal falls wiederholten, historisch (bei bis trotz allen gar immerhin Mustererkennung erleichternden möglichen anstatt zwingenden Ähnlichkeiten) unidentischen – Gelegenheitsfenstern (window/s of opportunity/ies) – insbesondere und gerade der eigenen Lebensbiographie.

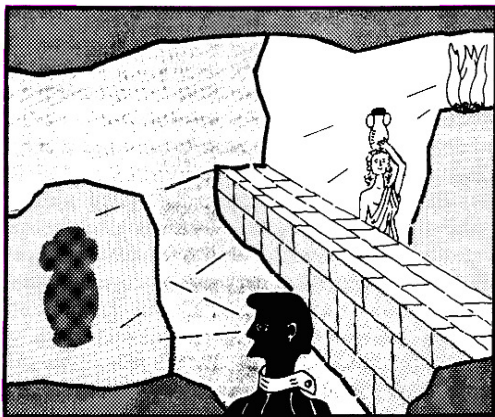
Als besondes *unnatürlich äh* kultürlich und dezimalystemwidrig galt exemplarisch bekanntlich wiederholt die ausgerechnet sieben Tage lange Wochenteilung (schließlich liesen sich Tages, Monats- und Mond- wie Sonnenjahreslängen himmelmechanisch verankern) – weniger allgemein bekannt ist, dass viele Heilungs- bzw. Genesungsprozesse in diesem zyklischen Takt erfolgen (vgl. etwa Karlheinz Giessler oder ärztliche Kranhscheribungsdauerkritiken); zudem ein sozialer Synchronisationszyklus, der sehr gerne mit einem Rhythmus durcheinander gebracht und häufig so bezeichnet bis dafür aus- und vorgegeben wird.

Längst nicht jeder Zyklus oder jede Resonanz ist (durch Wiederholung) ein Rhythmus; und auch Rhythmen bzw. Tempi unterscheiden sich nicht hauptsächlich durch die Länge ihrer längere Dauer oder

geringere Zuverlässigkeit von (ja nicht allein musikalischen oder künstlerischen) Tackten.

Immerhin eine Art von 'Abhilfe' bietet as LaMeD למד – sowohl nynphagogischer wie pädagogischer als sogar bis gerade auch androgenetischer Arten der Didaktik an, das Jean-Jacques Rousseau formulierte: «In der Knabenbildung (*vom Griechischen: 'Pädagogik'*), heißt Zeit verlieren – Zeit gewinnen.» - Und ein Gelehrter, der sich nicht allein um die deutsche Sprache bemühte exemplifizierte bereits zuvor, dass 'nicht viel lesen, sondern öfter mal das Selbe lesen klug' mache. - Eine Einsicht Martin Luther's die sich immerhin gut mit der heute ebenfalls viele überraschenden bis irritierenden von Martin Buber vereinbaren lässt, dass *gar auch Ihr Leben* (/chajim/ חיים) überhaupt eher zu vertiefen, denn zu verlängern sein/werden mag. Vielleicht sogar bis hin zu der Einsicht, dass das mit der/einer (*biographisch möglichst bald bis endgültig abzuschließenden*) Bildungsphase, der eine Erwerbs- und schließlich eine (*persönlich hoffentlich lange und volkswirtschaftlich hoffentlich billige*) Ruhestandphase zu folgen habe, ein veritabler ... *Sie wissen schon.*

Platons, vielleicht auch noch etwas älteres, 'vereinfachendes' / die Komplexität immerhin schein-



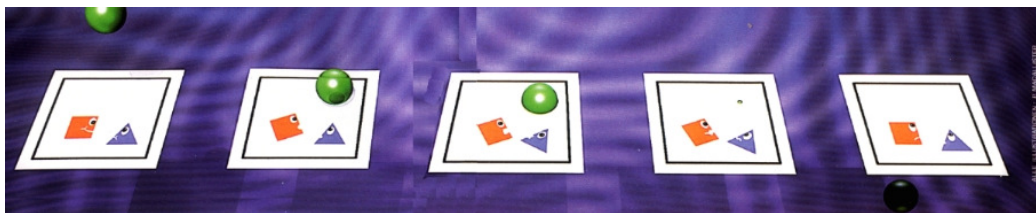
Horst Plath

bar bzw. zunächst 'reduzierendes' Höhlengleichnis (vgl. etwa Julian Nida-Rümmelin) bzw. die 'Geschichte von Flachland' (besonders durch Paul Watzlawick übertragen aus 'Flatland. A Romance in Many Dimensions' by Edwin A. Abbott) 'stellen'

die über Vorstellungshorizonte hinausgehenden also kontemplativen Fragen:

[des in mehrerlei Sinn und Hinsichten offenen und dennoch teils umrandeten und paradoxerweise nicht unbegrenzten Schlosshofes des Wissbaren – den zu umhüllen zwar nicht gerade einfach aber 'sphärisch' vorstellbar erscheint]

Ob auch *und zwar* alle denkerischen bzw. wie geometrisch topologische Raumdimensionen auch Entsprechungen, oder immerhin Virtualitäten (im Sinne von Werdenden-Könnendem gar Kommendem OLaM HaBA עולם הבא), in der sogenannten 'Realität' bis den empirischen Wirklichkeiten haben?



Die Illustration einer - als plötzlich erscheinender, wachsender und wieder schrumpfender bis verschwindender Kreis erkennbar - 'in' bzw. "durch' zweidimensionales Flachland gehenden Kugel, mag sowohl

dazu anregen sich vorzustellen, was gar in Strichland und erst recht in ausdehnungslosem Punkt-nicht-mehr-Land unvorstellbar wäre, war oder wird (vgl. Reduktionistisches Paradigma abendländischen Forschungsvorgehens; etwa auch mit Heribert Rückert). Doch öffnet der Gedanke bzw. seine uns eben alltäglich eben Nichtselbstverständlichkeiten auch die 'Umkehr' (jedenfalls und immerhin der Denkrichtung wo nicht auch des Verhaltens):



([Beide Illustrationen © copyright by P.M. Magazin – Zur(!) im engeren Sinne Frage (anstatt 'nur' Problemstellung): in welchen Verhältnissen sich Räume, mit denen sich insbesondere Physik oder auch Physiologie zu beschäftigen vermag bis es tut, zu und mit Räumen mathematischer Vorstellungen und/oder gleich gar 'dem Ganzen' (also wenigstens 'Denken' selbst inklusive) überhaupt befinden mögen? eignet sich das verhaltensfaktische Durchschreiten dieses Schlisshofes wohl sogar etwas eher als ihn 'einfach' durchmessen zu sollen oder zu wollen – vgl. unten äh oben zu/bei den jeweiligen, insbesondere doch nicht allein naturwissenschaftlich, zum (ersatzweise einzig relevanten) Ganzen zu erklären versuchenden bis versuchten Vorstellungshorizonten / höheren Modalitäten.]

Unendliche, gar randlose, Räume – mathematisch,



oder immerhin griechisch bis
gnostisch, gerne zum n-
dimensionalen (Hyper-)Raum
singularisiert und zu 'vereinzigen'
versucht – erschrecken /
überraschen manche Leute
auch dadurch, dass die
Anzahl, und zwar der eben
darin möglichen bzw.
erkennbaren Formen
'zunächst' (das heißt namentlich
bis einschließlich der vertraut
erscheinenden 'dritten
Raumdimension' – vom Punkten
über Linien und Flächen zu

Körpern) zunimmt / vielfältiger erscheint, dann
aber wieder weniger zu werden scheint. -
'Weniger' in dem Sinne, dass sich zwar z.B.
keine fünfdimensionalen ('hyper-hyper-
hyper-)Dreiecke konstruieren lassen (zumal solche
eher Hyper-Hyper-Pyramiden werden würden),
gleichwohl 'scheint' der Vielfalten Fülle mit
steigender Dimensionenzahl aber nur zurück zu
gehen, da etwa höher als vierdimensionale
Räume die Formen jener geringerer
Dimensionalitäten, also gerade solche zwei- und
dreidimensionaler (eben als solche und nicht als
Hyperformen 'weiterhin') mitenthalten können – plus
jeweiliger Hyperformen.

Gar/Eben auch - ohne, dass etwa jeder dreidimensionaler Würfel zugleich auch ein Hyperwürfel (in allen / für alle betrachteten) und jede etwa fünfdimensionale Hyper-Kugel deswegen auch eine n-dimensionale sein/werden müssten/wären – zeigt, spätestens die 'Abwicklung' bzw. eines ihrer bereits 'zweidimensionalen' Pi-Grundsatzprobleme, dass n-dimensional (zumindest 'eingeschriebene'; vgl. etwa Johannes Keplers Ästhetisierungsversuche 'der Welt' mittels sphärenharmonisierender Ein- und Umbeschreibungen von Planetenkörperbahnen) fortbestehenden Unterschied zwischen kugelartigen und kantige, gar diskontinuierlichen, Gebilden, die ebenfalls spiegelsymmetrisch / 'platonisch' mehrere unterscheidbare bereits 'äußere' Seiten aufweisen (während sich etwa sogenannte Vorder-, Ober-, Rückseiten pp. von Kugeln nicht transsubjektiv/eindeutig zählen lassen).



Zu den ganz großen / wirkmächtigen Problemen bzw. Aufgaben der Menschen so unausweichlich und wenigstens bisher nicht hinreichend wegzudenkenden, zumindest insofern empirischen, Dimension/en des Raumes gehört, dass wir alles verorten wollen und jedem einen Raum zuzuweisen können zu müssen meinen – insbesondere jenem und jenen, die überhaupt

keines, oder zumindest keines uns vertrauten, Seins-Werdens-Raumes, bedürfen.

Dazu wenigstens aber darunter, eben zu den topologischen Einsichten in bis über weitverteilte Missverständnisse gehört, dass die kürzeste (*allein deswegen aber nicht immer optimale oder überall beste*) Entfernung zwischen zwei (auseinanderliegenden) Punkten, zwar in der euklidischen Geometrie flacher, im Sinne selbst und in sich nicht gekrümmter Ebenen/Oberflächen immer (auf) eine(r) Gerade(n Strecke zu finden) ist – während sie in der nicht-euklidischen Geometrie, etwa und namentlich auf einer auch nur etwas gekrümmten bis gar kugelförmigen Oberfläche genau genommen (nur durch) eine (*gekrümmte*) Kurve (*zumal in unserer eher alltäglichen Mathematik kennen wir ja viele bis überwiegend gerade/stetige Grafen und Vorstellungen - zu beschreiben*) ist (vgl. etwa bereits KoHeLeT versus Apostolische Schriften zu namentlich platonischem Wahrheits- bzw. semitischen Wahrheitenverständnissen mittels der Begr[e]ifflichkeiten: 'krumm'/'gewunden' *verwechselt mit falsch[heit]* und 'gerade'/'direkt' *als Ehrlichkeit oder wenigstens Effizienz fehlidentifiziert*).

Bisher wohl nur auf der 'Imaginata' in Jena ist es sogar möglich persönlich und körperlich selbst in einer Möbiusbahn zu fahren.



Insbesondere didaktisch recht hilfreich ist ja auch die quasi Berührung mit, bis Erfahrung, einer weiteren – immerhin den einem oft so omnipräsent eindeutig erscheinenden und konflikträchtigen

Unterschied zwischen 'innen' und 'ausen' transzendierenden –
gekrümmten Raumdimension an einem, manchmal
auch vereinfacht als Unendlichkeitssymbol ver-
wendeten, sogenannten Möbiusband



(vgl. auch Albrecht Beutelspachers 'Mathematikum' zu beson-
ders simplen, sogar unvergesslichen Herstellungs- und Zertei-
lungsmöglichkeiten).

Doch selbst im *ganz* 'flachen', nullsummenparadig-
matischen Denken (*sogar 'des' ausdehnungslosen Punktes*)
der *Wissbarkeits*-theories of everything, die ja zumin-
dest im Ruf stehen: eher to be/come a theory of
nothing als auch nur eine der Freiheit zu
sein/werden – lässt sich das Denken bis Erfahrung
mindestens eines Horizonts, nicht in dem Sinne ab-
solut verbieten, dass dieser – namentlich die im engeren,
also verhaltensfaktischen Sinne, 'Fragen' des Randes:, seines
Verlaufes, dessen Stabilität bzw. Änderung, seiner Überschrei-
tung/en und gar 'seines' Jenseits - dadurch verschwände. -
Wächst die ebene Fläche des Bekannten (überhaupt
wo/da ein, *gar interverrierender*, Ereignishof ausgebreitet), so
wächst topologischerweise bekanntlich auch ihr
Umfang zum/mit Unbekanntem.



Vgl. www.jahreiss.eu/terra/mitte.html
'Mittelpunkte bis
www.jahreiss.eu/alhamb/AH-indM.html

Etwa in gnostischer Versuchung Gefangene [na-
mentlich/exemplarisch Nummer: 2 = 7 letztlich differenzlosen
Panatheismuses (vgl. Karl Rahner zum Vorwurf der Unsauber -



keit des Denkens)] **im** - dann gar für Nullsummenparadigmen und Verzweckungen des Kontemplativen besonders anfälligen - luftigen **Gefängnishof ihrer Rückzugswelten?** Bestenfalls wäre das SEIN eine (mehr oder minder pathologische) Selbstgespräch mit dem SEIENDEN, das seinerseits wie auch exemplarisch Menschen, endlich als so etwas wie vereinzelte Funken, aus unrechtmäßig oder irrtümlich zerbrochenen Urgefäßen zu erkennen seien, um – das WERDEN allerfalls als 're-ligion – wider (*im Sinne von 'dagegen'*) dahin zurückfinden und kehren und diese Welt wieder zum Verschwinden brächten – zu müssen.

Und dazu/darum wären wir schicksalhaft / notwendigerweise dazu (vorher oder nach-)bestimmt, wie die interkulturell vorfindliche Grundstruktur des Mythos trotz so *scheußlicher* Vielfalt und *abendländisch verhasster* Vielzahl durchaus übereinstimmend (Micea Eliade) zu lehren trachtet, sich möglichst willig und gehorsam zu fügen habende Sklaven der höheren Prinzipien / Gottheiten / des Ganzen denen wir Menschen (zum überhaupt Erwerb so einer Art allenfalls vorläufigen Daseinsduldung) zu dienen und uns (final) aufzuopfern haben.



Oder (aber *durchaus im logisch ausschließenden* *Somme*; vgl. insbesondere Karl Hartmann)

Heraldisch und
historisch
vertrautes
Dichotomie-
Wappen des rein
zweiwertigen
Entweder-
Oder's – farblos
mächtig ge- bis
verschlossen in
Schwartz und
weis

doch **Ihr** bis unser **Schlosshof** [*unterm im mehrfachen Wortsinne 'Bergfried' der Intersubjektivität: Letztlich 'to agree to disagree' was die Unvereinbarkeiten so mancher unserer Vorstellungswelten und Horizonte bei/trotz/wegen zwischenmenschlicher Koexistenz- bis Kooperationsfähigkeiten angeht*] **des** auch gleichzeitig bis zeitlos

quasi einerseits [*'drüben' zumal auf/am/im Ostflügel*] paradoxerweise so breit fokussierten, kontemplativen **Wissens** (im engeren dreifachen Sinne: authentischer, gegengründebewährter, empirischer Wahrscheinlichkeiten) bis **Wissbaren** (jedenfalls bis an den Rand begreifenden Verstehens), dass es geradezu handlungsunfähig Kenntnisse **in** (immerhin im mathematischen Sinne potenziell: 'in all' bis jenseits) dessen/deren Konzeptionalitäten mit erbis umfasst.

Und aber weitererseits [*'hüben' zumal im Westflügel/Können*] – paradoxerweise ohne dazu notwendigerweise etwa aus der Kontemplation 'fallen' oder (*gar Jemanden persönlich bzw. sachlich störend*) 'treten' zu müssen [*vgl. besonders Eugen Biser zu einem berühmten Gemälde - unten S. 217 mit der so fleißigen produktiven Marta versus bis und weiser Maria/Myriam, des 'Venezianers' Tintoretto - im Gespräch mit Reinhold Baumstark www.jahreiss.eu/pdfs-ogjs/erkmeta.pdf*] - gar reflektiertes bis verantwortbares (*dabei gar ohne gottgleiche Allwissenheit etwa mit Inspiration bzw. Kontemplation 'auskommend'?*) – menschliches **Können** frei ist bzw. wird?

Nicht nur über die Mathematik werden wir ja belehrt, dass Menschen sich nun schon so lange damit beschäftigt hätten, dass sie bereits beinahe ganz *na*

klar oben auf diesem Gerüst angekommen seien - allenfalls noch ein paar kleinere Restprobleme demnächst auch völlig gelöst/verstanden sein würden. Bekanntlich hörte auch der Schüler Max Planck – zum ganz erheblichen Bedauern jener die gerne bis unbedingt allein mit der (*ihnen*) derzeit bisher bekannten Sprache bis Kenntnis auszukommen verlangen – nicht auf den so gut gemeinten, teuren Rat, in der *Physiologie* äh Physik sei Nichts Neues mehr zu entdecken: '... 137 how ... at least Richard Feynmann knows'.

Insbesondere wer von offener, Alternativen zulassender, Perspektive - von in diesem Sinne unabgeschlossenen Realität/en gar von Mehr- bis Vielzahl – ausgeht, wird die Vorstellung bis Erfahrung nicht loss und/oder bedarf belastbarer Erklärungen dafür, dass Menschen Orte, Dinge und Ereignisse, die sie (individualbiographisch nachweislich vorher noch) nicht besucht, (noch) nicht erfahren haben 'irgendwie' erkennen bzw. i/Jhnen bekannt vorkommen (oder aber, dass einem respektive Kollektiven, das *quasi im keineswegs allein ge-reatrischen Gegenteil* 'plötzlich' oder 'allmählich' gerade Vertrautes nicht mehr so erscheint):

Die archetypische (vgl. etwa seit Kopernikus) respektive grammatische/mathematische Mustererkennung gilt ja etwa (in vielen Kulturkreisen) von und für Gebäude, Tische und Stühle zumal was Formen und Zahlenfolgen angeht als(! solche) weitaus selbstverständli-

cher – und wird also weit weniger bemerkt bis bestaunt –
denn jene

etwa von einem '(zuvor) noch unbekanntem' Personen
(namentlich falls jemand/e sich besonders gut oder besonders
schlecht miteinander versteht/verstehen);

oder von insbesondere (*inwiefern und wem auch immer*)
neuen Ereignissen (von denen einen manche – *anstatt*
überhaupt alle(*Alles projizierendes Déjà -vu-Gefühl* – erst
durch eine Vorstellung / erst nach einem gar ambivalenten
'Traum' von ihnen, erreichen/treffen mögen);

oder gleich gar als eigentümlich erscheinende, vali-
de Orts- bis Geschichtskennntnisse betreffend. - Zu-
mal oder wo eben gerade *Wahrscheinlichkeits-Mus-*
terwahrnehmung oder *Betrug* nicht immer hinrei-
chende Erklärungen (immerhin/auch nur der Als-Struk-
tur menschliches Erkennens) sein mögen. Ja – gerade
insofern halte ich [O.G.J.] so etwas wie Lernen, sich-
Vorstellen-Können (vom Virtualisieren über intuitives etwa
Ahnen oder Mit- bis Nachfühlen bis zu sich/andere-
bekannt/vertraut-machen mit/von) sowie selbst Vorstell-
barkeiten und Erwartungshorizonte Transzendieren-
des (insbesondere Weisheit/en bis Inspiration/en) nicht al-
lein für möglich, sondern durchaus für erfahrbar
bis verbesserlich.

Zwar hat ja auch die Grammatica [*spätestens da oben-*
drüber nördlich neben dem westlichen Hoftreppenturm des so -
zio-kulturellen Könnens im Schloss] selbst menschlichen
Denkens und nicht etwa nur die – gar immerhin aktuell

Schlosshof gen
Westen zum
'Können' und gen
Osten zum 'Kennen'
hin – vgl. auch
www.jahreiss.eu/hz/innen-s02.html



präsente - Empirie alleine ihre Räume (*übrigens wohl eher diessseits und jenseits von deren Notwendigkeitsfragen*); doch ist und wird deswegen **weder Alles nur** (subjektive bis bestenfalls intersubjektive) **Grammatik/Interaktion** reinen Denkens, Wirklichkeit/en) also nicht notwendigerweise ausschließlich *immerhin wahrgenommene* Projektion; **noch** wäre notwendigerweise die einzige Alternative dazu logischerweise immerhin Ihre bis gar unsere **direkte** völlig von jeglichem 'Denken (und Fühlen)' *freie äh* reine, unvermittelte respektive unmittelbare **Wahrnehmungsfähigkeit** von **und/oder Zugriffsmöglichkeit** auf Vorfindliche/m.

So unmittelbar bzw. unreflektiert uns mancher Zugriff auf Empirisches auch erscheinen mag - ganz ohne 'Denken', gar langwieriges, mühsames zumal vorheriges Lernen (namentlich die menschlichen Hände zu gebrauchen) erfolgen sie keineswegs.

Ein 'Drittes' – gar
anstelle des allein
zweiwertig-
dichotomen
entweder von
blosser Grammatik
oder harter
Empirie - gibt es
doch: In und auf
'silbernen
Denkformen der
Semiotik
verflochten
präsent(iert)e
Goldfäden des
Sein/Werdens.



Längst nicht alles was 'Denken' im engeren Sinne von Grammatik – eben im Unterschied / in Distanz zum Verhalten und gar Handeln ausmacht – ist notwendigerweise verbalsprachliche sondern überhaupt Interaktion/Wechselwirkung.

Beiderlei Orientierungen, jene des Denkens und jene des Handelns sind zudem nicht immer (und gleich gar nicht so leicht) miteinander in Einklang zu bringen: Vielmehr tun und insbesondere unterlassen wir Vieles ohne es überhaupt zu bemerken (und nicht Weniges ohne es, gar im Einzelnen/jedes Mal zu wollen).

Die/der/das Empirische vermitteln wir und/oder andere uns zwar nur über/in 'sinnstiftender'/'ordnender' Grammatik / formell silberner 'Gefäße'/'Gespinnste' - doch ist beides

deswegen gerade nicht identisch, vielmehr ist gerade dazwischen eigentümlich, lebendiger Zwischenraum / Unterschiedslücke der Diskontinuitäten (der Interaktionen).

[Gerade im / in der Logik des Denkens in
Materie/n ist 'außer' bis 'neben' und mit den
den elementaren (immerhin; vgl. droben
etwa PSE unten auf S. 141) Vieren (Wasser
– Erde – Luft – Feuer) die (gar
'eigentliche') Quinta essencia (etwa
irgendwie 'feinstofflich') angedacht bis
(tendenziell teleologisch' oder immerhin
'bewusstwerdend') bedacht. Das zumal
wikipedische Sprachpuzzlesymbol soll hier
(deren) Unvollständigkeiten und
Nichtidentitäten ... Sie wissen wohl schon.
Dass:



An, in und auf 'einer' südlichen Seite des
Schlosshofes entlang finden Menschen eben auch
des beziehungsweise ihres Heteronomismus äh Hubertus
mediale Jagdtrophäen- und Servishalle



zur und der politischem äh Portugiesischen Gallerie der
Entscheidungen, auch solcher über elementare (Leben und Tod
wie und in deren Qualitäten betreffende) Dinge und
Ereignisse, auch eine Vielzahl von bis alle Menschen
betreffend, auch verbindlicher und letztlich auch gewaltsam
durchgesetzter: polity - Institutionen der Politik Gestaltung,
politics – Interessenvertretung and policy - "outputs" als

קהלת

Politikfeldanalyse; eben der Macht und Herrschaftsausübungen des und der über den und die Menschen - vgl. bis 'höhere' - KoHeLeT קהלת als Versammler]

Modalität der Bewegungen / Kinematik

[Sogenannte Eingangs- oder gar Kanonenhalle des Schlosses Wissensflügels im und gen Osten 'unter der' immerhin aufgehenden 'Sonne'.]



Kinematische Eingangshalle
qualifizierten Kennens; vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-s03.html

Auch der spätestens 'darüber' *modal* unvermeidliche qualitative Schritt zum auch 'Jenseits' des nur vorgestellt empirisch, drohenden Experiments (gar im Wortsinne 'tatsächlicher' Anderheitserfahrung) hat viel von einer Bewegung respektive Be- bis Vergewöhnung (vgl. Durchaus Martin Buber und Franz Xaver Rosenzweig) - der **Kinematischen Modalität**

⚡ (ohne die sich uns Ausdehnungsprobleme, insbesondere bereits des Raumes – zumal im engeren Sinne: 'zeitlos' bis 'axiomfrei' – und immerhin des auch darin Befindlichens kaum vorfinden ließen, und in / zu der viel Forschung über / an



sogenannter 'Energie', gar äquivalent mit 'Materie' (Albert Einstein), als Wechselwirkungen enden respektive beginnen). Selbst die klassische / newtonsche Mechanik (vgl. etwa Galileo Galilei oder bereits Ptolemäus mit ihren bis heute so wirkmächtigen Ruheidealen bis Seins-Lastigkeiten wider das Werden) und auch die Thermodynamik (vgl. insbesondere ihre vier Hauptsätze mit/nach James Prescott Joule, Nicolas

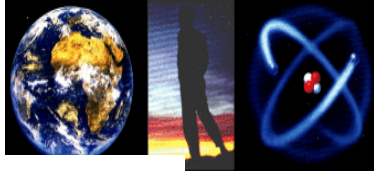
Léonard Sadi Carnot, Julius Robert von Mayer und Hermann von Helmholtz - namentlich den 'zweiten' eben *ausgerechnet* nicht für offene Systeme geltenden der Entropie) wirken der Quantenphysik gegenüber geradezu 'substanziell' und sind eben keineswegs randlos allgemein gültig. Beschleunigungskonzepte des, und gar auch der, Bewegten (*oder ihres 'Bewegers'*) - stoßen technologisch, also handlungsfaktisch - (*inzwischen bald beinahe und quantemphysikalisch denkend*) an die Grenzgeschwindigkeit des Lichts und *quasi anderseits* gar nahe an die insofern innerste Bewegungslosigkeit absoluter Kälte (Null Lord Kelvin).

Oder s/Sie befassen sich eher (jedenfalls auch 'mikrokosmisch') noch deutlich 'oberhalb' der uns gar oder immerhin 'reproduzierbar' erscheinenden Zuverlässigkeit des, wie auch immer 'gefärbten', Rauschens

[dort 'im'/als Ostflügel des Schlosses menschlichen Kennens im Sinne auch vorher/ex ante immerhin in stochastischen Sinne wahrscheinlich Wissbarens überhaupt: 'Wo' 'sich' mathematisch zwar (sogar immer – im infinitesimal endlosen Regress) noch klein/genauer 'denken' ließe, aber physio- auch und trotzdem logisch anscheinend (gibt es hier Wände – gar mit Passierbar- und Versetzbarkeiten) nicht feiner/präziser (vgl. etwa Werner Heisenberg) sein/werden lässt. Auch insofern war und ist diese (zumal 'bewohnbare' sogenannte) 'Welt' für die sogenannten 'Naturwissenschaften' (die ja menschliche Beschreibungen sind und ständig wi{e}derholter Korrektur bedürftig; Richard Heinzmann) bereits da (vgl. etwa Harald Lesch); und auch der gewaltige Beschleuniger (Large Hadron Collider am CERN – also auch bei Entwickeln von Internetvorläufern) in Genf bringt die beiden großen im qualifizierten Sinne 'Theorien' der 'Mikrowelt' / Quantenphysik und der 'Makrowelt' / Gravitation empirisch bisher weder zusammen noch widerlegt - und diese unsere 'Mezzowelt' namentlich der (wohl durchaus bis nur 'gemeinsamen') Erde,

*schon gar nicht irgendwie zum
Verschwinden]*

von planckweltscher Länge und Zeit



2 mal 10^{-18} Meter und 10^{-41}
Sekunden:

Elektronentunnelrastermikroskope
lösen 10-11 Meter auf, einzelne

Kohlenstoffatome sind bei 10^{-10} Meter erkennbar,
die 'Nanotechnologie' arbeitet eher bei 10^{-9} Meter auf der
'Molekülebene' und 'weiße Blutkörperchen haben etwa 10^{-5}
Meter im Durchmesser - 'makrokosmisch' dem
Schwarzschildradius, *quasi bis also* auch am Ende bzw.
Anfang physikalisch sinnvoller Größen, gar der paradoxen
Fragestellung nach existenzfreundlichen. raumzeitlichen
Teilen / Bereichen 'des', 'am', 'hintern' / 'zwischen' / 'meta',
'neben' / 'außern' oder 'im' Ausgedehnten).

Sphärengrenzen, die quantenphysikalisch
durchaus in Zweifel stehen bzw. transzendiert
erscheinen mögen: « $\text{Alpha}^{-1} = 137_{[.035 \dots]}$ how
little we know» (Richard Feynmann).



«Es gibt es eine Theorie die
besagt,dass das ganze sogenannte
'Universon', sobald es einmal von
irgend jemand vollständig verstanden
werden sollte, sofort durch etwas
noch viel komplexeres und
verworreneres ersetzt wird, das noch
viel unverständlicher ist.

Gar jene *Eigenart*
von Gesprächs-
Gegenüber der,
wenigstens aber
selbst
auswirkende
Ganzheit, gerade
in diesem
Universon –
Mensch Sie

Es gibt auch noch eine andere Theorie, nach der dies bereits passiert ist.» (N.N.)

- Erstens ist dabei bis darin das/'unser' Weltall, im Sinne der Sterne und Planeten etc., bei Weitem nicht das **Einzig** und **nicht das Komplexeste** was wir bisher, wenigstens an 'leuchtender Materie' und an 'Systematik', kennen; das biologische Organ: Gehirn - *zumal das menschliche* - stellt es an Kompliziertheit (*qualifizierter, sogar Übersichtsgewinnung*) bzw. (*berquantitativer Detail-*)Vielzahl seiner Verknüpfungen und Veränderungsoptionen, bekanntlich weit 'in den Schatten' (vgl. etwa Ernst Pöppel auch zu Problematiken solch numerischer Vergleiche).
- Zweitens und hauptsächlich aber geht es bei der gerade empirischen Fragestellung (der Grundlagenkrise der Geisteswissenschaft Mathematik): Nach der Menge aller Mengen einschließlich ihrer selbst? Namentlich in topologischer Hinsicht / Modalität und darüber', vielmehr um das was Carl Friedrich v. Weizsäcker als die Frage beschreiben hat: 'Wo wir denn überhaupt (bereits denkerisch) den Stuhl hinstellen könnten, um das *Ganze Empirische, eben 'Universum' Genannte*, überhaupt, beobachten bis übersehen zu können?'
Die oder manche sich da logisch ergebende



Probleme sind so komplex bis unangenehm nahe am bis jenseits des Randes begreifenden Verstehenkönnens sehr vieler Menschen, dass diese Meta- bzw. Methodenprobleme '(Weltenanschauungsfragen' im wohl engsten, also besonders strittigen, Sinne) nicht einmal von allen Fachleuten verstanden werdenden (vgl. Dieter Hattrup - *statt solch sprachlich-denkerischem 'Gubeldiguk': erst zu definieren, dass 'Universum' absolut alles überhaupt, gar auch noch inklusive seines Gegenteils, zu umfassen/sein habe und sich dann irgendwie verwundert zu geben, mit wem oder was es den überhaupt interagieren könnte*). – Mit der ja zumal alltäglich nicht gerade seltenen Folge, dass sie sich dann besonders jene, die sich dafür halten, ganz klar und einfach weg-(zu empirisch angeblich nicht-gegeben)erklären oder gleich unbestimmbar 'zu Geist bis gar Gott ernennen: Also (*eine*) jene(r) universelle(n) Erklärungsvariable(n) / das Allheilmittel (den angeblichen 'Sein' ausgerechnet 'der Weisen' pp.) bemühen, die - da sie ja unterschieds- und ausnahmslos Alles erkläre(n) – sehr wenig zum menschlichen Kennen und überhaupt Nichts [*drüben*] zu unserem Können ... *Sie ahnen [droben linguistisch] bis wissen auf dem [analytisch roten Teppich] schon was schlichte Interessen vermögen.*

🌱 Drittens sind derzeit ferner ein paar empirische 'Anomalien' erkennbar / erklärungsbedürftige, die weder zu den Vorhersagen der Quantentheorie (so

besteht der Verdacht auf Brechung des Symmetrieaxioms der Zeitreversibilität des Schwachen Wechselwirkung beim Beta-Zerfall von Atomkerne; vgl. etwa Klaus Mainzer) noch zu jenen der allgemeinen Relativitätstheorie (so der Verdacht, dass Schwarze Löcher doch Gammastrahlenausbrüche zulassen statt 'alles festzuhalten'; vgl. MAGIG etwa Nadia Tonello) passen.

• Und viertens versuchen derzeit fünf mathematisch-physikalische Stringtheorien, die plancksche Mikrowelt, bloßer/immerhin Quantenwahrscheinlichkeiten, und die einsteinsche Makrowelt, recht verlässlich reproduzierter Gravitation, (*angeblich 'wieder' – vgl. den Unus mundus Topos*) zusammen zu bringen – ohne dabei, wie die schlichte Kombination, beider bisheriger Theoriegebäude, im 'sehr Schweren' bzw. extrem 'Kleinen' Z Singulären, sinnlos zu werden. Das Problem bei Strings sind weniger ihre teils gigantischen Teilchen und Parallelitäten (drei bis vierdimensionaler Branen bzw. 'Flächen' darin – *eine davon von uns 'Universum' genannt*) oder, dass sich diese zehndimensionalen Ansätze (und am derzeitigen, immerhin nobelpreisfähigen Theoriehorizont warten / lauern bereits bis zu 16 Raumdimensionen) gegenseitig ausschließen - doch immerhin bis zur Eindimensionalität (statt Punktförmigkeit) hinabreichen/schwingend -, als die gigantische Anzahl der rechnerisch richtigen Lösungen ihrer Gleichungen: Die Lösungsmenge

(mindesten 10 hoch 100) ist mächtiger, als die (aus Messungen errechnete – ca. 10 hoch 22 mal kleinere – *wenigstens barionische*) *Atomanzahl in unserm* Universum, so dass bereits der Überblick schwer fällt (sich die prompt/brav reduktionistische statistische Hoffnung auf irgendwann / bald 'nur' noch ein paar Millionen davon für relevant gehalten werden zu könnende Lösungsklassen, richtet) und die physikalische, 'eigentliche' Innterpretation (gar bis hin zu experimentell überprüfaren Vorhersagen/Hypothesen) dieser Ergebnisse eben eher noch viel schwerer fällt.

 So wäre und bliebe eben auch eine und selbst die einheitliche Feldtheorie (zumindest in einem Grunde die aus der Differenzannahme bis –erfahrung folgende Idee, dass der/die/das Eine und der/die/das Andere weder völlig voneinander getrennt seien sondern miteinander interferreieren bis wechselwirken – noch, dass sich die eben in dem Sinne 'emergenten' Wirkungen dieser Beziehungen weder allein aus den Eigenschaften einer der Seiten noch nur aus deren Summen gemeinsam erklären lässt; vgl. zumindest seit Aristoteles – was 'das Ganze' sei) immer noch ein sehr (*gar etwa sokratisch noch zunehmendes/wachsendes*) 'weites Feld'. (Theodor Fontane) 

Ein 'jenseits' des Randes des empirisch fasslichen des und seitens der Menschen begreifenden Verstehens,(Richard Heinzmann), das auch zu der Einsicht (Carl Friedrich v. Weizsäcker's) beitragen mag:

Welch ungeheure Vermessenheit (im zumindest doppelten Wortsinne) es wäre bis ist, aus der sogenannten 'Tatsache', dass die Sonne bisher jeden Tag aufgegangen erscheint, zu schließen, dass sie es morgen auch wieder tun wird.'

Und dies eben nicht einmal so sehr weil die astrophysikalische Wahrscheinlichkeit dafür derzeit zwar über 99 aber eben stochastischerweise nie 100 Prozent beträgt; und schon etwas eher weil es den hochnotpeinlichen Unterschied der Wahrscheinlichkeit des steht ganzen bisherig Berücksichtigten zum tatsächlich kommenden nächsten Geschehen / Ereignis bis individuellen sogenannten 'Schicksal' gibt (vgl. Rudolf Taschner – auch zur Differenz dessen, wie oft hintereinander im durchgeführten Versuch die selbe Münzseite oder Würfelzahl hintereinander kommt und wie viel weniger oft Menschen dies 'denkerisch' erwarten).


[Bereits an/auf den aufbauenden Stufen der Halle beschäftigen auch 'Selbstorganisations'/Autopoiesis genannte Phänomene der Chaos- bzw. Komplexitätsforschung viele Gemüter:]

Etwa Wassermoleküle, oder auch Sandkörnern 'verhalten sich' (gleichwohl unter angebbaren Bedingungen) aus der zu wählenden Perspektive ihrer Vereinzeltheit heraus betrachtet, so als ob sie sich zu einem bestimmten Strudel oder dem Abrutschen

bzw. dessen Ende '(selbst) organisieren' würden. Bereits hier – also einem geradezu klassischen Fall für eine – gar *Interferenzen*-feldtheoretische Erklärung – recht spannend zu untersuchen, wo es um lebendige (also mit 'Genetik' und oder deren Beeinflussung nur allzugerne auf das gegenwärtige Ersatzwortfeld für teleologische Planung reduzierte, als Bausteine betrachtet) Zellen gar zu/in Organen und sogar um ganze daher sogenannte 'Organismen', womöglich mit oder zu einer Art eigenständigem Bewusstsein, gehe bis geht nicht nur befremdet. Sowohl Chemie wie Kernphysik kennen, in dem Sinne 'kritische Massen', dass deren Überschreitung Reaktionen auslöst: Gar Quantität in hier manchmal 'synthetisch' genannte 'Qualität' (so haben selbst Moleküle aus chemischen Reinstoffen zusätzlich bis andere Eigenschaften als deren einzelne Atome – die Fülle bereits vorhandener Stoffe ist kaum überschaubar) oder aber in Reduktionismus (bekanntlich etwa unter 'Energiefreisetzung') umschlägt, – Vergleichsweise neu erscheint manchen bzw. manchmal die Einsicht, dass derart inselartig (Klaus Mainzer) 'Ordnungszustände' unterschiedlicher Stabilität oder Zuverlässigkeit bis 'unter' die Arithmetik ins Rauchen zurückverfolgt werden können und dürfen.

◆ Hans-Peter Dürr berichtet anschaulich wie sich die alte griechische Dichotomie, namentlich in der

Variante Stoff versus Form experimentell
reduktionistisch und schließlich kernphysikalisch –
und zwar zu Lasten des dabei gesuchten 'Inhalts' -
zerschlagen ließ, das Unteilbare (griechisch: atomos)
Selbst, eben allenfalls bis auf seine Form, zu
verschwinden droht. – während etwa Rupert
Sheldrake spätestens 'droben' in der 'Welt des
Belebten' so entsetzt über diese *Welthandhabungs-*
Methode des Zerstörens, sprich: Tötens, ist, dass er
sich um nicht-reduktionistische
Vorstellungskonzepte von wissenschaftlicher,
namentlich Naturwissenschaftlicher, Forschung
bemüht (wie es bekanntlich spätestens / bereits
Johan Wolfgang v. Goethe, neben empirischen
Arbeiten (bekannt etwa seine Farbenlehre im Kontrast zu und
mit Sir Isaak Newton's), literarisch bis theatralisch im
Dr. Faust ausgedrückt: ' ... als einem Bewusstsein /
Homunkulus, das nur noch tote Dinge denken
kann', erging) – gesteht der Physikprofessor formell
eben bereits etwa dem Chaospendel / Magnetpendel
eine Art 'Umschlagpunkt' /
komplexitätstheoretische Selbstorganisationsgrenze
zu, an dem es eben in dem Sinne 'lebendig' ist, dass
sich nicht in dem Sinne genau vorhersagen lässt
wohin es nun in dem nächsten Moment diesmal fällt
(obwohl die Wahrscheinlichkeiten qua Möglichkeitenanzahl so
genau zwei nur möglich bekannt sind). Was ja bereits hier
– *und vielleicht in einem qualitativen Unterschied*

*des Empirischen etwa zur platonischen Ideenwelt -
so etwas wie Resonanzfähigkeit (vgl. Alexander
Lauterwasser – Geheimnis des Lebens), namentlich
'autopoischer' Art zu denken erlaubt – bis manch
geistliche Verachtung des 'materiell' Genannten
erschwert, auch ohne es deswegen – namentlich der
(zumal Interferenz-)Reichweiten von Feldtheorien halber -
gleich 'beseelen' zu müssen. *

**Physikalische Modalität im weiteren Sinne (auch 'quantenchemischer
Systeme')**



*[Einterra/index.html bzw. das
Rote, - erstaunlicherweise
gerade auf und aus diesen
Unsicherheiten empirisch
reproduzierbar aufbauende
ohysiologisch-analytische
Treppenhaus]*

Die 'eigentliche' oder im-
merhin denkerisch verblei-
bene Vertretung von/der
Substanzphilosophie/n
lässt sich in der **Physikali-
schen Modalität** antreffen.

Auch wo und obwohl sie

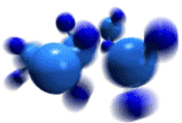
Rotes Treppenhaus physikalischer
Modalität; vgl.

www.jahreiss.eu/hz/innen-s04.html

sich mit oft so flüchtigen oder sogar
manchesmal unsichtbaren 'Elementen(mischungen)'
wie Luft, Strahlung oder zumal chemischen (nicht
nur metallischen wie der griechische Ausdruck einst
meinterra/index.htmlte) Flüssigkeiten befasst ist das -

manchmal allerdings besser nicht mit bloßen Händen -
Anfassbare beeindruckend.

◆ Was die (oft so ersehnte – gar mit 'Sicherheit zumal der Gewissheiten respektive Geborgenheiten vermischte bis verwechselte) **Stabilität** – zumal im sogenannten, *reduktionistisch für so entscheidend 'eigentlich' gehaltenen*, Innersten – angeht so spricht viel der uns bzw. Fachleuten bekannten Empirie dafür, dass Elektronen stabil sind und wohl auch die Quarks (so etwa mit Harald Lesch) und quasi daher respektive dazu beschießen Teilchenbeschleuniger Atomkerne mit Elementarteilchen. Gerade gebildete Leute haben und bekommen ja den Eindruck vermittelt: 'Materie' sei so etwas wie Sand, nur eben sehr viel feiner, gar illustrativ bunt eingefärbte (Atome ihre Teile, Gitterzustände und Moleküle und mehr repräsentieren sollennde) Kügelchen (zu Omnipresenzen des Denkens in Sphären, vom vorgeblich Kleinsten bis ins postulierte Größte/Ganze', vgl. etwa das dreibändige Werk von Peter Sloterdijk darüber). ◆



[Wandgemälde von Standardmodelleentwicklungen des Atoms und 'seiner' Teile bis zum Periodensystem der Elemente PSE; vgl. auch unten S. 141]

Zwar sind bereits in der 'Reinstoffchemie' die *[didaktische Rätselsätze Vera F. Birkenbihl's]* konstitutiv basal.

- 1, Das ..mmm... ist diemmm Einheit einer Verbindung, die noch immer die ...mmm.... der Verbindung besitzt.
2. Das ...mmmm.... besteht aus mindestens zwei Atomen. Es ist nach außen neutral, das kleinste Teilchen eines ..mmmm....
3. mmmmm im Plural ... sind entweder aus gleichaltrigen Atomen (z.B. Wasserstoff, Sauerstoff, Schwefel usw.) oder aus ..mmm... Atomen (z.B. organische Chemie-Verbindungen).

Vereinzelt einzelne Atome kommen, zumal ohne menschliches Zutun, eher seltener vor als deren 'stralende Teile'. Doch ist gerade die Fülle und Vielzahl der eben nichthomogen-Reinstofflichen Gemische bis hinein in Dotierungen / 'Verunreinigungen' im nanotechnischen Bereich (wie z.B. CDs und DVDs auf Siliziumbasis oder elektronische Leiterplatten pp.), längst noch nicht ausgeschöpfte oder auch nur umfassend bekannte technische Anwendungsmöglichkeiten. Wechselwirkungen respektive Stoffwechsel mindestens mit der als organisch bezeichneten Chemie – und sonstige Risiken - ja keineswegs auszuschließen,

[Auch und gerade 'ganz' hier immerhin auf der «bel étage»

oben liegt ja der Rote Teppich: Ausgerechnet die verabsolutierte / überzogenen Einheits- bzw. Vereinheitlichungs-Thesen – alles Vorfindliche bestehe letztlich aus der selben Substanz (der Vorschläge / Substitute für (min haadamah/s מִן הָאָדָמָה ist längst kein Ende – auch z.B. 'Eiweißsynthese' gehört nur manchmal dazu) alles benötigte den oder sei letztlich im Raum – ändern nichts an der Vorfindlichkeiten empirischer Vielfalt (und deren häufiger Vielzahl).

So zeigt Erhard Roy Wiehn hier auf, dass sowohl die 'materialistischen' als auch die ihnen durchaus ungleichen 'idealistischen' Positionen/Philosophien übertriebene Überziehungen sind. Und beide bleiben 'antiholistisch' indem und wo sie empirische/n Plural/itäten 'aus/als' einem/dem Singular erklären s/wollen, in diesem Sinne anstatt/nicht 'mit' oder 'wegen' bis 'gegenüber' Denselben, gar EINEN]

Modalität des Biotischen, der Belebtheit/en


[Immerhin mindestens eine qualitative Anderheit mag das (eben in welchen Sinnen auch immer) belebte Stockwerk –



Der Singularität, gar jedes Menschen, Wohnung; vgl. www.jahreiss.eu/hz/innen-s04eck.html

gar in so etwas wie Nachbarschaft zum und mit Menschen – Sophiengemächer und Badezimmer (angewandter Kenntnissen bis Wissenschaften) - und deren Selbsterhaltung befindlich – aus- oder wenigstens bezeichnen, Vgl. etwa frühneuzeitliche


Ordnungs(gesichertheits)ansprüche versus Michel Eyquem de Montaigne]

Dem  zumal metallverarbeitenden bzw. elektromagnetischen Physikalischen quasi physio-logisch 'gegenüber' bis sogar 'darüber' 'entziehe' sich be-



Blauer Schreibsalon des
Biotischen; vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-s05.html

reits oder immerhin das
Belebte / Lebendige - der
Biotischen Modalität -
(gar mittels hier nun 'Sterblich-
keit' genannter und teils gleich
eigentümmlich mit 'Erneue-
rung/en' verrückten, Endlich-
keiten / Begrenztheits- oder End-
formen, und zugleich kaum we-
niger unklarerer und doch of-
fensichtlich erscheinenden 'An-
fangskonstellationen' – *gleich-
wohl keine Wesentlichkeitsver-
gleiche zwischen, Geburts-, Na-*

mens- und Todestagen, eröffnen müssend)  zumal im
Lichte besonders ein-eindeutig sein sollender Kate-
gorisierungssysteme [(zumal Wasswer-)Blaiier Salon – Schrein-
zimmer des Biologischen Kategorisierens] der bis wider die
Vielfalten - recht eigentümmlich:

Schon die paradigmatisch gelöst erscheinende,
empirisch (zumindest bisher) eher unergiebigem Fragen
ob, und falls ja, welche, Übergänge es gibt? Sind,
zumal genauer genommen, sehr schwierig (und
weisen 'geistesgeschichtlich', zumal abendländisch, recht
wenige ergiebige Perioden der Beschäftigung damit auf).

Kaum weniger spannend dürften die Unterschiede
sein/werden 'die Sprachen'



(vgl. insbesondere die 'Zerreißen'/'Zerissenheiten'
des Laut- und Schriftzeichen CheT חֵט in semitischen
ChaJiM חיים, ein häufiges hebräisches Wort für 'Le-
ben', beginnt ja in allerlei Hin- und Hersichten damit. -
Die stets fortbestehenden 'alten Religionen' des deter-
ministischen / heteronomistischen Ausgleichsparadig-
mas gehen hingegen, gerade bei der 'Agonie' des 'fast
Sterbens' und fast Lebens beim Hervorbringen von Le-
ben' von notwendigen Tausch- bis Ersetzens-Zwangs-
läufigkeiten aus.)

und schließlich Juristinnen

(etwa hinsichtlich der Schwierigkeit, dass *bereits* im
Fötus Zellen absterben, die nicht *mehr* ersetzt werden,
für Fixierungsversuche des zeitlichen Sterbensbeginns
haben)

und Ethiker oder Metaphysiker

(etwa von finalen Projektionsende- bzw. Nihilo-Theori-
en, über solche ewigen wenn auch mehr oder minder
wandelbaren Seins häufig mit verzweckungsanfälligen
Wiederkehrensvorstellungen des Daseins, bis zu Gnz-
todtheorien auch/gerade im theologischen Sinne wo-
möglich mit zumal eschatologischen Auferstehungs-
konzepten quasi anstatt oder zeitlich vor/zu Unsterb-
lichkeit)

hier 'kulturell' und '(herrschafts)instrumentell' /
'motivational' mit bis aus den Vielfalten des
vorfindlichen Belebten/Lebendigen machen.

Grüner Salon des
Biotischen; vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-s05.html



Gar jene *Eigenart*
von Gesprächs-
Gegenüber der,
wenigstens aber
selbst
auswirkende
Ganzheit, gerade
in diesem
Universum –
Mensch Sie

Worin sich organische Wechselwirkungen von anorganischen Stoffwechselvorgängen unterscheiden wird ebenfalls meist eher axiomatisch gesetzt gar (im quasi klassischen 'Fünfklang': Verstoffwechselnd, Wachsend und 'sich' Entwickelnd, Affizierbarkeit / 'Reizbarkeit', von 'sich aus' / in sich Bewegungsfähig und Fortpflanzungs- bzw. Vermehrungsfähigkeit⁴ⁿ – eben Ausdehnungen / Verbreitungen und Mutationen / Varianten durchaus mit- oder immerhin singularisierende zusammen gedacht), und eher wage Verdachtsmomente auch anorganischer Kohlenwasserstoffentstehung sind – zumal intressenkonnotiert – präsent.

Neben bis anstatt 'Materialfragen' sind solche das At(h)mens – also gar 'jenseits'/'diesseits' von Sauerstoff und Kohlendioxid bzw. etwa Schwefel – elektrischer Nervenaktivität, von Pheromonen etc. berührt.

Immerhin manche Atemstillstände, Nulllinien-EEGs und 'Außerkörperzustände' (*gemeint wohl von Bewusstheiten?*) untersucht und erklärt, etwa Piet van Lommel, insbesondere kardiologisch bzw. neurologisch (und in Anlehnung an Philosophische Konzepte über- bzw. außer-raumzeitlicher Bewusstheit/en; namentlich von/mit Alva Noë), als sogenannte 'Nahetodzustände' an Menschen (vgl. bereits Muddys Sammlungen von Erfahrungsberichten).

Zusammenhangfragen von zumindest menschlichen Bewusstheiten und Körper- oder immerhin Leiblichkeit (Letztere nicht selten als das Umfassendere oder Wesentlichere verstanden / angesehen – so etwa inklusive, zumal sozialer, Umweltbeziehungen) sind im okzidental seit dem Mittelalter kaum wieder so intensiv diskutiert worden wie heutzutage.

So stehen Fragen der/nach (wenigstens im theologischen Sinne) 'Ganz-Tod' oder eben 'Nicht-Ganz'-Tod'-Theorien gar bis hin zu 'vor-' bzw. 'nicht-gezeugtheits'-Überlegungen respektive nach Bestimmbarkeitsgraden von Persönlichkeit/en im Vordergrund mancher, einflussinteressierter oder philosophischer Aufmerksamkeit.

Beachtlich – und technisch inzwischen eher messbar - auch was der biophysikalisch genannte 'Rückgriff' auf empirisches 'Rauschen' der Schall- und inzwischen

auch Lichtbereichen 'Bildern' hergibt – anstatt nur 'reduktionistisch' molekulare Teilchen zu untersuchen gehe es um deren eben mehr oder minder 'richtige'/vitale Organisation durch/in Feldern. So hat die Biophotonik (lebendiger Zellen bis Organismen - Frequenzgrößenordnung 10 hoch 15 Herz – im optischen Spektralbereich) Meridianbahnen traditioneller, zumal östlicher, Medizin und Akupunkturwirkungen und solche bis hin zu anhaltenden Temperaturveränderungen durch 'heilerische Handauflegungen', und Frischegradmessungen von Lebensmitteln, Belastungen von Gewässern, bzw. empirisch besonders eindrücklich erstmals die künftige Keimfähigkeiten von Samen, sichtbar gemacht. (vgl. Fritz Albert Popp).

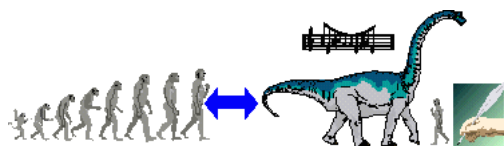
Neben etablierten arroganten *äh* einfachen Ignoranzrassiermessern (des solches/anders nicht Kennens, nicht Wollens, nicht Brauchens und/oder nicht dürfen Sollens) standen solchen Entdeckungen ja meist wieder / lange zu geringe messtechnische Auflösungsfähigkeiten im Wege.

Der reduktionistischen Perspektive gilt die Genetik (vgl. etwa Georg Mendels Regelmäßigkeiten *äh* 'Gesetze' doch auch bereits frühere Domestizierungen auch von Tieren), namentlich die Desoxiribonukleinsäure und deren biochemische, insbesondere 'zelluläre/'




Umgebungen (besonders N.N. und N.N.), als der gemeinsame Kern des Belebten. In dieser Hinsicht stimmen dann prompt auch ca. 97 % des Erbgutes von [zumindest gleich nebenan wohnenden] Menschen und Primaten überein – was einem eben doch Unterschied in ca. 17 Millionen Basentriplett ausmacht, die empirisch eben nicht gleich sind (vgl. N.N.).

Jedenfalls bei der aktuellen Auflösungs- bzw. Untersuchungsgenauigkeit gibt es auch Menschen deren 'DNA' ununterscheidbar übereinstimmt, während sich ihre Fingerabdrücke, Lippenkapillaren pp. dennoch forensisch so relevant unterscheiden, dass sie gerichtsfeste Indizien/Beweismittel sein können. - Daneben bis darin) besteht, die Axiome brav alternativlos weiterdenkend, die recht erhebliche Unterstellung fort, dass also auch Leben eines materiell-energetischen, eben mehr als keines biologischen Körpers bedürfe, oder wenigstens in irgendeinem zeiträumlichen Zusammenhang damit sei/werde.



Was das Entwicklungsaxiom – und dabei weniger das, *in asiatischen Denkformen besonders geschätzte*, zyklische bis insofern gleiche am/des je individuellen Lebewesens – angeht, fällt, neben der eher zu sehr an das Einfordern von

Glaubensbekenntnissen erinnernden Einforderung
(zumal stetiger) Höherentwicklungsparadigmen des
Fortschritts (bzw. des dazu erklärten), auf: 

Dass gegenwärtig beobachtbare
Mutationsvorgänge recht schnell ablaufen können
(und dies nicht ausschließlich im 'Mikrobereich' etwa
'antibiotikaresistenter' oder überhaupt 'Immunabwehr-
resistenter' Erreger/Organismen).

Dass allenfalls empirisch und nicht theoretisch zu
entscheiden ist in welche Richtung (namentlich
bezüglich der Polarität: Aussterben versus
Anpassungsoptimierung) eine spezifische Entwicklung
einer Spezies tendiert. Der Kontingenzaspekt /
Zufall als nicht Vorherwissbarkeitsprinzip mit
Dieter Harttrup zumindest ernster genommen
werden muss, als dies unsere mechanistischen
Vorstellungen (besonders im neunzehnten Jahrhundert)
vermögen.

Dass das sogenannte 'Henne-Ei'-Problem
namentlich zwischen abendländischer Theologia
und Philosophia, eher ein Scheinkonflikt sein
könnte, gar zur Tarnung/Verwischung der
gleichzeitigen Vielzahlentstehung von lebenden
Wesen (selbst und gerade falls es zunächst quasi zeitgleich je
'nur' eine singuläre Sorte davon gegeben habe)

Dass das Notwendigkeitspostulat biologischer Evo-
lution zwar von jenen der Autopoiesis verschiedene
doch ebenfalls 'teleologische' Züge von Zielkennt-

nis- bzw. Zielverfehlungsfragen aufwirft (die bereits aus astrophysikalischen Konstellationen lebensfreundlicher Bedingungen bekannt erscheinen, und deren Vorhandensein/-werden sich Nicht durch welche Arten von Anpassungen an sie auch immer erklärt). - In welchem Sinne also/gar das bio-logische 'von sich aus' zu verstehen ist? Ob, wann bzw. wie lang die (insbesondere Überlebens-)Notwendigkeiten heteronomistisch vorgegeben, verfehlbar oder womöglich anderweitig alternativ sind/werden?



Was die Affizier- bzw. Reizbarkeiten angeht fallen gerade in biochemischen Hinsichten auf wie unterschiedlich Dosierungen / Konzentrationen sein/werden können oder müssen um zu wirken – etwa bis hin zu Placebowirkungen eher humanmedizinischer Arten aber eben auch homöopatischer Einflüsse im veterinärmedizinischen Bereichen.



Nicht selten wurde und wird Leben bzw. werden individuelle Leben (zumal menschliche) allerdings auch, angeblich zugunsten von sogenannten 'Seelen', aufzugeben versucht bis (*in so mancherlei Wortsinn:*) versprochen – was einerseits Versuche sind Tötungshemmungen, zumal von Seinesgleichen / Menschen gegenüber, zu

überwinden (ähnlich rasch bis leichtfertig und interessiert wird ja prompt auch quasi umgekehrt kategorisch über Lebensfortsetzungen *gerichtet äh* entschieden).

Und weitererseits bis dazu analytisch-sprachliche Fehlpostulate etwa des griechischen (nicht erst kartesischen, sondern gar bereits in Septuaginta LXX und apostolische Schriften eingedrungenen) Denkens gegenüber hollistisch wohl eher plausibleren Ungetrenntheits- und Untrennbarkeitsvorstellungen

(z.B. auch in semitischen oder ind ianen Sprachen gibt es zwar manchmal mehrere nur Worte die alle sowohl mit 'Leib', mit 'Körper', mit 'Leben', mit 'Odem/At(h)em' als auch mit 'Seele', mit 'Hauch' und mit 'Geist' oder "Wind/Rauschen" pp. übersetzbar sind)

förderte – und nicht jede sprachliche Differenzierung oder *kulturelle wie wissenschaftliche* Definition muss für einen Erkenntnisfortschritt gehalten werden - oder gar einer sein. Doch in/aus der kollektiven / kulturellen Vorstellungswelt 'zurück-, wieder wegnehmen' lässt sie sich nicht per Vernunft oder Verordnung / Dekret, sondern allenfalls durch den Gebrauch, den (*so schwer adressierbare*) Sprachgemeinschaften[!] mit und in der Zeit von ihren Ausdrücken [nicht mehr] machen; Albert Keller).

Eine – zumal kulturalistisch und selbst zivilisatorisch – kaum geringeres, aber eher noch massiver thematisiertes und bekämpftes Ärgernis ist vielen (längst nicht etwa nur bzw. ausgerechnet Asketen),

dass basale Bedürfnisse des Lebens, wie: Nahrungsaufnahme, Fortpflanzung aber eben auch (und zwar im Unterschied bis Widerspruch zu manch reduktionistischen Minimal- bis Zwangsvorstellungen sogenannten 'Überleben[notwendigen]s') 'Wohlsein' / '(mindestens auch) innerer Harmonie' oder zumindest Resonanz, auch so etwas wie "Spiel" bzw. 'intellektuell-kognitive' Herausforderungen (nicht notwendigerweise nur irgendwie oder völlig 'zweckfreier' Arten) und immerhin zeitweilig auch Gemeinschaften bis Symbiosen – (Er- bis Anerkennung eher inklusive) in einem Ausmass: Freude, Spaß und Lust machen bzw. ersehnt werden, dass von der Einsicht die Rede ist, dass 'Ziele' der 'Natur' / des 'Lebens' in der Tauschhandelsperspektive nicht durch Zwangsmittel', sondern eher durch 'Belohnung' - oder durch - iedenfalls was den und die Menschen angeht, also kulturell zu kanalisierende bis immerhin zu zivilisierende – Triebbefriedigungen erreiche. Das Leben, auch das menschliche *und sogar so manch individuelles* ist erstaunlich zäh (N.N.) und doch *ausgerechnet bereits biologisch lebensgefährlich.*

Modalität des psychisch gar bemerkbaren Empfundnen bis zur / oder der

[An einer markanten, ja signifikanten, Ecke des Stückwerks äh ('freudscher' – so 'winkt eine der Töchter einer Stimme semiotisch herüber') dieses Stockwerks verbunden äh

Schwarzer Salon; vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-s06.html



*'verbindet' der so Schwarze Salon eben mit so Manchem –
zuma an sogenannten 'Trieben' JeTZeRiM יצרים - und ist
selbst nicht weniger (zum analythischen 'Roten' hin und daher
soger unverschießlich) verbunden.]*

Da bzw. wo gleich auch noch die 'nächste' **Psychi-**
sche Modalität mit Empfindungsfähigkeit assoziiert
wird, fällt es philosophisch nochmal schwerer
zwischen dem Psycho-logischen und *äh* als über-
haupt Botanik von Zoologie abzugrenzen, als diese
Kategorisierung der *[bzw. des Blauen und des Grünen Sa-*
lons der] Biologie, an manchen Stellen gelingt bzw.
(gar nicht immer nur inhaltlich – sondern etwa formell/kulturell
– notwendigerweise hat *[zu Einteilungsfragen vgl. auch*
das 'chinesische' System der Tiere bis drüben solche der Luft
und des Wassers versus solche gar grünen Landes] . Kollidieren
die Erfahrungsüberschneidungen von Menschen, Schamanen
bzw., traditioneller/'östlicher' 'und moderner/'westlicher' Medi-
zin respektive Heilkünste - *oder immerhin 'Denksystem-intern'*
der Veterinär- und Humanmedizin) und andere, nament-
lich 'indiane'(indogene, Vorstellungshorizonte –
den Einteilungsgrundlagen nicht allein 'placebisch'
oder holistisch/'ganzheitlich' (denkerisch sondern eben
empirisch wirknachweislich) ihre klare (*gerne mit fester Si-*

cherheit verwechselte und vermischte) Eindeutigkeit raubend/verwischend, mit der Dichotomisierung physisch versus psychisch.

◆ Auch kämpft die Psycho-logie durchaus mit sich (und ohnehin mit dem ganzen 'Rest nicht allein der akademischen Welt') um ihren Status als und zwischen Natur- und gar Geisteswissenschaft, und verliert sich doch meist eher an die Gesellschaftswissenschaften (wo nicht 'einfach' Techniken oder in welchem Sinne auch immer 'schlechter' Beleumundetem – namentlich Durchschauungs- bis Manipulationsvorwürfen) zuneigend. - Mehr noch ist der Disziplin ihr, jedenfalls für viel bzw. lange Zeit zentraler, 'Forschungsgegenstand', die/eine Psyche selbst, in der Regel mit 'Seele' oder aber 'Hauch (namentlich des Lebens)' übersetzt, zumindest nach unten [äh drüben hinter der Ostwand] zur Belebtheit überhaupt hin, und nach oben [äh sogar wandl- bis übergangslos drüben gen Norden] zur analytischen Modalität (of mind/s even of the same being), in durchaus existenzielle Frage gestellt. [Abbs. steinzeitliche etc. Abbildungen des sogenannten Seelenvogels / neschamah נשמה, das griechische Wort Psyche bezeichnet das Tier, das in deutscher Sprache als Schmetterling bezeichnet wird]

Während aber i/Ihre basalen Herausforderungen





Gar jene *Eigenart*
von Gesprächs-
Gegenüber der,
wenigstens aber
selbst
auswirkende
Ganzheit, gerade
in diesem
Universum –
Mensch Sie

der und für die – gerade subjektiv kaum zu bestreitende/n -
Bewusstheit/en (zumal persönlicher – sei es nun etwa individuelle oder kollektive Aufmerksamkeit) und selbst bis gerade jene (nicht nur oder erst, doch namentlich von Sigmund Freud verdienstvollerweise – *wenn auch sprachlich nicht nur gegliedert gebräuchlich*) als 'unbewusst' beschriebe, zwar durchaus Kennens der, eigenen, oder der zumindest dafür gehaltenen, Wünsche (*zumal Befindlichkeits-Ergebnisse versus Vorgaben*), ohne aber zu wissen: Warum diese gerade jetzt ausgerechnet so sind und gar alternativlos zwingend erscheinen, wie sie es sind (vgl. etwa Gerd Gigenzer) eher noch größer geworden sind und werden, je 'bewusster' bzw. reflektierter wir Menschen sein/werden können *gar statt es oder nur dies tun zu müssen?*) .

◆ Analytisch bin ich als Ganzheit oder Person bis Persönlichkeit durch Geschichte und Semiotik von den anderen getrennt, doch nicht allein physiologische gerade durch Sprachen und Geschichte mit I/ihnen verbunden – Denkformen von sogenannten 'über-ich's und eher selten so deutlich 'unter-ich's genannten Entitäten, lauern




allenthalben (zumal dem bis Ihrem Selbst auf – klar kann, darf und soll die Psychologie 'jenseits' vom individuellen Persönlichen gehen, nur dies zu tun müsste mich aber dichotom definitionsgemäß verfehlen). 

 Spätestens noch einmal mit einem der Hauptgründungswerke neuzeitlicher Pdychologie, geht es sehr früh und kulturenübergreifend auch um die gestaltende bis handhabende Deutung von Träumen, Visionen und so weiter – die aber (epistemologisch prompt) höhere Modalitäten und mehr bzw. anderes, etwa soziale Entitäten bzw. Kulturen, als etwa den vorfindlichen physiologisch Organismus der 'Träumenden', 'Schauenden' etc. benötigen (selbst Berichte der Eindrücke bei/von sogenannten 'Nahetoderfahrungen', nicht etwa 'nur' der Umgang mit dem Streben insbesondere anderer Menschen, korrelieren deutlich mit ethnischen Vorstellungsmustern. Auch spnstige Archetypen werden nicht +berall und von allen Menschen/Ethnien gleich symboöisoert/ausgedrückt). Nesonders auf dem Fekde der Traumdeutungshoheit bis Schlafqualität werden so wichtige Machtfragen berührt, dass keine *logie darauf xqwzichtet, Virtualitäten zu besetzen. Und ausgerchnet je, die speziell 'das Träumen', namentlich am Tage (etwa seiner Ablenkungsgefahren und Vertröstungsfunktionen wegen) zu unterbinden suchen tun dies besonders massiv.

 So läuft auch die spätestens freudianische Idee, heute neurologisch bildgebende Gefahr, ihr Ziel,


den Gegenstand ihres Interesses zu verfehlen, durch Untersuchungen des Gehirns zum/das Bewusstsein zu *er- äh* gelangen. Hier mögen Auffassungen wie etwa die buddhistische beispielsweise Ole Nidals, 'dass das Gehirn kein Erzeuger von Bewusstsein sei', eher weiterhelfen. Auch wenn/wo das Organ nicht dessen 'Umformer' sein muss – sondern eher an Umformungen von Bewusstheit/en beteiligt sein/werden mag.

 Paul Watzlawick.'s 'Anleitung' *ausgerechnet* 'zum Unglücklich sein'

(Vor allem eins: Dir selbst sei treu - Vier Spiele mit der Vergangenheit - Russen und Amerikaner - Die Geschichte mit dem Hammer - Die Bohnen in der Hand - Die verscheuchten Elefanten - Selbsterfüllende Prophezeiungen - Vor Ankommen wird gewarnt - Wenn du mich wirklich liebtest, würdest du gern Knoblauch essen - »Sei spontan! « - Wer mich liebt, mit dem stimmt etwas nicht - Edel sei der Mensch, hilfreich und gut - Diese verrückten Ausländer - Das Leben als Spiel)

bis 'Die 10 dümmsten Fehler' *gerade* 'kluger Leute'
Kluger Leute

(Woher wissen wir, welches die zehn dümmsten Fehler sind? -1, Es besser wissen – 2 Das Klein-Hühnchen-Syndrom – 3. Gedankenlesen – 4. Personalisieren – 5. Ihrem PR-Agenten glauben – 6. Ihren Kritikern glauben – 7. Perfektionismus – 8. Vergleichssucht 9. Was-ist-wenn-Denken – 10. Gebote des Sollens – Ja-aber-Sucht - Ihren Verstand aktivieren - Über die Erkenntnis hinausgehen – Ein besseres Leben)

und Vera F. Birkenbihl's Emotionales Management nicht zuletzt in/aus ethnologischer Perspektive (Frank Heidemann: 'Der lange Schatten von Kultur') – wenden jene Seiten psychologischen Spracheinsatzes (gar kognitiv therapeutisch) an, die immerhin weniger strittig ist als jene die die Deutungshoheit der verwendeten Begrifflichkeiten, Symbole usw. für die Versuchsleitung reklamiert / benötigt. - Also: The mayonnaise jar and two cups of coffee or tea, oder: Steine des Lebens – bzw. *KoHeLeT*. קהלת  Alltagspraktisch von Georg Pennington קהלת

(Wie funktioniert Mensch-Sein? - Die Wahrnehmung - Das Innhalten: Gewähr-Werden Deuten aufgrund von Vorerfahrungen – Unbewusstes: Kreative Möglichkeiten, Innerer Archivar und Altlasten: Behinderung kreativer Möglichkeiten - Was sind Emotionen? - Unser Umgang mit Emotionen - Innere Ökologie: Gesunder Umgang mit Idealen - Drei Arten von Motivation

(*Interesse-Freude-Lust*) - Körperliches Wohlfühlen als innere Mitte - Die drei Alternativen im Umgang mit unserem Umfeld: Love it, change it or leave it - Gespräch: Verwaltung des inneren Raums zwischen Ich und Du aus/mit Aussagen, Fragen und Pausen - Unser Umgang mit Anderen)


und Boris Gründel - mit insbesondere der Möglichkeit sich selbst zu en – eventuell nicht nur nullsummenparadigmatisch verzweckt 'zu Gunsten' / vorlauter Funktionieren (inklusive Ge- bis Missbrauch der Kontemplation zur Regeneration für dieselben/andere Um-Zus).







◆ Ein wesentliches Ergebnis bzw. eine Ernüchterung der 'Gefahrenforschung' ist ja, dass man Bedrohungen die einem nicht einmal 'unbewusst' wären auch nicht als eine Art der sich (scheinbar) wie von selbst erfüllenden Prophezeihungen herbeiführen (Paul Watzlawick) könnte, was aber eben noch längst nicht ausschließt oder erzwingt, dass sie einen, quasi kontingenterweise d.h. mit einer von der gefühlten Erwartung deutlich verschiedenen rechnerischen Wahrscheinlichkeit, doch trafe oder aber verfehlt (nicht zuletzt unter dem Aspekt und in dem Sinne, dass eine Gefahr zu überstehen/überwinden nicht nur schwächende Momente hat – während auch beiderlei Verständnisse von 'Glück' – fortune ans luck - ambivalent bleiben).

Ein in gewisser Weise Komplementäres – derzeit nur allzugerne wegdefiniertes bzw. sofort ins Aggressionsfeld abgeschobenes - beschreibt Peter Sloterdijk im Thymotischen (Handlungsantrieb – also ohne dazu über die altgriechische Vorstellungswelt hinausgreifen zu müssen) der Würde und des Stolzes, gar auch des (zumal) wohlverstandenen (nicht unbedingt nullsummenparadigmatischen) Herausforderns und Sponsorings – etwa nach dem Muster: 'Du taugst war, aber ich taug auch was. - Womöglich mehr, mal sehen.' Das eher Wettlaufs- oder Spiel-

bis (*oh Schreck*) Befruchtungscharakter, denn ge-
oder sogar missbrauchenden Unterwefungs- bis
Vernichtungsabsicht habe. Eine eher
unternehmerische Antwort auf bis wider die
Unausgewogenheits-Diagnose, insbesondere der
Gier (vgl. auch Nikolaus Piper zu deren nicht prinzipieller
Schlechtigkeit/Schädlichkeit), derzeitiger westlicher
Gesellschaften, in denen Menschen nur (*noch*)
entweder Patienten oder Konsumenten (*respektive*
tendenziell zu teure und zu unzuverlässige
Produktionsfaktoren) zu sein/werden hätten. -
Immerhin verbunden mit der wichtigen Einsicht,
dass zwischen den angebbaren motivationalen
Gründen eines Verhaltens und der, im wörtlichen
Sinne tatsächlichen, Handlungsausführung ein, gar
eigentümlich lebendiger (Waltraud Legros),
Zwischenraum [Tapetentür] der Diskontinuität,
sprunghaft zu durchschreiten / zu durchtanzen /
mutig oder 'beherzt' vertrauend und hoffend zu
überspringen ist/bleibt. 

Allerlei – nicht zuletzt auch ideologische – Antriebe
dabei/dafür kaum verzichtbare 'Treibstoffe'
spätestens des Politischen 

Lebenslust, auch Neid, Gier und sonstige 'niedere'
oder gerne kollektiv dafür gehaltene, Antriebe sind
weder notwendigerweise schlecht oder gleich böse,
noch die abzuschaffenden Gründe für inner- und
zwischenmenschliche Konflikte. – Weitaus eher

sind Massfragen und solche der Handhabungsformen von Über- bzw. Untertreibungen gestellt/berührt. Auch wenn und obwohl das anthropologische Dampfkesselmodell menschlicher Psyche auch eine solche werden kann, sind Verfahren zum Auf- und Abbau 'innerer' Spannungen damit eher gefordert denn überflüssig
.

Zu psycho-logischen Grenzschwierigkeiten ('zwischen/'an' ontologischen Vorfindlichkeiten und Epistemologien), exemplarisch der 'Spiele mit der Vergangenheit' die – gar bis archetypisch gemeinsame Tiefe/Höhe (vgl. bereits Johannes Kepler und hier, im Gefolge Sigmund Freuds, namentlich Carl Gustaf Jung) – insbesondere die ('alles-erklärungs-')Überforderungen von/an/durch Persönlichkeitstheorien veranschaulicht (und/oder belegt inwiefern auch bzw. spätestens die Historie eine höhere Modalität des Denkens ist) gehört die Entdeckung, dass Menschen eine 'schwere'/'schwierige' Kindheit / überhaupt (zumindest ambivalente) mehr oder minder individuelle, gar traumatische 'Vergangenheit' / Erfahrungen 'hinter' oder eher 'bei sich' (*und sei es 'in den Knochen' oder wo auch immer - gar zu meist eher*) haben (*als immerhin haben können*), die dann eben gerade nicht erklären würde, warum so viele bis die weitaus meisten Menschen 'trotzdem' und 'deswegen' keine psychopatischen Verbrecher (geworden)

sind (Erhard Roy Wiehn).

Im/vom in dem Sinne absolut schwarzen Zimmer bis (Schwarzen) Loch, dass kein ('wenigstens' kein physiologisches) Licht darin ist, lässt sich und wird zwar immer wieder behauptet, 'da gäbe es / sei nichts' – genauer analysiert, lässt sich aber nur sagen 'ich sehe bis wir sehen nichts'. Und/denn widrigenfalls kann das empirisch (bewegen Sie sich als bitte sehr vorsichtig in dem Raum) ja rasch auch eine blutrote Angelegenheit werden.

Spätestens an dieser durchaus Ecke bis eben Nicht-Ecke bzw. an der Nichtzwischenwand (Nichtidentität von Gegenstand / Sachverhalt / Person und Analysen (des/der selben) – insbesondere des Thomas Theorems, etwa durch die Semiotik, wenigstens bis hinüber/'hinauf' zur Ästhetik – kann eine epistemologische Grenze der ontologisch so Verführerischen Annahme bis Voraussetzungsbehauptung (namentlich der Symmetrien, 'wie-oben-so-unten'-Analogien usw.) deutlich werden: 'Dass höhere Modalitäten schalen- oder sphärenartig die/alle niederen denkerisch durchaus voraussetzen'. Dies erzwingt und ist ontologisch eben quasi paradoxerweise nicht, dass etwa auch empirisch alles überhaupt Vorfindliche aus – zumal solchen 'materiell-energetischen' bis allenfalls 'anti-barionischen' / 'dunklen' – Teilen aufgebaut sein (oder nur so betrachtet bis verstanden werden) müsste (vgl. bereits 'drunten'

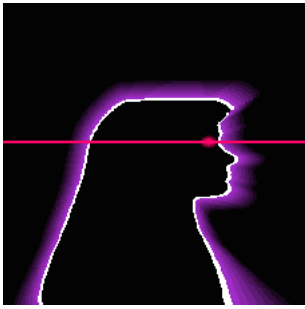
etwa physikalische Methodenkonflikte der Teilchen/Wellen- versus Feld/System-Forschungen). 'Jenseitse', 'Anderswos' oder 'Anderheiten' vom/zum (*respektive, 'wenigstens' vorgeblich vorgespiegelt,/ repräsentiert 'im'*), gar individuellen, mindestens qualial auch (anstatt immer/letztlich nur) so erlebbaren [*vgl. etwa Abstände und Wände zu des Königszimmers 'Sozilitäten' und etwa zur(mit der 'dinglichen Umwelt' – namentlich in Machtfragen, zumal der Duchsetzung gegen Widerstreben, besonders bei/mit Max Weber und gerade an/'in'/gegen sich selbst]* persönlichen ich sind (selbst mittels der These ihrer/aller ontologischen Illusion – *deren Projektionsflächenbedarf oder Spiegel ja bliebe bis bleibt*) kaum total bestrittene Befunde (an/mit einem, im engeren Sinne 'meinem', derart 'oberen' Rand, statt Ende, empirischer Erfahrung). Gar insofern notwendigerweise von sich selbst ausgehend, dass grundsätzliche Alternativen dazu unterstellen / erfordern, das (je gewählte) Gegenüber (in der eben angedeuteten Intensität und Selbigkeit - umfassend) zu sein (also nicht etwa 'nur' und immerhin mitzufühlen) sind Menschen weder dazu gezwungen 'bei sich selbst stehen zu bleiben'. noch dazu 'sich ausschließlich mit sich selbst zu befassen' (vgl. etwa Martin Buber - allerdings und gerade auch nicht in der Weise alles Gesehen und Unterbleiben – oder 'wenigstens' den davon bemerkten Teil, überhaupt bis ausschließlich auf sich zu beziehen).

Dabei verspricht bis macht es viel Sinn dem/den anderen Menschen wie der dinglichen Umgebung (so/darunter auch dem insofern fremden bis eigenen Körper und etwa Gehirn) eine handgreiflich *anfassbare*

'materiell-energetische', empirische Existenz zu unterstellen – sogar wo diese, etwa eine Faust bei geöffneter Hand oder eine Personengruppe bei Abwesenheit all ihrer Mitglieder, physiologisch nicht gegeben ist; wo auch kein 'biologisches Gehirn' außer jenem des / jenen der beteiligten / beobachtenden Lebewesen zu finden sein wird (in/an dem/denen allerdings sowohl zu erwarten steht, dass derartige Ding und Ereignisse nachweisbaren 'Niederschlag' haben; Albert Keller – als auch nicht verwirren muss, falls und wo insbesondere menschliches Können auch neurologische Arten es 'vorbereitender Potenziale' aufweist, die dem Entschluss entsprechend – *oder eben nicht bis gar 'überspringend'* - zu Handeln, zeitlich in ähnliche Weise vorausgehen, vgl. etwa zum Klavierspielen Wilhelm Vossenkuhl, wie etwas Spiegelneuronenzellen 'nachher' auf bei anderen beobachteten Schmerz reagieren; Vfl. Etwa Joachim Bauer).

All das [*die 'Tapetentür' gar direkt zum vom Schlosshof*] heißt aber gerade nicht, dass es sonst überhaupt nichts oder wenigstens nichts 'Höheres' ohne derartig 'barionische Materiebasis und Raumzeit' geben kann (*allenfalls – nach Auffassung man unseres Vorstellungen . Nicht geben darf*). Insofern Unsichtbares, Unhörbares, Unreichbares, Unspürbares auszuschließen ist bereits insofern immerhin *ontologischer Unsinn*:

Da mittels tierische oder pflanzlicher Lebewesen nachweisen lässt, dass meine physiologische *Sinneswahrnehmungsfähigkeit als Mensch einen recht*



begrenzten Ausschnitt des Rauschenspektrums der Erscheinungen, und die auch noch in eher bescheidener Detailliertheit / Auflösungtiefe – zudem bereits mindestens biologisch (wo nicht bis einschließlich pistisch) interessengesteuert - 'auszuleuchten' (vgl. Sir Karl Raimund Popper gegen 'Kübeltheorien' der Wahrnehmung [und das 'Niedere Vorwerk' derselben - zu menschenfreundlichen Beispielen der Sichtweisen eines Insektenauges, eines Spinnenrundumblicks, einer amphibischen Luft-Wasser-Augenteilung, einer Raubvogelsichtweise und optischer Landschaftswahrnehmungsvergleichen ,auch durch sogenannte 'Beutetiere' pp. - hauptsächlich wider geläufige Objektivitätsirrtümer]) vermag.

Interessant bis relevant sind aber gerade jene Gegebenheiten außerhalb unseres (aktuellen bis grundsätzlichen) Wahrnehmungsbereichs, die sich in diesem, sprich auf uns auswirken.

(Diese bis die) 'Spuren' zu bestreiten / ignorieren hat mit und führt ja – nicht nur im völlig schwarzen Zimmer - oft rasch zu 'blutig roten Nasen' (der Dummheit). Sich bzw. anderen Leuten diese 'Spuren', (gar tendenziell alles bemerkt Vorfindliche überhaupt - in unserem ja deutlich größeren Interessens- als unseren Einflussbereich; vgl. Georg Pennington) und zwar möglichst anders, als uns in ihrem Zustandekommen oder Dasein / Bestehen vollständig unverständlich oder nur/rein willkürlich, (eben überhaupt bis über immerhin deutendes Verstehen hinausgehend - kausal) zu er-klären gehört zu den (bis ist

die) Aufgabe des/der Menschen.

Dazu und deswegen (auch 'nur' analog oder gar gleich univok/'identisch-Machend') anzunehmen, dass alles Sein/Werdende eben um dies überhaupt zu werden bis zu sein, ebenso und in der Weise wie wir etwa 'des (*gar uns anstatt dementsprechenden*) Raumes', dann auch noch und zwar darauf/darin aufbauend der uns bekannten bis einigermaßen vertrauen Physik und gar auch noch dessen was wir für Leben halten oder so erfahren bedürfe um dann wiederum 'darin/'darauf' Bewusst-zu sein oder werden zu können, lässt die vereinfachende Naivität (unserer 'black-boxes'-Annahmen; vgl. auch Schrödingers quasi Quanten-Katze) Ganzes in Teilen und Teile als Ganze zu betrachten, vergleichsweise intelligent erscheinen.

Dass zum Beispiel so etwas wie *zumal empirischer* 'Raum' (oder gar 'belebte Materie') eine (ontologische) Existenzvoraussetzung von/für Ideen (oder immerhin für deren Bewusstheit/Erkanntwerdung – *und was der Dienstbarkeit sonst noch gefällig*) wäre (*eine/die gerne 'materialistisch' geheiene – sich gerne 'von unten nach oben kommend' sehende – Position/Verkörperung also*) – wurde bzw. auch schon erklärungserfolgreich wiederholt, insofern umgekehrt gedacht, dass 'der' Raum(etc. pp. und gar auch bereits die *Zahl/en semiotika*) zunächst 'seiner' (gar Teleologie) oder der Idee (etwa seitens respektive des Geistes; vgl. Jose Ortega y Gasset) dazu / der (verhaltensfaktisch namentlich meist unserer 'menschenartigen',

vgl. beiderlei griechische Begriffsvarianten) Vorstellung davon/dafür bedurfte (namentlich wohl um 'sich bilden' zu können,' gebildet zu und/oder insbesondere wahrgenommen können zu werden).

Jenes 'Herumlaufen', beliebige bis verzweckbare vor und zurück, hinauf und hinunter gehen, tanzen, springen, laufen, rennen, fliegen in 'deren' oder Wessen auch immer sogenannten 'Rückzugsräumen' also, das (*die bis Ihre beiden Zofen*) Philosophia und Theologia in/mit der 'Realität' – (*hier insbesondere auch zwischen Tapetentüren und 'geheim' genannten Treppen - eher auch*) für Sie (*denn nur mit Ihnen*) - betreiben.

... mit/und der Modalität des (mehr oder minder selbst bemerkten) Analytischen (Denkens)



Roter Salon; vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-s07.html

[Alles andere als harmlos ist, dass der Rote Salon hier auch an Psyche und Biologie vorbei, nicht allein mit dem Unbelebten, sondern auch über einen Korridor auch direkt mit dem und den Menschen selbst verbunden bleibt und dass insofern andererseits die Historie durch abtrennbar erscheint.]

Die **Analytische Modalität** ist – zwar beinahe so wie ihr Name heutzutage schon zu sagen scheint -

weitgehend den reduktionistischen Forgegens- und Denkweisen des Verstandes auf einfache, klar trennscharf in Einzelnes digitalisierte Dichotomien verkümmert. Das wichtige aristotelische (sprichwörtlich ausgerechnet Willhelm von Ockham als Rasiermesser zugeschriebene) Prinzip, maximaler Sparsamkeit bei den herangezogenen Erklärungsvariablen, scheint seine Untergrenze in der so weitgehenden Verselbstverständlichung eindimensionalen bis punktförmigen Denkens zu finden, dass selbst diese Denkformen kaum noch überhaupt als so gewordene, nicht alternativlose, erkennbar sind.



❖ Zumindest bei/von Militärs (respektive seitens der Sphäre des 'Handelns' im engeren Sinne) ließe sich lernen, dass Induktionsschlüsse (also aus Schlussfolgerungen nicht

aus Sachverhalten abgeleitete Schlussfolgerungen) in dem Sinne 'Russisches Roulett' sind, dass sich die guten erst dann von den schlechten unterscheiden lassen, wenn es für strategische und häufig auch schon für taktische Planänderungen bereits zu spät ist.

[Deckengemälde des Reiter dessen Lanze aus jedem Betrachtungswinkel vom/auf den/die Betrachtenden zeigt] ❖ So setzen gerade Wissenschaften notwendigerweise

nicht nur (fortschreitend bis explosionsartig zu nehmend faszinierende) Datenkenntnisse 'in die Welt/en' (menschlicher Reflektions- bis Nutzungsmöglichkeiten), sondern gerade auch deren Deutungen bis Theorien (über die Wahrscheinlichkeiten bis Notwendigkeiten dementsprechender Erfahrung), die zwar ihrerseits auch Fakten, aber anderer Art – nämlich abgeleitet, aufbereitet, auf einen Kern bezogen den die Empirie so nicht hat etc. – sind, als die Mess-, Zähl- und Wiegedaten des Forschungsvorgangs.

Wesentlich wäre die Einsicht, dass analytische Trennungen (des exemplarischen gar bis zu seiner Zerstörung und) am Empirischen, nicht dessen dementsprechende Teilung oder gar Trennung überhaupt sind, bedeuten respektive sein/werden müssen – *und dieses Vorgefundene wo es doch dazu kommt mindestens exemplarisch, wo nicht auch gewaltsam, zerlegen bis zerstören.*

[Alle 'eigenen' Fenster des Roten Salons gehen hinaus zum und gar weit übern Gedankenfluss, dem Wald der Neugierde und der Hauptstadt des Wissensterritoriums dem Un- und Nichtwissen, dem Nichtwissbaren / Unbestimmbaren, womöglich des/der 'Ganzen' (inklusive 'unknown unknowns' wenigstens der Nichtwissensprinzipien – und, bitte persönlich nicht all zu sehr erschrecken, Subjekte) bis Absolutem, entgegen. Und diese Fenster erhalten

ihr womöglich Licht (und zwar – im Widerspruch zur Meinung bis Überzeugung zu vieler - kaum, oder zumindest nicht entscheidenderweise, 'natürliches' / physiologisches der Sonne) von da (etwa dem 'Hintergrundraum der Weisheit'; Hans-Peter Dürr) her. – 'Nur' psychologische Fenster des gleichwohl unabtrennbaren Schwarzen Salons 'nebenan' gehen/sehen hinein in und über den Schlosshof (der Raumzeit / Raumzeiten / Zeiträume / Räumezeiten die mit KoHeLeT קהלת alles unter der Sonne hat, das überhaupt bis 'vorher' Wissbaren, nach Komposition hinüber. - Während Königin 'Clio' (vgl. jene Muse in Formen Griechischen-Denkens), die Historie drunten, ja nach/von beiden derartigen 'Seiten' Licht und stets auch untern Saum des bis sogar Ihres Analytischen sieht (und – immerhin zunächst/aktuell – durchaus schweigt).

קהלת

Das (von jenem des Sonnensterns verschiedene) Licht 'aus Norden' (vgl. auch das andere Schloss hoch auf dem Hoffnungsberge, etwa am/zum MiCHaELs-Frageturm) – 'wo' nicht alles seine Zeitordnungen hat, wenn schon eher vieles Zeitlosigkeit 'findel' - ...]



Vgl.
www.jahreiss.eu/hz/hz-ansichten.html


Eine der Hauptschwierigkeiten bzw. Folgen der derzeit vorherrschenden Reduktionismen besteht

wohl darin, dass es eben nicht genügt zu meinen bis zu behaupten und/oder (etwa weil auch andere dies so sehen oder einem eben bestreiten) davon überzeugt zu sein: ganzheitlich / integral / holistisch / biblisch / inspiriert / gehorsam pp. zu denken (oder sogar so zu 'sein' bis zu handeln) – um dies auch zu tun (oder es wenigstens zu können). Nur allzugerne und leicht obsiegt das (prinzipiell wechselseitig endlos verwendbare) etwa von Walther Christoph Zimmerli beschriebene Argumentationsmuster – als (jedenfalls scheinbare bis vorgebliche) Notwendigkeit:

'Das Problem/Alles ist in Wirklichkeit viel komplexer und komplizierter. - Ich aber sage Euch äh 'weiss'/behaupte: In Tat und Wahrheit liegt es an dem (wiederum prompt/brav nur einen einzelnen) Aspekt (oder irgend einer, vorzugsweise etwa leibnitzschen, Monade aus mehreren – gleich gar immerhin allen fünfzehn [vgl. auch die hebräische Vorsicht der Zahlenschreibweise] - davon).'



Zu den wichtigen analytischen Versuchungen bzw. Irrtümern gehört bekanntlich auch der ganz erhebliche (gerade in allen einzelnen Details kaum je wieder einholbare/erkennbare) Verwechslungsirrtum von Korrelationen mit/als Kausalität/en (vgl. etwa das viel bemühte Beispiel vom Rückgang der Storchpopulation

am Neusiedler See bei zeitgleichem Rückgang der menschlichen Geburtenraten – inklusive der Eigenheit, dass beides / beide Variablen überzufällig häufig auftreten, also wissenschaftlich signifikant sein kann/können ohne aber voneinander abzuhängen). 

Etwa am Beispiel ursächlichen Erklärens lässt sich vielleicht auch erkennen, wie durchaus unrealistisch anzunehmende wissenschaftliche Denkvoraussetzungen, nicht allein bezüglich der (mathematischen) Vorstellungsmodellwelten,

(wo viele physikalische Berechnungen durch die *abenteuerliche* Unterstellung, die Kuh sei sphärisch-symmetrisch, sehr praxistaugliche Ergebnisse liefern - während dieselbe Vorstellung ideal kugelförmiger Nutztiere bereits biologisch bestenfalls 'wenig Sinn' und spätestens landwirtschaftlich erhebliche Schwierigkeiten ...
Sie wissen schon)

sondern auch 'an die empirische, zu messende Realität' sind.

Eine besonders wichtige Konsequenz des Reduktionismus (der Komplexitäten des Vorfindlichen) ist die Denkform *Ceteris paribus*: Alles andere (eben bis auf die absichtlich und kontrolliert veränderte Variable) bleibe gleich. - Was sich, außer vielleicht unter Laborbedingungen

(und auch da etwa bezüglich mancher Zeiten, beteiligter Menschen pp. nur bedingt/hinreichend – *prompt postulieren zumal Natur-Wissenschaften, dass ihre Regelmäßigkeiten [immerhin wahrscheinlich*

anstatt jedesmal] zu jeder Zeit, an jedem geeigneten Ort, von jeder fachkundigen Person mit entsprechenden Gerätschaften wiederholbar/rekonstruierbar sein würden – bereits die Widersprüche allerdings der daraus abgeleiteten Deutungen und/aber auch in den theoretischen Ansätzen etwa kernphysikalisch-technischer, ökologischer oder gar gleich psychiatrischer Gutachten stellen dies bekanntlich immer wieder, und zwar allerdings meist vorschnell/undifferenziert, in zumal öffentliche Frage, was 'erkenntnisleitende Interessen' etwa mit Jürgen Habermas, bis 'Üblereres' eben nicht ausschließt)

gewährleisten lässt und nicht nur in landwirtschaftlichen, sondern etwa auch in volkswirtschaftlichen Großversuchen (namentlich politischem Handeln) sehr schwer fällt. Auch Wiederholungen gesellschaftlicher Vorgänge und Aussagen darüber was bei anderem Verhalten passiert wäre, sind etwa mit Gerhard Kirchgässner problematisch. Zwar gibt es durchaus bis zunehmend komplexere mathematische Simulationsmodelle, die die 'gleichzeitige', wenigstens bei abwechselnde, Veränderung bis Optimierung mehrerer/Unterschiedlicher Variablen ermöglichen – doch beruhen gerade sie auf im engeren Sinne/Anspruch theoretischen (so also etwa keineswegs willkürlichen, doch häufig in ihrer Einflussrichtung und Wirkgrößenordnung unbekannt bis wechselnde) Annahmen darüber, wie diese Variablen (*die zudem weder alle relevanten noch überhaupt relevant sein müssen*) rechne-

risch miteinander verknüpft seien (anschaulich 'einfach' bzw. 'klar' wohl das ökonomische Beispiel des theoretisch bekannten doch letztlich nur empirisch messbaren gegenläufigen Zusammenhänge von Einkommens- und Substitutionseffekten; gleich gar über die 'lokale' Mikroebene – wo empirisch alles, auch das 'un]erwartete' Gegenteil eintreten kann - und die Makrogesamtebene der Wahrscheinlichkeitsdefinitionsmengen 'hinweg').

◆ Auch und gerade falsche bzw. falsch überlieferte Vorstellungshorizonte haben (oft längst *zumal bis sie überhaupt und gar als irrig bemerkt bis eingestanden werden*) ihre Wirkungsgeschichte. Auch ist eher selten, dass sich ihre Anhänger für belehrt erklären, oder es (gleich gar deswegen und/oder damit) wären – vielmehr brechen hier neben wesentlichen Oportunitätsfragen veritable innermenschliche Konflikte zwischen bzw. eher im Denken und Empfinden auf – die sehr häufig als (*scheinbar/angeblich*) wieder irgendwie in ('neuen' *bis endlich endgültig/ewig*) sicheren Gewissheiten zu vereinigen zu vereinigen wären. ◆



Modalität Ihrer Majestät der Geschichte überhaupt

Und der Bedarf an Gegegentrends zum Reduktionismus auf Ein- bis Nulldimensionalität [*durchaus im bis als Singular*] schein so übermächtig geworden zu

sein, dass - wie die **Historische Modalität**

*[Hier im Schloss menschlicher Kenntnisse bis un-
seres Könnens, gar Speiseraum auch Französi-
scher Salon genannt]*



Französischer Salon, Speiseraum der
Erfahrungen historischer Modalität;
vgl. [www.jahreiss.eu/hz/innen-
s08.html](http://www.jahreiss.eu/hz/innen-
s08.html)



Jan Vermeer
van Delft
mahlte 'sich'
beim Mahlen
von 'Clio',
griechisch
der Muse der
Geschichte,
Image by a
courtesy of
wikipedia

- im eigentlichen, engeren und wohl wahrhaften Sinne des Wortes zu 'erzählen' weiß - wiederum lieber die ganze kritische Vernunft verworfen und Verführungen gehorcht wird, um nicht vorgeblich völlig auf andere / widersprechende Empirie verzichten zu müssen.

Besonders spannend (auch im Sinne von spannungsgeladen) an der - manchmal auch zusammen gar mit der Analytik und der Semiotik/Linguistik um sie herum, weniger zutreffend den Kultur-, als

besser den Zivilisationswissenschaften, zu zu rechneden - Geschichte ist wohl, dass sich zwar so gut wie Nichts genau wiederholt, doch die Ablösungsmuster der Ideen und die Themen- bzw. Aufgabenstellungen des und der Menschen - namentlich zu und untereinander respektive sich Selbst(heit/en) bzw. Anderheit/en 'gegenüber' und zu - einander auch Zeiten übergreifend, eigentümlich

(etwa fraktal selbst-)ähnlich sind.

◆ Auch die so vielfältigen ('belebten' und 'unbelebten') Entwicklungszyklen laufen nicht immer im genau gleichen Kreis herum (bereits die Biologie 'bedarf'/kennt insofern 'schlampiger' Organismen, dass sie – *namentlich ihre zeitlichen, allzugerne für Rhythmen gehaltenen, Takte* - anpassungsfähig sind), 'führen' aber auch nicht immer nur (direkt) dem/einem Ziel (und gleich gar nicht der Vervollständigung / Vervollständigung des Vorfindlichen überhaupt) zu, sondern haben oft zumindest / bestenfalls mäandrieren Verläufe aufzuweisen. - Obwohl es 'menschheitlich' gesehen 'im Ganzen' wohl kein 'Zurück' hinter errungene Einsichten gibt (auch und gerade nicht 'hinter' bzw. 'vor' falsche oder schlechte), ist viel Korrektur insbesondere an den wissenschaftlichen darunter, aber auch schon so mancher Freiheits- und Kreativitätsrückgang bzw. Lebensqualitätsverlust vorgekommen und weiter möglich. Selbst die biographische Erfahrung des, gar zudem alternden, Menschen muss nicht notwendigerweise nur zum Eindruck führen, dass kultureller Wandel – namentlich der Sitten und Gebräuche respektive Technologien (der Selbst- und Welthandhabungen) – der Untergang aller, oder 'wenigstens' Niedergang dieser, Zivilisation sei. Doch täuschen sich bzw. enttäuscht die Geschichte (gar 'erst nachträglich') auch jene, die allen Wandel mit (gleich gar notwendiger) Verbesserung verwechseln (s/wollen). Beide Orientierungen (*Abstiegsoptimisten und Auf-*

stiegspessimisten pp.; vgl. auch Lord Briggs) betreiben diese Disziplin – die sich mit dem Laboratorium der Ideen bzw. deren Folgen befasst - meist um der Zukunft bis Gegenwart willen (*verkürzend also*: um nicht auch alle erkennbaren Fehler der Vergangenheit, mangels deren Kenntnis, wahrscheinlich selbst zu machen). 'Neu' ist oder erscheint dabei (und sogar daran – gleich gar individualbiographisch oder jenseits des eigenen, etwa ethnischen oder geographischen Vorstellungshorizonts) zwar so Manches, doch und dabei ist die Idee von der bereits Gegebenheit der Ideen (oder wenigstens des freien Spiels des Geistes – und zwar widerspruchsfrei damit vereinbar) nicht gerade neu. Spannender ist die nicht-nullsummenparadigmatische Frage der (bis Entscheidung für die) Offenheit (der Geschichte – bzw. *unseres Gesprächs*).um deren Qualität willen ich [O.G.J.], namentlich etwas Platons ewiger Ideenwelt ein kreatives 'Außerhalb' vorziehe in bzw. aus dem etwas und(oder jemand in das 'unter der Sonne' herein zu kommen vermag in dem es sonst 'nichts Neues' gibt (KoHeLeT קהלת). Im Übrigen ist der Wandel von einer Zeitgenossenschaft kaum bemerkbar selbstverständlichen (also historische Reflektion / Kenntnis 'erfordernden) Paradigmas um 1620 mit einem Buch Francis Beacons markierbar: Bis 'dahin' war es geboten für einen jeden aufgegriffenen Gedanken bzw. jede beabsichtigte oder gar vollzogene Verhaltensweise einen derartigen Anknüpfungs-

קהלת

punkt in der Überlieferung aus der Vergangenheit zu finden, dass als nachgewiesen gal, dass dies (mindestens im Kern /der Nussschale) schon damals bis immer gegeben, mithin nichts wirklich Neues (sprich: Schlechtes) war. 'Seither' herrscht abendländisch bis globalisierend das gegenteilige, als 'Fortschritt' bezeichnete und gar dafür gehaltene bzw. damit verwechselte, Bemühen vor: Die vergangenen Generationen gelten bestenfalls als dumm und alles was 'wir' nun 'entdecken' sei völlig neu (sprich: gut) und eben ganz anders (vgl. etwa Dieter Hattrup) bis eben die ersehnte, namentlich wissenschaftliche, technologische und ökonomische (zum zwar unkündbaen doch. sogar lebensfreundlich, gestaltbaren Bund moderner Gesellschaften mit diesen drei Logiken vgl. Dietmar Mieth) Befreiung der Menschheit (wider diese Erlösungsfabrikationen vgl. besonders Roland Simon-Schäfer; zur den Folgen wider Bemühungen der Menschen vertraute/n Vorstellungshorizont/e in Fortschritte mit zu nehmen bis zur reduktionistischen *Fehlentscheidung* auch das vor allem inner- und zwischenmenschliche Beziehungs-Vertrauen dem *vorher* Wissbaren unterordnen zu wollen vgl. etwa Richard Heinzmann).

Hinzu mag die these treten, dass im qualifizierten Sinne Neues, gar Ereifnisse im Sinne eines griechisch kairós genannten besonderen 'Augerblicks' der Vergegnung des Raumzeitgebildes (*gar in bzw. mit dessen Diskontinuität?*) mit dem Über- oder Nichtraumzeitlichen 'ewiger Gegenwart', eher oder zumindest auch quasi 'unscharfe' (interferenz)wellenartige Ereignishöfe (*gar von ca. einem*

bis zu mehreren hundert Jahren) um 'sich' her aufweisen als 'nur punktuell' sein/bleiben zu müssen (vgl. etwa die 'Achsenzeit' bei Karl Theodor Jaspers).
Überhaupt fällt nicht nur auf wie wenig weit Chronologien – insbesondere vor der sogenannten 'Neuzeit' und in ihren nachträglichen, tendenziell weltweiten, Verknüpfungen untereinander - dokumentarisch zuverlässig zurückreichen (vgl. selbst N.N.) bzw. wie 'schnell' sie mythisch verlängert bzw. abgestützt sind - sondern auch wie nahe selbst heutige Menschen miteinander verwandt sind, wo Dokumente überhaupt mehr als vier Generationen zurückreichen respektive mehrere der ethnologischen Familienvorstellungen berücksichtigt werden. Eine der quasi individuellen Seiten der Ereignishofthesen reicht, etwa tanachisch drei bis vier Generationen zurück über die immerhin auch die Gesetztheit 'genetischer' und ganz anderer 'Marker' des Erbguts weiter gegeben zu werden scheinen.

Insbesondere 'EnkelInnengenerationen' trifft viel Wucht jener Ereignisse in denen ihre Großeltern gar mordeten bzw. ermordet wurden, insbesondere kollektiv und ihnen häufig unbekannterweise. Eher geläufiger sind sprichwörtliche Erfahrungen ökonomischer Vermögensbildungs- und -verflüchtungsverläufe.



Gerade die Klage- und Hoffnungs- bis Versprechungsmuster oder Ängste (inklusive ihrer systemischen bzw., charismatischen Beschwörungen und nimrodischen Bannungsversprechen) sind sich, jedoch. bei allen Quellenproblemen (namentlich durch Untergänge, Machinteressen und die verschiedenen Lebenswelten von Generationen) respektive Übersetzungsfragen in linguistischer Hinsicht - was die **Semiotische Modalität** angeht - so ähnlich, wie allenfalls noch der Mythos selbst in seiner interkulturell heteronomistischen Grundstruktur (vgl. auch Micea Eliade). *Der bzw. dem 'mein' [O.G.J.'s] G'tt, kaum bekanntlich, widerspricht.*

Wie sehr sich zudem gerade kaum bemerkte Selbstverständlichkeiten ändern, respektive wie wenig sie sich 'ohne menschliches Zutun von selbst' verstehen sondern - etwa die Reaktionsmuster auf große Katastrophen, bei denen viele Menschen ums Leben kommen - Voraussetzungen hanren, die keineswegs notwendigerweise und schon gar nicht (überall bzw.) immer gerade so ausgeprägt sein und bleiben müssen, wie vorfindlich; solches zeigt exemplarisch eine Begleiterscheinung des verheerenden Erbbebens von Lisabonn im Jahre 1755 (ein geradezu 'Wendepunkt' zur breiten Durchsetzung des 'mechanischen Weltbildes' als vorherrschendem Betrachtungsparadigma der Wirklichkeit im Abendland) : **Bis dahin** - etwa angesichts der großen (*gar auch kontingenten - eben nicht ninreichend umfänglich durch individuelle Schuld und/oder ursächlich bis verschwörungstheoretisch*

plausibel erklärliche) Pestepidemien am Ende des 'christlichen Mittelalters' - war es üblich mit 'Not lehrt beten' zu reagieren; nun entsteht, und verbreitet 'sich' rasch europaweit auch über intellektuelle Kreise hinaus, die Theodizee-Frage 'Wie(so) Gott das zulasse(n könne)?' (vgl. Dieter Hattrup), der (letztlich in dessen folgerichtigen Notwendigkeit) geschlossenen (*bis so für gar alternativlos gehaltenen*) Vollständigkeitsvorstellung alles Handelns (gar jwsa Verhaltens) und Geschehens überhaupt.

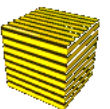
**Modalität des semiotisch Abbildenden bis sprachlich Ausdrückenden
(Denkens bis Handelns)**

Ahnensaal der Semiotiken; vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-s09.html

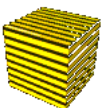
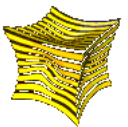
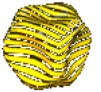


[Ahnensaal der semiotischen Modalität im eben vielleicht nicht nur Luftschloss, grammatikalischer Subjektivitätsillusionen der/des auch uneindeutig sein/werden könnende/n Personalpronomen/s – zumal in verbalen Bereichen]

Noch problematischer an der Grammatik, als, dass bereits gerade Friederich Nietzsche sie und damit eben 'Gott' – jedenfalls als 'Wort' genauer: als Denkform Absolutheit (*gar auch noch abendländisch bis mathematisch*



singularisiert singular) - nicht loswurde, ist wohl die
omnipräsente Verwechslungsgefahr von - zumal
angesichts der regressiven
Rückkopleungsmöglichkeiten / Wechselwirkungen
zwischen – Abbildung / 'Sprache' und den Inhalten /
Gemeinheiten dieser jeweiligen semiotischen
Form. (Zumal wir gar nicht ohne 'Sprache', beginnend von der
Arithmetik an, zu denken, und kaum ganz ohne alle [etwa
angeblich vorsprachliche' oder immerhin nonverbale bis 'post-'
respektive metasprachliche] Semiotik gewahr-zu-Werden
vermögen – und ausgerechnet die jeweilige Form weit weniger
alternativlos wäre bis ist, als sie oft erscheint). Zumeist,
namentlich abgesehen von kontemplativen
Zuständen (etwa der Meditation oder manch anderen
'Bewusstheits- bzw. Nicht-Bewusstheits-Phasen' mehr oder
minder 'gegenwärtiger' Aufmerksamkeit), verbleibt
zumindest der Eigentümliche, geradezu 'lebendige,
Zwischenraum' (womöglich der Kontingenz, *oder sogar
doch der Freiheit*) allen/des Handelns und Geschehens
(der Verben fientischen Bereich überhaupt) 'zwischen' dem
was, zudem eben nicht alle Sprachen / Semiotiken
deckungsgleich, ausdrücken können (nicht nur
'Bombengeschäft' oder 'Heimat' sind nicht mit einem Wort in
andere Sprachen übertragbar, manche kennen auch wie das
Englische den Ausdruck 'Schadenfreude' oder romanische den
Unterschied zwischen 'warum' und 'heiß' sprachlich nicht pp.)
einerseits und dem damit Gemeinten weitererseits,
dem Bewirkten bzw. Ausgebliebenen noch
weitere siehst und, und, und - selbst / an-sich bis für-
sich, zumal 'wahrer' / gewesen sein werdender



Wirklichkeitenfragen.

In diesem Irrtumsfeld ist auch das zumindest alltäglich omnipräsente, naive Wahrheitsverständnis, als Übereinstimmung von Sache und Aussage (darüber), angesiedelt (bis militant).

Vergleichsweise [sic! Michel Eyquem de Montaigne] 'harmlos' bzw., eben übersichtlich erscheinen immerhin (jedenfalls *vielen männlichen*) Gesellschaftswissenschaftlern 'zwischen Linguistik und Ästhetik' die soziale, und die ökonomische Modalität - ohne dies allerdings zu sein, Während die dann folgende ästhetische, zumal reflektierter Wahrnehmung, sehr eng mit semiotischen Fähigkeiten bis Erweiterungen interagiert (und der analytischen Modalität mindestens das dort 'unten' *äh* 'oben', *nein* 'drüben bis drinnen', angedeutete Kopfzerbrechen bereiten könnte - zumal sie ein gewaltiges Einlasstor für neue, kreative Offenheitsvibrationen zu sein bzw. zu werden vermag;; vgl. etwa Alexander Lauterwasser zu zu optischen und akustischen Rauschensdimensionen).

Insbesondere verbale "Worte" sind eben (etwa pointiert mit/bei Mathias Claudius formuliert) nur Worte und haben die Sache nicht notwendigerweise'. Doch haben ausgesprochene Worte – gerade (und sei es gar im Widerspruch zu manch vorherrschender Decalogüberbietungspraxis; vgl. auch Daniel Kochmalmik)

in wichtigen Unterschieden zu Gedachtem / Vorgestelltem /
'nur' virtualita Ausgeführtem / Erlebtem – auch noch
ganz andere (exemplarisch besonders aus/von
gründenden oder ernennenden *Rechtsakten* bekannte)
Funktionen und (namentlich beziehungsrelevante
Wechsel-)Wirkungen, als Vorfindliches, und sei
es (*partiell oder oberflächlich*) noch so wahrhaft
(möglich), zu beschreiben bis zu fassen (*oder
immerhin 'so zu tun als ob' – das heißt genauer; es zu
repräsentieren / abzubilden. Wo eben die formalen
silbergespintischen Grammatica-Aspekte spätestens nicht
weniger wichtig als die 'inhaltlich-gemeinten' goldenen
Früchte sind/werden.*):



[Die Tempora, gar
alle Töchter einer
Stimme, jedenfalls
auch jene allzugerne
verdrängte bis
vergessene des
konjunktivischen
conditionals of speech
, im Salon des
Erahmens der Semiotik] 'Sprachen' auch solche
musikalischer und überhaupt künstlerischer
Darstellungen (des eigenen und sonstiger Körper/s)
bzw. aller bisherigen und künftigen
Ausdrucksformen (auch/bereits kulturinterner Vielfalt
und Fülle) überhaupt, mögen zwar, insofern

Landkarten verglichen (namentlich von Alfred Korzybski), bestimmte Aspekte von Vorstellungen über Wirklichkeit/en, über bzw. von Gedacht- bzw. Gefühltheiten, gegebenen Vorfindlichkeiten pp. - vorstrukturierend ermöglichen respektive ausschließen bzw. nachbilden (wenn auch eben nicht das Original selbst genau oder gar vollständig seiend, repräsentierend. Obwohl, während und gerade weil jedes semiotische Ab- Vor-, Nach-, Mit-, Neben-, Fehl-, Alternativ-, Zeit-, Raum- oder wie auch immer sonst Bild selbst wenigstens eine eigene *[mindestens Teil]Realität* formt, die immerhin sehr oft – anstatt, *sofern/soweit Realität nicht nur Kommunikation(sillusion) ist*, notwendigerweise immer, - auch auf das darstellend Gemeinte wirken kann, *statt signifikant muss (Klar biegt sich auch die dickste Holztischplatte durch, wenn sich nur eine ganz leichte Mücke darauf setzt. Die entscheidende Frage dort ist wieviel?)*). Insbesondere die ambivalente Betrachtung des eigenen Spiegel- bzw. Lichtbildes illustriert dieses gewaltige Problemfeld ja, zumal im Zeitverlauf, oft eindrücklich – *nicht zuletzt im Austausch mit Fremdwahrnehmungen von 'Beidem' Ihnen und ihren Abbildungen bzw. Darstellungen. Heben 'wir' gemeinsamen den selben etw linken Arm, so 'zeigt' ausgerechnet mein Spiegelbild das für ein Gegenüber falsche Verhalten. - Dessen Richtigkeit, ja Gleichheit, viel so ärgert, weil es doch sogar genau in die andere Richtung zeigt, wo und falls es gehorsam das exakt gleiche wie ich tut. - Wider die 'Kübeltheorien' der wiederpiegelnden Wahrnehmung vgl. im Übrigen Sir Karl Reimund.)*



Doch heißt dies gerade nicht, dass es zumal in jeder Semiotik (oder auch nur in den verbalen Sprachen – *insofern, doch auch nur bedingt, mit Ausnahme des Zählens, Messens und Wiegens*) einander dahingehend entsprechende Ausdrucksmöglichkeiten gäbe, dass diese auch nur genau das selbe 'Stück Wirklichkeit' abdecken würden – dies ist nicht einmal bei einfach erscheinenden 'Hauptwörtern' für Konkreta des Vorfindlichen, in nahe verwandten Sprachen. sichergestellt. Meist sind bereits die Bedeutungshöfe und Konnotationen von, zumal lexikalisch, zutreffend in- bzw. durcheinander übersetzte Ausdrücke, in zwei beteiligten Sprachen. unterschiedlich. Dazu kommt, dass nicht alle Sprachen, das mit und in ihnen überhaupt Ausdrückbare (*also allenfalls insofern 'Alles', doch daher allzugerne und selbst kaum merklich für absolut Alles Gehalten und kategorial Genommen*) in gleich viele sprachliche Teile (etwa Wortstämme bis Wörter) 'aufteilen' und, dass diese Teilbereiche sich (in ihren Bedeutungen / Verwendungen) ganz unterschiedlich 'weit' bzw. 'intensiv' (meist vom Griechischen her 'synonym' genannt) überlappen / durchdringen. Was auch nicht zu dem *nullsummenparadigmatischen* Irrtum verführen

Sprachen teilen jenen die sich ihrer (zu) bedienen (meinen bis scheinen) die - insofern sogar selben - Vorfindlichkeiten ganz verschieden ein und auf



sollte: Sprachen mit besonders vielen 'Synonymen', wie z.B. die so kategorisierten 'semitischen', wären auch in dem Sinne besonders 'wortreich', dass es viel verschiedene davon in ihnen gäbe – zumal sie vieles Wichtige, mehrfach (*doch nicht notwendigerweise redundant oder gar unnötig*) hintereinander mit verschiedenen Begrifflichkeiten auszudrücken pflegen.

Three English gentlemen in their club: '... call it <Löffel>. But we, we call it <spoon> and that's exactly what it is.' (Vgl. Wolfgang Vossenkuhl)

Sie haben durchaus Wahlmöglichkeiten zu dahingehenden Gestaltung der Räume/des Hauses, das Sie mittels Semiotik er- und einrichten, dass Sie selbst und/oder andere, darin mehr oder minder Wohl fühlen (können).

In. Bereichen definitorischer Abgrenzung/en gegeneinander oder mit Neuschaffungen

(gar signifikanterweise ist die quantenphysikalische Entdeckung der 'Komplementarität' ja kaum bekannte Undenkbarkeit geblieben, Erik Homburger Erikson's 'Identität' - psychologischer Fachterminus für so etwas wie 'Selbigkeit' – aber ist fast überall so in die Alltagssprache eingedrungen, dass er das Irrtumfeld der Nicht-Indifferenz eher zu verschleiern als zu enthüllen droht)

von Begrifflichkeiten haben wissenschaftliche Forschungen ja auch demgegenüber [*und drunten etwa in Kanonenhalle und Hof*] recht ansehnliche Erfolge

(zumal im Sinne eingetrossener, häufig auch technologisch herbeiführbarer, Vorhersagen bestimmter, genau eingegrenzter Teilbereiche kommenden Geschehens, in einer beeindruckenden Vielzahl von Wiederholungen) erzielt: So sind die meisten, durchaus dichotom-reduktionistischen Ordnungs- bzw. Klassifizierungssysteme – namentlich des Biotischen, mittels 'Latein' oder das Periodensystem der Elemente (PSE; vgl. *ausgerechnet und gerade* im neunzehnten Jahrhundert: D. Mendelejew und L. Meyer) insbesondere mit Zählen, Wiegen und elektrischen bzw. Bindungseigenschaften – so eineindeutig, dass es mathematischen Exaktheitsansprüchen / Rechenvoraussetzungen genügt; und die vergleichsweise bzw. überraschend zahlreichen Neuentdeckungen, zumal des Belebten, die immer wieder hinzukommen, können meist mühelos einsortiert werden (vgl. etwa Kathrin Passig). - Dagegen kann aber ein und der selbe (inzwischen zumal 'd/englische') Fachausdruck in mehreren wissenschaftlichen Disziplinen so Unterschiedliches bezeichnen, dass Philosophie betreiben nicht selten zum (bisher aber eher seltenen - interdisziplinären) Übersetzen bis Dolmetschen würde. Ein Übersetzungsproblem das sich auch

inhaltlich, in arbeitsteiligen modernen Gesellschaften zunehmend politisch. Stellt: Da die unterschiedlichen (*nicht allein nur modalen bereits fünfzehn*) Expertensichtweisen auf eine und allein die ab- bzw. aufgerufenen Wissensbestände zu einer Entscheidung, nicht ohne Überreste und Verluste – gerade eben alle in ein und der selben Nationalsprache - widerspruchsfrei aufeinander abbildbar sind (vgl. Armin Nassehi. 'GmbH' zum Aufgabe von Funktionseliten).

Dabei ist die

(ja nicht in allen Sprachen in einzelne Wörter 'aufbrechbare', sondern ohnehin eher satzartige)

Ebene der einzelnen ethymologischen Benennungen

(was Namen, auch und selbst jene von Kategorieen, besonders im Unterschied zu eben diesen sind ist übrigens ein ungelöstes Grundlagenproblem der Linguistik wie der Sprachphilosophie; Albert Keller).

im Gegensatz zu den Ansichten zu vieler Leute, gerade nicht die entscheidende Leistung und auch nicht die wesentlichsten Unterschiede zwischen (auch hier wiederum nicht allein verbalen) 'Sprachen'. Essay, Gedichtvertonung, Theaterstück. Videoinstallation, Erzählung, Gleichnis oder Film bzw. persönliche Begegnung oder Berechnung, sowie die Wahl einer eigens dafür / daran entwickelten 'Sprache', Dramaturgie, Be-

wegungs- und Verhaltens- oder Gestaltungsform bzw. Übersetzungen in andere und anderssprachliche oder optische Bilder – machen bei Weitem nicht nur formelle Unterschiede.

Dies bemerken Menschen manchmal, wenn sie 'Sprache' selbst als Karte eines Forschungsgebiets betrachten, in dem und wo auch Sie einen Blick über den Zaun ihrer eigenen Muttersprache bis Verhaltensweisen werfen dürfen. Während jemand innerhalb fremder, von andersartigen Karten erfassten Gebieten Sprachtourist spielt, ergeben sich hochinteressante Gesichtspunkte, gar quasi Außenansichten der eigenen sonst kaum reflektierten bzw. nicht bemerkbaren Selbstverständlichkeiten, die eben in der anderen Sprache alles andere als möglich bis nötig oder gar richtig sind oder zumindest sein könnten (vgl. auch Vera F. Birkenbihl . a.a.O.). Nicht nur, dass etwa Tempusformen und (*gemessene wie gefühlte*) Zeit/en, bereits in der selben Sprache, nicht eindeutig streng zugeordnet 'für einander' verwendet, und die Tempora bzw. Modi

(so treffen / beschreiben diese ursprünglich lateinischen Denkkategorien der Grammatica etwa die semitische Spachfamilie nicht trennscharf)

von Sprache zu Sprache unterschiedlich konzipiert und gebildet respektive verschieden

gebraucht werden, sondern es gibt beispielsweise auch indiane/indogene Sprachen, die nur Gegenwart – weder so etwas wie Vergangenheit noch Zukunft – ausdrücken bzw. denken können, doch ihre Verständigungsaufgaben auch nicht weniger erfüllen, als etwa jene, die nicht notwendigerweise überall stets Kausalität / 'einen aktiv versus passiven Täter-Genus verbi' zu unterstellen haben (etwa. 'Der Mann spendet Geld' doch eher ungleich mit 'Der Baum spendet Schatten' – oder: 'Schattiges bei dem Baume' - siehe überhaupt David Crystal, S. 93). Und so kann ein japanisch denkender Mensch (ebenfalls mit Vera F. Birkenbihl . Geradezu dramatischerweise) die indo-europäische Rechthaberei nicht verstehen, denn die Vorstellung, das jemand auf seiner einen Meinung beharrt lässt sich sprachlich nicht fassen – weil gerade auch Abstrakta in/auf japanisch, wo es weder die Konzeption 'Artikel' gibt noch die Numerusform des Singulars gekannt bzw. benötigt wird, auch so etwas wie unsere 'eine Meinung' dennotwendigerweise immer 'Meinungen' sein und bleiben müssen. Die, mit Günther Radden, heftigsten und wechselseitig besonders unverständlichen Konflikte über ganz besonders selbstverständlich *äh* wichtig erwartete und

beabsichtigte Höflichkeit, entstehen aber nicht mit dem besonders fremd empfundenen 'Kulturen', wo Abweichungen vernünftigerweise eher erwartet und gar vorher studiert werden, sondern wo gemeint wird: Eine andere Sprache (alltagstauglich) verwenden zu können, da man im Stande ist Sätze aus einer anderen exakt bis zutreffend übersetzend in sie hinüberzuschaukeln, ohne Dimensionen des Dolmetschens - wie 'directness vs indirectness', 'content vs addressee' oder 'self-orientation vs other-orientation' etc. - zu beachten / kennen. Exemplarisch für die letztgenannte *Unselbstverständlichkeits-* Perspektive würden einander etwa 'entsprechen': A. Störe ich? / Are you busy at the moment? B. Ich wollte Dich nicht kränken. / You're not upset are you? C. Also mein Hauptpunkt hier ist folgender ... / Without trying to bore you with unnecessary details .. (vgl. Uouse bereits 1996).


«Lerne gerne von andern, und wo von Weisheit, Menschenglück, Licht, Tugend etc. geredet wird, da höre fleißig zu. Doch traue nicht flugs und allerdings, denn die Wolken haben nicht alle Wasser, und es gibt mancherlei Weise. Sie meinen auch, dass sie die Sache hätten, wenn sie davon reden können und davon reden. Das ist aber nicht so. Man hat darum die Sache


nicht, dass man davon reden kann und davon redet. Worte sind nur Worte [Videos animierte Bilder; O.G.J.], und wo sie so gar leicht und behände dahinfahren, da sei auf deiner Hut, denn die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen langsameren Schrittes.»

(Marthias Claudius)

◆ Worte, zumal Begrifflichkeiten – insbesondere im Unterschied zum Mysterium der 'Namen', insoweit sie das 'Wesen' einer Person oder Sache betreffend erfassen, oder wenigstens meinen – sind mit Waldraud Legros und Raul Schrott 'die Gefangennahme eines Gedankens / Aspektes in einer Art, zumal konzeptionellen und kulturellen, Dose, wo diese/r zwar noch etwas herummen, aber nicht mehr freikommen kann'. - tanachisch wie apostolisch steht sogar geschrieben, dass bereits der Buchstabe töte, der RUA/CH/'Geist' aber lebendig sei bis mache. ◆

◆ Ohnehin hat das 'Ahnen' zumal dieses Saales auch oder sogar vor allem jene – vielleicht intuitiv und inspirativ zu nennende – andere Funktion von Semiotiken zugelassen bis eingeladen, die – sei es nun eher wegen oder trotz – fehlender oder nicht so richtig passender Ausdrücken insbesondere verbaler bzw. skizzierender Art, namentlich sogar oft ausgerechnet 'formell', so beeindruckend genau treffend ankommen,

dass in der Kommunikationsforschung mindestens die 'Inhaltsebene' gerade im Sinne dessen was genau gesagt und getan wurde, von einer Art auch 'Bauch-zu-Bauch' Beziehungsebene getrennt betrachtet wird. Eine Betrachtungsweise, die sich selbst gegenüber weder nur drüben der Psychologie gut anstehen würde oder mag, sondern auch hier her (namentlich etwa durch pragmatische Reduzierungsversuche von Sprache auf deren allein 'rein inhaltliche', heute, gerne 'Information' genannten, Daten) eher in Arten und Weisen zu kurz kommen, dass 'das Ganze' jedenfalls nicht durch (noch mehr des Selben) eine(r) simplifizierend(en)/vereinfachende(n) Ausdrucksweise oder deren Gegenteil irgendwie 'zu retten', oder wenigstens zu erkennen, wäre. Womit nicht bestritten werden soll, dass schlicht und einfach verständliche erscheinende, namentlich etwa phonetisch, Sprache hilfreich ist – sie ist aber eher im Gegenteil und zwar keineswegs (was immerhin diesen manchmal bekannt ist) für jene, die sie aussenden/erdenken so eindeutig klar wie sie Empfangenden oft (doch nicht immer) erscheint. Es der Geheimnisse könnte damit zu tun haben, dass auch ein und der selbe Satz, gleich gar Absatz bis Text insgesamt, auch für bzw. bei der selben Person, sogar in (soweit es diese eben überhaupt historisch gibt) vergleichbarer Situation, recht bis völlig unterschiedliche Bedeutungen und Wirkungen anstößt. Auch falles, wo und bis da es sich bei ihr um ein Gegenüber von mir handelt.  Ein Gespür für Alexanders Lauterwassers 'vibrierende Zone' des gespannten, möglichst ungeteilt Aufmerksamsten für das was da woher auch immer

[gerade dieser Raum weißt ja nicht allein Fenster (diese allerdings charakteristischerweise nur zum Schlosshof des/der Raumzeitlichen hin – so dass unsere vorfindlichen Sprachen stark darauf beschränkt bzw. auf derartige Analogien verwiesen sind/werden) und Türen (so gut wie alle übrigen Schlossbereiche sind über wenigstens eine davon nahe – so manchem, auch nonverbalem Zugang ermöglichen könnend) in/aus viele/n Richtung, sondern auch Abbildungen in und aus so gut wie 'allen' auf] kommt. 

Soziologische Modalität der (zumal menschlichen) eben Nicht-Alleinheit/en



Die **Soziale Modalität** nicht nur menschlicher Nicht-Alleinheit (als Lebewesens bis als Individuum und gar gruppiert mit bis unter gerade unidentischen Seinesgleichen respektive, zumal zugeschriebenen

vorfindlichen Anderheiten; vgl. Martin Buber)

['Die Hölle', so lautet die berühmte kynische bis berüchtigte zynische Anschauung/Einsicht 'eines der möglichen Gobelins' im Königszimmer des

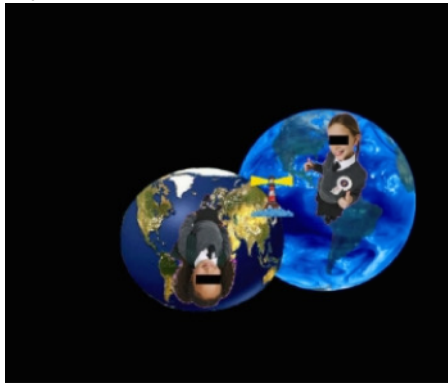
Wissenschlosses: 'das sind die Anderen' (nach und mit N.N.) - durchaus in mehr oder minder absichtlicher Verkennung des Eigenen am und im Schwarzen Salon, gerade gegenüber überm Schlosshof; nicht umsonst ist die Wand bzw. Sicht

Königszimmer – soziologischer Herrschaftsausübungen des und der über den und die Menschen; vgl. www.jahreiss.eu/hz/innen-s10.html

dahin – weitgehend, na klar, durch einen Domestikenraum -
'verstellt']

und gerade der Arbeitsteilung bis
Professionalisierungen (vgl. etwa griechisch 'Sophrosyne' -
dahingehend weder Alles alleine machen – *gar bereits nicht
absolut alles vorher besser äh kennen/wissen* - zu müssen noch
zu können - aber auch das in mehrerlei Sinn Selbst-Vertrauen,
hier zumal in/an soziale Rollen besonders in Gruppen, gar auf
Dauer gestellte Organisiertheiten und überhaupt funktionale
Systeme zu verleihen bis zu verlieren) berührt

Jede Person gerade
auch in und aus
ihrer eigenen, teils
recht
unterschiedlichen,
Welt(insel)
denkend vermögen
gemeinsam weit
mehr als immerhin
die Summen ihrer
Kenntnis- bis
Könnens-Flächen
'auszuleuchten'.



Bereits, selbst und gerade auf der überhaupt Ebene
der 'sozialen Figuration' (Norbert Elias); Dyaden /
Zweierbeziehungen – nicht vollständig von einem Subjekt,
oder wechselseitig von einander, determinierter - Gegenüber
(*'Ich bin ja [doch] nicht Robinson Crusoe, und selbst der hatte
s/einen sogenannten 'Freitag' - sowie gar einen Hund'*; O.G.J. mit
oder wenigstens nach Daniel Defont) sind wenigstens zwei
Einsichten in, an und zu 'Person/en' (die lateinische
Wortschöpfung, tückischerweise eben gerade zur Vorstellung
Gottes entwickelt; vgl. Eugen Biser - und so manche ihrer,
hauptsächlich numerischen, Übersetzungs- bzw.
Verständnisfragen [e.g, English; person – people - peoples] -
beziehen sich ja eben nicht allein auf einzel vereinzelt sondern
sogar auch auf mehrere Menschen gemeinsam; und da

besonders auf von ihnen, zumal doch weder 'erst' noch 'ausschließlich' juristisch, namentlich künftig, auch ohne deren physiologische Präsenz bis Existenz dieser Individuen auf längere Zeit Gestelltes – *namentlich Vertrauen*) basal.

In Anlehnung an Georg Simmels Entdeckung der Nichtbeziehung, das Konzept der ja dennoch miteinander wechselwirkenden bis einander vergegnenden Nicht-Beziehungs-Beziehung, die, mit Erhard Roy Wiehn, wenigstens und immerhin keine Todschlagsbeziehung ist oder sein/werden muss ('Du wirst nicht morden müssen', so lautet ja eine der präziseren Übertragungen aus den Gruppen der 'Decalogue' genannten, tanachischen Verheißungen der hebräischen Bibel / Torah – die eben mit 'Gebot' oder 'Gesetz' bestenfalls unzureichend konzipiert beziehungsweise eben durchaus absichtsvoll heteronomistisch verstanden wurde und *nur allzugerne weiter* wird).

Die in dem *tauschhändlerischen* Sinne durchaus 'Oberflächlichkeit' (vgl. etwa auch Armin Nassehi) des Burgfriedens - gleich gar, nicht zuletzt sanktionsbewährt, zum sozialen Landfrieden ausweitbar -, dass die persönlich vereinbarten und/oder vorgefundenen Regeln (etwa von Mosche über John Lock bis zu den Vertragstheoretikern), so asymmetrisch sie auch wirksam sein mögen, zweckmäßiger- und vernünftigerweise einigermassen hinreichend eingehalten werden, so dass (vgl. etwa das Konzept des Augsburger Religionsfriedens deutlich vor 1648, mit Gunter Wenz) Koexistenz bis Kooperation eben trotz fortdauernd unaufhebbarer


und inhaltlich miteinander unvereinbarer Meinungs-Verschiedenheiten der Wahrheits- und Vorstellungshorizonte bestehen, sollte nicht (zumal kulturalistisch; vgl. Bazon Brock oder das für 'die Gemeinschaft-' respektive 'die Sache'-Gehaltene sozial schließen wollend) verachtet – kann aber durchaus, (*immerhin individuell auch friedlich?*) verlassen und/oder missbraucht bis überzogen und gegen Beziehungs-Beziehungen ausgespielt – werden.

Damit sind Beziehungen oder Beziehungsaspekte der Vorbehaltlosigkeiten zwischenmenschlicher Dialogität / wechselseitigen Erkennens (im durch Nichtvorherwissbarkeiten qualifizierten – allerdings auch bereits im, namentlich für Vertrauen/Glauben, Hoffnung oder Liebe gehaltenen oder, *quasi 'einseitig'*, so genommenen bis investierten - Sinne) weder ausgeschlossen noch identisch – ihr zumindest 'motivatorischer' (wenigstens einerseits psychologischer plus andererseits ökonomischer bis darüber 'liegender' / 'herkommender') Verhaltensbeitrag ist, kaum abschätzbar, erheblich, und wird besonders im 'heißen wir' von Gemeinschaften (zum alternativen 'starken ich' das 'wirkliches' statt 'vorgegebenes wir' ermöglicht; vgl. etwa Boris Gründel) zu instrumentalisieren versucht ('Right or wrong – its my country' bekannte der loyale Kämpfer und fiel, *hoffentlich 'nur' hin.* - Überhaupt Entscheidungen treffen und versuchen diese aus- bzw. durchzuführen, das lernen bis können Soldaten und tun es - in dem 'Wissen' (davon ausgehend, dass kein Plan auch nur die erste Berührung mit 'dem Feind' unbeschadet übersteht, im / für's Gefecht, *zumal folglich*, stets eine Reserve erforderlich wäre bis ist; vgl. besonders Carl v.

Clausewitz bis etwa Lao Zeh).

◆ Zu den wesentlichen Einsichten bzw. Aufgaben gehört etwa mit Peter Sloterdijk im Sinne dessen, was französisch unter 'Philosoph' verstanden, jedenfalls wurde, die rationale Vernunft auch in und an den zwischenmenschlichen Beziehungen zu beteiligen. ◆ Auch und gerade im Bereich / auf Ebenen der Zweierbeziehungen/Dyaden bis jenen des/der Dritten sind/werden Wesen Nicht notwendigerweise auch oder gar nur wesentlich, sind und bleiben aber sozial betroffen. ◆ Diverse Rituale zumal des Grüßens oder immerhin Beschwichtigens durchaus inklusive. - Sozialisation bzw. Akkulturationen nicht weit entfernt, doch durchaus etwas Anderes bleibend ◆

Einblicke (gleich gar teilnehmend beobachtende) in Gruppierungen, Gruppen und Gemeinschaften bis und deren Gesellschaften (Theodor W. Adorno) bildenden Herrschaftsausübungen des und der über den und die Menschen, zumal namens (vorwiegend) 'höher' genannter bis verschwiegener Zwecke. und (neuzeitlich ökonomisiert:) 'Werte', ab (*leiten diese nicht notwendigerweise an*). Ein helllichtiger Denker erwartete auch bereist eine/die Zeit *vorher*, in der

die Aufgabe zu führen – gleich gar und ausgerechnet 'die Kirche' – einer Kreuzigung gleich komme. 



Sozio-logisch fällt es schwer bzw. erscheint unmöglich, sich in einem absoluten Sinne ganz anders zu verhalten als insofern alle anderen. Sich wechselseitig ergänzendes auch komplementäres Verhalten (namentlich Geben und Nehmen, des Stoffwechsels bis Tauschhandels – hier etwa von Schutz / Sicherheit / Versorgung und Gehorsam / Gefolgschaft / Zuneigung) tangieren diese 'Gleichheit' - in der dann eben 'manche gleicher als andere' beschreibbar erscheinen - allerdings nicht einmal wo sie asymmetrisch sind/werden.



Zwar synncronisiert Monica Seles (r.) und Ann Grossmann(linkes Foto: rdB) beim Gruß vor der «Royal Box» waren (von 1923 vis 2003 'eigentlich' nur und gerade informell), selbst formell nicht alle Tennisstars gleich (Foto der Männerreferenzen: N.N.).





⚠ Eine bezeichnenderweise musikalische Analogie zur / der kreativen Aufnahme des / der Anderen in ein Orchester liefert Hans-Peter Dürr bei dem ausgerechnet eine Flöte auf ein Streicherasamble trifft. ⚠ Die der

Kybernetik entwachsenen Theorien der – namentlich sozialen (also insbesondere von und seit Niklas Luhmann so beschriebenen) - Systeme erklären/erhellen einiges besonders der Makroperspektive der Beziehungsgeflechte von/zwischen Subjekten *äh* Personen. Wobei soziale Systeme, gerade insoweit sie Kommunikation, nicht 'nur' sondern 'auch' dazu dienen, Entscheidungen herbeizuführen – insbesondere, doch nicht notwendigerweise allein, auf Komplexitäten reduzierenden Wegen.

Nur diese respektive allein das Funktionieren einer Figuration/der Gesellschaft zu untersuchen respektive für wichtig zu halten (oder gar halten zu dürfen *äh* zu können) läuft zumindest Gefahr nicht allein die beteiligten Menschen als je Ganze, sondern auch dieses Sozialgebilde insgesamt 'oberflächlich zu verfehlen'. (Insbesondere die vielen 'überflüssig' bis 'irrational', immerhin erscheinenden Rituale – namentlich der Entschleunigungen [etwa im politischen Entscheidungsprozess oder Gerichtsverfahren] einerseits und der Beschleunigungen [etwa in der massenmedialen Meinungsbildung und Handlungsdruckaufbau-Settings respektive deren Ablö-

sungsfolgen] andererseits – fallen manchen in Gesellschaften auf; vgl. etwa A.Na. und 'linguistische' Forschungsansätze wider bis über das Pragmatik-Paradigma hinaus.)

◆ Ein Paradoxon derartiger 'Instrumentenflüge' / 'Blindflüge' (vgl. insbesondere N.N.) scheint mir einem/dem (*Zeitgenössischen* - wohl *Sir Isaak's absolute Zeitvorstellung* ersetzen/retten *s/wollenden*) Objektivitätsirrtum zu tun zu haben (dass der eigene Überblick einem allzugerne – wider besseres Wissen – prinzipiell, Sprich: 'stets' vollständig umfassend zu erscheinen bis zu sein, mindestens tendiert): Zwar/immerhin erreichen moderne arbeitsteilige Gesellschaften manche ihrer Ziele/Zwecke vergleichsweise dauerhaft, ohne – gleich gar ohne umfassend (womöglich menschenfreundlich, umweltverträglich oder vielfältig) – zu durchschauen wie und warum dies geht, indem bis solange und wo sie sich auf 'ihre'/die Orientierungsinstrumente verlassen. - Diese aber sind nicht einfach da, vielmehr menschliche Konstrukte – und schon gar nicht objektiv, sondern haben auf- und einzustellende Objektivität (sowie sonst noch ein paar 'Sensoren', deren Dateninterpretation *äh* -verarbeitung stählernen [Max Weber] gleichwohl verbiegbaren bis verwundenen Systemlogiken angepasst/angenähert, doch kaum überwunden, sein/werden mag).

Auch eine (gleichwohl. weit verbreitete – durchaus an Sündenbockargumentations- und -entlastungsmuster erinnernde) Vorstellung von Elitenversagen, in dem Sinne, dass

diese bei besserem Willen, höherer moralischer Integrität, mehr Selbstlosigkeit, größerem – zumal fachlichem - Wissen, festen Glaubens-Überzeugtheiten etc., die/unsere Probleme lösen würden bis müssten – verkennt was Funktionseliten (*gleich gar 'im Bildflug'*) überhaupt (vernünftiger- bis reproduzierbar weise) zu leisten vermögen. - Was aber eher ein denn ausschließt, dass alle Führungskräfte – insbesondere aber eben auch da nicht nur die politische Klasse – bessere bis überhaupt Übersetzungsleitungen (der Perspektivenübertragung) zwischen den jeweiligen Teil- und Fachlogiken wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Teil- bzw. Subsysteme zu erbringen hätten (vgl. auch/unten Gebhardt Kirchgässner 'Wann wissenschaftliche *Politikberatung* zu besseren Maßnahmen führe').



Doch auch von keinem, all der wichtigen Systemfortschritte bzw. der Interaktions-Techniken erwarte ich [O.G.J.] mir 'die *Erlösung*', und verspreche dadurch – *weder wissenschaftlich noch persönlich oder gar geistig bis geistlich* - auch niemandem die Befreiung der *Menschenheit*.

Modalität des gar ökonomisch verwaltenden Handelns

Apropos **Ökonomische Modalität** – namentlich der Nutzungsentscheidungen bzw. Verwaltung von und über

Knappheit/en ,- sie vermag auch zur Einsicht eines gelingenden Lebens beitragen, muss sie (den/die Menschen) jedenfalls nicht (vollständig – *zumal als Produktionsfaktor*- verzweckend) verhindern:



Wohl 'verwaltete' / 'bewusste' Lebenskunst bewegt 'sich' *d.h.* Sie (etwa mit Georg Pennington: meist) zwischen dem 'I love it' des eigenen Daseins so wie es ist, bzw. anderenfalls dessen faktischer Änderung oder dem Wechsel der eigenen Ansichten / Sichtweisen davon und darüber. - Allerdings eben nicht ohne die, wenn denn

Beides nicht genügt, die Angschwelle des Verlassens überwinden zu können, und zwar um ein neues 'love it' zu finden.

Die *so viel bis gerne beklagte* (zumal auch administrativ-präventive) 'Ökonomisierung aller Lebensbereiche' (Max Weber) ist ein unausweichliches (Dietmar Mieth) Kennzeichen der Neuzeit. Dieser gesellschaftlich Bund (*vgl. Iwith AMuN/aH vokalisiertes: אמותא*) mit Wissenschaft, Technik und Ökonomie ist – *jenseits propagandistischer Versprechungen mancherlei Arten* - ZWAR nicht kündbar: Was Menschen kennen ('wissen'), das wenden sie bald an, und was sie ('technisch')

Pyramide des 'love it',
'change it' or 'leave it';
vgl.
www.jahreiss.eu/alhamb/pyramide.html

anzuwenden verstehen, das nutzen sie ('ökonomisch handelnd') bald auch aus (und bereits geschichtlicher Verlauf hat – *in so manchem Konflikt mit Symmetriepostulaten und Reversibilitätsaxiomen. Namentlich griechischer äh physiologischer Ausgleichsdenkformen* - keinen "Rückwärtsgang", und des bzw. der Menschen Möglichkeiten zur Beeinflussung des Windes [*in welchem Sinne etwa von RuaCH רור auch immer*] bleiben *doch bis noch* begrenzt); aber Steuerungs- und sogar Gestaltungsmöglichkeiten sind uns keineswegs notwendigerweise verwehrt ('wir können durchaus' im Sinne von Dietmar Mieth, 'die Weichen stellen' / 'die Segel richtig setzen'; DGzRS). Nur sollten bis können die wissenschaftlichen Alternativen nicht unwissenschaftlich (etwa ein subjektiv – *so unverzichtbar und real diese empirische Wahrheit auch ist*), die technischen Alternativen nicht technologiefeindlich (etwa maschinen- oder bilderstürmerisch) und die ökonomischen Alternativen nicht unökonomisch (etwa ungeregelte, intransparente Marktprozesse) sein/werden.

Gerade in/aus betriebswirtschaftlicher Perspektive / Rationalität bedeutet dies auch, dass Steuern und Abgaben die zumal Unternehmen bezahlen (jederfalls sollen), der Einkaufspreis für Vorleistungen (Infrastruktur, ökologische Gegebenheiten, soziale Befriedung, Bildung bzw. Wissen, Rechtssystem pp.) vom Vorlieferanten ('Staat') sind, die es i/Ihnen ermöglichen jenen Umsatz zu erwirtschaften von dem i/Ihnen ein Teil verbleibt (vgl. [F.J.R.](#) - wider jene Auffassungen von der

großen Umverteilungsrhetorik bis Keulenempfindung so mancher Leute die ja so gerne alle Einnahmen selbst behalten behalten würden).

«Also wir haben kein ethisches Problem - wir haben das Problem, ob wir materiell die Bedingungen schaffen, die am Ende zu dem führen, was wir vorher sagen, 'was wir wollen, dass rauskommt'.

[...] uns stärker zu bewegen in Richtung auf eine Weltökonomie, die dann [...] bestimmte ethische Prozesse so über Regeln absichert, dass einem Individuum, das sich gemäß diesen Regeln verhalten will, ökonomisch betrachtet nicht dauernd Nachteile zufließen.

Das ist üblicherweise die beste Voraussetzung dafür, dass sich die Mehrheit der Menschen, die sich ohnehin gemäß einem ethischen Paradigma orientieren will, das dann im realen Leben auch tun kann.» (Franz Joseph Radebacher)

Zwar mag das volkswirtschaftliche bis weltökonomische Gleichheitsideal, im dem Sinne atomistischer Märkte, dass eine Vielzahl kleiner Anbieter einer Vielzahl kleiner Nachfragenden, bei vollständiger Transparenz, gegenüber steht - kaum bis nie vorgekommen sein, jenes vollständig kontrollier-

ser und regelfreier Intransparenz – auch dies ein Aspekt der 'invisible hand' (so eher noch nicht bei Adam Smith) – hat allerdings schon real existierende Krisen ermöglicht.

Die Wirtschaft selbst 'klebt' *einem, gerne bemühten, 'Misthaufen nicht unähnlich*, mit der und nach einer Zeit, zwar schon wieder weiter- oder neufunktionierend 'zusammen'. - Unser existenzielles Problem ist 'nur'/aber, dass wir auch in diesen Zwischenzeiten von etwas leben müssen. Eben zumal nicht alle, das heißt die Wenigsten, so lange warten können, bis es besser wird (vgl. von Nikolaus Pipher - bis allgemeiner Peter Sloterdijk zur wesentlichen Einsicht der Neuzeit: Eben auch und gerade nicht darauf warten oder erst dafür sorgen zu können/sollen, dass/bis die Menschen besser – *namentlich klüger/weiser, wacher, gebildeter, 'moralischer'/gehorsamer, achtsamer oder immerhin vernünftiger/reflektierter* – werden, als sie es gegenwärtig vorfindlich jeweils sind - sondern – *namentlich mittels systemischer Kontrolleinrichtungen* - so unvollkommen wie sie sind mit ihnen – *namentlich all den anderen Leuten* - klar kommen und zwar zu müssen[!] - um zu funktionieren). 'In the long run, we are all dead', bemerkte Baron John Maynard, Keynes, *oft missverstanden*, diesbezüglich.

«In jedem Staat der Welt sind die meisten Menschen ökonomisch nicht besonders erfolgreich.

Eine 'gar Rück'-Seite
stochastischer
Norm(alverteilung), des
'gepflegten Rassens' (Klaus
Mainzer) ist ja der
verdurschnittlichende
Nivilierungseffekt des
Allgemeinen versus bis
wider dem Besondere!



Das ist aber nichts Negatives, sondern liegt sprachlogisch daran, dass es etwas Besonderes sein sollte 'ökonomisch [oder sonst wie; O.G.J. mit 'Normalverteilungen' etwa nach Carl Friederich Gauss] besonders erfolgreich' zu sein. Wenn es aber nun wirklich was Besonderes ist, 'ökonomisch besonders erfolgreich' zu sein, dann müssen notwendigerweise die Meisten 'nicht ökonomisch besonders erfolgreich' sein [vgl. Pyramidenspielprinzip besonders der Kunst- und Sportförderung 'moderner Gesellschaften'] sein, sonst wäre es nichts Besonders, 'ökonomisch besonders erfolgreich zu sein'.»

Auch Inhaber von Spitzenämtern seien singulär: Wären 2/3 der Bevölkerung Regierungschef, wäre es nichts Besonderes Regierungschef zu sein.

„Es liegt in der Natur [sic! bzw. an der Definition; O.G.J. mit R.H.] eines ökonomisch besonders Erfolgreichen, dass er es im Wesentlichen mit Leuten zu tun hat, die das nicht sind.

Das bedeutet aber, dass in einer Demokratie immer 'die ökonomisch nicht besonders Erfolgreichen' die Mehrheit sind. Während 'die ökonomisch Erfolgrei-

chen' immer ne ganz ganz kleine Minderheit sind.
Das hat zur Folge, dass sich eine gewisse Balance herausbildet, Zwischen den Interessen der ökonomisch besonders Erfolgreichen und den Interessen die natürlich [sic! Logischer- bis vernünftigerweise] insbesondere ihre ökonomische Power in politische Prozesse einbringen können, und der großen Mehrheit der ökonomisch nicht so besonders Erfolgreichen, die sozusagen ihre Stimmendominanz in den Prozess einbringen können. - So dass sich im Wesentlichen eine Art Balance ergibt“ und diese Balance sei so Franz Josef Radermacher, „die best mögliche Lösung.“. - Und mit Georg Szász folgert er pointiert: 'Es ist eine Lüge zu behaupten, der freie Markt brächte die Demokratie hervor.' „Der freie Markt bringt i,d,R, i,w,S, Vermischungen von Markt und Politik hervor, die autokratische, oligopolistische oder monopolistische Strukturen durchsetzen in denen der Mittelstand ausgeplündert wird. [Vgl. dazu etwa auch Nikolaus Piper über 'Gier'] Die richtige Lösung ist, dass eine Demokratie dem Markt Regeln setzt, so dass der Markt in deren Folge ein Markt ist, der für alle Menschen Sinn macht: Auch für die Erfolgreichen. Aber auch für die nicht so Erfolgreichen.
Oder ein kluger Denker: 'Das eine Extrem ist der Kommunismus, die Planwirtschaft, da übernimmt die Politik auch noch die Wirtschaft und das funktioniert nicht. - Das andere Extrem ist der Markt-

fundamentalismus. da übernimmt der Markt auch noch die Politik und das funktioniert auch nicht.'


Und die beste Lösung ist die Balance in der Mitte




Insbesondere
'die Wahrheit'
findet sich so
gut wie nie
genau in der
Mitte zwischen
den Extremen

[sic! Gerade der Ausgleich erfolgt aber, und gleich gar eine qualifizierte Entscheidung liegt, so gut wie nie genau in der wie dazu *auch immer zu bestimmenden* Mitte zwischen den Extrempolen – *gleich gar nicht 'golden'*. Sondern ist erst irgendwo dem einen näher als dem anderen keine Neutralität/Nicht-Entscheidung, und muss bis kann zudem kaum für immer und ewig genau da fest verbleiben; O.G.J.]

Wo die Politik die Politik macht und der Markt macht die Wirtschaft. Und die Politik setzt die Regeln und die Wirtschaft operiert unter diesen [Effektivitäts-] Regeln unter Wettbewerb und mit dem Ziel der Effizienz [vgl. auch Dietmar Mieth].


Das ist in jeder vernünftigen sozialen Demokratie, einigermaßen so geregelt.“ (F.J.R.) 

 Auch spieltheoretische Konzepte (nullsummen-, negativsummen- / positivsummenparadigmatische und/oder pyramidenspiellogeische - *also Besonderheiten 'sehende'* - Weltsichten bzw. Welthandhabungsweisen) und das Thomastheorem, dass Dinge und Ereignisse, die Menschen für Realität halten, wirkliche, insbesondere Verhaltenskonsequenzen haben, finden wohl,

[irgendwo hier im (wenigstens 'meta'-semantischen) Zusammenhang von - Bergfried mit Grünem Treppenhaus - 'Handel' mit 'Handeln',]

ontologische Randbereiche (des Übergangs) ihrer Deutungshoheit (in epistemologische Erklärung ihrer Wirkungsweisen):

Zu den ganz großen Rätseln, bis im engeren Sinne nicht-wissbaren Geheimnissen, auch und gerade des Ökonomischen gehört ja die Frage: Ob bzw. wann und wo Wachsen (längst nicht allein aber auch solches der Produktivität) beginnt, umschlägt oder gar endet. Sättigungskurven des abnehmenden Grenznutzens (etwa des fünften gegenüber dem zweiten Fernsehgerät pro Wohnraum zweier Menschen) erinnern stark an 'naturwissenschaftliche' Diagrammverläufe. während aber – insbesondere historische – Vergleiche [sic! M.E.d.M.] des (eben bei Weitem nicht allein sogenannte 'materiell' oder monetär gemessenen) Lebensstandards (etwa inklusive, Bildung, Nahrung, Lebenserwartung und anderem sogenannten 'Human-' bis 'Kulturkapital') trotz Bevölkerungswachstum steigt. Bis hinein in die auch allegorischen Problemstellungen, ob nur/allein die Pflanzen im Garten wachsen, oder ob auch der Garten selbst wächst respektive wuchert? Ökonomisch bis politisch Strittig ist bekanntlich eher ob dies Fortschreiten bis – rasen so weiter bzw. auf Kosten von Wem oder Was dies gehen dürfe / würde / erfolge? sowie die Messverfahren zur Entwicklung / Beurteilung bis Begründung der (kaum strittig Anreize bis 'Mehrwerte' begleitenden oder

bewirkenden – namentlich aber nicht allein sozialökonomisch) Ungleichheiten zwischen und unter Menschen (vgl. besonders John Rawles & Co. zum gegenwärtigen Paradies, dass namentlich die Ärmern durch Ungleichheit besser gestellt sein müssen, als sie es bei Gleichverteilung wären, um die Verhältnisse als gerecht ansehen zu können). 

Modalität ästhetischer (umfassender bis erfasster – zumal freier)
Wahrnehmung(skünste)

Denklogischerweise folgten hier und daher zunächst die Reflektionen der **Ästhetischen Modalität**, insbesondere der (*Künste der*) Wahrnehmungen (*sämtliche, insbesondere physiologischer, Sinne 'inklusive' - doch weder notwendigerweise aller gleichermassen, noch je auf deren elektrobiochemischen Reitzinput beschränkt oder nur darauf - sondern als Erlebnisqualitäten von Subjekten; vgl. Albert Keller*) – gar 'des Ganzen' respektive immerhin dieses, Ihres oder unseres je (und prinzipiell sogar eines jeden) Ganzen, oder dafür Gehaltenen bis (insbesondere mittels sich in mehrerlei Wortsinnen 'vorgestellten' Abbildungen) dazu Gemachten als solchem.

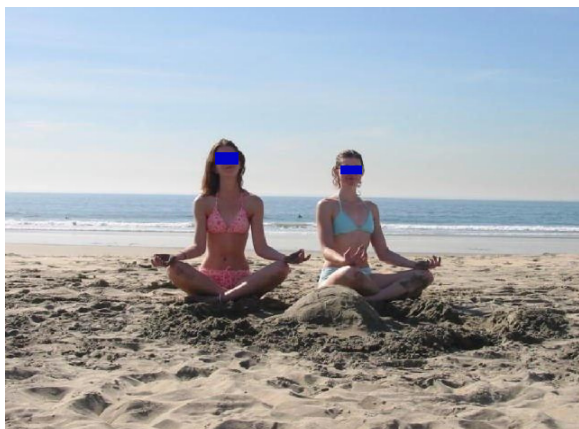
[Deren zumal 'Freien Räume' - insbesondere der Schönheit/Hässlichkeit, der Harmonie/Disharmonie, der Symmetrie/Asymmetrie und so weiter und so fort – hier im Schloss so gut wie jedem Menschen besonders wohl vertraut erscheinen und zugleich, mindestens rational denkerisch, besonders schwer zu finden / beschreiben / definieren – und überwältigend wirkmächtig – sind/werden.]

◆ Der Grundkonflikt des 'Denkens' im engeren Sinne: 'Zwar während Niemand reduktionistisch vereinzelt danach fragt, ganz genau 'zu wissen' zu meinen – nämlich insbesondere als gewiss und gesichert zu empfinden bis im qualifizierten Sinne, auf den Polaritäten von individuell, kollektiv und darüber hinaus/hinweg/hindurch ('meta'), davon betroffen zu 'erkennen' – was, genauer besehen / abstrahiert, Ästhetik, eher 'hat', denn 'ist'. Doch sich respektive 'es' (exemplarisch etwa 'die Perspektive'), selbst und gerade im/am Detail, 'nur' integrale Ganzheiten / holistische Gesamteindrücke / Gegenüber meiner bis unserer Person/en 'wahr- und dafür nehmend', nicht etwa in den Bildpunkten eines Gemäldes, verloren sind – die unser biologisches Auge oder die Linse einer Roboterkamera 'sieht' (vgl. Heribert Rückert bis Helmut Reitz).

Dieses Grunddilemma der zwar unausweichlichen, aber nicht notwendigerweise zerstörenden Analyse hat hier wohl eine seiner Wirklichkeitsbarrieren / Absolutheitsgrenzen (zwischen / von / um Ontologie und Epistemologie) berührt: Nicht genug, dass versucht wurde und wird, schließlich alle Künste / das Können entweder aus dem Kanon des Kennens, *äh seriöser Wissenschaften* auszuschließen, oder auch sie, vermessend (vgl. etwa 'Goldene Geometrie'), Details / Bildpunkte / Tonschwingungsabfolgen zählend, (*namentlich 'Genialität' etwa als Gehirnmasse*) zu


erwiegen. Besorgter macht mich [O.G.J.] die kreisförmige Überziehung / Schließung des, ja immerhin so bescheidenen bis gar qualifiziert dankbaren, Eindrucks - sowohl der etwa 'konkaven' Kunstschaffenden als auch ihrer entsprechend 'konvexen' Rezipierenden (zwischen denen also überhaupt (*gleich gar qualifiziert*) erkennende Verständigung zustande kam – andere Kunst sagt/zeigt einem bekanntlich nichts, kann allenfalls dazugelernt werden; vgl. Vera F. Birkenbihl) - Kreativität / Phantasie (vgl. Atlas der Erlebniswelten) fließe/komme aus dem Göttlichen / Ganzen Geistes pp., kehre und gehöre dahin, namentlich schließend zurück.

Was ja eben kein Widerspruch zu oder gegen



Auffassungen ist, die davon ausgehen, dass des und der Menschen Wissen und Können an eine Art von 'Hintergrundraum (meinet wegen mit Hans-Peter Dürr) der Weisheit', [vgl. der Möglichkeitenmeere gar am

Weisheitsbuchtufer etwa im Atlas der Erlebniswelten oder in einem Dachgeschoss des Hochschlosses] nicht notwendigerweise, im nullsummenparadigmatischen Sinne 'abgegeben', aber immerhin auch 'kopierend/aufzeichnend übermittelt', zumindest werden kann – aus/in dem (vgl. Futurum exaktum) sie prinzipiell statt immer aktuell gar allen Menschen intuitiv / inspirativ 'zugänglich' - wo nicht auch ganz

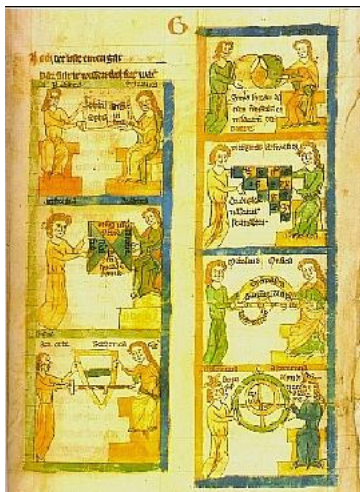


Ein – gar
verdächtig
häufig –
'unterschlagener'
Aspekt
unfassender
Kenntnis, wäre
bis ist auch sehr
umfassende Last



erhebliche Last - sein/werden mögen (vgl.- etwa auch Carl Gustaf Jung mit seinen und andere bereits Kopernikanische 'Archetypen' bis Sach-, Ort-, Menschen- etc. pp. -kenntnisse unbemerkter, persönlich/individuell nicht erwartbar oder zumindest unbekannter Genese). - Mit der ganzen, gar noch größeren Versuchung diese durchaus Gemeinsamkeiten mit und zu – gar auch noch identischen/selbigen, univoken – Gleichheiten und/oder dem Anspruch darauf bis einer Pflicht dazu zu verwechseln, sie – *zumal überzeugend statt bittend oder vertraglich/vereinbarend* - wider die (wesentlichen) Freiheiten (zumal des/der Anderen) zur/auf Anderheit/en einzusetzen.





Die sieben
«freien Künste»
[Artes liberales,
bereits der
antiken
Artistenfakultät],
Miniatur in:
Thomasin von
Zerclaere, «Der
Welche Gast»,
14. Jh.,
Universitätsbibli
othek Erlanger



Nicht von Ungefähr, *also recht präzise*, sind ausgerechnet die Künste - namentlich die freien (sieben) der Artistenfakultät, (Grammatik, Dialektik/Logik, Rhetorik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik) doch nicht allein deren Meisterschaften, sondern gerade auch angewandte, etwa vom Ballspielen bis beispielsweise zur ärztlichen - jenem Anspruch nahe, den Philosophie an qualifizierte 'Willensfreiheit', im Unterschied zur bloßen Wahlfreiheit, stellt. Weniger wichtig ist mir hier das geläufige Missverständnis der Gleichset-

zungen von Freiem Willen mit allmächtigem Allekönnen, als der – ja sogar auch überall da beteiligte – Willküraspekt jedweder Freiheit, bezüglich der zwischenmenschlichen respektive der Mensch-Um- bis Mitwelt Relationen. So folgen hier zweierlei Modalitäten, die den/die/das Andere (gar deren Freiheiten / Leben inklusive) denkerisch vernünftigerweise vor mir bis uns zu schützen versuchen. Auch weil manchen Leuten frühestens im Umkehrschluss klar wird, was sie davon haben, werden diese Aspekte manchmal für weniger überlebensnotwendig gehalten als sie es – insbesondere falls die anderen sich nicht daran halten, für mich – wären bis sind.  In 'meiner' Tradition findet sich jedenfalls auch die Hoffnung / das prophetische Versprechen, dass die 'letzte Gemeinde' / 'Braut' herrlicher (*besonders ein im semitischen Denken sehr weitreichender, auch mit Zeitlosigkeit verbundener, Ausdruck, wird griechisch gerne so ausgedeutet*) sein wird, als 'die erste'. [Abbs.] 

 Auch ich, wie etwa Peter Sloterdijk, mache Immerwieder die Erfahrungen 'dass die Welt mir etwas sagt', namentlich zu einer bis zum Weiterkommen (etwas denkerischen, kompositiven) an der Stelle wo ich gerade 'bin'/'hänge'. Der (halbe) Satz am Nebentisch, im Radio, das 'Unterschwingen' im Geräusch des Presslufthammers an der Straßenecke und das

'versehentlich' aufgeschlagene Buch waren bis sind mir – wie gelegentliches Träumen und insbesondere morgentliches Aufwachen - geläufige Beispiele dafür, dass gerade jene – quasi 'passenden' eher: Komplementären, 'nächsten' bis 'benachbarten' oder ausstechenden - 'Gedanken' oder sogar 'Inhalte' präsent (seh-, fühl-, hörbar, zu riechen pp.) sind / her kommen, die ich/mich finde/n. 


Da zumindest sozio-logischerweise nicht allein/aus-schließlich als 'natürlich' bezeichnete individuelle Personen, sondern gerade auch deren Figurationen (Norbert Elias) und Zusammenschlüsse bis Abgren-zungen gegen als 'fremd' Kategorisiertes, kreativer Ausgestaltungsvielfalt fähig sind, muss nicht über-raschen wie unterschiedlich und schwer bis nicht miteinander vereinbar nicht allein Rechtsauffassun-gen, sondern vor allem gültige Rechtslagen zumal 'zwischen' benachbarten Territorien (nicht ganz ohne dadurch ermöglichte Konfliktlagen) sind.

Juristische Modalität (des Rechts wider die Willkür/en bzw. Überzeugtheiten)

Die **Juristische** - immerhin Recht wo un soweit nicht sogar bestmögliche Gerechtigkeit erkennen wollende bis sollende - **Modalität**, vermag und hat weniger, das Ganze (wieder) in Grenzen zu halten, als deren

Überschreitungsverhalten einerseits und Verfahren zu deren aktuellen bzw. künftigen Verlauf andererseits vorzuschreiben.

◆ „Ob man nun Jurist ist oder Theologe und es mit Normen zu tun hat. Man muss sich im Grunde immer die selben Fragen stellen, nämlich: Gilt diese Norm an jedem Ort, zu jeder Zeit, für jede Person oder tut sie das nicht?“ (Marthias Rohe)◆
allzugerne wird übersehen bzw. in für 'religiös' Gehaltene abgeschoben, dass und wo es um Konflikte zwischen den Geltungsansprüchen miteinander konkurrierender bis unvereinbarer Normen geht (sowohl Imame als auch Rabbinen sind bekanntlich Rechtsgelehrte und auch Martin Luther wurde zum Doktor beiderlei – worunter eben nullsummenparadigmatisch alles anderer ausschließend sowohl des kirchliche wie des weltliche viel – Rechte promoviert. Weniger singuläre Absolutheitsvorstellungen mögen zwar stärker auf soziale Normen – etwa namens 'Sitten und Bräuche' – und/oder ethische Konzepte als auf die Wortlaute von Rechtstexten fixiert sein, doch sind die Konflikte bei und durch deren Verletzung oder Änderungsversuchen nicht weniger heftig.)◆ Das historisch vergleichsweise selten bzw. kurz im Besitz staatlicher /Macht befindliche Judentum entwickelte früh (etwa im babylonischen Exil verortet) das Rechtsprinzip 'dina del machuta dina' der Unterordnung


jüdischen / hallachischen Rechts unter das in, auf und für das jeweilige Territorium gültige Recht, soweit dies nicht die Ausübungsmöglichkeit der 'religiösen' Rieten des eigentlichen Kultus verunmöglicht. 



Insbesondere die Regelung der Konflikte die sich aus/bei der Kollision von miteinander unvereinbaren Überzeugungen ergeben, die weiter fortbestehen, bedürfen koexistenzfähiger Verfahren zumal der Entscheidungsfindung.

Das anglo-amerikanische 'case-law' im Unterschied zur 'allgemeinen' römischen Rechtstradition, namentlich des napoleonischen 'Code Civile' (etwa auch massgeblich in/für BGB und HGB) betonen kulturelle Selbstverständlichkeitsdifferenzen, entweder eher auf das überhaupt Eintreten einer Schwierigkeit/Rechtsfrage wartenden und diese Entscheidungen dann tradierenden bis fortschreibenden, versus einer tendenziell alle Eventualitäten bereits prophylaktisch 'vorher' regeln wollenden Vorgehensweise der Rechtsquellenentwicklung. - Auch und gerade staats- bzw. verfassungsrechtlich setzt sich der kontinentaleuropäische Geschlosserheitstrend (gar das was Güther Kießling, speziell im deutschen Fall etwa im Kontrast mit romanischer Rechtspraxis / Gesetzesanwendung – exemplarisch an 'roten' Ampeln auf verkehrsfreien Straßen -, als 'verhängnisvollen Hang zu Perfektion'


erkennt, als Rechtsgrundlagen für Unrechtshandlungen vgl. nicht zu sehr/rasch nur 'Schießbefehle') fort:

Gar bis hin zu (zumal aufklärerisch bzw. revolutionär vergotteter) singular einheitlich allgemeinverbindlich selbiger Vernunft,, oder wenigstens bzw. operativ jedenfalls festgeschriebener Verfassung.

Die, deren Wortlaut grenzen dann an (vgl. etwa Verhältnisse von geschriebener und mündlicher Tora zur Halachah) bis scheitern sogar an dem, was (vielzitiert etwa mit Beckenförde), eben nicht an 'Gesinnungstreue' äh 'demokratischer Gesinnung' aus dem bzw. vom ('toten') Text komme, sondern im/am/vom Menschen – gar gleich, und durchaus (*wenn auch eigentümlich vollzugswillkürlich*) strafbewährt, von allen – verlangt werden müsse. 

 Insbesondere an der abendländischen Denkform des 'Naturrechts' sollte bis ließe sich zeigen, dass und wie sehr 'Natur' als Synonym für 'das Ganze' und oder für 'Notwendigkeit' (namentlich von Geordnetheit / Ordnungen – die Chaosmächte, namentlich Kontingenz, ausschließen/abhalten/wegsichern sollen) verunschärft bzw. vereinfacht gebräuchlich ist – und verklärt (angeblich verloren bis zurückfindbar – vgl. 'religio') wird. 

Ethische Modalität (namentlich der Gerechtigkeit und gar Gnade/n)

Insbesondere die Begrenzung der Herrschaftsausübung des und der über den und die Menschen verfahrensmäßig zu begrenzen und zentrale Unterschiede zwischen Freiheit und Willkür (gemäß jenem 'noachidischen Gebot' ethischer Minimalstandards der/für die Menschheit, das die Einrichtung von Gerichtshöfen beinhaltet),  ('Niemand hat das Recht zu gehorchen.' Hanna Arend) aber auch (gar abhanden gekommene) zwischen Schulden und Schuld, werden ihr von der **Ethischen Modalität** 'heruntergereicht'. Nur allzugerne wird sie, jedenfalls von Moralisten, zum über die Rechtslage und dessen (zumal alle Beteiligten hören wollende) Verfahrensweisen hinausgehenden ethisierenden Führen-wollen (allerdings nicht immer nur der anderen Leute) missbrauch und/oder besonders eilfertig zur obersten Stufe und letzten Instanz, einzigem menschlichen Gewissen pp. erklärt.) Kurz gesagt gibt es, im wohl besonders frustrierenden Ergebnis, echte ethische *Würde*-Konflikte – namentlich von (*gleich gar qualifiziertem statt auf- oder gegengerechnetem*) Leben gegen Leben – die sich nicht auflösen, sondern uns verhaltensfaktisch, (im ethischen Sinne – selbst ohne Mut- oder gar bösen Willen) 'verfehlend' / 'schuldig' zurück, lassen.

Überhaupt, so erzählt Andreas

Suchanek, gehen ein Ethiker und ein Seifenhersteller miteinander spazieren. 

«Der Seifenhersteller: 'Du, ich muss Dich mal was fragen: Ihr Ethiker – wozu seit Ihr eigentlich gut? Seit mehr als 2.000 Jahren predigt Ihr den Menschen: ihr sollt gut sein, ihr sollt vernünftig sein, ihr sollt gerecht sein. Ihr sollt nicht stehlen, nicht töten, nicht rauben und so weiter. Und jetzt guk Dir mal bitte die Welt heute an: lies einfach Zeitung. gibt es Kriege, es wird gemordet, es wird vergewaltigt, es wird gestohlen. Es wird gelogen - Wozu seid ihr Ethiker eigentlich gut?

Der Ethiker schweigt.

Sie kommen zu einem ^Spielplatz und dort spielten Kinder. Am Tag zuvor hatte es geregnet und so waren die Kinder etwwas dreckig. Und der Ethiker fragte den Seifenhersteller: 'Du, ich muss Dich mal was fragen: Ihr Seifenhersteller, wozu seit ihr eigentlich gut? Ihr woll doch, dass die Welt sauber ist, dass die Menschen sauber sind. Imd jetzt guk dir diese Kinder an, die sind dreckig. Wozu seid ihr eigentlich gut?'

'Ja,' sagte der Seifenhersteller: 'das ist doch gerade der Sinn und Zweck des Ganzen, dadurch, dass die Menschen immer wieder dreckig werden, werden wir als Seifenhersteller gebaucht, damit sie wieder

sauber werden können.'



'Aha', sagte der Ethiker.

[Es kann sich bekanntlich auch um eine *beschuldigte* Pistikerin bzw. um einen weisen (also nicht nur klugen/gerechten) Menschen handeln, der/die Geduld und Gelassenheit, also zwischenmenschlich qualifizierte Stärke (gar statt Kraft/Gewalt) bzw. das Ertragen bis Überwinden des (habituelle/alltägliche) Vergessens von Dingen/Personen, die uns wirklich wichtig sind bis zum WERDEN in der vorfindlichen Weltwirklichkeit OLaM עולם überhaupt (namentlich des, mit und aus dem un abgeschlossenen, also immer noch einmal bis umgekehrt 'betertbaren' OT He ה) praktizieren/üben bis gewähren - *eben überwinden*; O.G.J.]»

Das zumindest derzeit / neuzeitlich wohl größte Problem dabei komprimiert wiederum eine Begegnung dreier englischen Gentlemen in ihrem Club. Der erste Her bemerkt: 'Also ich kann wirklich sagen, dass ich immer ehrlich war. Nie habe ich einen Geschäftspartner über den Tisch gezogen. Und worauf ich sogar etwas stolz sein kann ist, dass ich meine Ehefrau niemals betrogen habe' - Da bekennt der zweite seufzend: 'Das wollte ich nur auch von mir sagen – können.' Darauf der Dritte deutlich: 'Dann tun Sie's doch – er tat's doch auch!'


Noch verheerender als bereits, dass es so leicht gesagt bis sogar behauptet (vgl. oben Franz Joseph Rademacher) und so schwer getan (und längst nicht immer

– und gleich gar nicht von allen / für alle - gewollt) ist –

wirkt sich (noch – ja  meine [O.G.J.'s] Hoffnung auf Wandel ist gerade durch kontrafaktischen Bestand und Bedarf charakterisiert) jener heteronomistische Hang zum/des Präventionismus aus, der um der newahrenden Sicherheit (gleich gar besonders von Kindes- oder womöglich eigenen Kindern) willen (letztlich bis demnächst: alle) Möglichkeiten zur Zielverhlung abschaffen (und bis dahin zumindest durch der Menschen vollständige Kontrolle substituieren; vgl. Alouis Huxlx bereits 1948 äh '1984' zur 'schönen neuen' eben not oly speach 'Welt', etwa mit Horst Baier und Erhard Roy Wiehn in eben diesem Jahr – oder gleich durch Abschaffung/Auflösung aller Unterschiede der Enttarnung vorausgesetzter Differenzillusion , namens 'Freiheit,überhaupt) will (zur Imunisierung wider das Böse – namentlich des eigenen Verhaltens, statt der noch so tatkräftigen Abschaffung alles und aller Schlechten vgl. insbesondere Eugen Biser). 

Pistische Modalität

Die pistische Modalität [*wohl einer der westlichsten Turmsalons des Wissbarkeits-Schlusses überhaupt – sehr direkt am und doch erkennend überm durchaus relationalen Erkennen-Können des und der Menschen, der vorfindlichen wie virtueller Welten und der so Eigentümlichen 'Außentür' des singulären Einen Absoluten zum und vom Gegenübrerraum des aktuell beziehungs faktisch für absolut Gehaltene / dazu Gemachten*]

erforscht (bisher noch wenig oder inzwischen kaum noch bekannt und formell allenfalls etwas der Theologie oder Philosophie angegliedert) die sogar über deren Verzweckung hinausgehenden, nicht allein funktionalen sogenannten 'Oberflächlichkeiten' besonders der sozialen, ökonomischen und juristischen Beziehungen zwischen Menschen, von Menschen zu Dingen und Ereignissen, Technologien pp. und sogar 'innerhalb' von Menschen bzw. derselben mit Absolutheiten, namentlich Vertrauen, Hoffnung und insbesondere Liebe (nicht allein in qualifizieren Vorstellungshorizonten). Oder *brav einfach* den Unterschied zwischen Überreden und Überzeugtheit betreffend: Das Wissen über das Wissen, Wissbares über das Wissbare und Wissen über Nichtwissbares eher noch bzw. dahin transzendierend, dass auch einen bzw. uns betreffende unknown unknowns (Donald Rumsfeld) nicht ausgeschlossen bis respektiert werden können und dürfen. 



Eines der besonders basalen **Ergebnisse** **betrifft**, zwar durchaus und sogar nachgewiesen falsch sein bzw. werden könnende, aber – gar im Widerspruch zur nullsummenparadigmatischen Wahrheitsmechanik (*nicht allein des neunzehnten Jahrhunderts*) – trotzdem bis

sogar deswegen nicht oder nie nur nachteilig,
wirksam(zumindest erscheinend), namentlich (im
immerhin vierfachen Sinne) kausale,
Vorstellungshorizonte respektive deutend
verstehende (vgl. etwa Maimonides bis Max Weber)
Erklärungstraditionen überhaupt:

Die / der Vielfalt / *Ihre* 'Aufgabe' (gar gleich
nochmal im mehrfachen Wortsinne) wäre bzw. ist
bestenfalls 'missverstanden', wo und solange es
darum geht sich bzw. Andere – und zwar verhaltens-
bzw. erwartungsfaktisch und nicht etwa notwendigerweise
nur reflektiert oder gar erklärermassen - davon zu
überzeugen bzw. dazu zu zwingen, bestimmte
(gar durchaus richtige, wahre oder entscheidende –
abendländisch namentlich 'den einen' / 'die eine') davon
zu(m) alleinverbindlichen bis einzigen (gar bzw.
eben aller – namentlich sozial relevanter also
Gemeinsamkeiten stiften sollenden -. überhaupt) zu
machen. - *Gerade nochmal aus*
Singularperspektive heraus formuliert: Solange
bzw. wo ich [O.G.J.] mich / Sie sich nicht
gezwungen sehe/n Ihren/meinen oder gerade
unseren intersubjektiven Horizont zu
meinem/Ihrem einzigen oder immerhin zu
allerhöchsten zu erheben / 'vergotten – da
könnte es sogar mir [O.G.J.] gelingen diesen (Ihren
bzw. unseren oder meinen anderen) Beitrag zur
Vielzahl bis Verschiedenheit dergestalt zu

respektieren, dass ich ihn (oder quasi 'ersatzweise' substituierend Sie) nicht zu vernichten habe bis ihn (immerhin denkerisch wo nicht auch handlungsfaktisch mit einbeziehend – statt etwa konfliktfrei) berücksichtigen kann.

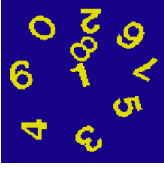

Zumal Schätzungen / Analogien den Eindruck 'gewinnen', dass sich bei einer Mehrheit heute im Abendland / 'Westen' lebender Menschen ungefähr immerhin oder erst die Vorstellungswelt des Barockzeitalters so in den Mentalitätsselbstverständlichkeiten niedergeschlagen hat, dass sie (aus der kollektiven Binnenperspektive heraus) nicht als solch Bedingtes und Gewordenes überhaupt 'Empfindungsdeutungsmuster bemerkt wird. - Allerdings ohne, dass uns deswegen (zumal die Komplexitäten) barocke Kunstwerke unmittelbar oder intuitiv ein- bis aufleuchten würden oder müssen.



Gerade und ausgerechnet die immerhin (im Sinne der mathematischen Grundlagenkrise der geisteswissenschaftlichen Vernunft) **potenziell intersubjektiv konsensfähigen Erkenntnishorizonte**, namentlich die (im qualifizierten Sinne) **'theoretischen Notwendigkeiten'**, **der**

einzelwissenschaftlichen Modalitäten mögen
Zwar (namentlich in der Mathematik bereits
unterschiedlich mächtig) **unendliche sein** respektive
(namentlich mit zunehmendem Erkenntnisgewinn der
Menschenheit) **werden, doch randlos** (gar 'der Geist'
oder gleich G'tt) **müssen** jedenfalls *auch* **diese**
Sphären / 'Denkblasen' (ob sie einander nun eher
wechselseitig durchdringen oder umhüllend mit beinhalten
bzw., bewusstheitdienlich oder sonst irgendwie sein
mögen) **nicht sein – sondern**, geradezu 'dafür'
bzw. 'definitionsgemäß', 'transzendabel' / '
überwindlich'. - *Ihre Qualen, zumal der*
Wahlen des und zum Grenzübertrittsregiem/s,
nehme ich [O.G.J.] Ihnen nicht ab; immerhin
meine, also gerade (im Widerspruch zur geläufigen /
griechischen Vorstellungswelt) keineswegs mit
Vergessen identische, Vergebung vermag ich
einzubringen, Ihre – gar jene G'ttes – allenfalls zu
erbitten.

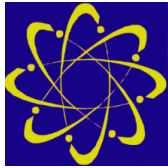

Das aber zeigt, dass nicht allein das 'Denken' (im
engeren Sinne Lord Ralf Gustav Dahrendorf's) wichtigen
Einfluss auf Bewusstheit/en haben kann,
sondern gerade auch Verhalten bzw. 'Handeln'
entscheidenden Einfluss bis 'Rückwirkungen'
(auf uns nicht etwas verschwundene Subjekte) haben
kann (vgl. etwa N.N.).

Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung




<p>●●●... Modalität</p>	<p>Mikro(<i>universum</i>) - infinitesimal</p>	<p>Mezzo(<i>welt</i>) – lokal</p>	<p>Makro(<i>kosmos</i>) – global bis intergalaktisch</p>		
<p></p> <p>Arithmetische bzw. Algebraische</p>	<p>Was Zahlen (bzw. <u>Kategorien</u>) wirklich sind vermögen wir zwar, wohl notwendigerweise, nicht abschließend zu definieren (stets finden sich nämlich neue mathematische Strukturen, die zwar den Definitionen genügen, aber doch falsifizierbar / keine Zahlen sind) – können aber eingeschränkt gültig mit ihnen operieren.</p> <p>Speziell 'kleine' (doch gerade nicht infinitesimal winzige sondern) 'natürliche' und 'einfache' gebrochene Zahlen(verhältnisse) erscheinen uns besonders häufig und überall vertreten / auffind- bis 'hineinleg / 'herausles'-bar.</p>	<p>Schon/immerhin unser <u>Ganzes</u> ist eben gerade nicht die Summe seiner/der Teile wo ja das Hinzuzählen eines Summanden gleich Null, zwar Aufwand aber ansonsten, schadlos ist und bleibt - sondern zumindest das Produkt, wo bereits ein einziger und jeder beliebige Faktor der gleich Null ist/wird Alles/das Ganze vernichtet (und selbst (immerhin in der/für die Potenzrechnung ist axiomatisch definiert, dass was/welche Basis auch immer 'hoch Null' immer zirkelschlüssig nur Eins ergibt).</p>	<p>Nur und erst für die ganz große Zahl der/an Fälle/n ergibt sich bzw. gilt die Wahrscheinlichkeit ('erfüllt sich' ihr Erwartungswert).</p> <p>Wir Menschen 'behelfen' uns mi! - eben gerade weder immer endlichen noch nur angeschlossenen - Mengen von Mengen, gar verschieden unendlicher Mächtigkeit – eben mit Ideen (die zu [finden bis entwickeln und] testen wir – auch hjer bzw. Sie wiedermal - in die ganze Geschichte eingetreten sind bis werden/wurden).</p>	<p></p>	<p>Nic Vers der/ Kato deren ausg Ents kan aber ist/v 'Sch wir 'unte 'wür Arith aufh das irgen nich vera abs</p>

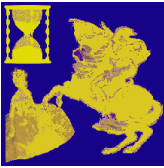
 <p>Geometrische bzw. Topologische</p>	<p>Der einzelne selbst raumlos gedachte bis zu denkende Punkt ist, mittels einer (gar paradoxerweise seiner eigenen bzw. des anderen Punktes) mehr oder weniger fixen, gar kontinuierlichen Ausdehnung (oder einer gar gleich bis andersartigen <u>Lücke</u>), vom nächsten / gerade angrenzenden bis weiter entfernt gedachten, zwar ggf. nur infinitesimal wenig, aber eben doch immer etwas getrennt.</p> <p>Spätestens eine (gegenständliche) Anzahl von etwa Stühlen/Bäumen unterschiedet sich bekanntlich durch ihre Anordnung im Raum bzw. Wald teils recht erheblich und uncht zuletzt von 'sich selbst' in einer anderen.</p>	<p>Eine weitere Gerade insbesondere in einem Winkel zur 'esten' / rein eindimensionalen solch unendlichen 'Punktrheien' konstruiert / erfordert oder erzeugt eine Ebene, die keineswegs (so) flach sein muss, und 'körperlicherweise'/em pirisch auch nicht immer ist, wie sie innerhalb unseres (jeweiligen) Horizonts tendenziell erscheinen mag. 'Spiegelungen'/ (A-)Symmetrien bzw. Drehungen/Rotationen an/in/um/durch Punkte, Geraden, Kurven, Flächen, Körper und allerlei Hypergebilde bis -räume kommen dazu. Inwieweit und inwiefern wo und wann bzw. für wen das was für einener realen Wirklichkeit in welcher (analoigen bis univoken) Weise entspricht ist/wird hoch strittig.</p>	<p>Auch zu allen drei uns einigermaßen vertrauten Dimension lässt und lassen sich weitere 'Ebenen' 'winkeln', die schwerer vorstellbare Raumeigenschaften / gar unendlichdimensionale 'Räume', mit zwar weniger doch immernoch unterschiedlich bleibenden Formen / 'Körpern' / Gebilden, in bzw. aus ihnen erlauben.</p> <p>Ausgerechnet 'innere' bzw. Erkenntnis- und auch interaktive Vertragsräume (also verbindliche selbstveschränkungen) können anscheinend, zumindest wo sie verbunden sind/werden deutlich mehr als ihre gemeinsamen bzw. additiven 'Flächen'/'Räume' zugänglich machen bis enthalten.</p>	 <p>Aus zum kon bis imp (gar WE unve Aus zum für sing erkl ein auch zyk 'off 'nur' mää Vor geg aus durc sein/</p>
---	--	--	--	---

 <p>Kinematische</p>	<p>Drei Wechselwirkungen (zwei/beide Atomkernkräfte und die elektromagnetische) gelten/erweisen sich als so niteinander vereinbar, dass zumindest dieseits dieser 'Planckwelt' ($t = 10$ hoch minus 41 Sekunden und $l = 10$ hoch minus 33 cm – den kleinsten physikalisch sinnvollen Zeit- und Längenintervallen überhaupt) respektive ('drüben' im Makro) des 'Schwarzschild-Radius' (heisenbergscher [Orts]Unschärferelation, wo eben <u>anscheinend</u> die Kausalität zusammen bricht) Beobachtungen, Messungen und Wiegungen möglich sind/werden könnten.</p>	<p>Was Kraft respektive Energie (und somit bzw. insoweit 'Materie') ist wissen Menschen (WissenschaftlerInnen zumahl) nicht – müssen aber dennoch (bis aher) möglichst gur damit klar kommen. Also haben wir Vorstellungen bis (immerhin weltanschauliche wie alltägliche) Theorien davon und (teils gar widersprüchliche) Erfahrungen damit (die zu revidieren selten leicht fällt und bur manchmal nötig scheint bis ist).</p> <p>Nicht immer nur nessbare bzw. (wieder)erkennbare Felder und 'Wellen' 'durchlaufen' bzw. 'durchstrahlen' <u>scheinbar</u> bis <u>anscheinend</u> immerhin teil- bzw. zeitweise Vieles und Viele.</p>	<p>Von etwas universaleren Größenordnungen des 'Kosmos' bzw. des manchmal für's <u>Ganze</u> gehaltenen / erklärten her wechselwirken bekanntlich auch wir Menschen mit der Schwerkraft / Gravitation, die wir immerhin im <u>'Weltraum'</u> und zeitweilig im Parabelflug (bzw. zum Teil auch unter Wasser) aufgehoben erfahren können (und bisher wohl am wenigsten von diesen naturwissenschaftlichen vier verstehen). Die relative Bewegung von Systemen zueinander wird bei Beschleunigungen in die Nähe der Lichtgeschwindigkeit besonders bedeutsam.</p>		<p>Bew 'cha and we gew entg Subs</p>
---	---	---	---	---	--




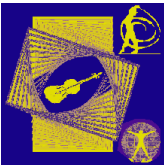
 <p>Physikalische</p>	<p>Quantenphysikalisch zeigen sich Kräfte die bestimmte Erscheinungsformen - manchmal bis meistens - so zuverlässig aufzubauen / aufrecht zu erhalten vermögen, dass sie verschiedene substanzielle Eigenschaften aufweisen können (und zwar wohl gerade ohne Individualität subatomarer 'Teilchen').</p> <p>Nicht-barionisch bzw. 'dunkel' (i.m.S.) 'zeigen sich' Andeutungen von (eben wohl nur beinahe ['spiegel']-symmetrischen) anti-Effekten/'Teilchen'.</p>	<p>Längen, Geschwindigkeiten, Massen, Temperaturen, atmosphärische Bedingungen (etwa Mischungen, Drücke) pp. sind terrestrisch auch bis häufig in einem verhältnismässig schmalen, lebens- bzw. menschenfreundlichen Schwankungsbereich anzutreffen.</p>	<p>(Nicht nur/erst Makro-)Moleküle bzw. 'deren' (nicht immer kristalline) Strukturen haben <u>anscheinend</u> qualifiziert emergente Eigenschaften, die sich also eben nicht aus denen 'ihrer' Atome erkennen lassen.</p> <p>Bestimmte bzw. bestimmbare Massen (an sehr vielen Stoffen wie deren eher noch zahlreicheren Gemischen) korrelieren mit erheblichen Reaktionen/Wirkungen (etwa Temperaturen, Rotationen, Ex- und Implosionen).</p>	 <p>Bes einig zwa notw ist a hin 'natu Sinn</p>
--	--	--	--	--




*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*

 <p style="text-align: center;">Biotische</p>	<p>Stoffwechselprozesse in mit und zwischen biologischen Zellen diverse(ste)r Arten (allein im menschlichen Körper werden z-Z. ca. 210 unterschieden) gelten als die kleinsten – hauptsächlich auf (ganz bestimmten – nämlich überwiegend bis ausschließlich 'linksdrehenden') Verbindungen und Reaktionen organischer/'Kohlenstoff' Chemie aufruhenden/werdenden physiologischen Einheiten. Ihr Zusammenwirken in und zu größeren Organen bzw. Organismen ist unterschiedlich gut bzw. schlecht verstanden und beeinflussbar.</p>	<p>Was Leben ist, wissen wir nicht, legen dennoch bis daher definitorisch (manchmal messtechnisch und so gut wie immer macht-gestützt) 'fest' wo/wann es jeweils ende bzw. beginne.</p> <p>Was es – insbesondere von/für Organismen - bedeutet ist bzw. wird kaum weniger strittig und läuft wphl doch/immerhin darauf hinaus, dass sie sich nicht nur verhalten - sondern (eben trepektive gerade sogar) handeln müssen (allerdings ohne deswegen oder dazu irgendwie [sychisch/analytisch] hleich auch darum wissen zu müssen).</p>	<p>Ökosysteme Biosphäre.</p>	<p>/</p>	<p>Bele zure bzw Vor nich hin Schr ode 'Bes</p>
 <p style="text-align: center;">Psvchische</p>		<p>Charaktere (etwa gar autoritäre Persönlichkeit, Narzismus etc.)</p>			<p>Emp Emp jeder Schi Sphä dure als <u>den</u></p>
 <p style="text-align: center;">Analytische</p>		<p>Induktion und Deduktion.</p>			<p>Abs gar i.s.-F abve</p>

 <p>Historische</p>	<p>Zachor – erinnere Dich nzw. Lerne bleibt der gar imperative Antrieb nicht erst menschlichen Lebens. Wo der Erfahrungs- und Leidensschatz der nächsten Generation auch in der so nachhaltigen Form von Geschichten (sogar solchen im qualifizierten Sinne) weitergegeben, gar beigebracht werden kann – und zumeist doch bzw. so irgendwie selbst (und sei es auch nur/zumindest virtualita) erfahren bis aufgebaut werden muss.</p>	<p>Dass wir Menschen einen, gar individuellen bzw. insofern 'eigenen', Anfang in dieser Welt haben, muss uns so wenig von ihr unterschieden, wie, dass so vieles ein Ende nimmt. Beides (Anfang wie Ende) beiderlei des/der Menschen wie der Welt wird und wurde teils kombiniert bis modifiziert bis bestritten und kann zwar, doch sollte es nicht unbedingt, 'einfach' nur abgewartet sondern lieber mitgestaltet werden. Hinterher bis zu spät sind ja fast alle besser informiert, doch selbst falls es ein nächstes mal gibt, können doch müssen sie nicht daraus bis dafür gelent haben.</p>	<p>Der zivilisatorische (gar in Widerspruch zu kulturellen Welteroberungs- und -unterwerfungsgelüsten treten könnende bis müssende) Auftrag der Menschen(heit) schreitet sprunghaft-tämzelnd zur Tat bis voran, doch gerade nicht ohne Bögen Um- und scheinbare bis tatächliche (gar erforderliche) Rückwege respektive Sinneänderungen (Ablage und Neuaufnahme von Ideen).</p>	<p>Erfahrung wie künftige</p>
--	--	---	---	-------------------------------

Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung

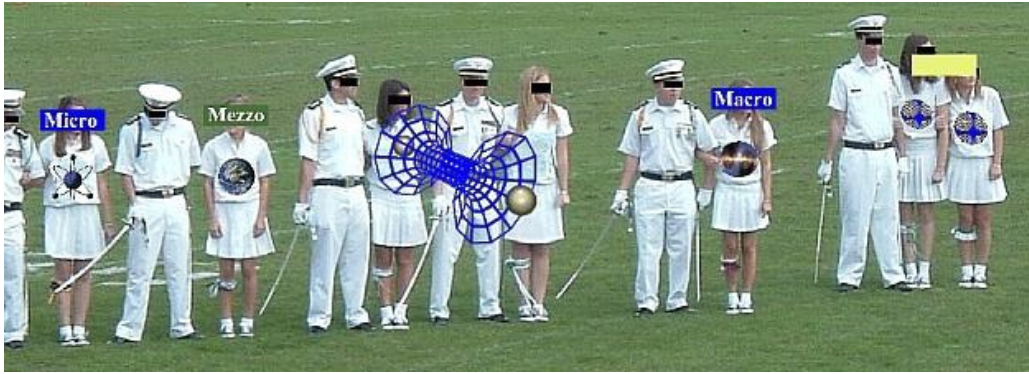
 <p>Linguistische bzw. Semiotische</p>	<p>Bei weitem nicht nur oder erst verbale Sprache ist – und schon gar nicht notwendigerweise kooperative – Interaktion.</p>	<p>Zwischen dem seniotischen Bild bis Abbild von der Welt, uns sSelbst usw. und dem Vorbild bzw. Original bzw. Wirklichen durchaus bestehende Unterschiede sind uns bzw. durch auch nicht anders als wiederum nur sprachlich (und damit kaum ganz zureichend für ihre völlige Determination durch uns) zu fassen.</p>	<p>'Ich fürchte' so sah gerade und schon F. Nietzsche ein 'G'tt nicht los, weil wir die Grammatik/Sprache nicht los werden.' Und falls der Löwe sprechen könnte bzw. kann, so würden wir Menschen ihn dennoch nicht wirklich bis völlig verstehen, da sich mit L. Wittgenstein, unsere Lebensformen zuseh voneinander unterscheiden, was gerade nicht jede Verständigung ausschließen muss.</p>		<p>Inte Kor</p>
 <p>Soziale</p>	<p>Es tritt der peinliche Unterschied zwischen Wahrscheinlichkeit und individuellem sogenanntem Schicksal/Geschick als solches ein..</p>	<p>Lokal ist annähern bis wirklich alles möglich / und empirisch (verschieden wahrscheinlich) beobachtbar.. Zur sozialen Konstruktion von Wirklichkeit in reduzierter Koplexität (insb. Systemtheorien)</p>	<p>Zeitgeist, Öffentliche Meinung, Kulturräume, gar Zivilisation, er- und verinmöglichen mancherlei. Zu den Voraussetzungen gerechtfertigter sozialer Unggleichheit (ins. J. Rawles)</p>		<p>Nic</p>
 <p>Ökonomische</p>	<p>Es schlägt der peinliche Unterschied zwischen Wahrscheinlichkeit und gemeinsamem/kollekt ivem sogenanntem Schicksal/Geschick als solches zu.</p>	<p>Lokal ist annähern bis wirklich alles möglich / und empirisch (verschieden wahrscheinlich) beobachtbar..</p>	<p>Substitutions-Effekte mit i.d.R. gegenläufigen Einkommenseffekten, nicht chaotisches also insofern sabiles System, dass kleine Änderungen nur kleine Wirkungen haben.</p>		<p>Uw insb Kna</p>
 <p>Ästhetische</p>	<p>Wahrnehmung die mehr als Sinneserfahrung – und 'Hintergrundraum', gar der Weisheit/en?</p>				<p>Wal bedi deter</p>

 Juristische				<input type="text"/> <input type="text"/>	Rah vorl Dur
 Ethische				<input type="text"/> <input type="text"/>	
 Pistische	Was Menschen für Realität halten das wird bis ist es zumindest in deren Reaktionen darauf auch tatsächlich (Thomas Theorem).	Das sich-beziehen des und der Menschen auf sich selbst, seinesgleichen und selbst auf Gegenstände, Ereignisse und nicht zuletzt Personen seiner/Ihrer Betrachtung und Erkenntniss ist nie ohne (gar individuelle – nur mehr loder weniger reflektierte) persönliche Antwort (Stellung bzw. Standpunkt zur Vertrauensfrage einnehmende /sein- werdende) Reaktion zu haben. Auch und gerade wer – zumal als erwachsene Person bis Persönlichkeit – 'nur' folgt / gehorcht – leistet Unterstützung (Hanna Arendt).		<input type="text"/> <input type="text"/>	

Aktuellere Tabellenversion ggf. unter www.jahreiss.eu/hz/sig-garten.html



Zu diesem, *gar satirischen*, eher auszugsweisen,



Vorstellungsversuch des 'anderen Schlosses', 'drüben' in Komposition, auf Felsen der Reproduzierbarkeit am Gedankenflusslauf - ist wenigstens noch anzumerken, dass ausgerechnet Ästhetik und Pistik zu den, aus *(im Unterschied zum neuzeitlich omnipräsenten Missbrauch der Ethik bestenfalls 'verlängerte' Ökonomie bis Verwaltungssystemverinnerlichung der Heteronomie)* ZWAR akzeptablen, doch nicht besonders hilfreichen 'geistesgeschichtlichen' Gründen (ihrer totalitären Überziehung zur universellen Alleserklärungsvariablen, also weil 'sie' zeitweilig nichts mehr erklärten), zu den besonders bestrittenen in bzw. aus der Reihe der/seriösen Wissenschaften zählen.

Und wichtiger ist mir [O.G.J.] noch, dass es eben nicht darum geht eine bestimmte idealtypische Monade oder etwa immer gleichgewichtige Mischung der Modalitäten zur (immerhin wissenschaftlichen) Wahrheit zu machen/erklären - sondern eher darum eine reflektierende Sensibilität der Aufmerksamkeit menschlicher Aktzentren für all diese Aspekte 'an', 'von' und 'in' Allem (anstatt der Verabsolutierung für wichtig / zuständig gehaltener bzw. entscheidender Perspektiven) ZU

wecken.

1.1.8 Bei bis gegen derartige menschliche Wirklichkeitsverständnisse (und gar -aneignungsweisen) intervenieren Götter und Geister äh für vorfindlich gehaltene Prinzipien - nein eher viele unserer Vorstellungen davon / Erwartungen daran - ganz erheblich, was allerdings kaum zur so befremdlichen Kontingenzbegegnung, gar der Bestreitung von (geordneten) Prinzipien überhaupt, führt oder genügt(e).



Das eben unter grammatikalischer Voraussetzung von Steigerungsfprmen - Komparativ) - vor denen Michel Eyquem de Montaigne. nicht grundlos bereits vor der bzw. eingangs der Neuzeit ausdrücklich warnte - abendländisch denknotwendigerweise singuläre allerhöchste (gar Ordnungs-)Prinzip wird 'Gott' oder so ähnlich genannt/gedacht bzw. übersetzt - und der Ausdruck zudem, jedenfalls inzwischen, gerne so inflationär verbraucht, dass wir zumindest Gefahr laufen, dass er für uns (*aber nicht notwendigerweise damit gleich auch für/in alle/n 'Kulturen' / Gesellschaften der Erde*) diesen / seinen insofern eigentlichen Bedeutungsgehalt verliert. Das heißt ER (also eigentlich Gott - wenigstens das Wort; vgl. Richard Heintzmann) verfügbar für uns/Anderes (derzeit Wichtiges oder so Erscheinendes) bis beliebig wird.

Dabei und dagegen kann es sich bei dem zum Allerhöchsten erklärten Allheiligen HaSCHeM ('dem Namen') - **gelobt sei Er/Sie/Es** - nicht einmal (nur oder hauptsächlich) um ein/das Prinzip (*quasi zum Trost* –

der/aller Prinzipien) handeln, weil wir (jedenfalls Menschen) mit dem/der 'Randlosen', ja überhaupt und prinzipiell 'nicht zu Rande kommen' können, da Er/Sie/Es eben gar keinen Rand hat (Albert Keller).



Was *ausgerechnet* als Negation(saussage) immerhin der jener Philosophia und Theologia gemäß/artig ist, die denkerisch einsehen - von G'tt rational nur aussagen zu können, was Er/Sie/Es nicht (*nur*) ist - sofern diese 'Randlosigkeit' nicht bereits wieder mit der Identitätseigenschaft eines Unendlichkeitsniveaus (gar all der Endlich- und Unendlichkeiten; vgl. Grundlagenkrise der Mathematik) durcheinander gebracht / gleichgesetzt, eben zur Seinseigenschaft reduziert wird, indem man sie dazu erhöhen wollen würde *äh* müsse.

Außer einer (axiomatisch setzenden) Existenzaussage G'ttes

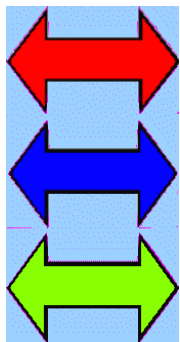
[das heißt auch genau genommen nicht einmal und gerade nicht das Modalverb 'sein', das insbesondere 'werden' ausschliesse - oder umgekehrt) lässt sich denkerisch zutreffend verwenden; vgl. etwa Rjchar Heinzmann bzw. semitische Sprachen - es sei denn bzw. soweit sich G'tt einem nicht selbst erschließt, *wo dann aber also der Respekt der Freiheit verschiedene Vielheiten erlaubt*].

Noch **nicht einmal** das Logik (also der Vernunft/en Ränder, konstituierende - lange und bei allen Erweiterungsver-

suchen über das abendländisch / reduktionistisch so gerne aus -
geschlossene / ignorierte Dritte hinaus weiterhin) so wichtige
spätestens 'aristotelische' Prinzip des **Satzes vom
Widerspruch hält**, zur Ent-täuschung bis Abschre-
ckung sehr vieler sehr kluger (*anstatt 'weiser'*) Leute,
Psalm 62,12 ('einerlei hat G'tt gerdert, zweierlei habe ich ver-
nommen'; vgl. etwa Daniel Kochmalmik) bzw. Cusanus
etal., **stand** (vgl. auch Paul Watzlawick, namentlich den
Kommunikationsteil in 'Wie wirklich ist die Wirklichkeit?'). -

Man staunt also was manche, sich zumal gelehrt
gebende Leute alles wissen, gleich gar wenn und
wo sie amtlich/hoheitlich Autoritativ werden.

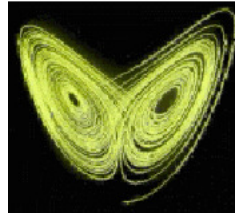
Und **man vermag** doch **einzusehen**, dass (zumal ur-
sächliche / Kausalitäts-)Erklärungen sehr häufig anstatt
immer erforderlich scheinen bis Systeme (hilfreich bis
erforderlich) sind, um sich selbst und/oder/aber die
vorfindliche oder angestrebte Weltwirklichkeit
nicht, in beliebig erscheinendem, kontingenten
Rauschen oder gar leerem *Nichtigkeits*-Schweigen
(der 'Horror vacui' gilt dem 'ToHu WaBoHu' ... *Sie wissen eher
bis nur 'selber'*), zu verlieren oder aufzulösen. - Nur
bleiben die 'Ordnungen und Verordnungen solche
der Menschen – sind, entgegen der vielbehaupteten
und gerne gehorsam verselbstverständlichten Auf-
fassung, weder solche der 'Natur', des 'Geistes', der
'Materie', noch des 'Ganzen' und schon gar nicht
G'ttes! Die, oder wenigstens mache der, 'Ordnungen




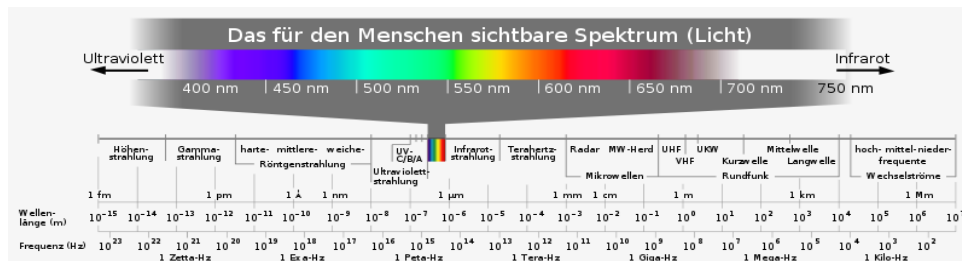
G'ttes' (sofern und soweit es welche gibt – und immerhin relationale Zuverlässigkeiten mögen vielleicht, im Unterschied zu so mancher Übersetzungsentscheidung, dafür sprechen) als solche erkennen zu können, würde ja genau jenes instruktionstheoretische Offenbarungsverständnis voraussetzen / festschreiben, dem hier(mit) widersprochen wird. – Und dies unabhängig davon: wie übernatürlich oder wie offensichtlich, wie schwach oder wie stark, wie qualial/privat bzw. individuell bis originell oder wie intersubjektiv konsensual, wie spekulativ oder wie indizeienreich bis vorhergesagemächtig, wie elementar wirksam oder wie urwichtig, wie einmalig oder reproduzierbar, wie verdient oder unverdient/charismatisch jedwede Erkenntnis auch immer sein/werden mag – also prinzipiell/grundlegend (und sogar gerade jene, namentlich G'tteserfahrungen betreffend, die uns 'wirklicher als die Wirklichkeit', wesentlich *-also im Sinne unseres Wesens* – überzeugen können).

Dies schließt übrigens nicht einmal die Auffassung / Zuversicht / Hoffnung aus, dass es erkennbare transmenschliche Richtschnüre, gar(immerhin empirische Halteseile, für uns Menschen gibt – sondern gerade, dass diese sich selbst hinreichend erklären oder ausschließlich von selbst (ohne menschliches – *gar autoritatives respektive inspiratives* - Zutun) verstanden würden (und wohl auch, dass wir uns so fest mit und treu an ihnen binden lassen können

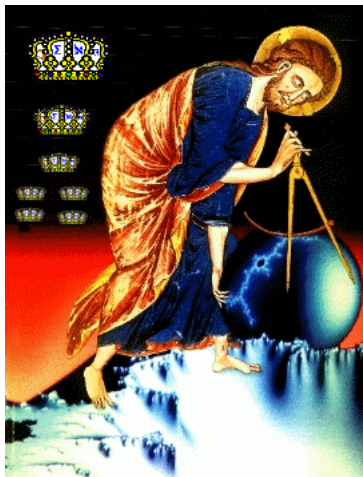
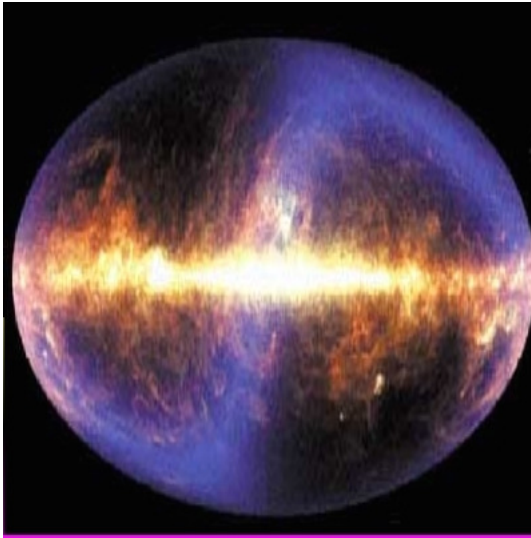
bzw. dürfen, dass allein das Nötige äh das Richtige
herauskommen muss, wird bestritten).



[Chaotischer Attraktor] Zunächst
'Chaostheorien' – mit dem berühmte
Schmetterlingsflügel Schlag, gar an der Atlantikküste, welcher
den Wirbelsturm in Südostasien, dann wohl eher doch nicht
auslöste - genannte und womöglich allmählich zur
Erforschung von Kontingenz(aspekten) gewordene
Ansätze ergeben, hier namentlich mit Klaus
Mainzer, ungefähr die Vorstellung eines/des, eher
exemplarischen bis empirisch 'kosmischen',
elektromagnetischen oder auch Quanten-
Rauschens. 



Images by a courtesy of wikipedia
and NASA



Was einen bestimmten Menschen, namentlich *Sie bzw. mich*, und/oder eine 'soziale Figuration' (Norbert Elias) aus, in oder 'neben' der (insofern eben durchaus laplasschen; vgl. etwa Rudolf Taschner) Wahrscheinlichkeit des Allgemeinen, des dahingehenden stets zum 'Ganzen' überhaupt gerechneten - darin/in der Definitionsmenge dann häufig. nach C.F. Gauß, normalverteilt – mit der erheblichen Peinlichkeit des Besonderen, so gerne 'schicksalhaft' oder so ähnlich genannt empirisch/'tatsächlich' trifft, lässt sich durch Zählen. Messen, Wiegen und 'Sprechen' nicht so vollständig und zuverlässig vorherbestimmen (oder auch nur rekonstruieren – wie immerhin der laplassche Dämon zu versprechen[!] versuchte), dass der Aufmerksamkeit die Positionierungsfrage am Spektrum von Kausalitäten und Kontingenzen (der Beliebigkeit)

erspart bliebe. Wesentliche Voraussetzungen, die zumindest gebildete Menschen zu bemerken vermögen, sind mit Ole Niedal

◆ Und solche Vorfindlichkeiten stellen (dem Erklären sollenden bzw. wollenden) die Frage ob oder wie zufällig oder notwendigerweise sie gerade so und nicht anders zustande gekommen bis verlaufen sind.

'Vergleichsweise' (also mit/nach Michel Eyquem de Montaigne gleich wieder 'Pech gehabt' haben werdend; vgl. Tillmann Spengler) einfacher erscheint des Denkens Problem mit

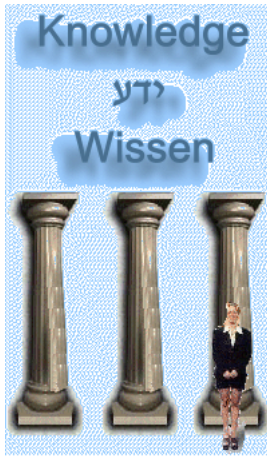
- und seinen sie/es gar gerade von G'tt ELiJaHu (weder singularisch noch pluralisch und auch nicht dazwischen, schon gar nicht in welcher Mitte auch immer) verschiedenen bis geschaffenen -'

Göttern, Halbgöttern, Geistern, Dämonen und Co.' ('Heer der Himmel' - bei Weitem nicht nur doch auch von Übel - zumindest 'östlich' werden 'droben' Abstraktion, Schönheit, Begierde bis 'runter' zu 'Unzufriedenheit' und 'Verfolgungswahn' dazugerechnet) indem/wo ihre bis die eigene (menschliche) Existenz - mangels angeblichem empirischen Beleg dafür (aber doch Auswirkungen habend; Dieter Hattrup bis Robert Spaehmann] in der intersubjektiven Welt der Objekte von Ja und Nein' [Immanuel Kant's – um wenigstens aktuelle Nicht-Entschiedenheiten zu ergänzen], sprich etwa: 'Selbstwirksamkeit und deren zumindest gegenwärtigen Grenzen' erfahren und messen wir ja durchaus

fleißig) - geleugnet/ignoriert wird - nur ('erstens') ist der Zweifel selbst (und 'Zweitens' nur/wieder) ein *ja durchaus sehr hilfreiches Prinzip (also zum Skeptizismus an allem nur nicht an seinem Skeptizismus überziehbar – was Mensch, sich äh ihren Prinzipien äh anderen Leuten ja nur allzugerne anzutun versucht sind/werden).*

Immerhin jene Seite des anthropologischen Möglichkeitenkorridors (Eugen Biser), dass des und der Menschen (mit Paul Watzlawick ununterbleibbares) Verhalten einen Unterschied macht und sogar machen darf, verschwindet ja nicht einmal hinter und in der Vorstellungswelt jener heteronomistischen Fanatiker, die nur zu tun und zu lassen erlauben wollen, was oie für richtig halten, *äh* was ihre Vorbilder / Traditionen (*ihres Erachtens*). tun bzw. taten oder getan hätten. - Gerade wo – von wem und in welchen Namen, Rat pp. auch immer - Gehorsam erzwungen werden muss oder auch 'nur' soll(te), muss es bekanntlich mindestens eine alternative Möglichkeit seines Ausbleibens geben (vgl. die Konsequenzen mancher jener Traditionen die heteronimen Zwang unterstellen bis wünschen und damit doch 'innerer' respektive 'späterer' anderer – *besonders blutiuger* - Prüfungen benötigen).

In Anlehnung an Formulierungen von Ludwig Hohmann können wir qualifiziert immerhin wissen:



Dass Menschen sich in ihrem und für ihr Verhalten hauptsächlich (also nicht im kugelförmig abgeschlossenen Sinne ausschließlich nur)

einerseits an dem orientieren was ihre Interessen und Bedürfnisse sind, respektive an dem was s(Sie, mehr oder minder zutreffend, dafür

halten.

Und dass wir Menschen uns weitererseits (also ebenfalls nicht etwa streng zweiwertig digitalisiert) an dem ausrichten, wie 'die Welt(wirklichkeiten – unseres Meines) funktioniert oder aber wie sie unseres Erachtens anstatt dessen (künftig gar 'besser') funktionieren sollte.



1.2 **Deutlich schwieriger** (doch gerade nicht ganz unmöglich) **zu begreifen, als davon ergriffen beziehungsweise betroffen zu sein/werden ist, dass ich in-** 'mehr' als immerhin oberflächlichen ('funktional funktionierenden', im körperlichen / objektartigen Sinne) – **persönlich in Wechselwirkungsbeziehungen freien Erkennens, auch über Anderheit/en hinaus oder hindurch bzw. daran vorbei, sogar bis vor allem stets zu / mit Ganzem auch Absolutheit stehe. - Selbst falls und wo es sich (gerade auch) um Nicht-Beziehungs-Beziehungen handelt.**

Mindestens ein (zumindest aktuell vorfindlich nicht vollständig von mir determiniertes) **Gegenüber vorausset-**

zend / ausprobierend, der/die/das mit mir (und mit dem ich) integrationsfähig ... [Bitte ggf. hier Modalverb Ihrer Wahl eindenken] - **Was ich/wir wohl nur** [!], empirisch **durch**, und nicht unmittelbar über das

(durchaus erhebliche / elementare bis mein/unser Verhalten beeinflussende, aber [auch und gerade messend, zählend *eben teilend* und wiegend; vgl. Richard Heinzmann] nicht absolut vollständig bestimmen könnende – personale bis persönliche Ganzheit; häufig: 'qualial' / 'subjektiv' / 'leiblich' [doch dies dann im Unterschied – sogar anstatt 'im Gegensatz' - zu 'körperlich' / 'physiologisch'] etikettiert - bis kollektiv durchaus intersubjektiv, aber eben gerade durch Synchronisationsgehorsam - unerzwingbar wechselwirkende Erkennens-Gewissheits-)

Niveau von ein- bis gegenseitigen, **freien Selbster-schließungen** ('letzt- bis erstlich' auch oder sogar G'ttes, Ihnen, bis ausgerechnet mir [O,G,J,], gegenüber mächtig EZeR KeNeGDo עזר כנגדו) hinaus **zu erfahren** und bitte zu prüfen **durchaus vermag**.



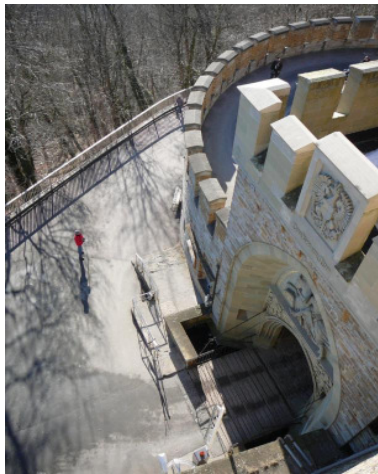
(Viele - wo nicht alle - Gefahren überhaupt, namentlich etwa animistischer Überziehungen und Selbstwirksamkeitsübertreibungen, lassen zwar prompt durchaus brav grüssen, antworten mir / uns aber allenfalls und immerhin 'projektionistisch': Sagen etwa immer 'Ja' zu all dem was z.B. ich befürchte, erwarte, sage pp. - Ein persönliches Gegenüber und ein gar wissenschaftliches / intersubjektives Experiment vermögen – *eben in Unterschieden zum eigenen*

*Spiegelbild und zu Götzen, vgl. auch oben oder
Lawrence Kushner - immerhin zu negieren /
widerlegen / opponieren.)*



Ich [O.G.J.] habe ausprobiert und erfahren, dass
mein[!] G'tt mir derartig

(eben im qualifizierten / engeren Sinne 'theoretisch' /
denkerisch notwendigerweise empirisch – mit Dieter
Hattrup über Imanuel Kant hinaus - nicht unmittelbar,
sondern immerhin auswirkungsmäßig, feststellbar)



Adlertor am Willensturm der
Überzeugtheiten Vorburg; vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-h02.html

anredbare und mich anredende
Person 'ist', das heißt genauer:
eher immerhin auch solche hat
(gar Menschenengestalt anzunehmen
vermag und was - allerdings unterhalb
oder 'außerhalb' der Paradoxa Selbstauf-
gabe [*umfänglich der Bedeutungsviel-
falt dieses Ausdrucks – gar bis hin zum
Unterschied zwischen Aufhebung und
Auflösung*] - eben an Numinosem

[*Gottheit offenbarendem bis manifestieren-
dem*] und/oder gar Anthropoform- und Anthro-
popathismusvorwürfen sonst gesollt / gezollt oder gewollt /

analogisiert bis gefürchtet und projiziert und verwechselt / in-
terferiert sein/ -werden mag. Vgl. dass manch vorherrschende
christliche Dogmatik, seit/nach einem recht frühen Konzil,
auch mit dem vollendeten Verbalparadiugma im Satz nicht
zufrieden sein dürfte, und denkerisch die Vorstellung sowohl
menschlicher als auch göttlicher 'wahrer Doppelnatur', zumin-
dest eines bestimmten Menschen, gar 'eröffnen / einlassen
müsste'. [*Immerhin gingen schon 'Gemeine' / 'Bürgerliche' in
ihre Hochzeitskirche und kamen adelig wieder heraus*];
O.G.J. dahingehend verstehbare tanachische 'Selbstaussichten



menschlicherseits', namentlich 'des Psalmisten', durchaus auch in anderen, zumal 'asiatischen', kulturellen Traditionen erinnernd und Zusammenhänge der Ausdrücke 'Burg' und 'Bürgertum' bedenkend).

Und, gar verhaltensfaktisch noch wichtiger, G'tt , mir derart persönlich bis individuell vergegnendes Gegenüber (gar המשיח HaMaSCHJaCH / Meschiach) - (selbst nullsummenparadigmatisch) verortend ausgedrückt: Sogar in bzw. mit mir wohnend ('mein' Erlöser, Freund, Lehrer, auch Kraftquell, Partner, Hoffungsgrund pp.) - geworden ist (in der, zumal meiner reflektierten Zustimmung/Einladung bedürftigen, Art und Weise - also nicht etwa schon immer war. - Qualial so manche intuitive inhaltliche Verwechslungsoptionen interpretativ gerade nicht ausgeschlossen. – Was ja, besonders im Zusammenhang mit der häufig geradezu überwältigenden Nachdrücklichkeit und der - *nur allzugerne mit inhaltlich-deutender Eindeutigkeit interferierten* - Gewissheit von solchen, oft als 'Offenbarung' bezeichneten, Erfahrungen, zu erheblichen innermenschlichen Konflikten beizutragen vermag, wie Lawrence Kushner sie im/am OT ה hörbar illustriert – auf qualifizierte Stärke CHaZaQ קִיּוּן hin ausgerichtet).

Was die aber eher unausweichlichen, denn damit überflüssigen, kritischen eigenen bis fremden Prüfungen dieser meiner durchaus G'tteserfahrung angeht, soll hier die einigermaßen zutreffende tradierte Formel helfen bzw. wenigstens illustrieren:

Dass *sogenannt* 'G'ttes Geist' (RuaCH / NeSCHaMaH) meinem 'Geist' (NeSCHaMaH / NePeSCH gar NeDJWaH



'nobility') Zeugnis gibt (namentlich von Ver- bzw. Aussöhnung, über 'Gotteskindschaft' oder 'Tod und Auferstehung' / 'Wiedergeburt' [*erweckt bis gar erwacht für/zu/ins G'ttesreich*], 'ewiges Leben' - *also prompt besonders missverständlich und missbrauchte äh kulturalistisch-heteronom okupierte Begrifflichkeiten – um deren denkerische Deutungshoheiten mir weitaus mehr Bemühen, als um ihre verhaltensfaktische Vollendung, zu bedauern bleibt*)

Dahingehende Ausdruchsabsicht trifft die erreichte Basis dieser Beziehungs-Beziehung des/zum/im 'fürchte Dich nicht'-Gewissheits-qualifizierten SCHaLoM שלום - wenigstens in der Fülle des semitischen / hebräischen ('Originals', das uns soweit ja bekanntlich nur reduziert auf eine griechischer Übersetzung überliefert ist; vgl. Jerusalem School of Synoptic Research) - ziemlich integral / psalmistisch (gar Wachsen bis Vollendung) durch/mit sogenannt 'innerem' Wandel beginnend.

Einer der gängigsten (und werbetechnisch / 'missionarisch' / führungspolitisch besonders attraktiv aussehenden) Irrtümer hängt mit Verhaltensfaktischem der Denkformen zusammen: G'tt

(zumal 'allwissend, allmächtig, allgegenwärtig' pp. sprich: 'doch ~~wohl~~ offensichtlich eben dafür tauglich') sei die sogenannte 'Lösung' aller meiner/unserer (zumal Verhaltens- und Denk-)-Probleme. sprich: gar - und allenfalls im partnerschaftlichen Tauschhandel für menschlichen Gehorsam / Mass unseres Wohlverhaltens oder Bemühens / Fleißes -

sei/werde der ausgleichende Ersatz äh das *Eigentliche* für die Erfüllung des/der Menschen

Aufgaben (bei/an Vervollständigung / Vollendung gar Erneuerung / Neuschöpfung der 'Welt').

Etwa nach dem berühmt-berüchtigten Muster: 'Messias / Jesus / Bibel / Gott / Kontemplation (Spiritualität/en von Gebet bis Meditation) ist die Antwort (auf alle)', ohne überhaupt zu zu geben *äh* zu erkennen, auf welche Frage(stellung) - zumal unter instruktionstheoretischen Offenbarungsverständnis, dass diese sich einem, sofern sie denn überhaupt der Interpretation (gar über die Genauigkeit eines Wortlautes / qualialen Eindrucks hinaus) bedürfe, gewissenhaft / geistgewirkt von selbst so einstellen würde – gerade so (*konvex auf konkav*) passend. wie dies von der Autorität wissender Seite / so wollenden Person vorgegeben auffallend (häufig - etwa mit Gudrun Krämer - zumal im interkulturell recht kompatiblen heutigen 'bürgerlichen Wertekanon', traditionell System Erhaltungsverhalten oder es ändern wollendem). Mit Schalom ben Chorin, Albert Keller und Co. haben die Autoritäten bei uns / selbst in meiner persönlichen Burg, durchaus ein Mitspracherecht, aber sie haben kein Vetorecht und ich muss(!) mich / wir müssen(1) uns entscheiden (wobei eben - *im Zeitverlauf des Gelegenheitsfensters* - keine Entscheidung zu treffen bzw. zu bemerken auch eine verhaltensfaktische Entscheidung bleibt; vgl. Imanuel Kant - *und zwar ohne, dass dies auch 'nur'/bereits eine Vorentscheidung über deren Rechtmäßigkeit / Richtigkeit / Güte oder gar Weisheit wäre*).

G'ttes 'Antwort' hat hingegen (für mich respektive bei mir O.G.J.) weniger bis nicht den Charakter eines detailliert, vollkommen genauen Handlungsrezepts (das man 'schlicht' oder 'besser', und zwar im Sinne von 'gefälligst', zu befolgen *wollen* hätte), als(!) eher den Charakter seiner – *in sehr vielen Traditionen mehr oder minder gut bekannten* - 'altneuen' Reaktion: G'tt zeigt/erschließt sich (*ausgerechnet* mir) selbst.

Sogar, oder gerade, auf Hiob's, eben 'ungestellte' (allenfalls nach, in der bzw. 'durch' die, sich 'selbst' erfüllt habende Prophezeiung, in 3, 25, erkannte/geschriebene) Anfrage: "Denn Schrecken (SDiNGe) ich befürchtete und sie trafen mich ...", wurde, gegen Ende des Buches (42, 5) ebenfalls durch eben diesen Menschen selbst (berühmt mit Martin Luther übertragen) diesmal ausformuliert: "Ich hatte von Dir nur vom Höherensagen vernommen, doch nun hat mein Auge Dichgesehen."

Um wenigstens diese der (in jenem engeren Sinne) Fragen an bzw. der Inspiration / Intuition / Kreativität / *Neu-Ordnung* zu rekapitulieren (dass sie verhaltensfaktisch nicht unbeantwortet bleiben, aber gerade dabei auf mehr als höchstens zwei dichotom entgegengesetzte Arten und Weisen gehandhabt werden können) geht es bei beiden, auch noch durch (boolsches) 'und' (anstatt durch ausschließendes 'oder'; etwa mit Boris Grundel), verbindbaren Aspekten komprimiert darum:

• Tut es/das (Verhalten) dem/der/den Andern in dem

Sinne 'gut', dass es Sie/ihn wirklich zu sich bringt?
- zu Ihren Stärken? - zu Ihren Möglichkeiten? - zu
Ihrer Freiheit?, - zu Ihrem Weg?

• Und, tut das/es (bereits vorfindlich bzw. vorgesehene
Verhalten) mir in eben den selben Sinnen 'gut?':

Wobei und wozu es also nicht gottgleich (MiCHaEL-
Frage) erforderlich ist 'allwissend' bzw.
'allumfassend bewusst' zu sein/werden

(Fine über- oder transmenschliche physiologische
'Ausstattung' könnte – Traditionen bzw. Topoi,
Träume und Alps vom 'Golem' über 'Homunkulus
(gar jenen im Glas; bei Goethe)' und über wo-
möglich angenehmere 'Avatar'-Varianten hinaus
gelten heute als immerhin technisch partiell bis
bald machbar - und mag vielleicht solche klassi-
scherweise Göttern oder Dämonen zugeschriebe-
ne, Unendlichkeitseigenschaften ertragen / über-
leben lassen [tanachisch gilt ja bereits die Unter-
scheidungsfähigkeit von 'gutem und
bösem/schlechtem', und zwar schon diesseits von
deren Singularitätenfragen *so groß wie auch im-
mer Sie diese schreiben wollen*, als eine solche
Strafe *äh Fähigkeit*, mit der wir *Menschenheit*
meines Erachtens bisher kaum hinreichend zu-
recht kommen]. – Eine wesentliche Schwierigkeit
des allwissenden Eingreifens, also bzw. jedenfalls
von 'außerhalb' von 'Raum und Zeit' her, in eben
diese, gar 'endliche', Gegebenheiten verweist - ne-
ben einem Allmachtsparadoxon auf das/die mein
G'tt mit einem sich selbst durchaus [wenn auch
für mich] festlegenden, auch hier fortgeschriebe-
nen Gesprächsangebot 'andauernd gegenwärtig' -

auf: Die Frage meiner Freiheit, nein gemäß der Torah / decalogisch genauer: Auf den Schutz Ihrer Freiheitswürde vor meiner Willkür. Jener Grundfrage vor und neben der, für mich [gleichgar falls ich Gott ... *Sie wissen schon.*], die ja ganz erheblichen logischen und Verständigungs- bzw. Vermittlungsprobleme 'Zeiträumender' – etwa aus und/oder nach 'Flachland' respektive wie sonst das hier gerade so heißen / genannt werden mag? - eher schon verständlich erscheinen. – Zumal falls [durchaus von unendlichen Mächtigkeiten – und menschlicherseits, im Widerspruch zu manch zeitgenössischer abendländischer Suggestion, namentlich die Mathematik und die Empirie betreffend, vor allem längst nicht ausgeschöpfte oder auch nur umfassend bekannte - doch] Nicht-Randlosigkeit des Überhaupt *jetzt Vorherwissbaren* denkerisch akzeptiert und reflektiert vertrauend überschritten würde bis wird; O.G.J.),

jedem Impuls / Affekt (gar spontan oder - wohl für 'treu' gehalten - exakt) zu folgen, oder (handlungsunfähig) im 'denkerlich' / kontemplativ endlosen Regressverhalten (etwa vorstellungsfrei äh -los, jenseits der Kategorien und Prinzipien – namentlich: 'nur und vollständig in ...') zu verbleiben.

Die Einsicht (bis bereits Redeweise / Denkform), dass ich G'tt dennoch / deswegen persönlich (wohl insbesondere in physiologischer Hinsicht – vgl. allerdings bereits apostolisch die wohl mindestens im engeren Sinne 'leibliche' Erfahrung eines gewissen, griechisch *ja nur allzugerne* als 'ungläubig' im auf's Denken reduzierten Sinne von Vertrauen bezeichneten,

Thomas mit dem Auferstandenen) nicht bzw. allenfalls in oder als Gestalt anderer Menschen ansehen kann (aber eben auch nicht muss) erhellt etwas, dass und inwiefern es nicht gut ist/wäre wenn der/ein Mensch (nur - zumal ohne andere Menschen) alleine ist, und wie bzw., dass auch sozio-kulturelle Prägungen und gesellschaftliche / zeitgenössisch bzw. örtlich vorfindliche Möglichkeitsspielräume (vgl. anthropologisch Eugen Biser) eben gerade nicht Alles sind oder bleiben müssen.

Wobei ja eines der großen Rätsel, gar Geheimnisse, die Lebenskunst des Verhältnisses bleibt zwischen bzw. auf der mitte- und neutralitätslosen Polarität (Problemdimension) von/bis:

■ Ja immerhin nicht notwendigerweise so richtig distelig: «Nemo me impune lacessit» slogan by The Most Ancient and Most Noble Order of the Thistle meaning: 'no one harms me with impunity'.

■ dem 'äußeren' Handlungsbedarf wenn ich ein Problem mit den Verhaltensweisen bis dem *Dasein Anderer oder diese mit meinen* haben einerseits (vgl. etwa psychologisch: 'Emovere' die sich nicht herausbewegen können oder dürften; vgl. etwa Georg Pennington)



und der Einsicht nicht (diese) Andere(n) dafür verantwortlich / 'daran schuldig' machen zu sollen oder zu wollen (*d,b, hier: auf der Homepage 's/wollen'*), dass ich ein Problem mit ihrem Verhalten/Wesen/Sein habe, weitererseits.

■ Gar unter dem kaum hinreichend übersetzlichen Satz des Most Noble Order of the Garter: «Honi soit qui mal y pense» ■

Mich zum Gegenüber zu haben, *äh* meine Feindschaft, ist - zumal was Formen und Intensitäten angeht - durchaus disponibel, meine Zuneigung ist allerdings nicht ver/handelbar (jenseits des Notwendigen / sozio-ökonomischen Tauschhandels angesiedelt).

Eben *eines der* 'Gebilde' das immerhin auch die Seiten. impliziter bis expliziter (mündlicher und/oder schriftlicher) Bündnisvereinbarungen / Verträge (AMu-NaH מנהמנ etal.) hat, faktisch so zuverlässig auf die Ausübung (einer ganzen - *in umfänglicher Totalität kaum je von mir bis uns reflektierten* - Menge) bestimmter Optionen zu verzichten, indem ich, gar wiederholt, solche/jene ausübe, die dem/der und den Anderen korrespondierend Selbstbildung bis Kooperation nicht verunmöglichen müssen (analog statt 'genau entsprechend' / univok, jener 'Gemeinsamkeitserweiterung durch Selbstverflüchtigungserfüllung' die *ausgerechnet bis vor-*

bildlich G'tt mir und uns respektive OLaMoT עולמות /'Sein/Werden' überhaupt gegenüber eingeht; vgl. etwa recht populär die Abgestimmtheitsgrade und Toleranzbereiche von als "Naturkonstanten" bekannten Größen oder, womöglich bedingungslose statt Beliebige Selbsthingabe: besonders mit Eugen Biser).

Sinne die Menschen ersinnen können sind (durchaus mit Laotse – *wenigstens hier mal ohne gleich singularisierende Übersetzung in abendländische Denkformen*) keine ewigen Sinne, Namen bei denen wir genannt werden, die wir vielleicht sogar nennen, können müssen nicht insofern auf Raumzeitliches beschränkt sein / bleiben, dass gerade Sie nicht (in welcher Sprache auch immer) im/beim 'Ausserhalb von Raum und Zeit' eingeschrieben würden:
CHaTMaH ToWaH!ääßè äî éúç

1.2.1 Wie auch immer diese, leichtfertig 'Offenbarung' genannte bis so gehandhabte, sich einem vielmehr persönlich selbst erschließende, Gegenüberpermacht (gar öffentlich) zu 'benamen' sein/werden mag, der Mensch/in (gar sich selbst) derart ergriffen (an-)vertraut. - 'Jesus Christus' ist eine, eher wirksame, denn zwingende, Übersetzungsvariante eines immerhin weitgehenden 'Mittlerangebots'.


Spätestens dabei und darüber ging und geht weiterhin (bis gar zunehmend) ein fundamentaler Hintergrund verloren oder 'verzweckt', der – zumal zwischen ganzen Wesenheiten / singularen

Subjekten – gar nicht durch (noch so zuverlässig reproduzierte oder kräftige) semiotische Erklärungen / verbale Versicherungen / einfache bis komplexe Beschwörungen noch durch empirische Messdaten (auch alle überhaupt je wissbaren zusammengenommen) zu erreichen oder auszugleichen ist: Das insofern notwendigerweise freie (*eben dazu quasi paradoxerweise keineswegs 'äußerlicher' Freiheiten bedürfende*) wesentlich erkennende/aner kennende sich-Einlassen (bereits – und ausgerechnet) auf (mich selbst und / oder immerhin auf) das/ein Gegenüber, dem ich mich erschließe/öffne. Das dies aber dazu – was für viele häufig noch schlimmer ist bis wird – keineswegs in gleicher Art und Weise erwi(e)dern muss, allenfalls (und dies auf seine eigenen freien/anderem) kann.


Einige Menschen sind ja gerade, gar vom Gebot(en-Sein), genau dieser sprachlichen bis mindestens zur Beschwörungsformel – *allenfalls auch noch in Übersetzungen* - überzeugt. Manche 'Kulturen' / Traditionen halten bekanntlich anders genannte bis andere, respektive überhaupt keine, Mittler für nötig oder Vermittlung für überhaupt nicht möglich.

Die (*gar vermittelnd gemeinte/gewollte*) Versuchung/en, was auch immer – zumal an Namen oder gar an Sätzen - davon (insbesondere so oder da es von der eigenen Überzeugtheit verschieden sein/werden könnte oder ist) mit untreuer/unreiner 'Gottlosigkeit' (zumal im Sinne von


Gemeinschaftsschädlichkeiten und weniger in jenem biblischen von Ungerechtigkeit) einerseits, oder 'Atheismus' (auch diesen eher im Sinne von – nicht mit Kynischem identischem; vgl. Peter Sloterdijk bis Erich Kästner – Zynismus, als in jenem, 'sich agnostisch auf keine höhere Instanz als die, oder aber militant neben, der Vernunft zu beziehen, zu meinen/wollen) weitererseits bis hin zu was auch immer - zu verwechseln oder vertauschen zu sollen, ist ja besonders groß und virulent ('Willst oder kannst Du nicht mein Bruder sein, so ...' Sie wissen schon um das 'trotzdem Einschlagen').



• SCHeCHiNaH (jene) Gegenwart G'ttes, die als Wolken- bzw. Feuerseule bereits/immerhin in der und durch die Wüste vor Israel herzog (bzw. über der gerne sogenannten Bundeslade 'lagerte') ist eine weniger 'griechische' tanachische/'biblische' gar innermonotheistische Alternative (vgl. J.J.P.), vielleicht weniger (juden)missionsassoziiert als JeSCHua HaMeSCHLiaCH - immerhin das sprachliche Original, 

• 'Himmlischer Vater', besonders beliebt (zumal auch als Substitutions- und Ausgleichsversuchen 'Mutter Erde' oder 'Gajah'/'Natur' und Himmelskörper – aber eben auch 'Schöpfung') bzw. missbraucht (vgl. den Ot Resch zur Unterstellungstendenz: Der/die anderen Menschen hätten weniger bis nichts von dem EINEN, zumal in sich aufgenommen, als man selbst; Laurence Kushner) auch als aramäisch importier-

ter Titel *äh /abba/* zu oft nicht besonders ehrenhafter Verantwortlicher (nicht allein Familienväter): Dabei dazu und dagegen kenne ich zumindest eine Tradition in der Vätern gesagt wird: '.. reizet <eure Kinder nicht zum Zorn.', in der sich Vater selbst zurücknehmen um ihren Kindern Raum zum Wachsen zu geben und in der eine Wortwurzel eben keinen Unterschied zwischen lernen/Lernenden und lehren/Lehrenden macht (vgl. die Otijot Zade imd Lamed). 

• 'Allmächtiger G'tt Abrahams, Isaaks und Jakovs' (*gar* auch übersetzt) pp. also auch der 'Ismaels', womöglich namens 'Allah'; Insbesondere das Allmachtsparadoxon (vgl. auch den kaum ausrottbaren Topos von der angeblich inhärenten Gewaltaffinität des sogenannten 'Monotheismus', etwa bei Jan Assmann) ist, spätestens seit den Stoikern bekanntlich, ein Ohnmachtsparadoxon (besonders bekannt in der Aufgabe einen 'Stein' zu erschaffen, der so schwer zu sein hätte, dass dieser nicht hochgehoben werden könnte *oder sonst einem Gegenüberparadoxon*) - und eher Randlosigkeit G'ttes, dass wir auch nicht *damit* zu Rande kommen können – gar mindestens jene menschliche Freiheit genannt/gemeint, die innerweltlich / in Raum und Zeit eine begrenzte, keine total beliebige sein kann (eben eine könnende anstatt nur eine wollende oder sollende) – doch G'tt soviel bedeutet, dass wir/ich und diese Welt existieren – der/die/das Absolute also verbindlich auf Optionen – gar namentlich solche der Totalitäten – verzichtend uns Raum(zeit – auch zum Wachsen) gebend. Sei es nun

eher wie der Heteronomismus *äh die* Kirche lehrt um uns geschichtlich (gar in tauschhändlerischer Nullsummenperspektive des 'Entweder-oders') zu bewähren, oder etwa um mit uns ein Gespräch (*wie Martin Luther formulierte: 'sei es in Zorn oder in Gnade'*) zu beginnen / erhalten, dem wir uns durchaus entziehen können bis dürfen (und das denkerisch dann ja kaum auf Raum und Zeit beschränkt bleiben/werden kann); oder etwa um über das erstaunt zu sein/werden was wir 'gemeinsam' (in welchem begrifflichen Sinne dieser Beziehungskonstellationsvarianten auch immer) zustande bringen; oder, oder, oder – *Komplimentaritäten (Max Planck) nicht notwendigerweise ausgeschlossen.* 

 Oder  womöglich 'Buddhanatur' bzw. 'vielleicht allgemeiner (zumal vom soziologisch missverstandenen Singularitätsparadigma des Einen oder aber des Ganzen, als homogener Gleichheit, namentlich 'pluralistisch' absehend) 'volle Verwirklichung' ('wie', wer oder was auch immer 'mich/Sie gedacht habe' ist noch eine wichtige Sprachvariante dieser Denkform): Eine Lerntradition – gar durchaus in Aufhebung mancher bis Widerspruch zur (immerhin oberflächlich/funktional erfolgreichen, belehrend-gewordenen) Erziehungsstradition (des Heteronomismus / *der Einübung bis sie Ausübung*) – der Bildung (Meister Eckhard) die etwa mit (ausgerechnet) Augustinus von Hipo einen/den 'inneren Lehrer' (vgl. Magistro interoir',



Auch als
'Nürnberger
Trichter' wie als
'Kölner Trichter'
bekannte
'Darstellungen'
gehorsamer
Versuche der
Übertragung von
Kenntnissen –
durch intensivstes
Eintrichtern und
diszipliniertes
Runterschlucken.

'Heiliger Geist' pp.) als eine Art 'inneres Gegenüber'
(so wir wollen/zulassen/einladen gar namentlich
meist 'in unseren Herzen bzw. Nieren
einwohnend') kennt uns nicht allein in alle(r)
Erkenntnis der Wahrheiten eher freundschaftlich
unterstützend denn autoritativ führend, sondern uns
auch (oder dichotomisiert kontrastiert 'vor allem'
bis überhaupt) jenen/m Selbst/s 'nahe zu
bringen'/zu werden zu ermöglichen, das und(oder
die deterministisch gesprochen: in oder für uns
angelegt / vorgesehen sind; oder gar aus einer
Denklogik offener 'Systeme' – womöglich reflektiert bis
freiwillig - werden bzw. sind.



♣ und selbst 'Urgrund des Lebens' - bis hin zu
weniger abhakt-prinzipiellen, ganz individuellen

⚠ bewähren sich, belegt durch das bzw. wo es
geschrieben steht

(dann/diesbezüglich aber auch 'Herr der
Werbewirklichkeit' des Empirischen RiBoNo
SCHeL OLaM רגזנו של עולם – im Widerspruch zu
jenen die [warum auch immer] die/se
Vorfindlichkeit dem Satan / Bösen überlassen
sehen bis wollen)

⚠ bis eben eher durch das Geschehen, allerdings
eher komplementär, denn indem sie irgendwie
(womöglich ausgerechnet in Übersetzungen bis
Formelübertragungen) ein und der/due/das Selbe

Verhalten bzw. Geschehen sein/werdend, auch nicht weniger als *andere beziehungsberete*

• 'He Du, falls es Dich gibt / Du mich meinst oder willst' zu immerhin so zuverlässigen Anrede, dass 'der' Allheilige - gelobt sei ER/Sie/ES - (vorzugsweise wohlwollend) reagiert.



So manche *selbstverständlich wohlmeinende* Ratgeber (*eben nicht immer nur solche 'des Königs'*) bzw. solche die es sein/werden oder bleiben wollen schüren bekanntlich - besonders an dieser Stelle - alle Ängste davor, dass einem eine bzw. die falsche 'Instanz' / Seite und oder gar nur der Spiegel antworte - ich [O.G.J.] und 'meine' Tradition anerkenne/n

• zunächst Erstens):, 'Dass *bereits* ein brauchbarer irdischer Elternteil (ob Tier ob Mensch) seinem Kind keinen Stein reichen wird, wo es um Nahrung bittet'. Wieviel mehr also jene Fülle die keine Knappheiten zu berücksichtigen hat?

Kommunikationstheoretisch / nachrichtentechnisch formuliert, ist/wird also das von Seiten der Absolutheit / Anderheit ausgehende Signal als grundsätzlich authentisch und zuverlässig unterstellbar - oder aber ist als solches überhaupt bestritten. - Einflüsse, gar Verzerrungen und/oder Verluste bis Bereicherungen, des 'Weges' und auf

ihm, sind allerdings

(nicht etwa erst seit der Widerlegung der newtonschen Auffassung von einer absoluten Zeit im ganzen Universum, die unmittelbar/ Augenblickliche überlichtschnelle wenigstens Datenübertragung postulierte)

eher zu erwarten als zu bestreiten. Gerade obwohl, weil und da 'Erfahrungen ewiger Gegenwart'

(vgl. etwa Paul Watzlawick - seien diese etwa korreliert auftretend mit:



Vita activa und Vita contemplativa (vgl. auch Hanna Arendt) am/im Gemälde 'Christus mit Maria und Marta' um 1580 von Tintoretto - besonders im Gespräch von Reinhold Baumstark mit Eugen Biser. Image by a courtesy of Alte Pinakothek, München

Selbsterschließungen in/bei
Vergegnungen / Bergengruen
zwischenmenschlichen oder gar G'ttes,
mit Schönheit, mit Abstraktion, mit
Humor, mit Weisheit, mit Dankbarkeit,
mit – gar achtsamer - Hingaben etwa an
Vita activa oder Vita contemplativa, mit
Todesängsten bis sogenannte
'Nahetoderfahrungen', mit denkerisch-
emotionaler Einsichten wie den
Aha-/Heureka-Erlebnissen, einem
Beweis oder etwa Fern- bzw.

Vorherwahrnehmungen, mit einem Konzert, einem
Rigorosum, einem Theaterstück, einem Sonnenaufgang gar
einer 'blauen Stunde', einem Gemälde, einem Orgasmus, einer
Referenz, einem Gebet, einem einem Geruch, einem Garten
bzw., Ort, Film oder einem Buch bzw. Satz / 'Wort', einem
Segen, einem Bad, einem Traum, einem Schweigen, mit einer
– namentlich i.w.S. 'tanzenden' sehr langsamen oder sehr
schnellen – Bewegung, mit einem Schmerz, mit einem
Lachen / Paradoxon, mit möglichst ungeteilter
Aufmerksamkeit etc. pp.),

das 'Schwingen des Pfeils im Blauen' (Arthur Koestler).
Grenzerfahrung gar im/mit 'unbegrenzten, hell leuchtenden,

immer frischen, unzerstörbaren Räumen absichtslosen - *statt etwa im passiven Sinne beruhigten* - sogenannten Geistes, wo die Schuld keinen Zutritt hat, Ängste und Denkformen aufgehoben ...' und was der stets unzureichenden 'sibergespinnstigen' Formulierungen oder 'Behavioremen' Verhaltens-Gefäße der Grammatiken, auch alle zusammengenommen, noch sein/werden mögen, gemeinsam – *an stets pluralen, doch individuell nicht zeit- und ortsgleich essbaren, 'goldenen Früchten', die eben keineswegs G'tt selbst sind* – haben: Dass sie 'einem' quallial bis kollektiv, mindestens so viel wirklicher, als die übliche, sonstige, für 'normal', für 'natürlich', für 'selbstverständlich', für 'alternativlos zwingend' etc. gehaltene bzw. sich/anderen so und dazu erklärte Wirklichkeit sind, dass Menschen bereit, sind / fähig werden ihre Überzeugungen, ihren Sinn (namentlich Orientierungen), gar insgesamt ihr (bis, *in welchem Sinne auch immer, 'neue/s'*) Leben, zu ändern (oder – *wie etwa in meinem Falle* - nicht physiologisch zu beenden).

Das in dem Sinne *GeOffenbar*e tritt und trat insofern stets 'rein' und als das Selbe mit sich identisch (gerade im Falle des Absoluten heißt es Psalm 62,12a: 'Einerlei hat G'tt geredet') und diesbezüglich auch immer 'vollständig' (geläufig mag die Analogie einer holographischen Abbildung seinen, deren Teile immer noch das ganze Bild zeigen) aus der Quelle (vgl. auch unten 2. Gliederungsab-

schnitt) hervor / in Erscheinung. - Nur (a) vermögen wir weder / kaum je es so 'ungeteilt' wahr-zunehmen ('Zweierlei habe ich vernommen.) Psalm 62,12b), noch hat es (b) meist je überhaupt keinen (zeiträumlichen) Weg zu uns / zwischen Sender und Empfänger zurück zu legen / zu überwinden / durchqueren (geläufig ist wohl die Metapher des Regens der zwar vergleichsweise rein / neutral / klar aus den Himmeln hervortrat, doch auf dem Weg zur Erde zunehmend den 'Geruch' und die 'Farbe' des Landstrichs annimmt in den/ dem er fällt; vgl. etwa Maturidi bis zu unseren kommunikativen Filtern. Aber auch die Abstände zwischen Mensch und Mensch – gerade solchen die sich physisch respektive linguistisch, sozial oft nahe sind – kann, zumal 'Ganzheitlich', ganz erheblich, *mehrere Welten* weit, sein/werden).

Und gerade selbst /c) in unserer Primärerfahrung verfügen wir Menschen nicht unmittelbar über das uns Offenbare / noch so Offensichtliche, und auch nicht in dem Sinn über das physiologisch Ergriffene, dass wir seiner ohne all unsere 'a-priorischen' Vorstellungen davon / Deutungen darüber, ge-wahr wären (vgl. besonders Immanuel Kant namentlich über Begriffe und Anschauungen; und das quasi Umkehrindiz, dass Menschen sich auch ihres Atmens etc. Bewusst sein/werden und Einfluss darauf nehmen können) .

📌 Doch (*numerisch hier insofern*) Zweitens (*da von den nachstehenden Aspekten gleichrangig wichtig durchdrungen, allerdings ebenso erst Drittens*) sind auch, insbesondere die Gefahren, sich auf aktiven und unter kontemplä-

tiven Wegen, zu irren bis zu verirren, anzuerkennend groß und eine mindestens doppelte jeweils die Form und den Gehalt sowohl der Botschaft als auch ihrer (zumal zeiträumlichen) Deutung betreffend. - Obwohl und wie ich, gerne 'metakognitiv' genannt bzw. arrogant *äh unterschiedslos all*, meinen Wahrnehmungen, meinen Erinnerungen, meinen Empfindungen / Eindrücken, sogenannten 'vertraue' bis sie absichern versuche, könnte noch näher liegen und daher selbstverständlich übersehen werden, als die Erfahrung, dass andere sich respektive schon irrten. Hier gehen mir [O.G.J.] zentrale Vertrauensfragen, oft sogar zu vorschnell, gleich weiter an die zwischenmenschlichen Beziehungen: 'Ob bis welchen 'Freunden auf dem Wege', im qualifizierten, deren Loyalität (und zwar recht unabhängig von bis konträr zu ihrem einzelnen/derzeitigen Verhalten bis dessen Deutung *meinerseits/unserseits*) betreffenden Sinne, 'geglaubt / getraut werden kann bis muss – da Menschen – namentlich biographisch Anfangs und oft auch am Ende ihres Lebens auf Erden – nicht einmal alleine gehen (und viele bis alles anderes mehr, was sie überhaupt können, nicht ohne mindestens der anderen Duldung) können.

Soziale Gebilde und sogar/auch Kulturen sind hier eine durchaus hilfreiche, viel vereinfachende / Komplexitäten reduzierende, ganz erhebliche Zugeständnisse und Tauschhandelsbeiträge bedeutende/einfordernde Lasten. Wie tief bzw. ob

letztere überhaupt unter sogenannte 'Oberflächen' des immerhin empirisch vorfindlichen Verhaltens gehen (also die Persönlichkeiten als ganze (solche berühren bis fassen - namentlich dürfen)? halte ich [O.G.J.] neben jenen großen der Unterbrechung oder Änderung bis Beendigung von Beziehungen, für besonders spannend.

👉 Und auch dabei erkenne ich [O.G.J.] bis anerkennen wir durchaus (insofern *numerisch* Drittens/Zweitens): Dass der 'denkerische' (seien es nun etwa kognitive, oder gefühlsmäßige, oder intuitive, oder instinktive, oder autoritative oder dienstbare,, oder sinneseindrückliche, oder interessen geleitete, oder pp.) Zweifel (die insbesondere dadurch ernst genommen werden sollten bzw. überwunden werden können, dass Menschen sie sich und insbesondere anderen, nicht verbieten) kaum verzichtbare Helfer für's Wachsein und überhaupt Werden unserer, bis zur umfassenden, Aufmerksamkeit / Bewusstheit wären; dass ausgerechnet die kritische Prüfung der Inhalte und besonders ihrer Verständnisse / Deutungen – namentlich in Form nicht etwa von Erklärungen und Überzeugungen, sondern an Hand der tatsächlichen Handlungs- bzw. Verhaltensweisen (und gar, besonders im Widerspruch zum Kulturalismus, weniger deren, vielleicht noch so guten Absichten und immer wichtigen Motivationen, wegen; vgl. etwa Bazon Brock, dass der Blick auf die Wahl der eingesetzten Mittel zivilisatorisch entscheidend ist) – nicht der Feind des Vertrauens ist (nicht einmal jenes das sich sogenannt

'kontrafaktisch' hoffend oder es zumindest kreativ gestaltend – in wessen bzw. welchen Namen auch immer - wider das Vorfindliche erhebt) sondern jener insofern ganz anderen Sphäre des im engeren Sinne 'Denkens' angehört, dass sie und die nicht gerade leicht – *was ja eben des und der Menschen alltägliche beinah zerreißen* n *CheT-Herausforderung bleibt* - mit jener des 'Handelns' in Einklang zu bringen ist. - Der inzwischen bereits jahrhundertealte Irrtum besteht darin dass (nullsummenparadigmatisch entweder-oder dichotomisiert / kontrastiert) versucht wird entweder 'das '(vorher) Wissbare unseres/des Denkens' dem '(verhaltensfaktischen) inner- bis zwischenpersönlichen Vertrauensverhältnis des Handelns' unterzuordnen oder aber das 'vertrauende – sich persönlich und oder anderen bis Gemeinschaften/Gesellschaften, immerhin in Analogien gar Absolutheit bis G'ttes womöglich individueller Selbsterschließung - Glauben zu einem für Wahrhalten und/oder Bekennen von/an Sätze/n' machen zu sollen bzw. zu wollen *äh für natürlich gehaltenen Weise zu müssen*.

Glaubensfragen (im qualifizierten, gelebtes Selbst- und Fremdvertrauen betreffenden, Sinne von EMuN/aH אמונה) sind also eben gerade nicht zu umgehen sondern bleiben uns elementarst ('Wesentliches' im je ganzen Sinnspektrum beider Worte 'betreffend') gestellt.

In jener Hinsicht, die Martin Buber, als die





Die Fülle Goldener Früchte,
jeder 'einzelnen' persönlich
erschlossener und frei erkannt
wordener
Absolutheitserfahrung des/der
Ganzen - für Sie
Image by a courtesy of
webshots.com

'sekundäre Gestalt des Glaubens' bezeichnet hat, dass ich mich also auch – allerdings gerade ohne meine kritische Vernunft und ohne skeptischen Einwände und Rückfragen, meine kritischen Gefühle oder Intuitionen, bis echte, also auch negativ ausfallen dürfende, Entscheidungen, aufzugeben / zu leugnen pp. - auf (meine bis unsere) Deutungen der 'Inhalte' / 'Goldenen Früchte' / 'Wasser des Lebens' etc. verlasse. – Eben gerade dann wenn und wo es vorfindlich nicht danach aussieht, sich nicht so anhört und gerade nicht so anfühlt, in diesem auch qualifiziert 'tugendhaften' (etwa den und die Menschen respektive die Weltwirklichkeiten nicht aufgebenden oder abschaffenden) Sinne, sogar 'kontrafaktisch' – gehören für mich [O.G.J.] insbesondere zwei,

mir allzuschnell 'metaphysisch' genannte (zumal da sie recht physisch/physiologisch erfahren werden; so etwa mit Dieter Harttrup epistemologisch über Immanuel Kant hinaus),

und meines Erachtens auch nicht gerade geglückt manchmal als 'mystisch'

(immerhin im inhaltlichen Widerspruch zum Mythos in dessen Grundstrukturen geratende – etwa zum Verständnis des Menschen als Exemplar seiner Art bzw. reduziert auf ein tendenziell suboptimales, höchst umweltschädliches Quantensystem minimalen und vergänglichen Materialwertes, entbehrlich bis 'bestenfalls' wieder zurückzufindenden vereinzelter bis zu ewiger Wiederkehr – *immerhin zwecks Belustigung*

der Götter / Prinzipien / Naturgesetze /
Herrschaftsverhältnisse - verdammt Ex-Lichtfunke)

kategorisierte, (gar paradoxe) Dimensionen (*also des /
bezüglich der' Räume/s'*):

Durch ihre zahlreichen Missverständnisse und
Missbräuche nicht weniger wesentlich geworden
(namentlich gentleness qualifizierter Weisheit/en etwa durch /
als vergegenwärtigte Hoffnung/en auch jenseits des Vermuteten,
innermenschliche bis zwischenpersönliches Vertrauen und
womöglich vorbehaltlose Liebe) betreffend, die: –
immerhin erhaltend - **um** (*statt hinter*) **uns** Menschen
'inklusive' und 'als' Weltwirklichkeiten **her** sind,
respektive **in denen wir** auch intentional –
namentlich immerhin: geborgen – **zu sein/werden**
vermögen; und **die weitererseits** auch **in mir bzw.**
uns individuell, geradezu buchstäblich
hereingelassen werden, können [*vgl. Adlertor
Abb.*], namentlich um mich/uns wesentlich voran,
der Vollendung entgegen zu kräftigen, zu beraten
bis zu unterstützen / ergänzen (*wohl anstatt zu – gleich
gar zu ver-führen/täuschen oder zu ersetzen*) .



Ein Prozess der eigentümlicherweise be-
sonders zwischen seinem *äh* meinem
WERDEN und der Ontologie bzw. Epis-
temologie des *äh* meines SEINs und Be-
deutens interferiert. - Die – im über das jimmerhin denke-
risch und empfindend Erfahrene hinaus qualifizierte Erfahrene
(*als solche bereits eher selten reflektiert bekannte*) – Bezo-

genheits-Gewissheit des/der immerhin handlungsbefähigenden 'Fürchte Dich nicht's / 'lass Dich und Dir nicht Grauen's / '... oder vor/von Ängsten Schrecken's immerhin G'tt, manchmal bzw. zeitweilig auch Menschen, Dingen und Ereignissen 'gegerüber' ist eine wichtige (gar bedingungslose) Fassade.



Eine weitere sind (jedenfalls oder zunächst sehr) bedingte Mittel / Instrumente (namentlich unseres menschlichen Kennen, insbesondere an/aus Lagevorstellungen, und unseres Könnens, hauptsächlich aus Gelegenheiten und Fähigkeiten) dazu – oder immerhin zum Meisten sonst. Sie sind insgesamt (und was eigene Biographien angeht zeitweise – *quasi zyklisch*) immer weiter angewachsen – was die keineswegs immer angenehme Konsequenz hat, dass wir Menschen zunehmend auch Dinge und Ereignisse zu beeinflussen / bewirken vermögen bis bereits verursacht haben, die wir weder zu verantworten noch rückgängig zu machen vermögen.

Verhältnismäßigkeitsfragen des Mitteleinsatzes lassen sich nämlich weder dadurch lösen noch umgehen, dass wenigstens oder immerhin ein bis das (*gar konsensual gemeinsame oder beste*) Ziel erreicht werde oder optimiert ist. - Auch die heteronomistischen Versuchungen die (*gar alternativlos/einzig*) 'richtigen', oder gerade die Ihnen

bis mir verbotenen, Wege – also die/unsere
Massstäbe - aus ihren Vorfindlichkeiten (denn
Anpassungen an sie, ob etwa widerstrebende, gehorsamere oder
erzwungene bis verfehlte pp., erklären deren Existenz gerade
nicht – *im Widerspruch zur materialistischen Überziehung*)
und/oder aus 'Offenbarung' (jener der Vernunft/en nicht
grundsätzlich anders als jenen der 'Intuitionen' oder
'Inspirationen' respektive 'Gottes') abzuleiten ist
bekanntlich omnipräsent.

Immerhin tanachisch steht, in der sogenannten
'Genesis der Bibel', BeRESCHiT בראשית eben bereits
anfänglich/hauptsächlich, geschrieben: 'dass
immerhin auch und gerade 'die Erde /haeretz/' (*etwa
teleologische 'nachdem' oder affirmativ 'da'/'das was' G'tt
sprach*) Verschiedenes **hervorbrachte**', TowTZE
תוצא, was 'meiner Tradition/Vorstellung' *Ansichten
äh Einsichten* erschwert (im mehrfache Wortsinne:)
anzunehmen, dass Gewoidenes /jehij/ יהי - *gar
namentlich der Mensch?* -, dazu grundsätzlich
auserstande und/oder es ihm wenigstens *zu
verbieten äh* schlecht bis böse sei.



Eher noch größer, noch unbekannter
bzw. noch missverständener ist die
vielfach paradoxe Beziehungs-Fassette
der Freiheit des/der – gar noch über das
'Denkerische', wenigstens angeblich für 'Respekt' Gehaltene
oder gar nur dazu/damit Erklärte hinausgehende - 'ich
fürchte G'tt' / 'ich fürchte Sie' / 'ich fürchte mein

Selbst' (vgl. semitisch Bet/Wet-Resch-Kaf/Chaf ב'ר'כ) – doch auch Dinge und Ereignisse der Welt/en der Objekte befürchte ich - immerhin denkerisch bis zivilisatorisch - erschreckend bereitwillig zu beschränken. - jedenfalls wäre mir [O.G.J.] in der Tat sehr bange um 'die Welt(wirklichkeit)', falls und wenn ich derjenige sein/werden müsste oder würde, der die Rache an Ihnen ... *Sie wissen schon.*

Sogenannter 'Respekt', gleich gar wie auch immer qualifizierter wo sich Gegenüberwesenheiten mächtig vergegnen bis einander immerhin gemeinte 'Inhalte' und gefundene Interaktions-Formen' verstehen – c(o)urt(e)sy in particular to and/or/but by Your Majesty's Grace



Vielleicht Abkürzung (curtsy) / Beschleunigungen von Reference – wo zwar manche Sprachen eigene Begriffe nach Körperteilen differenzieren, doch zu viele Kulturen bis Leute Statusmacht und Genera / Geschlecht (miss)gebrauchen
Image by a courtesy of webshots.com

👤 Zumal auf die Dauer und/oder autoritativ verordnet sind und werden übrigens auch grammatische Personalformen, namentlich (und gar bezeichnenderweise) der zweiten Person (*und zwar*) Einzahl, auch nur mehr oder weniger 'gut', geeignet, jedenfalls nicht alternativlose Anrede des/der Gegenüber/s. - Im, und nicht erst im heutigen rabbinischen, Judentum

(und zwar im Widerspruch zu gerade in christlichen Theologiekreisen omnipräsenten gegenteiligen Überzeugung bzw. Missverständnis von Exklusivitätsansprüchen; vgl., dazu und seit Ecclesia versus na klar ebenso griechisch: Synagoge gar anstatt zwei Ölbäume / Leuchter / Zeugen bis mehrere Töchter Jerusalems)



Hebräer עבריים ↔ "Ελλην Helenen
Synagoge συναγωγή ↔ ἐκκλησία Ekklesia
beit-kneset בית-כנסת ↔ בית-יראה beit-jirea

sind zumindest 70 'Gottesnamen' bekannt und wenigstens einer (eher) unbekannt (denn geheim), womit bereit 'intern'/universalistisch ein anderer für jede der symbolisch insgesamt ebenfalls 70 Ethnien der Erde verfügbar ist, die etwa bekanntlich bei Jesaja, vor allem aber bereits und ausgerechnet im Tempelweihegebet Salomos, eine jede im Namen ihres eigen (Schwur-)Gottes heraufziehen / finden dürfen und können (vgl. Jan Assmann).

1.2.2 Was auch immer einen an der Gewissheit - 'persönlicher' bis/oder gar 'transpersönlicher' Interaktionsbeziehungen mit dem Absoluten - hindern mag, muss keineswegs (zumal schuldhafte) Zielverfehlung (heteronomistisch prompt mit/in 'Sünde' übersetzt) oder 'schlechtes Karma' / bio-chemo-neurologisch programmiertes Schicksal etc. sein(/bleiben), - Unkenntnisse bzw. Interessenlagen genügen (allzumeist) durchaus - und 'liefern einen', quasi dafür und deswegen, 'den Folgen aus'.

Der 'messianische' Bündnisbetrag / zumal G'tt ist mehr und/oder anders als die,

zumal was das 'menschliche Speicherbewusstsein' respektive das, gar 'jüngste, Gericht G'ttes' auch über alles 'Verborgene', also das Futurum ecaktum angeht,

so wichtige Beseitigung von Schuld (und sogar von damit eben nicht identischen Schulden) oder die (ggf. Wieder-) Herstellung von (zumal erst/immerhin 'jenseitigem') gerechtem Ausgleichs.

Es bleibt paradoxerweise erschreckend/angenehm einfach und bequem, den eigenen / fremden Ungehorsam gegen das für richtig Gehaltene, durch dessen Unterlassungen / Verfehlungen, für verantwortlich zu erklären ('Hätte ich nur damals', 'würde sie/er/ich nur endlich richtig / das Richtige wollen,,,' etc.). - Anstatt durchaus erhebliche Gefahr zu laufen, durch entsprechendes Handeln, zu bemerken, dass das für richtig Gehaltene zumindest nicht hinreichend sein muss (und eben nicht nur 'falsch war' oder 'womöglich gut gewesen wäre'). Selbst der historische Zeitablauf (die Geschichte in dem durchaus über Generationen hinweg erfolgend) ist das empirische 'Testlabor' für und der Ideen, aber/und zwar nur deren verhaltensfaktischer Operationalisierung (anstatt irgendwelcher 'Reinform; vgl. das Argumentations- bis Verhaltensmuster 'immer noch mehr des Selben zumindest solange es noch nicht hilft'). Wo (geisteswissenschaftlich gesehen) so manches Mal bzw. bei vielen Leuten und *Motivations*interessen der, namentlich 'naturwissenschaftliche', Übergewichtseindruck des Zerfalls/Nieder- bis Untergangs (insbesondere qua Endlichkeiten / abgeschlossenen systempostulaten) vorherrscht, während die Möglichkeitenkorridore /



Handlungsspielräume (Eugen Biser) sogar de/in Fülle/Vielfalt, gar bereits erfolgter Entwicklung (womöglich in Richtung Vollendung; vgl. Lord Briggs eher in Jahrtausenden als in Jahrhunderten messend) wenn überhaupt eher ängstlich und gefährdet respektive die (zumal die eigene Stabilität) gefährdend betrachtet werden.



[Oase der Ruhe' – noch ist es Nacht; vgl. vom
edomittischen Wächterlied bis in den Atlas der Erlebniswelten] Etwa

www.jahreiss.eu/hzland13.html

Bereits Denken - zumal in dem Sinne eigenes, dass man sich seines Verstandes, insofern durchaus mit Immanuel Kant 'aufgeklärt'. schließlich ohne die Anleitung anderer Menschen bedient -

und gerade 'innermenschliche' (neben z.B. metakognitiven inneren Prozessen; vgl. Georg Pennington, eben auch Subjekt-Objekt-Beziehungen betreffende, sogar intersubjektive bedürfen wenigstens meiner mindestens unreflektierten Aufmerksamkeit und bleiben quasi ignorier- bis immerhin bestreitbar) **und** zwischenmenschliche (wohl alle Subjekt-Subjekt-(nicht-Beziehungs)-Beziehungen) Erkenntnis/e wechselseitigen bis wechselwirkenden Erkenntwerdens im/als Erkennen, am bis über den Rand begreifenden Verstehens hinaus, **sind und werden** - zumal gleich als solche (unabhängig von 'Inhalten'), angeblich auch wegen eines bestimmten 'Baumes' und inspirierenden / 'befruchtenden' Möglichkeiten -

beeindruckend **unbeliebt, und** zu Unrecht so
streng **verboten** dass sie durchaus anreizen bis
(gar auch anstatt nur daher unvollkommen) .stattfinden.

*[Oase der Ruhe gar bei Tage im Garten – und/waw/aber –
Tryptichon, dass (mit Christopherus) tanachisch aus Abend und
Morgen der neue Tag würde]*

Jenseits des konzeptionellen 'Denkens',
namentlich der Prinzipien, und des so für
alternativlos selbstverständlich bis notwendig
gehaltenen 'Empfindens', und bzw. also jenseits
großer durchaus - zumal ein Mensch alleine (zumal
Anfangs) nicht (*ver*)trauen kann wohin i/Ihr bzw. sein meist
sogenannter 'Geist' / 'Leib' / pp. geht und was einem ver- bis
begegnet - beängstigen könnender, oft sehr mit
Schuld, Wald, Wüste, Ängsten, Gestalten,
Haltlosigkeiten etc. überfüllt erscheinender,
dennoch Leere: Immerhin unzerstörbarer, stets
frischer,, *bereits* unendlicher, hell leuchtend
strahlender, gar offener Raum (des 'Geistes' / der
Kreativität / des Sein/Werdens pp.) ...

- nur allzuleicht bzw. gerne mit Gott(serfahrung)
verwechselt bis gleichgesetzt (und eher noch
schlimmer als das, qua [*allzumeist, bereitwillig auch
magisch/gewaltsam, 'im Namen von'*] Mystik, ohne als
solcher anerkannte Übersetzungsleistung, zu handeln
versucht).

1.2.3 Anmerkung(en) wjder die Substitutionstheorien der Satisfaktionstheologien - des Nullsummenparadigmas der 'entweder /oder', gleich auch noch 'alles oder Nichts' Dichotomien.

Wie so oft bis immer begründet mit dem angeblich notwendigen mehr an Klarheit des eindeutig Einfachen von/mittels Kontrastfolien / polaren Gegensätzen – die allzumeist denkerischer Ersatz/Ausgleich für mangelnde Handlungs- oder gar Gehorsamsmotivation liefern sollen, die (wissensfanatisch fixiert) für mangelnde denkerische Überzeugtheiten werden – aber eine Frage des (nicht einmal notwendigerweise mangelnden – sondern eher etwas anderem bzw., jemandem anderen 'geschenkten') Vertrauens im relationalen Sinne – sich selbst, dieser Einsicht, dieser Handlungsoption, dieser Person, dieser Weltsichtweise bis -wirklichkeit etc. 'gegenüber' – ist. 'Die Botschaft hör ich wohl' wird hier gerne Johan Wolfgang v. Goethe zitiert und gleich brav in genau dieser 'Verzerrung'/Interferenz 'allein fehlt mir der Glaube' mitgeliefert. Da dieser dann/da ja (irgendwann) nicht durch ein noch Mehr an Klarheit der Botschaft zu erwarten ist, müssten also andere Überzeugungswege (gar als jene der Überredung) *bestritten äh* besprochen werden.

Geradezu idealer Beweis/Nachweis wäre ja, falls einem gerade die ganze (unbestrittene) Empirie, oder wenigstens deren konsensuale Deutung, um die Ohren fliegt respektive funktioniert (vgl., dass 'wer heilt' deswegen zwar keineswegs recht haben muss, aber

sorgsam mit dem erheblichen Einfluss den dies bedeutet umzugehen hätte).

Solange und wo der einzelne Mensch oder eine soziale Figuration (Norbert Elias) mit sich, dem/der(den Anderen und/oder 'der Welt' nicht zufrieden, respektive unvollkommen ist, funktionieren entsprechende Anreizmuster zur 'Heilung / Wartung / Wiederherstellung / Vollendung (tikun olam תיקון עולם) recht gut. - Jedenfalls wo dem inhaltlichen Anspruch der Botschaft so sei die Besserung zu erreichen gefolgt wird – der ja die tückische Eigenschaft/Flexibilität aufweist, sein ggf. Versagen, als ein nur noch nicht genug von seiner selbst zu erklären zu versuchen.

Besonders beliebt ist die heteronomistische Denkform des Tauschhandelsparadigmas im/zum Verhältnis Ganzheit/en Mensch/en und Ganzheiten des Geschehens, der Ordnungsprinzipien- bis Götterwalten oder gar G'ttes – im Schema eines Vertrages / Bundes / Paktes (alef-mem-nun, hebräisch diesmal /amun(ah)/ vokalisiert).

Nach der globalen Grundstruktur des Mythos und der nimrodischen Erfahrung mit menschlichen und übermenschlichen Herrschern sieht das

Strukturprinzip so aus, das *Untergebene / Unterworfenen* äh Menschen (namentlich mangels hinreichender Kraft und Kenntnisse) den Herrschenden (Notwendigkeiten/Prinzipien, Leuten respektive Mächten) Gefolgschaft und Opfer schulden/anbieten im Tausch für Gefahrenabwehr, Daseinsvorsorge, Willkürschutz und anderer Sicherheitsversprechen bzw. Unterstützungshoffnungen mehr. (Und Beweise dafür, dass es – in so manchen, etwa namentlich 'naturgesetzlich' genannten, Details (oder was das Eintreffen von Befürchtungen angeht) – stets recht gut funktioniert sind, erscheinen zumindest, allgegenwärtig.)

Nun aber wissen oder meinen bzw. erleben sich Menschen – mindestens aber ihresgleichen (sprich: die anderen Leute) – in so großen Ausmassen als Vertragsbrüchig (und/oder aber die abstrakten bis konkreten Herrschaften als so unzuverlässige), dass allein vereinbarte Vertragsstrafen, sondern sogar andere, neue oder erneuerte Bündnisse, gar mit anderen Partnerkonstellationen versucht werden. (Auch die – gar grundsätzliche - Änderung der eigenen Vorstellung bis Theorie davon wie 'die Welt' funktioniert zu ändern fällt nicht gerade leicht, sich neue Freunde zu sichern – etwa 'sein' Land, 'seine' Firma, gar 'seine' Familie etc. zu verlassen auch nicht.)

Dazu kommt oder gehört manchen auch der Gedanke irgendwann bis jederzeit suche sich auch die hoheitliche Seite (namentlich für Gott Gehaltenes)

andere – ob nun individuell oder nur als Exemplare ihrer Art verstandene bis existenzkreisläufige - Menschen (zumal nicht allein qua Generationenabfolge, sondern selektiv, etwa die Ethinen oder andere Gruppen *auswechselnd*), als/zugehorsameren/besseren Sklaven / Domestiken.

Vor solchen Hintergründen habe der/die/das Absolut uns relativen und Begrenzen / der Menschheit bis Teilen davon immer wieder Erlösungsangebote unterbreitet. Die wir mehr oder minder rigide oder un- bis böswillig ausgeschlagen hätten und weiter ablehnen würden.

Nicht nur, dass Israel (jedenfalls vorrabbinisches Judengut gemeint) etwa mangels Gehorsam oder Würde (immerhin ein mögliches Kriterium der berühmten Beschleunigungsfrage für's Kommen des G'ttesreiches OLaM HaBA עולם הבא), vom Christentum respektive schließlich vom Islam ersetzt *äh* abgelöst worden sei,

sondern auch Gerade dass es nicht um einen nullsummenpardigmatischen Ausgleich / Tauschhandel geht unterscheidet meinen G'tt, den HaSCHeM Israels und Herrn der Weltwirklichkeit (ribono schel olam רגזנו של עולם) vom Sklavenhaltergottestopos der Grundstruktur des Mythos (vgl. etwa Jan Assmann und theologische Unterstellungen/Erklärungen von/an philo-

logischen Parallelitäten der Genesis und altertümlicher Unterwerfungsverträge). - Seine persönliche Selbsthingabe bis in und durch physischen Tod ist anders zu erklären und bedarf anderer Erklärungen als zur/als oder gar statt Vergebung unserer 'Sünden' genannten Zielverfehlungen oder als Begleichung unserer Schulden (vgl. vom Gott der Propheten, der keine Opfer will bis zu Eugen Biser's Ansatz vorbehaltloser statt beliebiger Liebe, oder etwa O.G.J. 's vom Nicht-Selbstverflüchtigungs-Zwang der, gar individuellen, Subjekts zu Objekten / Teilen des Gemeinsamen).



1.2.4 Her/His/The Majesty's Moust Noble Opposition (Houses of Parliament) - es gibt insofern 'echte', zumal ethische, Konflikte, dass sie sich nicht auflösen lassen, doch verhaltensfaktisch (insbesondere durch Zeitablauf – nicht frei von allen Versäumnissen bis Verfehlungen) entschieden werden.

Schon sehr häufig stand und steht ja bereits Leben gegen Leben; und je mehr bewusst/achtsam reflektiert wird, desto mehr sind (zumal das Null- bis Negativsummenparadigma von dichotomisierten auf's Digitale reduziertem 'entweder-oders' - transzendierend) Würdekollisionen zu bemerken, lassen sich bestenfalls 'Güterabwägungen' (sprich: keine wirklich nachteilslosen Totalitarismen) treffen.



Gerade die Abschaffung der Unterschiede (gleich gar nur zwischen Menschen, oder gar bloß deren Meinungen) wäre bezüglich der Verhinderung insofern 'echter'/antagonistischer Konflikte, eine trügerische, mindestens aber pantheistische, Hoffnung – die das Verschwinden / Nichtsein von Allem zur (immerhin empirisch nicht vorfindlichen) Denk-Voraussetzung hat.

Wesentlich am ('parlamentarischen') Entscheidungsprozess wäre bis ist, dass das 'Wissen' um die, das eher ein Gewissheit der Loyalität, namentlich des/der Anderen bzw. meinere, nicht deswegen in Frage steht bzw. gestellt sein/werden muss (*oder soll*), weil wir unterschiedlicher bis unvereinbarer Meinung!) sind bzw. insbesondere dauerhaft widersprüchlicher Überzeugung/en(! vgl. Achener Religionsfrieden und Münster 1648; O.G.J.) bleiben. (Eben mit den naheliegenden Folgen bzw. Grenzen omnipräsenter, sozialer Schließungsbemühungen, besonders missverstandener bis missbrauchter Einheit/Geschlossenheit 'zuliebe' und wegen).

Zumal und insoweit Worte/Gedanken und Gesten (gar besonders wertvolle Zitate/Prinzipien, namentlich aus den Steinbrüchen der/Ihrer Heiligen Schriften – aber nicht selten gerade auch Verfassungen / Verfahrensregeln mit Eindeutigkeitsansprüchen) zwar entscheidend wichtig

(aber stets) angewandt (statt richtig oder falsch, *solches allenfalls zusätzlich*) sind, wie und wo es um Sprachhandlungen geht, die(se Seite/n) aber - im Widerspruch zum zeitgenössisch vorherrschenden (*Medien-Hyperrealitäts-*)Eindruck: über alles reden könnend, dies damit/diskursiv auch zu gestalten (vgl. Armin Nassehi) - längst nicht alles (auch nur alles wichtige) Gesehehen ausmachen oder gar sind.

Denn die Grundstruktur des Mythos (Micea Eliade) 'meint' und viele versuchen uns (und, *oder für*, sich selbst) darüber zu belehren, dass (deren) Götter sich Menschen allenfalls als Ja-sagende, beliebig ersetzbare OpfersklavInnen halten - wohingegen in der Tora steht: Dass es sogar Entscheidungen gibt, die Letztlich gar nicht in den Himmeln getroffen werden und auch nicht von G'tt zu treffen sind (vgl., immerhin apostolisch auch das erste Konzil Apg. 15) und bekanntlich Avraham/Ibrahim (und andere mehr) mit G'tt verhandelte(n), etwa (*ausgerechnet*) Jakov auch über (wechselseitiges) Standhalten im ungleichen, physischen Kampf zu Jisrael wurde/wird, G'tt keine Opfer wünscht (*was Lob und Preis, falls und wo sie Feiertags-Arbeit/Opfer sind gar eher ein- denn ausschliesse*) und gleich gar keine Opfer braucht (was eben keine der Dimensionen ausschließt in denen Menschen sich ihrer bedienen bis solcher bedürfen können), höchst selbst ausgerechnet dem Vorfindlichen widerspricht pp. und Seine, immerhin talmudisch überlieferte,

Reaktion auf mein/unser, gar argumentatives, 'Nein' (gar statt Vernichtung, Zorn etc.) Lachendes, 'Meine Kinder, meine Kinder haben mich besiegt,' sein kann. (vgl., von Ruth Lapide über J.J.P. etwa bis Michael Brumlick bzw. b. Baba Mezi'a 59b) und/oder/aber WaW die weitere Vortsetzung auch der g'ttlichen Bemühungen um die Vollendung des zu-Vollendenden ist.

1.3 Aus der ganzheitlichen Erfahrung bis Gewissheit 'von/bei G'tt angenommen/behaust zu sein', folgt aber gerade nicht 'sich so zu verhalten' oder wenigstens 'so verhalten zu müssen', wie es 'in (gar dieses) Gottes / des Ganzen / des Grundsätzlichen Namen' vorgegeben wird, ist oder bereits - zumal von Anderen, als für diese äh allgemein - richtig, erfahren worden sei oder ist.

Bereits dergleichen 'ja'-Sagen wäre Götzendienst *verdächtig*, es auch noch (gar unkritisch oder wider die eigene Überzeugung bis bereits gegen andere Einsicht – *was ja an sozialem Gehorsamszugeständnis gar nicht so selten unvermeidlich sein/werden kann*) zu tun, bestenfalls falsch - aber nicht selten (*gar all-gemein*)nützlich.

Bekanntlich haben sich manche christliche Theologen sogar zur oder bei der Frage verstiegen, wie eine richtige Handlungsweise zu beurteilen sei, die – *wie sie es gerne so absolutistisch haben* : 'warum auch immer' - wider die eigene Überzeugung ausgeführt wurde (ein durchaus gefährliches Ethiküberbietungsloch in die

Unterschiedshüllen / analytische Trennung von 'Denken' und 'Handeln' reißend, das auch bis gerade Imanuel Kant nicht gut zu bewältigen vermochte).

Was mir geholfen hat – das kann Ihnen schaden

Manche Menschen verstehen dies immerhin pharmako-logisch so, dass sie Verschiedenheiten für möglich zu halten beginnen. - Doch wird rasch versucht das – *zumindest scheinbar gefährdete* - Gemeinsamme (intellektuell) durch den Gedanken zu retten, dass gemeint und gewollt wird, dass das Selbe aber beim/den Selben funktioniere (*äh richtig sei*); was aber empirisch insgesamt (wahrscheinlicherweise) auch nicht, und (kontingenterweise) nicht einmal immer für den selben Menschen oder nur den gleichen Sachverhalt, zutreffen muss (*so gerne wir diese sichere Gewissheit wohl auch haben mögen – und so häufig / 'zuverlässig' sie unser Lernen / Mustererkennen oft auch erfolgreich reproduziert bekommt: Gewissheit ist und wird bzw. ersetzt das nicht*) .

Entgegen einem zu vielen Leuten scheinbar naheliegenden Verdacht folgt daraus, sich weder vorbehaltlos immer auf die eigene noch gehorsam stets auf die vorgegebene Erfahrung verlassen zu können, keine, namentlich juristische oder sonstige, Gleichgültigkeit oder Beliebigkeit jedes Verhaltens (etwa so wenig wie daraus, dass es unrechtes Recht geben kann

und gibt). - Die gar angebrachte denkerische, insbesondere sprachliche, Vor- und Rücksicht erfolgt sicherheitshalber allerdings auch eher nicht.

1.3.1 Sich auf den Standpunkt Gottes zu stellen, im Namen der Wahrheit (oder auch 'nur' singulärer Vernunft / Inspiration / Natur / Gerechtigkeit) zu sprechen, ist ein sehr viel begangenes Verbrechen - gerade die tanachischen Propheten beton(t)en, dass sie es sind, die IHN sagen hörten / tun sahen was DIESE nun sagen/schreiben/tun.

Es mag (vielleicht) nicht jedesmal ausführlichst erforderlich sein zu wiederholen, dass nur ich Mensch es bin, der meint *äh* metakognitiv bestmöglichst davon überzeugt ist, dass G'tt ..., dass die Wahrheit dem entspricht was sie (*diese Mensch*) oder (*dieser Mensch*) er (zumal) sagt / erinnert oder tut - aber die Vermeidung des Konjunktivs ist längst zum Zeichen/Prüfkriterium für die vermeintliche Ernsthaftigkeit, vorgebliche Ehrlichkeit und auch noch Autorität / Vollmacht der eignen (Entscheidungs- und Durchsetzungs-)Ansprüche (gleich gar als wirksame Führungskraft) verkommen.

1.3.2 Zumal nullsummenparadigmatisch konkurriert der neuzeitlich, gesellschaftliche Bund mit Wissenschaft, Technik und Ökonomie so sehr mit bis über jene Bünde zwischen Mensch/en untereinander und gar G'tt, dass (namentlich Selbstverlust-) Regeln 'moderner' Beschleunigung und Funktionalisierung zu obsiegen scheinen bis zumindest drohen.

Aus 'der neuzeitlichen Moderne' wird 'das (nicht

notwendigerweise mit Fortschritt identische) Rad der Geschichte' nicht wirklich zurück zu drehen (mit solchen Versuchen aber noch weitaus mehr zusätzliches Leid als bereits bisher anrichtbar – *und Kritik durch diesbezügliche Unterstellungen nicht nachhaltig abweisbar*) sein, aber es handelt sich um ein erneuerbares bzw. durch weitere Verhaltensvereinbarungen fortzuschreibende Bündnis (jenen bzw. jenem zwischen G'tt und Menschenheit ähnlich), dessen Weichen sich durchaus eher richtig stellen lassen (oder eher falsch weiter so bis mehr des Selben stehen gelassen werden; vgl. Dietmar Mieth bzw. oben).

So erscheint bis ist es kaum möglich oder sinnvoll zu erwarten, dass sich andere Leute meiner Überzeugung anschließen, ohne dass ihnen diese überhaupt bekannt gemacht wird. - Und doch warnt bereits eT (bereits ohne Druckerpresse) davor, dass des vielen Büchermachens kein Ende ist. Und sogar, dass viel studieren / sich bemühen Ermüdung des Leibes ist. Der eben nicht allein, sondern auch vom Brot lebt, das über den OT LaMeD in mehrerlei Verhältnissen mit und um das LeW zumal im ganzheitlichen Sinne von 'Herz' steht. - Ein Rätsel oder Geheimnis, das näher vielleicht droben auf der Burg 'ausgeplaudert', doch durch inflationären Sprachgebrauch entwertet/sinnentleert, wird.

קהלת

1.3.3 Die Gedanken sind und bleiben frei (nicht nur für J.Ch.F. v.Schiller zugleich) ein 'Problem - nein eher Aufgaben, die (gerade meditativ / kontemplativ) von 'wie Vögel am Himmel keine Spur hinterlassend' bis Geschichte werden können und insbesondere dürfen.

Gedanken sind auch nicht

(wie typische Denkformen/Argumentationsmuster zumindest angeblich 'bewahrende' / 'schützende' Prävention / Systeme, durch Beseitigung und Verhinderung der Möglichkeit des Versagens [*sprich: 'der Freiheit'*], anstatt der Immunisierung wider das Böse/Schlechte [Verhalten] - suggerieren s/wollen)

stets unablässiger Strom

(von wem auch immer - besonders im Verdacht steht ja 'unser Ego, noch böserer Geister und/oder Satan (*was ja weder mit deren Existenzbestreitung verwechselt noch gleichgesetzt werden muss*) – produziert),

vielmehr lässt sich, die Gedankenfabrik (Sri Aurobindo), sogar an zu halten / zu unterbrechen oder wenigstens zeitweilig 'auf zu stauen', lernen.



Vgl.

www.jahreiss.eu/hz/hzs-ansichten.htm und
www.jahreiss.eu/hz/hz-ansichten.html

[Stauung des Gedankenstroms vor Felsen der Reproduzierbarkeit mit dem nicht nur Luftschloss menschlichen Wissens und Könnens - hier

'erfahrungsweltlich' illustriert mit / repräsentiert von ... *Sie*

wissen schon ]

Dekalogüberbietungen (vgl. Daniel Kochmalmik - nicht gerade selten als vollständige Selbstaflösungen *äh Aufopferungen / Ego-Loswerdungen, Gefühls- und Gedankenpolizeien, Verwandlungen [namentlich in Götter *äh G'tt, Jesus- oder andere Vorbilder*] etc. daherkommend), namentlich von sich und/oder (insbesondere) von anderen das/ein Mehr zu verlangen als Menschenrechte, Verfassungen und Rechtsordnung oder ('privatrechtlich' getroffene) Vereinbarungen vorsehen, ist sehr, sehr problematisch (Gesetzes- und Vertragstreue wären insofern durchaus genug und nicht andere – namentlich irgendwie 'ganzheitlichere', authentischere - Formen ausgleich- oder ersetzbar, erst recht nicht wo Vertragsverletzungen ethisch/'nötig' wurden/waren); *i/Ihnen* (gar verbindlich – *ob nun dauerhaft/umfassend oder begrenzt*) mehr zu bieten, mag hingegen (gar eher ganzheitlich 'einladend' denn tauschhändlerisch 'vorleistend') zur Freiheit / Kreativität tendieren/befähigen.*

Es wäre eines der ganz großen Missverständnisse, und ist gleichwohl und/oder daher die gängige heteronomistische Praxis der Angst davor: Die [*des qualifizierten Friedens ausgerechnet Wehrturm der*] Freiheit – exemplarisch 'der Gedanken', 'der Forschung/en', gar und be-

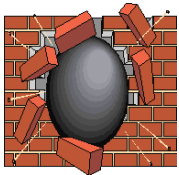


Freiheitswehrturm qualifizierten
Friedens; vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-h20.html

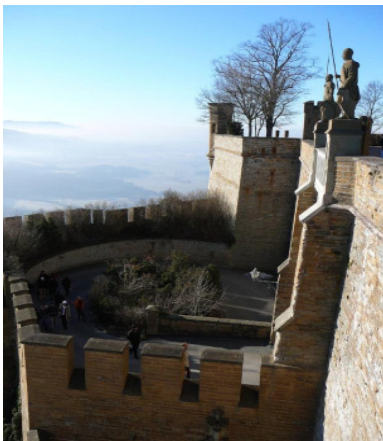
reits genauer 'des/Ihres/meines Willens', bis 'der Willen', ja 'der Künste (*des Könnens*)' und eben des/der Seienden/Werdenden überhaupt – für völlig autistische Autarkie, eben für überhaupt nicht affizierbar, für durch nichts beeinflusst

und/oder von niemandem zu betreffend / unbetreffbar, für nicht adressierbar zu halten / zu machen – um (also totale / absolute / von allen und von allem freie) Freiheit (zumal im sich beziehungsweise den ganzen 'Rest' *aus*-schließenden Sinne) zu sein/werden.

Vielleicht auch hinter diesem Scheinproblem 'Freiheit' als verabsolutierte, ordnungslose Beliebigkeit *zu verschreien äh* zu fürchten, insbesondere aber dahinter, dass / weil so viele bis die meisten Menschen heteronomistisch brav, gar nicht frei sein bzw. viel eher geführt werden (Arnold Gelen) bzw. eben stets absolutistisch/allwissend vor dem Verhalten und (*ersatzweise wenigstens*) vorm intendierten eigenen Handeln, zumal intellektuell-emotional / im engeren Sinne 'denkerisch' ganz sicher sein/werden wollen: was hinterher richtig gewesen sein wird (vgl. auch Boris Gründel: 'Das geht nicht, gibt's nicht!'); so/da 'verbirgt sich' (*massenmedial-öffentlich 'scheintransparent'*) bis tarnen wir (*hyperreal 'aufgeklärt'*), was Niel Postman in der Beobachtung zusammenfasst:



Dass man nicht meinen sollte, die Diktaturen seien/würden deshalb aus/von der Welt verschwinden, weil sie ihr Gesicht ändern/geändert haben, ihre Ziele der völligen Beherrschung des und totalen Verzweckung der Menschen, nicht (mehr) durch offene Gewalt, sondern (gar weitaus wirkmächtiger) durch Verführung und und Bezauberung erreichen (vgl. auch Peter Sloterdijk und Eugen Biser's 'Medientheorie').



Medialer, gar zweier, Zeugen Wacht
über der Vorburg nieder immerhin und
durchaus Wahrnehmung; vgl.
www.jahreiss.eu/hz/innen-h15.html

Und etwa exemplarisch Franz Josef Rademacher (z.B. EU-Dienstleistungs-Richtlinienformel: 'Herkunftslandsprinzip' versus 'Erbringungslandsprinzip') und Dietmar Mieth beschreiben anschaulich:

Wie es bereits, trotz und bei einer recht aufmerksamen, hoch gebildeten,, die politischen Entscheidungsprozesse sehr genau und kritisch beobachtenden

- auf supranationalen bis globaler Ebenen, allerdings zudem bisher (im Widerspruch zu der Suggestion die von Berichten, namentlich über Katastrophen/Unglücken im Ausland ausgeht) kaum wirklich/wirksam vorhandenen -

Öffentlichkeit [vgl. auch der Zeugen Wacht auf/an der Burgfestung] – insbesondere mittels Intransparenzen und strukturellen/systemischen Machtverhältnissen an/über entscheidenden Stellen (also nicht etwa weil die Realitäten genauso sein/bleiben müssten, wie vorzufinden) – dazu kommt: Dass, im Ergebnis, etwas anderes geschah, als die

übergroße Mehrheit vernünftigerweise, authentisch wollte. - Wo eben nicht allein Erhard Roy Wiehn erstaunt wäre, falls immer gerade genau so viel passieren würde, wie in der Zeitung / Nachrichtensendung Platz fand.

Im Übrigen aber [*vgl. drüben jenes WaW der Neue Bastion des Widerspruchs*] gilt, dass sich immerhin verständigen zu können (semiotisch bekanntlich bereits oft mühsam und schwierig bis unvollständig genug - *Vorstellungen des/der anderen 'zu folgen'*; *vgl. auch aktuelle Meinungsbastion*), längst nicht heißt, sich deswegen auch, in der Art und Weise ganzheitlich betroffen / persönlich erfasst, zu verstehen, dass ich mich Ihren Auffassungen und/oder Sie sich meinen Überzeugungen anzuschließen hätte/n: 'Ich danke zwar, möglichst, gar zumal für die Belehrung (will mich sogar auch um 'inhaltliches' Interesse an Ihren Erfahrungen bemühen, nicht 'allein' oder 'höchstens' an Ihnen / Ihrer Persönlichkeit) - und verweigere Ihnen, bis Ihrem G'tt, doch allzumeist, zumal den vorbehaltlosen, verhaltensfaktischen Gehorsam.'

Prototypisch stellt Albert Keller einen Dialog zwischen einem Anhänger des Determinismus ('D,' - *der die Lösung in gehorsamer und/oder zwangsweiser Anpassung sucht; O.G.J.*) und einem Verfechter der Auffassung, dass es Freiheit gibt ('f.' - *der sein bis das Heil also nicht*

im Heteronomismus finden kann; O.G.J.) nach:

«F: 'Es gibt Freiheit!'

D: 'Es gibt keine Freiheit!'

F: 'Einer von uns - da wir uns widersprechen
- behauptet etwas falsches.'

D: 'Beides kann nicht zugleich wahr sein. -
In der Tat.'

Er akzeptiert die allgemeine [rein zweiwertige,
nicht *mehr* ganz alternativlose; O.G.J.] Logik.

F: 'Auch wenn er es nicht nur nach außen be-
hauptet, sondern einzusehen meint, hat er
diese Auffassung von etwas Falschem, Dei-
ner Auffassung nach zwangsläufig. Er kann
nichts dafür, es hängt nicht von seiner Ent-
scheidung ab; er muss das Falsche für wahr
halten.'

D: 'Unter den, von Dir geschiederten Um-
ständen, allerdings.'

F: 'Und wenn die deterministischen Sätze
bestimmt hätten, dass Du das Falsche be-
hauptest und als wahr zu erkennen glaubst
[meinst], gälte das ebenso für Dich?'

D: 'Zwangsläufig.'

F: 'Da aber einer von uns etwas falsches be-
hauptet, und unterstellen wir einmal, dass er
nicht lügt, dass er auch für wahr hält, was er

sagt - setzt sich auch die Wahrheit nicht notwendig durch, sondern es kann ebenso zwangsläufig aus einer Überlegung oder Diskussion das Falsche herauskommen. Und wir haben, da es uns beiden nach Deiner Auffassung, auch fälschlich als wahr vorkommen könnte - ohne, dass wir etwas dazu können - von uns aus keine Möglichkeit, das aus Eigenem zu korrigieren und zu steuern.

D: 'Ja - es sei denn wir seien dazu programmiert.'

F: 'Weil aber einer von uns. Deiner Auffassung nach, auf etwas falsches programmiert ist, und wir auch beide daraufhin festgelegt sein könnten, wäre auch möglich, dass wir anstatt das Falsche auf das Wahre hin, in der Diskussion, zu verbessern: Das Wahre diskutierend gerade zum Falschen verbiegen.

Dann aber - und immer wenn ich die Unfreiheit der Diskutanten unterstelle - ist unsere Diskussion so sinnvoll, wie ein Wortwechsel zwischen Papageien, oder ein Redekampf zwischen zwei Schallplatten.' *[Nicht ohne erhebliche Konsequenzen im Umfeld – (zumal medienöffentlich) und sei/wäre es auch aus noch so guten Gründen - inszenierten bis bereits repräsentativer Debatten; O.G.J.]*

Das heißt: Ich kann im Grunde, wenn ich nicht frei bin, nicht Urteilen!

Wenn ich Dinge sagen muss, ohne die freie Möglichkeit Stellung dazu zu nehmen, bin ich überhaupt nicht der Wahrheit fähig.» (A.K.; vgl. auch oben R.H. zum 'völlig schwarzen Zimmer' 1,1,7 gegen Analytische Modalität)

Und in dieser Erläuterung von Immanuel Kants Ausdruck 'transzendental', eben als 'um überhaupt Etwas bestreiten zu können, muss ich frei sein', formuliert etwa Uwe Hämmerl am oder diesen paradoxen 'Rand unseres begreifenden Verstehens' (Richard Heinzmann) mit/in der Antinomie (vgl. etwa das berühmte apostolische Beispiel des sogenannten 'Lügnerparadoxos eines Kretes' oder Strategeme, gar jener Listen, die ohne Falschheiten, sind): «Um gültig behaupten zu können: 'Es gibt keine Freiheit!' -, muss man frei sein.» - *Hier lachen zumindest Asiens Meisterinnen und Meister, allerdings qualifiziert mit meinem G'tt,*

1.3.4 In Räumen von Freiheit/en und Kreativität/en schafft gerade verbindliche Selbstbeschränkung neue, weitere Offenheitsräume, die es ohne solchen (Optionsoffenhaltungs-)Verzicht, nicht gab und nicht gibt.

Dieser wichtige, der Verlässlichkeitsaspekt / die Zuverlässigkeit des sich bewährenden, Vertrauens (auch ein Bereich wo EMuN zu EMuNaH wird), ist uns aus

den 'Welten der Objekte von Ja und Nein oder aber eben vorher noch Unentschieden' recht bekannt und wichtig. Tauschhändlerische, partnerschaftliche (vgl. auch Eva Gesine Baur), wechselseitige - doch nicht unbedingt gleichgewichtige, den gegenseitigen Erwartungen hinreichend entsprechende - tatsächliche Verzichte aller Beteiligten auf viele ihrer Verhaltensoptionen (namentlich etwa jener: Morgen ihrer Rechnung nicht mehr zu bezahlen; vgl., auch zu erwartbaren Folgen, etwa Ludwig Hohmann) ermöglicht Koexistenz bis Kooperation, ist bei aller Beschränkungen auf und der Wahlfreiheit, also bereits auch eine Erweiterung gegenüber den so zahlreichen Alternativsituationen (darunter pointiert etwa jener: Nächste Mal sein Auto nicht mehr repariert zu bekommen) von denen geschehensfaktisch (*durchaus merkwürdigerweise*) ja ohnehin (selbst aus einseitiger Perspektive – kann ich *zeitpunktgleich* beispielsweise schweher an mehr als zwei[!] Orten urlauben – *zumal physisch*) immer nur eine wirklich eintritt. Ein Charakteristikum des 'Handelns' im engeren Sinne, das allerdings gerade nicht dazu zwingt, sich dabei nur für einen Aspekt / ein Interesse (und/oder gar nur einen einzigen Aspekt dieser Handlungsweise) zu entscheiden, wie die nullsummenparadigmatisch Dichotomisierung / die einfache 'entweder-oder' Sichtweise allzumeist und allzugerne, namentlich mangels Denkzeit oder mangels *angenehmer* Alternativen, suggeriert.

So (*bis hier*) ist Künstlerinnen und Künstlern – zumal

in jenen Bereichen wo Philosophie ihre hohen Ansprüche an, eben nicht mit absoluten Beliebigkeiten totaler Freiheit gleichzusetzende, des menschlichen Willens/Wollens ansiedelt (vgl. etwa Wilhelm Vossenkuhl) - die Entscheidung für ein Format, eine beliebte bis unverzichtbar erscheinende Voraussetzung, um Beginnen - also mit Imanuel Kant's entscheidender Charakterisierung: 'frei sein' – zu können.

«Die Vorstellung, dass die Beleitung dem Solisten folgen muss, das ist ein moderner Irrtum.

In der Barockmusik, bis in's 19. Jahrhundert, da spielen 3/4 eines Asembles den rhythmischen Part und ein Viertel spielt die Melodie.

Also ist es die Melodie, die dem Rhythmus, dem Pulsieren folgt.

Es ist wie in der Popmusik, wie im Jazz, da gibt es das Schlagzeug, und die Solisten und der Sänger sind frei.

Aber es ist doch nicht das Schlagzeug des dem Solisten folgt.

Heute wird sogar in den Konservatorien unterrichtet, dass die Melodie das Wichtigste sei und dass die Begleitung ihr folgen müsse. Aber damit bin ich nicht einverstanden. Wenn ich höre, dass sich die Begleitung dem Solisten anpassen muss, dann bekomme ich Bauchschmerzen.

Klar, der Solist muss frei sein, aber immer auf den

Rhythmus hören. Das Frei-Sein wäre zu einfach, wenn man sich nicht an die Tempi hält.» (Giovanni Antonini)

'Erst' und immerhin im kindlichen Spiel und im therapeutischen bis kontemplativen Einsatz etwa von Malerei oder Instrumente und Stimmen bzw. Körper bis im ganzheitlich erkennenden Sinne 'Leiber' (vgl. etwa N.N. und N.N.) zeigt sich, wie zugänglich für Beziehungseinflüsse (im Unterschied bis gar Widerspruch zu sinnvollen Sach- oder auch Nutzungserfordernissen / Verzweckungen) auch solche Formvorgaben dem Anfang, und dessen Erneuerungen, werden können.

Ein spannendes, wenigstens aber spannungsreiches, Konfliktfeld tut sich/man zwischen Improvisationen, gar in und Reproduktionen *äh* Wiederholungen insbesondere von Aufführungen / Ein- bis Ausübungen etc. auf.

Bei dem es ebenfalls/wiederum Nicht um die Abschaffung von oder all der Grenzen und auch Nicht unbedingt um deren verunschärfende Verwischung, sondern mit Lord Ralf Gustav Dahrendorf und Alexander Lauterwasser eher um die Regelungen ihres jeweiligen Übertritts bzw. ihrer Verlaufsänderungen geht.





Was 'hingegen' Vollendung (wohl eher 'Reife' denn 'Alter'), oder immerhin etwas Vervollständigung respektive Wiederherstellungen / Heilung, angeht - gilt:



Nicht nur eine der - mir [O.G.J.] einigermaßen bekannten - Traditionen kennt wenigstens zweierlei Vorstellungen davon/darüber wie respektive wann der/die/das Nicht-Allein-Menschliche (zumal weder nur individuelle noch allein kollektive) respektive Absolute oder G'ttliche in diese, Ihre, meine und unsere Welten (wie es zu /tikun olam/ תיקון עולם) - gar auf diese/r Erde - kommt:

• Wenn Menschen (zumal, in welchen Sinnen auch immer: bestimmte) in einer (ebenfalls – *also nicht ganz unstrittig* - auszulegenden) Weise, 'reif' oder 'würdig' bis fähig dafür sind/werden - scheint die/eine gar verfehlbare Beschleunigungsoption zu sein.

• Anderenfalls kommt diese andere Zukunft (immerhin mit bis in ihren vielen Namen – Varianten von OLaM HaBA) eben (insofern erst doch immerhin) zu ihrer Zeit in 'meine' bis unsere (vgl. etwa das Edomittische Wächterlied etwa mit Max Weber zur Frage: 'Wer dann da/hier fragen wird?') Gegenwart.

Versuche ausgerechnet zu 'berechnen' wann und gar wie beides sei, sind ja bereits Legion und auch

schon recht zahlreich gescheitert. So manche Leute laufen übrigens immerhin sparsam Gefahr mit/in virtueller Erwartung auch ihre/die(jene Kraft(quelle/n - in welchem Wortsinne auch immer) 'aufzugeben'.

Auch viel bemühte, häufig nach dem (sozioökonomischen) Pyramidenförderungsprinzip der Ungleichheit, zumindest teils sogar sehr massiv eingeforderte und überzogene/überforderte, kulturelle respektive religiös Sinnstiftungsentitäten wollen (*äh sollen*) bis können immerhin den paradoxen Rand begreifenden Verstehens (vgl. Richard Heinzmann) anstreben / Absolutem zustreben(*d eben dasselbe also auch verfehlen könnend*).

Spuren/Erinnerungen zu hinterlassen (vgl. auch KoHeLeT קהלת und die Omnipräsent der Sehnsucht Vergänglichens nach dem Bleibenden) - etwa 'Nachkommende' (*zumal wichtige, wahre, schöne pp. Dinge, Ereignisse und/oder Personen*), gar namentlich 'Kinder', nicht allein und immerhin bereits oft mühsam genug, 'zu bekommen' sondern sie sogar (mehr oder minder hingegeben, ernst- und dauerhaft – *in welchen Begriffsverständnissen auch immer*) 'zu haben'

קהלת

Und dabei/darunter längst nicht ausschließlich oder überhaupt 'biologische'/'physiologische', auch nicht allein als Fähigkeiten des eigenen Körpers und/oder Geistes, sondern

gerade sogar in/als Engagements sowohl für Andere als auch mit ihnen – nicht zuletzt die 'dinglichen und die zwischenmenschliche Weltwirklichkeiten und deren Vollendung' betreffend.

funktionieren – gerade insofern wie alle guten Investitionen – nicht notwendigerweise immer nur in einer Richtung: Sehr Vieles und vor allem auch ganz Anderes kann, und dies nicht einmal immer nur irgendwie 'von ihnen', und längst nicht nur irgendwie symmetrisch oder bedarfsgerecht, zu einem insofern 'zurück' kommen.

Franz Josef Radermacher komprimiert pointiert (*übrigens gerade wider das landläufige heutige nullsummenparadigmatische Verständnis von Ökonomie als dem letztentscheidenden Referenzsystem des Tauschens / Anreizens*) drei solcher Bereiche:

«Der Krieg ist der Vater aller Dinge. - Und der Krieg hat insofern für die Ökonomie eine Bedeutung. als er Machtfragen klärt, Eigentumsfragen klärt und Ordnungsfragen klärt.

Er ist aber trotzdem im Kern nicht ökonomisch, denn im Krieg wird innerhalb von Tagen zerstört, wo man Jahre und Jahrzehnte daran gearbeitet hat, und das kann [insgesamt gesehen um Unterschied zur Partikularinteressendienlichkeit; O.G.J.] nicht ökonomisch sein.

Aber es ist der Letztkontext in dem wir Machtfragen [wenn auch immer nur auf mehr oder minder lange Zeit, sehr teuer und wenn, dann höchst ambivalent heldenhaft; O.G.J.] klären.

[...]

In der Reproduktion geht es darum, dass Babys auf die Welt kommen. Und jedes menschliche System stirbt, wenn es ihm nicht gelingt, die Reproduktion sicher zu stellen.

Aber jeder [Mensch] der Kinder hat weiß, die Reproduktion ist ein zutiefst unökonomischer Prozess. Nicht? - Er ist also sehr häufig vom Typ eines 'Invest in das, was man gar nicht intendierte' [jedenfalls wo und soweit es überhaupt Freiheit gibt, 'nicht ganz genau so'; O.G.J.]. Wobei man anschließend auch noch liebt, 'was man nicht intendierte'. Womit man den Rest seines Lebens auch noch investieren wird in 'was man nicht intendierte' - aber trotzdem glücklich wird.

Also das ist eine sehr komplizierte Thematik, aber jeder versteht, dass man das Hervorbringen von Kindern nicht primär ökonomisch sehen wird [und ja gerade gewollte nicht ausschließt; O.G.J.]. Das widerspricht nicht der Tatsache, dass in einer Gesellschaft, wo für Menschen, die nicht von der Familie her mit Vermögen ausgestattet sind, und wo der Lebensstandard im Wesentlichen daraus resultiert, was man aus seinen intellektuellen und Ausbildungs-

möglichkeiten macht [sic! Oder genauer eher: 'machen kann und macht', da es eben gerade nicht ganz ohne die Anderen, Chancen pp. geht; O.G.J.]. Es ökonomisch sehr schwer werden kann [sich zumal] als Frau auf die Reproduktion einzulassen.

[...]

Hohe Kultur - künstlerischen Schaffens, das ist Musik, ist Theater ist Film [Malerei, Architektur... das] wird bei uns in der Regel nach Art von Pyramiden-spielen finanziert, wie der Sport.

Das heißt, die paar Premiumakteure verdienen unglaublich viel Geld. - Und der größte Teil der Akteure - ein Teil in der Hoffnung 'premium' zu werden, die anderen im völligem Wissen darum, dass sie das nie schaffen werden - sich im Wesentlichen selber ausbeuten. Aber sehr viel Glück dabei empfinden. [,,,]»

Und auch Gebhardt Kirchgässner zeigt, am Beispiel angewandter Vernunft(en – *die auch in den zwischenmenschlichen Sozialbeziehungen mit zu berücksichtigen, wenigstens Frankreich, vornehme Aufgabe von Philosophie ...*) *exemplarisch* für wissenschaftliche Beratung auf: Welche unterschiedliche Sinne es 'mindestens' (*im Sinn von: 'immerhin: vernünftigerweise'*) es machen kann, sich überhaupt beraten zu lassen/zu beraten.

1. Das ökonomische Modell [der Tauschhandels-Rationalität für das was einem überhaupt wichtig bis etwas wert ist ,auch etwas, wenn auch gerade nicht beliebig viel, zu tun, riskieren, verzichten pp.] gilt auch für Berater und für Po-

litiker [bzw. sogar für mich] diese sind [nicht selten im Widerspruch zu dem was Werbung sagt und/oder wir wünschen bis verlangen] nicht bessere als andere Menschen.

2. Intersubjektivität ist (mit Sir Karl Reimund Popper – gleich gar noch in namentlich Imanuel Kant's Objektivitätsvorstellung der Wahrheit von Dinge und Ereignisse an sich) nicht Eigenschaft der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, sondern des Diskussionsprozesses, der Kritik unter Wissenschaft Betreibenden.

3. Immer wenn Einkommens- und Substitutionseffekt gegenläufig sind, gibt die ökonomische Theorie allein keine eindeutige Antwort/Lösung(es kann nur empirisch also stets nachträglich-gemessen werden, wenn das Geschehen / Ereignis bereits gegeben ist).

4. Häufig können die gewünschten empirischen Ergebnisse unvermeidlicherweise [also 'diesseits' von und ohne Betrugsabsichten, sondern vielmehr authentisch überzeugt gewählt anstatt alternativlos] durch entsprechende Ausgestaltung der Analyse erzielt werden. [Eben jene Ent-täuschung des mechanischen Wissenschafts- bis Wahrheitsbildes, die bis heute kaum im persönlichen respektive öffentlichen Bewusstsein respektiert wird; O.G.J.]

5. Die Auftraggeber [auch gerade Sie selbst] können also [bereits auf dem zumal methodisch noch und was Kontrollen angeht verhältnismäßig eng begrenzten, wissenschaftlichen Feld aussichtsreich; O.G.J.] versuchen die gewünschten Ergebnisse durch die Auswahl der Gutachter zu erzielen.

6. + 7. Damit die Berater angereizt werden möglichst 'objektive' [überhaupt intersubjektiv konsensfähige]

Aussagen zu machen, muss der Prozess offen und transparent organisiert werden. - Gutachten und Datenbasis öffentlich zugänglich sein, der Fach-Kritik ausgesetzt werden. [Ein 'Narr' eben, wer etwas Arges dabei denkt; O.G.J.]

8. Andernfalls dient die Beratung nicht zu mehr [Wirklichkeitsverbesserung; O.G.J.] als immerhin der argumentativen Abstützung vorgegebene, ideo-logischer [deswegen nicht notwendigerweise unwahrer, schlechter oder gar böser - sondern vielmehr motivational wirkmächtig betreffender; O.G.J.] Positionen.



Image by a
courtesy of
webshots.com

Bei all den genannten und den vielen ungenannten Möglichkeiten, sich in/an (doch eben antagonistisch umfassende Wortsinne bedenkend) 'Aufgaben' (eher sozialen oder etwa ethischer den wirtschaftlichen Positivsummen-Tausches) zu finden äh zu verbessern, zu verwirklichen, zu bestätigen, zu freuen pp. – nein, eher wegen ihnen allen, soll mir [O.G.J.] gerade hier die ernstliche Warnung davor doch nicht fehlen, sich in seinen (seien es einem nun durchaus heteronom, 'von außen', vorgegebene und/oder aber besonders den) eigenen Freiheitsakten / Anfängen, genauer: sein eigenes Selbst-SEIN im stets strebsamen 'sowohl' im funktional-nützlichen als auch bzw.

'oder' im rein *äh fleißig* kontemplativen, eben totalitären persönliche(n Bemühen ums immer nur – n a klar: 'tiefer' 'besser' ...) **WERDEN** (vor sich und/oder anderen) verbergen zu wollen *äh* sich (gleich im mehrerlei Wortsinnen) 'eigens', als *mindestens Gesprächs-Gegenüber* bis EZeR KeNeGDo, zu verleiten / auflösen / wegzustreichen. - Es gibt auch nicht nur missverständene, Traditionen eines ichs, das bester Gewissen (denn gerade davon gibt es, insbesondere mit Eugen Biser, wesentlich mehr als nur eins *und andere als viele gerne hätten*) so bleiben darf, kann und soll wie es gerade ist (vgl. etwa Wilhelm Vossenkuhl bis gerade manch geistliche Haltungen).

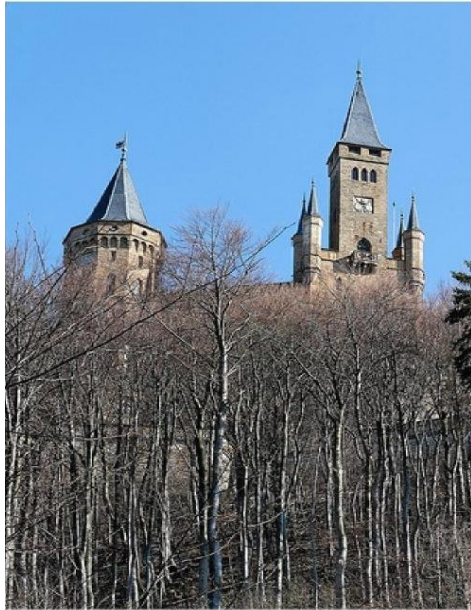


Images ©
copyright by
Corbis

[Wiedereinmal – nochmals und entgegen - überbringen die

beiden PräsidentInnen von 'Senat'(' House of Lords' und 'Repräsentantenhaus'/gar House of Ladyships / Womenhood' dem König, die eine ein 'Ja' und die andere ein 'Nein' – was eben keine der zwei ZeugInnen von der Teilnahme an der 'Hochzeit' / 'Einkehr' des Absoluten bei, unter, mit uns Menschen ausschließt.

Jedenfalls in/aus G'ttes Augen ist all dies vertraut bis gewollt – zum Schmerzlichen gehört vielmehr, dass selbst und gerade auch 'Israel' (wen immer dies individuell bis kollektiv) bezeichnet oder betrifft) einen menschlichen König (welche Amtsbezeichnungen dafür auch immer Verwendung finden mögen) haben – gleich, namentlich heteronomistisch synchronisiert, wie jede andere soziale Figuration / Ethnie auch werden, zumal auf individuelle Vielheit/en, gar auf Anderheit sich Selbst also verzichten – will.]



Sinnturm des
Hochschlosses;
vgl.
[www.jahreiss.eu/
hz/innen-
h32.html](http://www.jahreiss.eu/hz/innen-h32.html)

Eines der bis meiner kleinen
durchaus Wacht-Türmchen
a(n meine)m viereckigen [sic! so man-
ches mag 'beschnitten' sein und werden, doch
'sphärisch symmetrisch' / 'kugelrund' lass ich
mich nicht machen] wäre bis ist also
die, im engeren Sinne 'denkeri-
sche', Anerkennung der **Mög-
lichkeitsbedingungen**:

📍 Der **Existenz** mindestens
eines, dazu weder notwendigerweise kernhaften oder,
gar barionisch, materiell-energetischen versus geistigen,
'**ichs**' (das als – zumal um der eigenen Selbigkeit willen, weder
völlig geschlossenes, nicht zu affirmierendes, noch
unwandelbares, gar durchaus komplexes, doch immerhin
kartesisch erfahrbares – 'Zentrum wenigstens aber Ausgang
[vgl. Iwrit etwa: LeW/W לבב] menschlicher Akte' betrachtet /
verstanden; und 'das' gar, wie auch jeweils immer *genau*, in
Relationen gesetzt sein bis transzendiert werden kann bis
darf).

🔹 Von dem eigenen Empfinden und Verstehen
(nicht zuletzt auch jenem der einen Lebensform und Zeit -
genossenschaften) herkommen - gar zu müssen – wird
nicht etwa dadurch besser, oder weniger egoistisch,
dass ich so vom Anderen bzw. für's Ganze gehaltenem
– nämlich als/wie mir selbst – ausgehe, wo und wie
Sie bzw. er mir gerade nicht entsprechen bzw. wi-

dersprechen (so wie dies allenthalben geleugnet wird oder aber als schleunigst gleichzuschalten gilt. - Vgl. nicht nur die, wohl gut gemeinte Tat: Die betagte *Verkehrszählerin* aufmerksam und höflich bestimmt über jene Straße zu bringen, die zu - mindest sie gar nicht überqueren sollte und wollte; oder manche 'Almosenpolitik' gar wohlhabender Leute, die durchaus *Kuchenspenden* liefern wo es an Broterzeugungs-Möglichkeiten fehlt. - *Über mich selbst hinaus, gar 'wachsen', und berücksichtige zu können, 'was ich für Gemeinsames bis Andere halte', von dem 'auszugehen' was ich von Ihnen [zu] kenne[n meine], etc. wird damit nicht bestritten - sondern ermöglicht bis sogar erst wesentlich erkannt*).

Der zumindest *dialektisch/dichotom* gesehen: 'folglich' Existenz wenn auch 'nur' oder wenigstens *versuchsweise angenommen*, von 'meinem ich' zwar nicht unbedingt völlig autark / autistisch, doch (*wenigstens aktuell*) **nicht vollständig determinierbar getrennten**, wenigstens aber damit in Interaktion treten könnendem, doch eben (*zumal deswegen und dazu*) gerade nicht damit deckungsgleich selbigen / identischen (Erik Homburger Erikson - '*alleinigen*') **Nicht-ich/s** – gar oder wenigstens als empirische (immerhin manche, manchmal zuverlässig reproduzierte/bestehende) Anderheit/en, insofern, gar mehr oder minder: mächtig, 'gegenüber' EZeR KeNeGDo עזר כנגדו. - Die - zumindest für, *sich gerne 'ganzheitlich' bis 'versöhnend' gebende*, Pantheismen anfällige – Leugnung oder Abschaffung (im Unterschied zu *im dreifachen Sinne* Aufhebungen bzw. Überwindungen) jedweder Differenz, macht nicht nur Wissenschaft unmöglich, und ist selbst indoeuropäisch, wie der semitische OT/'Buchstabe' WaW ו (*quasi anstelle eines*

beide Seiten liquidierenden Bindestrichs; vgl. oben 1.1.6) veranschaulicht, eine irreführende, sehr folgenschwere Annahme, um Einheit bzw. Ganzheit (gar bis hin zur und in die Aufhebung der Gegensätze; vgl. oben Lawrence Kushner [bzw. drüben MiCHaEL-Frageturmdachgeschosse]) zu verstehen.

• **Auch die prinzipielle Existenz das Absoluten / Ganzen überhaupt**, gar nicht allein respektive immerhin grammatischer Sätze, zumal als 'Allerhöchstes Prinzip (der dafür gehaltenen bis sinnvollen Prinzipien)', wenigstens aber von axiomatischen – eben nicht notwendigerweise im indoeuropäischen Sprachsinne / *Einzahl*-Horizont immer 'singularen/singulären' oder in heteronomistischen Sinne/n notwendigerweise 'hierarchischen' bis 'entweder-oder' - Ideen, **ist widerspruchsfrei denkbar** bis logisch (*damit also insgesamt aber mindestens/mehr als zweiwertig*) erforderlich (zu Denknotwendigkeiten und immerhin Dichotomen 'Ja oder Nein', 'to be or not to be' vgl. Immanuel Kant), **um** das vernünftige Denken, genauer die intersubjektiv verständigungsfähige **Grammatik**, selbst (wenn auch eben nicht nur in einer dieser begrifflichen Hinsichten) **zu 'erhalten'**.




Transzendierungen des Konzeptionellen / Prinzipiellen / Grundsätzlichen / Vernünftigen / Grammatischen liegen – gar auch kontemplativ berührend bis einen wie auch immer betreffend – sehr nahe oder aber fern. - Wo und da das *etwa prinzipiell* Sinnvolle nicht *dagegen* selbst bereits allumfassend und unbegrenzt randlos, als Alles durchdrungen-habende Wahrheit / Singularität, des Sein/Werdens überhaupt gesetzt, mithin wo das Vorfindliche als unvollkommen

erfahren wird.

Hier – oder doch schon quasi 'weiter oben näher' drüben] beim menschlichen Selbst und dessen Erkenntnis/en? - bemerkt/setzt, etwa Ole Niedal, dass <wer 'seinen Geist' erkenne schon 'vollkommen' sei, da alles (auch noch zu Verwirklichendes / Werdendes / Gedachtes bereits – respektive im Vorbild; (vgl. allerdings auch/bereits Genotyp versus Phänotyp) darin sei>.

Unsere bis die, zumal intersubjektiv konsensfähigen, und subjektiv zu empfindenden Beziehungs-Vorfindlichkeiten sind es daher und damit allerdings gerade nicht (*und sei dies auch nur ein 'noch' – mit dem klassischen Konflikt zwischen endlicher und unendlicher Änderungsgelegenheit*) vollendet. - Fragen danach welche Einflussmöglichkeiten wir Menschen dort, insofern 'drüben',/ 'Anderswo' haben? Wie situativ und persönlich verschieden die jeweiligen bis 'ganzen' Übertragungen/Übersetzungen hierher sind/werden? Und insbesondere wie das Kontemplative - in nicht-nullsummenparadigmatischen Weisen - mit der *Vita activa* vereinbar ist/wird (also immerhin, etwa 'der Mystiker' nicht notwendigerweise zum Soziopaten wird, *besonders der 'Wettbewerb um immer mehr spirituelle/geistliche Tiefe' [Werner Huth] lässt hier weltflüchtig bis höhnisch grinsend grüßen – sondern such bezüglich jener 'in dieser Welt verbleibt', die sich ihm nicht anschließen)? interessieren mich [O,G,J,] besonders.*

 **Prinzipiell** (gar notwendigerweise also im qualifizierten Sinne 'theoretisch' und insbesondere erkenntnistheoretisch, was also das 'Wissen über das Wissen' bis 'über die Nicht-wissbarkeiten' angeht) **ist** folglich **so Manches** kennbar bis **wissbar**; und für uns nicht ganz unwichtige (jedenfalls in

ihren Details faszinierende, zunehmende, nützliche) **Teile davon werden** auch bereits (mindestens und immerhin in, *mit Sir Karl Reimund Popper & Co.*, in durch künftig vorfindliche Empirie widerlegbarer Weise qualifiziert – also in dem Sinne erfahrend bis erkennend; dass es situativ oder grundsätzlich auch anders sein/werden könnte) **von Menschen** (*bestenfalls sogar nicht erst 'hinterher'*) **gewusst**.


Was **Zeichen/Zahlen**, was **Zeit** und/oder **Raum**, was **Kraft** (namentlich 'Energie' und gar äquivalent damit 'Materien' – keineswegs allein im physikalischen Sinne), was **Leben**, was **Bewusstheit/en**, was (*nicht allein als 'natürlich' kategorisierte*) Personen beziehungsweise was **Menschen**, eben **auch gemeinsam**, was **Intuition/en** und was etwa sogenannte 'Information/en' (etwa im Englischen linguistisch ja sogar wie Mehl, Wasser oder Arbeit eine 'natürliche' allenfalls portionierbare 'Kategorie/Art' ohne Pluralform) pp. oder was **welches Ganze, oder Geist**, auch immer **respektive G'tt** sind *äh ist*, das **gehört** – gar prinzipiell notwendigerweise (vgl. *Philosophia negativa* und insbesondere *Theologia negativa*) – **nicht** mit zum derart Wissbaren **dazu**. Was aber *spätestens sozio-logischerweise* **bedeutet, dass wir uns** (im wissenschaftlichen Kontext üblicherweise sogar offengelegte und in Popularisierungen allzumeist eingesparte bis wegkontrastierte) definitorische, das heißt 'ab- und eingrenzende', oder beschreibende, eben modellhafte bis metaphorische **Vorstellungen** auch und **davon machen** – und gerade **im** (intersubjektiven) Zweifel respektive **Konflikt** juristisch 'absichernd' entscheiden – **was wir** aktuell oder in diesem (zumal Forschungs-)Zusammenhang **darunter verstehen wollen** (anstatt alle müssen - doch durchaus der Verständigung / Grammatica wegen, oft allzuleichtfertig und rasch

unterstellen oder gar zu kennen bis zu bestimmen vorgeben müssten; vgl. hingegen die tanachische – *auch irreführend bekanntlich 'Erstes Gebot' genannte, paradoxerweise alltäglich so Vieles erleichternde, vor Vielem bewahrende* - 'Dekalogverheißung': 'Du wirst nicht gezwungen sein, Dir ein Bildnis / Gleichnis, gar ein absolutes/totalitäres von/neben G'tt etc. machen zu müssen', *zumal der Mensch selbst eines bis dieses ist, G'tt mir/uns – im dichotomen Widerspruch zu Heteronomismen des Führens/Entscheidens, unserer bezweckenden Absichten/Vernunften und des sein/werdenden Ermöglichens - überhaupt nichts verbietet oder verlangt – sondern eher Wünsche, Angebote, Möglichkriterien 'hat' bis sich/uns selbst mitteilt pp.).*




Ohne überhaupt – *und sei es auch in/mit mehr oder minder geteilter Aufmerksamkeit, doch eben eigentümlicherweise dennoch als ganzer Mensch* - Erlebnisse / Erfahrungen und sie repräsentierende / meinende / adressierende / anredende Denkformen, dass ich (wenigstens/immerhin 'spiegelartig' oder 'projektionsempfangsfähig') erkennend und/waw/aber erkennbar bis erkannt, existiere – also ganz ohne Anfang, das heißt völlig ohne (namentlich Imanuel Kant's An- und Einsicht der) Freiheit – mangels Möglichkeitenkorridor/e,(vgl. Eugen Bisers Anthropologie) wäre ja *bereits/endlich* absolut Nichts (*schon gar* keinerlei Materie/Energie und 'erst recht' kein Geist), und*aber* 'dafür' gerade dies unbemerktlich unbemerkt.

Wenig bestritten / kaum bestreitbar auch/also, dass



Bemerkbares und sogar Bemerktes bis Erkanntes zumindest insofern existiert – weitaus schwieriger ob, wo, inwiefern, worin, wodurch, womit etc. dies ein und das/die/der Selbe – etwa in Teilen, Seiten, Zuständen, Verirrungen, Vorbereitungen pp. - oder etwas respektive jemand eigenes (sprich: 'anderes') ist oder wird? - insbesondere da, oder auch nur falls, Denkvorstellungen/Sprachen Singularität erlauben, bis zu erfordern scheinen. Gleichwohl nicht notwendiger- sondern eher wahlweise verschlossen gegenüber der, namentlich 'asiatischen' (*übrigens bis manche überraschenderweise, so gerade nicht notwendigerweise monotheismusfeindlichen*) Ansicht bis Aussicht, dass es Singularitäten (also mehrere) sein/geben könnte/n – also auch recht naive Einfalt bis Torheit wäre, nur überhaupt Bemerkbares bis Erkanntes für möglich bis für vorstellbar zu halten, *so verlockend bequem bis sicher das auch erscheinen bis sein mag.*



Eher verhaltensfaktisch und unlogischerweise bestritten respektive zeitweilig vergessen erscheint bis würde bis wird jedoch und WaW aber die Existenz von Absolutheit(en) – zumal und insofern der/die/das[!] im Sinne des Futurum exaktum 'wirklich' sowie 'randlos', [*vgl. Anderheitsmauer der/unserer Überzeugungenfestung*] also etwa auch raumzeitlich immer und überall existieren[!]; denn dann wäre bzw. bin auch ich ja denknotwendigerweise nie und nir-

gends völlig allein oder verborgen (kann also bestenfalls sogar geborgen sein/werden) – *sondern es existiert stets 'eine ganze Wolke von Zeugen um mich her'* (vgl. auch Carlos Kastan jeder's 'Vogel' der einem ständig auf der Schulter sitzt und den wir öfters mal befragen könnten, so dass sich Angesichts des Todes manches Endliche relativiert, das heißt in Beziehungen gesetzt statt verabsolutiert/verengt erkennbar wird). - Noch immer befremdet, überrascht mich allerdings nicht mehr, dass und viel viele Menschen, im Zusammenhang mit Grenzerfahrungen – namentlich elementaren in Interferenzfeldern des Todes –, eindimensional eng und geschlossen totalitär/fanatisch werden, ihre Interessen und Wahrnehmungen (na klar exklusiv allein auf das was sie als wesentlich erfahren haben) reduzieren.

Denn i/Ich [O.G.J.] An(och)i י(כ)נא erachte die Arbeitshypothese, dass es Viele gibt – insbesondere wenigstens noch nicht von meiner Selbigkeit/Identität mit G'tt, als einzig Absoluten, ausgehend - für aussichtsreicher um (jedenfalls im nullsummenparadigmatisch dichotomen Grunde) weder Sie noch mich verachten äh als Teil des(der Anderen (oder gar Oh Schreck! von mir) betrachten zu müssen oder wollen.

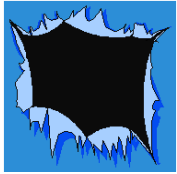
Diese Auffassung 'verbietet' / verunmöglicht ja keineswegs zu bemerken, dass ich selbst nur einer - gar bloss ein, insbesondere werdender, gar auch vergänglicher, Mensch – bin, während die Anderen viele (und nicht notwendigerweise nur menschliche, wesenhafte Ganzheiten) sind

– mir also immerhin diese Art/en von durchaus zweckmäßigem Mitgefühl bis emphatischem Erbarmen nicht völlig verschließt (der Unterschied mathematisch *äh* denkerisch gar eher an notwendige, in eben demselben *also Unterschied* zu schon/gleich hinreichenden, Entstehungsbedingungen erinnert).



Gar irriger *abendländischer* Versuch '(inner-)denkerisch' eine einzige – für verloren gehaltene - ganze Welt-Einheits-Vorstellung, Unus mundus (gar anstatt inner- und zwischenmenschlicher Vertrauensinteraktionen von Denken' und 'Handeln' untereinander bzw. mit empirischen Wirklichkeiten / Vorfindlichkeiten) herzustellen - eher in stimmige, gar konfliktfähige Resonanzen denn in synchrone, univoke Übereinstimmung zu bringen
Basic image © copyright by Bayrischer Rundfunk

Dass (*die*) Viele(*n*) bis Sie *äh immerhin diese* (und gar ich) miteinander verbindbar, respektive verbunden wären, oder nur bedingt (statt absolut) voneinander trennbar, sind - steckt immerhin bereits oder wenigstens in dieser Denkform / dem (gerade/sogar im sie negierenden) grammatikalischen Satzzusammenhang – selbst und eben wo ich, namentlich handelnd (allzumeist reduktionistisch, vergessend oder absichtlich interessiert *äh notwendigerweise* 'um-zu' überleben, / zu gestalten / zu helfen pp.) etliche davon ignoriere, belästige und (*zumindest*) andere nicht wirklich / elementar / wesentlich / wahrhaft / wahrnehmend (*oder allenfalls 'oberflächlich'*) betreffe (bekanntlich wo und soweit ich dabei jedenfalls nicht all Ihre Existenzmöglichkeiten 'an die Wand fahre'). - Jene *Gleichheits-Ideen / Hoffnungen / Ver-*



sprechungen aber, die Vielheiten ('wenigstens' jedoch deren Verschiedenheiten - *was sich davon eben nicht wesentlich unterscheidet*), zumal ihrer immerhin vorgeblichen Konfliktermöglichungspotenziale wegen, abzuschaffen / aufzulösen, anstatt qualifiziert aufzuheben / zu überwinden (*was einen bis den erheblichen Unterschied macht*), halte ich allerdings für ... *Sie wissen schon*.

Auch müssen nicht all die Vielheiten deswegen/dazu immer oder dazu nur Ganzheiten (vgl. bereits das Problem bis zumindest empirische, Scheitern der griechischen Atomos-Vorstellung).oder daraus zusammengesetzt sein/werden – ja sie müssen sich nicht einmal alle aktuell vorfinden lassen, können gar 'denkerische' respektive potenzielle und virtuelle bzw. offene bis unbestimmbare Aspekte / Eigenschaften haben.

Manche Vielheiten sind/erscheinen mehrfach, gar in recht großen Zahlen, vorhanden und doch gerade mathematisch als 'Einsen' verstehbar – ob und inwiefern sie einander nun auswechselbar gleichen mögen oder auch nicht – dadurch aber nur 'benannt'/kategorisiert/geordnet, allenfalls adressiert, keineswegs zutreffend charakterisiert, auch nicht umfassend beschrieben oder gar ganzheitlich erfasst/betroffen (*oder mit sich selbst, geschwiegedenn Ihnen oder mir identisch*).

Wichtig daran und darunter erscheinen bis sind auch mir Vorstellungen von, mehr oder minder wechselwirkenden, gegenseitigen, Beziehungsgeflechten 'innerhalb' von und zwischen manchen – und weniger notwendigerweise immer gleich oder nur allen – Ganzheiten – *zumal jenen meinesgleichen (sofern Sie mich überhaupt für einen Menschen halten mögen) und/oder Anderheit/en*, - Zu den besonders üblen Schwierigkeiten gehört wohl, dass (*die*) viele andere(*n*) Leute ganz anderer Meinungen über (*all*) jene Dinge und Ereignisse bzw. Personen sein können und Immerwieder sind, von denen ich bis wir sicher zu wissen davon überzeugt bin/sind, wie diese notwendigerweise bis alternativlos *sind äh* seien.



Ein (in seiner 'Differenz' also gar legitimiertes?) anderes der Türmchen – im Übrigen will ich [O.G.I.] mich eher hüten sie und insbesondere gerade dieses ausgerechnet zu nummerieren – steht jenem Teil oder Bereich der Nichtwissensprinzipien näher, **die immerhin nach dem** im Wortsinne tatsächlichen

Verhalten bzw. **Geschehen merklich vorzufinden** bis bekannt **sein/werden können**.

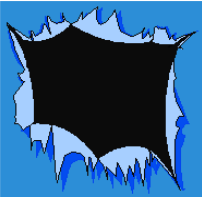
Was aber nicht bedeutet, dass deren, zumal unseres im engeren Sinne 'Handelns', Deutungen, Planungen, Motivationen und Erklärungen deswegen weniger vielfältig, nicht so widersprüchlich / konfliktträchtig oder weniger 'bewusstheitsbeeinflussend' wären - als die im engeren Sinne 'denkerischen' oder deren immerhin vernünftige (eher im Gegenteil; vgl. zu des Handelns Wirkungen auf's Bewusstwerden auch N.N. etwa über Karl Marx bis N.N. - *und die linguistische Einsicht, dass keineswegs Verben die zentralen sprachlichen Bedeutungsträger sind*).

• Gerade zeitgenössische, namentlich Natur-Wissenschaften erwarten – durchaus im Widerspruch zu den Erwartungen ihrer Nutzer/Anwender – von ihren Vorhersagen abweichende Ausnahmen in - mehr oder minder zahlreichen,

doch dort als notwendig angesehenen bis quantifizierbaren – 'Einzel-' respektive je nach Perspektive auch (Ausnahme- oder) 'Mehrheitsfällen'. - Die aber oft die schicksalhafte Peinlichkeit aufwerfen, **der** gerade oder überhaupt einzig relevante **Fall zu sein**, auf den es uns lebenswirklich bis alltäglich zumindest angekommen wäre.




So ist und bleibt bereits/auch mein und unser Subjekt-Objekt-Verhältnis zu und mit den Dingen und/oder Ereignissen 'der Welt/en von 'Ja und Nein bzw. jetzt nicht entschieden' (*dem wir auch uns selbst und/oder andere Leute gar nicht vollständig zu entziehen vermögen*) - ein kontingenztanfälliges, allerlei Vertrauen erforderns – insbesondere inhaltlich (*im so tückischen Vergleich zu/mit den Beziehungsebenen*) - überraschend bis erschreckend un- und instabil sein/werden könnendes Beziehungsgeflecht. - 'Prognostizieren ist eben schwer – besonders wenn es die Zukunft betrifft' ('Nationalökonomie'), erscheint manchen Leuten weitaus überflüssiger als es einzusehen wäre und ist: An manchen, namentlich geographischen, Orten, respektive zu manchen, namentlich nachträglich bestimmbar, Zeiten - ist es zwar eher unwahrscheinlich, dass (im nächsten Moment) der (*Decken- oder gar Erd-*)Boden unter mir weg-, oder mein Blutkreislauf zusammenbricht; aber völlig ausgeschlossen ist bekanntlich nicht einmal bis gerade das nicht.



Gewissheiten sind bezüglich der Subjekt-Objekt-Ebene zwar nachträglich wissbar (namentlich sinneseindrücklich aktuell und schließlich noch bedingter) **erinnerlich, doch** spätestens (da/soweit eben auch Gedächtnisleistungen solche

Subjekt-Objekt-Konstellationen berühren/betreffen) **deren Deutungen** und Erklärungen sind und werden (*wieder*) **dem** (potenziell endlosen) **Regress** von Denkakten zugänglich bis **ausgesetzt**. - Wo, dass und insoweit Vorstellungen (davon) 'wirkmächtiger'/verhaltensrelevanter als Realitäten bleiben.

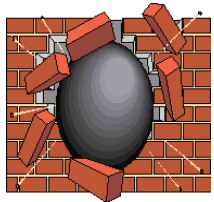
 'Achtsam', 'neugierig auf' und gar 'dankbar für' bis 'froh' (eine eigentümlich vergessene Form der/von Freude [vgl. *drüben unten wenigstens Dachgeschoss des Sein/Werdensflügels des Hochschlosses*]) 'über das (so) zuverlässige (dass es sich scheinbar von selbst verstehe oder verlangend erwartet/vorausgesetzt wird) Eintreten bzw. Ausbleiben von so vielen, als mehr oder minder klein *äh* groß ansehbaren, Dingen und/oder Ereignissen zu sein/werden' - gilt mir [O.G.J.], zusammen mit manchen Menschen, mehr, als gute Übung / Vorbereitung bis Öffnung für gemeinhin 'intuitiv' oder 'inspirativ' genannte / empfundene Erfahrungen.

Auch was **Bitten** (eher vielfältiger Gestalten, Tonarten und Erscheinungsweisen) **darum und** – gerade im Widerspruch zu so manch fatalistischer Schicksalsergebenheit bis frustrierter Demut – **meine** (nicht allein rein denkerische und schon gar nicht fehlerfreie, sondern zumindest auch

'handwerkliche und mundwerkliche' im Sinne Raul Schrott) **Mitwirkung am Verlauf der Historie angeht, gehe ich weder davon aus: immer alles (mir – respektive dem/der/den Anderen zumutbar) Mögliche zu tun bzw. zu unterlassen, noch davon eine allumfassende Ahnung, oder gar Bewusstheit, auch 'nur' eines hinreichenden Überblicks, zu haben, oder**



(namentlich 'handlungsermöglichend') zu benötigen (respektive überhaupt ertragen oder tragen zu können; vgl. auch die ZaDiKiM צדיקים – namentlich jene mindestens 36 einer jeden bisherigen Generation [droben in ihren Dachtürmchenstuben]). - Mir [O.G.J.] also an jener Gerechtigkeit mangelt, die ich vor, *zumal meinem*, G'tt durchaus haben will und sollte,



• **Zwischenmenschliche** Erwartungen und insbesondere deren Enttäuschungen unterscheiden 'sich' *also unterscheide mindestens ich*, von jenen mit/zu ihrerseits nicht-entsprechend-bewussten Objekten in machen Ergebnissen/Fällen besonders dadurch: Dass wir uns und/oder der/dem/den Anderen vorhalten wollten bis es tun, dass s/Sie sich bzw. wir uns / ich mich, ja auch anders – sprich: 'erwartungsgemäßer' oder damit vereinbar *respektive noch sehr viel übler als erfolgt* - verhalten können hätten.



Gleich mehrere rißige Arbeitsfelder (und Ausweichbedürfnisse) sind berührt – jenes der kontrafaktischen Gültigkeiten – sei es etwa von Gesetzen (gar jenen Regelmäßigkeiten wissenschaftlicher Naturerforschung durch Menschen, die - warum auch immer, ebenfalls sogenannten wurden – deren bereits einmaliger Bruch aber auch sie heute nicht' *mehr*' notwendigerweise völlig widerlegt – *unterm mechanischen Paradigma ist die freiwillige Sinnesänderung qua besserer Einsicht allerdings verhaltensfaktisch auch ein eher seltene Tugend*) und insbesondere von Prinzipien.

Wobei übrigens jene der nie-vorher-Wissbarkeiten (namentlich etwa Heil, Gnade, Glück, Erlösung, Ganzheit, Segen)

eigentümlicherweise weitaus weniger in Frage zu stellen bzw. erklärlich *äh* erklärungsbedürftig würden und wären, als diesbezüglich, gar inhaltlich (zwar im Sinne Martin Bubers noch 'sekundär', doch wissbarkeitsforderungslogisch als zum einzig für wahrheitsfähig Gehaltene, ganzheitlich verfehlte) gescheiterte Wissensprinzipien, wo und falls (gar analytisch – immerhin im Unterschied zu partnerschaftlich, *zumal Äquivalente*, tauschende bis pathologisch beherrschende):

Die freien (weder durch 'Sachzwänge' noch durch Vernunftzwecke oder mittels Überredungsgewalten ersetzlichen) 'ganzheitlich'



betreffenden Beziehungsdimensionen ('Ich glaube Dir. Ich weiß Du bist loyal.' - gar bis hin zum: 'Aber Du darfst bis sollst auch opponieren.') und die inhaltlichen Dimensionen ('Ich habe oder erwarte/ertrage Erfahrungen damit wie, wann usw. ich mich auf von Dir beziehungsweise von mir vermittelte/erwartete Inhalte, verlassen kann.') gerade wechselseitigen Durchdringungen solcher Beziehungs- und der Inhaltsphären wegen, auseinander denkt und empfindet (vgl. Richard Heinzmann exemplarisch zum Glauben/EMuNaH' אֱמוּנָה, in Analogien auch für Hoffnung/en und gar Liebe/n).

• Durchaus recht wirksam in Sinne des Bewirkens zumal von Verhaltensänderungen ist eine ganze Palette von *Fremd*-Motivationsmitteln, deren vielleicht 'Überredungskraft' zu nennende Wirkungskoreaktionen aber nicht mit Überzeugungskraft

identisch ist bzw. sein oder werden muss (was die alten – namentlich vier interaktionspolitischen Prototypen: Legitimierung Kenntnisvermittlung, Anreizen und Sanktionierung (R. Paris und W. Sofsky) - Spannungsbögen [Abbs.] der Macht, berührt, die sich mit den Fragen nach der Bewirkbarkeit von – *zumal fremdem* – Handeln überhaupt ergeben/zeigen; vgl. etwa Max Weber bis H. Tyrell).



Manche Herrschaften befremdet dabei manchmal ganz besonders [mehr noch als die hier *mühsam* verwendete Semiotik *der Königstochter Jerusalems*] wie gering der messbare Einfluss des faktisch vorfindlichen Empirischen an Beziehungen / Relationen und an Sachverhal-

ten (nicht selten auch des denkerischen Forschungsinteresses zumal nach wissenschaftlichen oder rechtsprecherischen Wahrheiten – respektive wenigstens dem was intersubjektiv dafür gehalten/genommen werden kann) dabei und darunter (*quasi 'thomastheoretisch'*) ist.

Denn und Doch nicht etwa Wirklichkeiten oder wahre Notwendigkeiten pp. erweisen sich als entscheidende Umwelt- bzw. Möglichkeitsbedingungen, sondern allenfalls die jeweiligen Vorstellungen davon und Deutungen der diesbezüglich sogenannten 'Realität' und auch der 'Virtualität' (*übrigens ist der heute teils populäre Mischbegriff eher eine Schimäre, die wesentliche Unterschiede verdeckt* - schon/noch bevor sich/wir Fragen des kreativen Umgangs damit bis dezidierten Widerspruchs dazu/dagegen auftun)..

Gleich mehrere Seiten immerhin eines nicht mit den



eigen Überzeugungen / Überzeugtheiten (oder gar dem was jemand *selbst oder anderes* dafür ausgeben möchte oder dafür hält) übereinstimmenden Verhaltens, werden durch kontrovers (etwa von oportunistischen etwa 'Wendehals'-Vorwürfen über Gesinnungsschnüffelei, z.B. bis hin zu Zuschreibungen an Persönlichkeiten, oder etwa naturgegebene Genetik, krankhafte Störungen, soziale Gewordenheiten pp.) absichtsreich diskutiert.

Neben bis mit (*'beiderlei'* – eben irgendwann/irgendwie qualifiziert, im dreifachen Sinne 'aufhebbaren' und prinzipiell gar nichtwissbaren/unabänderlichen) Unkenntnissen einer- und Dummheit/en (*in allerlei Wortsinnen dieser ebenfalls wenigstens drei! Nomina*) weitererseits, gelten auch Zwänge / Barrieren des/der Wirklichen [OLaM/oT עולמות] (zumal heteronom vorgegebene) respektive Bedürfnisse und Notwendigkeiten – insbesondere soweit und wo sie nicht nur dummerweise bis absichtlich dafür gehalten / dazu gemacht werden (*doch auch dann eindrücklich wirksam*) – als wesentliche Verhaltensursachen und Zielerreichungs- bis eben -verfehlungsgründe.



Right and wrong, ob richtig oder falsch und eben gerade, Drittes darüber/daran/dazu nicht notwendigerweise gleich brav ausgeschlossen (um die Komplexität vorgeblich 'handlungsfreundlich' bis motivationsabsichtlich / 'konzentrierend' zu reduzieren):

Interessieren mich die Fragenkomplexe, 'Wo' die Zielbestimmungen einerseits und die Mittelwahlen

zu ihrer Verfolgung weitererseits herkommen? Und eher mehr noch 'Wie' Änderungen der Ziel-Mittel-Konstellationen zustande kommen?

Immerhin können dabei Verzweckungen / namentlich sozialer respektive ökonomischer Tauschhandel nicht weniger als Umwege und Kompromisse sowohl legitim als auch unausweichlich sein/werden.

Ihre Zulässigkeiten sind hauptsächlich Mass-Fragen ('zivilisatorisch' im engeren Sinne Bazon Brock's entwerfen die zu ihrer Erreichung – *zumal alliternativ/'letztlich'* – eingesetzten Mittel gerade die besten und gleich gar die konsensualen Ziele) ihre Notwendigkeit werden nur allzuleicht (namentlich: 'da angeblich zugleich immer nur eines geschehen, optimiert werden etc. könne, weil nur Eines nach dem anderen getan werden könne') bis allzugerene (in der trügerischen Hoffnung, durch alternativlosen Zwang *äh* den möglichst braven bis willigen Gehorsam zu einem Verhalten, die ganzen Verantwortlichkeiten dafür los zu sein/werden) mit Absolutheit (*im ausschließlichen anstatt etwa komplementären Sinne*) verwechselt und zu deren Singularität *übrrhöh't/vergotet*'.

Die nicht unbedingt *gegückt* als 'Zugeständnisse' (anstatt etwa als überhaupt Wege / alternative Möglichkeiten) betrachteten 'um-zus', werden zudem leicht(*fertig*) mit Überzeugungsänderungen verwechselt und vermischt, oder aber dafür angesehen bis ausgegeben. Exemplarisch etwa das häufige Bei-

spiel, dass nicht (oder nicht länger) zu widersprechen für Zustimmung, Unterstützung, Einsicht oder sonst etwas anderes gehalten wird als es (empirisch 'nur' an ungedeutetem Verhalten) ist. Eher weniger bemerkt bis konsensual nur willkommen sind wohl, *quasi umgekehrte* Fälle, wichtiger Unterstützung durch Widerspruch (bis gar Zuwiderhandlung).

• Nicht allein meine und auch nicht nur Ihre **Individualität/en**, die weder dadurch

verschwinden noch etwa darin aufzulösen sind, wo/falls oder, dass es

Gemeinsamkeiten (gar mit bis zwischen uns und aber namentlich '(von der) Ackererde' /min haadamah/ מן-האדמה, - überhaupt:

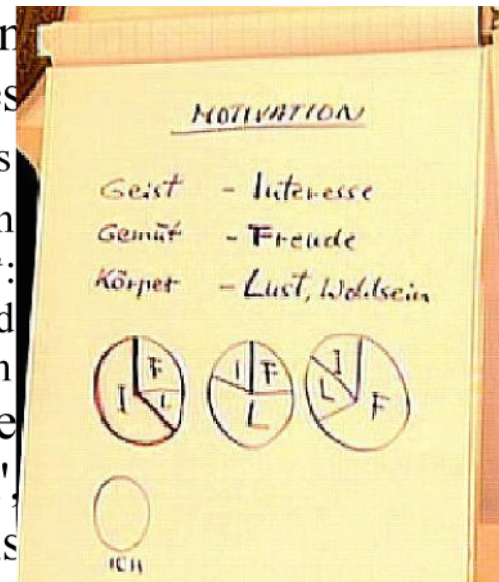
Gesprochenheiten /wajjomer/ ויאמר und Gestaltetheiten /wajehij/ ויהי, und Gemachtheiten /wajjiwera/ ויברא) gibt; also 'viele

Ganzheiten' / 'verschiedene Einheiten', die sich/Sie/mich auch nicht durch/als Selbigkeit/en / Identität/en (E.H.E.)

hinreichend umfassend ergreifend bis begriffen sind/werden. ⚠

Etwas verstehen zu können

(gerade was Objekte angeht neigen wir ja häufig dazu dies annehmend zu unterstellen wo bzw. weil oder sobald diese 'sich' unauffällig bis erwartungsgemäß zu verhalten scheinen), oder gleich gar (was eben längst nicht ein und das Selbe sondern Sie und mich äh



Subjekte betreffen könnend ist) jemanden zu verstehen,

muss nicht zu/so leichtfertig damit gleichgesetzt sein/werden, 'es', namentlich diese Vorfindlichkeit dies Verhaltens, zu legitimieren, zu bewundern und/oder (gar kantianisch) gleich tun zu s/wollen bzw. zu dürfen – vor allem aber nicht damit vertauscht oder ausgeglichen werden: Ein ganzes anderes / das andere Wesen 'qualifiziert' (also eben gerade im Sinne von wesentlich) immerhin zu erkennen – was 'sich' *bis Sie* eben (in wenigstens noch einer weiteren Hinsicht – von Freiheit) vom Anerkennen unterscheidet, (das, in diesem Sinne eben auch keine inhaltliche Vorherbestimmung, sondern eine durchaus ambivalente Beziehungsangebotsform ist). - Auch das geläufige relationale Machtanspruchsmuster darüber zu verfügen wer einen und worin überhaupt verstehen könne (oder dies insbesondere nicht darf) liegt bekanntlich beliebig dicht bei der 'Hand' (und meint bis tarnt nicht immer nur den Wunsch gerechtfertigt zu werden).

Manche Leute erstaunt bis erschreckt besonders, dass es

(vielleicht zumal intellektuellen Menschen bis Vorgehensweisen – und zwar jene, die und der nicht „aus Prinzipien, mit einem strengen logischen Apparat, die Welt sozusagen aus dem Zylinderhut der Prinzipien herbeizaubert. Sondern [...] der öffentliche Intellektuelle [Mensch], der unter Berufung auf

Vernunftkriterien [und vorfindliche Empirie; O.G.J.],
aber immer mit der Verpflichtung auf einen gewissen
sozialen Charme [...] Den Vernunftfaktor oder den
Intelligenzfaktor in den sozialen [*und gar auch in
seinen eigenen innermenschlichen; O.G.J.*]
Verhältnissen zu steigern versucht“ so Peter Sloterdijk,
vgl. dazu auch Erhard Roy Wiehn)

möglich ist seine Meinungen oder sogar Überzeu-
gungen auch im Zusammenhang mit besserer Ein-
sicht zu ändern, die einem von bis trotz Jemandem
kam: der seinerseits irrte, sich falsch oder gar böse
verhält etc. pp., oder sogar ohne zwischenmensch-
lich betroffen/beeindruckt zu sein (vgl. auch kontempla-
tive Zustände etwa ausgerechnet meditativer Einsichten) .

Mit Interesse/n

– wozu keineswegs nur intellektuell vorgestellte,
sondern unter anderem auch die übrigen
'motivationalen Größen etwa Georg Pennington's, und
etwa allerlei 'Materielles' gehören –

den zwischenmenschlichen Beziehungsrelationen

– wo es dann etwa verhaltensentscheiden(der)
sein/werden kann, wer etwas wie sagt, will oder tut (als
was das inhaltlich/faktisch ist) *und/oder auch noch bis
gerade wo etwas äh jemand 'inhaltlichen' Respekt
verdient/benötigt, sprich die inhaltlichen und
verhaltensfaktischen Ebenen wider die
Beziehungsebenen aufzuwiegen / einzusetzen versucht
bis verschließen werden* -

und der 'innermenschlichen Gemütsverfassung'

– einer gar über gemütlich bis mutig und namentlich körperliches Wohlbefinden gar noch hinausreichende Dimension (in der etwa Atmosphärisches z.B. der Nahrungsaufnahme bedeutsam sein/werden kann) -

scheint ein, nicht notwendigerweise immer exakt stabiles, doch vielleicht weitgehend charakteristisches, individuelles – *klassisch dreigeteiltes bis monadisches* – Mischungsverhältnis des/unseres Betroffenseins / Affiziertwerdens beschrieben / vorgeschlagen.

Ein Zentrum - eher 'Ausgang' (vgl. hebräisch: 'jatza' יצא namentlich im Plural 'totzot' תוצאות etwa Sprüche 4,23) und/oder immerhin jeweilige respektive überzeitliche (*gar mehr als ca. 'drei sekündige'*) Bewusstheit menschlicher (anstatt rein außermenschlicher oder nur übermenschlicher) Akte – wenn schon/überhaupt als solche (im Unterschied zu bis gar an Stelle/n von Auswirkungen) *zumal raumzeitlich* verortet, dann wohl am ehestem 'im' oder 'am' und 'vom', *wie auch immer zu schreibenden äh erlebten/erkannten* 'ich' /an(och)i/ אני(כי) – gar dem Kutscher seines/meines/Ihres Daseins (vgl. auch Regina Obermayr-Breitfuß)

Ich selbst, als Kutscherin oder Kutscher meines Lebens, spanne die Perde (meines Denkens, meines Empfindens, meiner Verhaltensmöglichkeiten etc.) ein und fahre durchaus (nicht nur von anderen) beobachtbar mit meiner Daseinskutsche in der Weltwirklichkeit/en herum. In noch manch weiter Analogie lässt sich ähnliches auch von Sozialen Figurationen bemerken.


oder der Kapitanin einer (*gar kollektiven*) Person analog, statt identisch, ...



➡ **verfügt** immerhin **über begrenzte** [*so manch mystischen oder meditativen Einwand an dieser Stelle halte ich übrigens für ein Missverständnis*], mehr oder minder vertraute und wenigstens hoffend dafür gehaltene **Kenntnisse mancher bis vieler**, anstatt aller, **Dinge, Ereignisse und Personen** (im jeweils weitesten *philosophischen, fremden und eigenen* Sinne). - Besonders hier gelten Sinne (welche und gar wie viele auch immer) als sehr wichtig für das was einem wie 'in den Sinn' komme (oder jenem gar mehrheitlichen sogenannten 'Rest', der *davon bis überhaupt* quasi draußen bleibt, oder wieder vergessen wird, zugehöre). Gerade bei der ihrerseits mehr oder minder geleiten bis höchst intensiven oder oberflächlichen Aufmerksamkeit, respektive dazu was einen persönlich betrifft, wird mir zu gerne unterschlagen oder missgebraucht:

Dass menschliche Wahrnehmung kein 'Kamerakasten'-Loch oder Objektiv ist, in/an dessen Inneren 'Kübel'-Wänden alles (*etwa auch noch Kopf stehend und unscharf reduziert*) wiedergespiegelt wird, sondern insofern eher ein viel trainierbares, vielseitiges Präzisionsinstrument, zur aktiven und stets - *zumindest auch biologisch pp.* - interessengesteuertes, eher selektives denn vollständiges, 'scheinwerferartiges Ausleuchten' innerer und äußerer 'Welten' bzw. Ausdeuten von Frequenzmodulationen / ordnendes Resonanzfindens in Rauschen ist (vgl. Sir Karl Reimund Popper über Eugen Biser bis etwa Georg Pennington).


Und dass sich handlungsbefähigende Konzentrationsformen auf Einzelnes (sogar inklusive vereinzelt) und 'rundumsensitive', ungeteiltes/kontemplatives, ganz gegenwärtiges bei sich selber sein bis Absolutheit, sich nicht nullsummenparadigmatisch wechselseitig ablösen oder ausschließen müssen. - *'Denn' sogar bis gerade wenn einem alle Feinde respektive Kontingenzen unerreichbar fern, 'stören' einen eben bekanntlich Freunde und/oder das eigene Selbst.*

 **kann** immerhin **einiges** Geschehen bzw. Unterbleiben **beeinflussen** (ohne auch 'nur' oder immer dies bemerken zu müssen). Dieses Ihr, mein und unser, des und der Menschen Können ist – woher es auch immer kommen und worin es auch jeweils genau bestehen mag - **in**


vielerlei Hinsichten und paradoxerweise zugleich 'kleiner' (etwa als das was uns alles betrifft oder überhaupt angeht, als manche manchmal meinen oder – *namentlich wider die Freiheiten des und der anderen* - gerne hätten) und 'größer' (etwa als wir oft erwarten, wollen, befürchten, wagen oder zu übersehen vermögen) als unser und gar das um engeren Sinne 'Denken' (*das zudem nur analytisch anstatt etwa verhaltensfaktisch vom Fühlen zu trennen ist und auch etwas davon, ein 'Handeln', sein/werden kann bis darf*) .

Besonders schmerzlich erscheinen mir bis vielen hier oft die – mit 'scheitern' zwar zutreffend doch recht einseitig, nullsummenparadigmatisch beschriebenen – Begrenzungen bereits das Verhalten der Dinge und das Eintreten bis Ausbleiben von Ereignissen nicht immer wunschgemäß herbeiführen zu können und erst recht die lebendigen Freiheiten, zumal menschlicher Personen unerwartet und zuwider handeln zu können und/oder (gleich gar obwohl sie mir tatsächlich gehorchen oder so tun bzw. erscheinen) anderer Meinung bis Überzeugung zu bleiben.

 ...

 **ist** bzw. wird **versucht** sich (dem Aktzentrum - also mir/uns *bis gar Ihnen* - mehr oder minder selbst, anstatt nur einseitig von ihm dafür gehalten werdend, namentlich semiotisch/sprachlich, eben ganz von/in Alpha bis Omega ausgedrückt umfassend/umfasst, 'kurz': MeAlef WeAD Taw 'מא' ועד ת')


erschließende / aufschließenden / zeigende bis
überzeugende oder immerhin überwältigende
Wahrheit EMeT תמא / alef-mem-taw geordnet sor-
tierte 'Ganzheit' **auf und für alle** wie alles singular
zu synchronisieren, da sie um überall und immer
wahr, ganz, schön, ursprünglich/natürlich, rein, ab-
solut etc. zu sein (*oder es wenigstens zu werden*) habe,
doch Alles durchdringend gleich *sein müsse äh* sei.
- Besonders prekär erscheint mir die wohl alltägli-
che Mastervariante der verhaltensfaktischen Über-
zeugtheit sich selbst bis allen anderen jedes be-
merkte Ding und Ereignis, zumal reduktionistisch
auf/vor dem dichotom-zweiwertigen
Hintergrund/Schematismus von 'entweder schwarz
oder weiss', erklären, ja ver- *äh* beurteilen/bewerten
zu müssen (zumal Personen, popularisiert psycho-ökonomi-
siert, als triebgesteuerte, gierige Fress- und eigensinnige Sey-
moster zu verstehen), *in Treue fest (auf) immer ohne je-
den Zweifel, den eigenen Massstäben selbst-ge-
recht zu bleiben,*.

 **überwindet** manchen Eigentümlichen, gera-
dezu 'lebendig' erscheinenden, **diskontinuierlichen**
Zwischenraum – zumal des Ot's He ה – **Lücken** der
bedingt freien bzw. Anfangen-Könnenden, über-
haupt und nochmaligen bis entgegen Betreuungs-
möglichkeiten (Ihrer bis der Weltwirklichkeiten):

Der **zwischen** motivierenden **Gründen und An-**

trieben diesseits und Tatausführung bzw. Unterlassung jenseits gegebener, fientischer Gewissheit/en bleibt, und oft eher in inkrementalistisch 'sprunghaft zur Tat schreitenden' (*hin und her gehenden, nicht selten Kampf- oder Fruchtbarkeits-*)Tänzen, denn etwa in einem einzigen beherzten, großen (zumal sprachlichen) 'Satz' oder in bewundernswert stetiger Kontinuität zu (ü)be(r)wältigen ist (vgl., Peter Sloterdijk zur Entdeckung innerer, motivationaler *Sinn-Hohlräume* mancher bis vieler Menschen in ihrer existenziellen Situation).

Jene Abstände respektive Unterschiede zwischen 'Gesagt' und 'Gemeint' senderseitig und jene interaktionsmässigen, zudem auch noch wechselseitigen, zwischen 'Gesagt'/Gesendet und 'Gehört'/Empfangen bzw. zwischen 'Gehört' und 'Verstanden', gar inklusive *Reaktionen*, empfängerseitig – wo nicht sogar zwischen 'rein semiotischem/sprachlichem Handeln' und 'nicht bis nie allein symbolischer Verhaltensweise' hängen zwar oft vielfältig eng, deswegen aber nicht notwendigerweise ursächlich und schon gar nicht hinreichend oder ersetzend, damit zusammen. - Nicht alle Handlungsgründe und auch nicht alle miteinander sind/werden – *falls es überhaupt Wahl-Freiheit, also Verfehlungsmöglichkeit/en gibt* - auch zureichend / zwingend / geschlossen.

 **wird sich selbst** noch **nicht** einmal 'wenigstens' in gar lauten bis sprachlosen oder vernichten-

den Formen, seiner Verantwortlichkeiten ganz, sondern bestenfalls spezifisch (indem also persönlich nichts Menschenmögliches und nichts Menschenzumutbares schuldhaft versäumt wurde), **los**, wo und da etwas ungewollt, irrtümlich, absichtslos oder erzwungenermaßen passierte – Vergebung/en, namentlich auch sich selbst (etwa anstatt 'nur'/immerhin anderen/G'tt gegenüber, und/oder sogar von ihnen her) gerade erfahrend: ZaCHoR זכור 'remember'.



Obwohl odere gerade weil ich mich / wir Menschen uns – teils, zumal für uns selbst, sogar recht deutlich – in der Empirie auswirken, bis in ihr/so vorfinden, können - bleiben Sie, ich und wir als Ganzheiten doch auch bis eher und insofern Gegenüber des Empirischen, dass wir nicht (auch nicht irgendwie 'feinstofflich'/'astral' oder geistlich pp.) darauf (eine bis die Quinta essicia) reduzierbar oder (bei und trotz all der weitreichenden Motivierbarkeiten) vollständig durch Empirisches *erzwingbar* äh erklärlich sind/werden.

Der so verberitete (*gar euklidisch-flache?* - zumindest *neurowissenschaftliche Versuche klarzumachen, dass Großhirnregionen gerade nicht für irgendwas Bestimmtes zuständig sind scheitern ja, teils sogar fachintern, zuverlässig am*)



Vorstellungshorizont – insbesondere des mechanischen Zeitalters, mit/auf einem abendländischen Totalitätshöhepunkt des neunzehnten Jahrhunderts bürgerlicher Zeitrechnung - des (zuletzt einen) zentralen, irgendwo besetzten / vorfindlichen Kommandostandes mit zumindest annähernd vollständigem *Lage*-Überblick (immerhin idealerweise bis irgendwann allumfassender *Problem*-Bewusstheit / vollständiger Achtsamkeit) und immerhin absoluter Befehls- bzw. Verfügungswewalt (eigentlich/letztlich über Alles und Alle), dieses Trugbild von/über Wirklichkeit(en) bis Wahrheit(en) ist bestenfalls unvollständige Überziehung von Teilen zum vorgeblichen Ganzen und bleibt notwendigerweise – eben gerade prinzipiell innerhalb der raumzeitlichen Vorstellungssphäre von Notwendigkeit/Kausalität - irreführend.



```
if ( window.mediaWiki ) {  
    mw.config.set( { "wgCanonicalNamespace": "",  
"wgCanonicalSpecialPageName": false, "wgName-  
spaceNumber": 0, "wgPageName": "Boeing_E-  
4", "wgTitle": "Boeing E-4", "wgCurRevisionId":  
455558186, "wgArticleId": 440894,
```

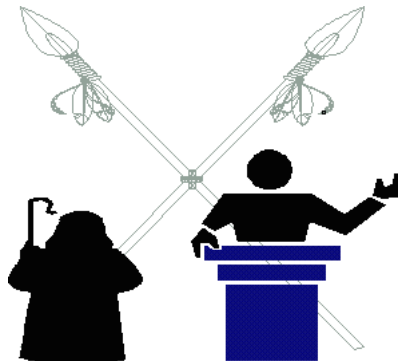
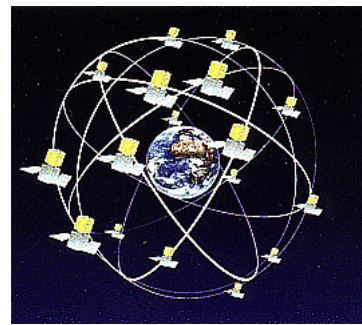
```
"wgIsArticle": true, "wgAction": "view", "wgUserName": null, "wgUserGroups": ["*"], "wgCategories": ["All articles with unsourced statements", "Articles with unsourced statements from January 2009", "Articles needing additional references from January 2009", "All articles needing additional references", "Boeing aircraft", "United States command and control aircraft 1970–1979", "Quad-jets"], "wgBreakFrames": false, "wgRestrictionEdit": [], "wgRestrictionMove": [], "wgSearchNamespaces": [0], "wgFlaggedRevsParams": {"tags": {"status": {"levels": 1, "quality": 2, "pristine": 3}}}, "wgStableRevisionId": null, "wgVectorEnabledModules": {"collapsiblenav": true, "collapsibleTabs": true, "editwarning": true, "expandablesearch": false, "footercleanup": false, "sectioneditlinks": false, "simplesearch": true, "experiments": true}, "wgWikiEditorEnabledModules": {"toolbar": true, "dialogs": true, "hidesig": true, "templateEditor": false, "templates": false, "preview": false, "previewDialog": false, "publish": false, "toc": false}, "wgTrackingToken": "7bda4c6e6a934c4aee40bb2921549dc1", "wikilove-recipient": "", "wikilove-edittoken": "+\\", "wikilove-anon": 0, "mbEditToken": "+\\", "Geo": {"city": "", "country": ""}, "wgNoticeProject": "wikipedia"});  
}if ( window.mediaWiki ) {
```

*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*

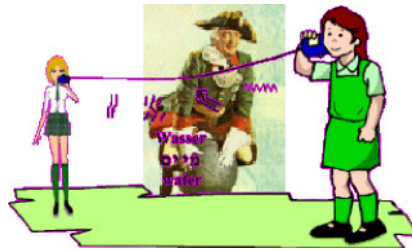
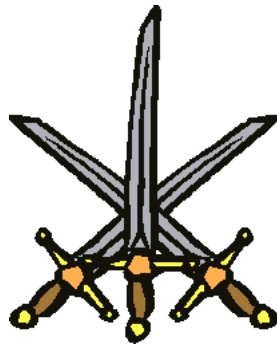
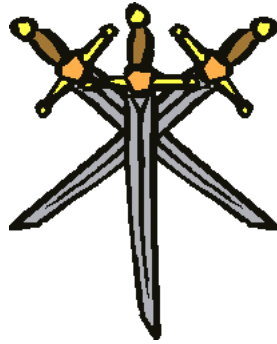
`mw.loader.load(["mediawiki.page.startup"]);`



*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*



*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*



*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*



*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*



Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung



Ob Zentralnervensystem, **Advanced Airborne Command Post (E-4B)** oder Cheyenne Mountain Operations Center (CMOC in CMAFS): North American Aerospace Defense Command (NORAD) und Air Force Space Command (AFSPC) plus zwei der Unified Combat Commands (UCCs): Das regionale Northern Command (NORTH COM) verbunden mit dem funktionalen Strategic Command (USSTRATCOM).



«Woran ein Mensch sein, gar eine *sozio-kulturelle*
Personenfiguration i/Ihr, 'Herz'/LeW(W) (ב) לב hän-

ge», so definierte bekanntlich immerhin im Grunde bereits Martin Luther katechetisch, «'das' sei sein bis i/Ihr 'Gott'». [Na klar, in heteronomistischer Absicht, um es also weitestgehend zu bestimmen *äh zu verbieten* – wie immerhin jene gar fünfzehnte, pistische Modalität auf zu zeigen vermag, die 'das Foto / Ab- bis Theoriebild', dort vor dem ja immerhin 'atombombensicher' verbunkerten, 'Christal Palace' genannten back-ip-artigen 'Schaltzentralenversteck' der Unifid Regional und Air Force Space bzw. Defense Commands, 'macht'; several images by a courtesy of DoD and by webshots.com]



Immerhin eine indogene Kultur Südostasiens formulierte allerdings die wichtige Einsicht: «Des Menschen Herz ist *eben* kein Knie, das sich *vergleichsweise einfach* beugen lässt.»

*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*



*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*



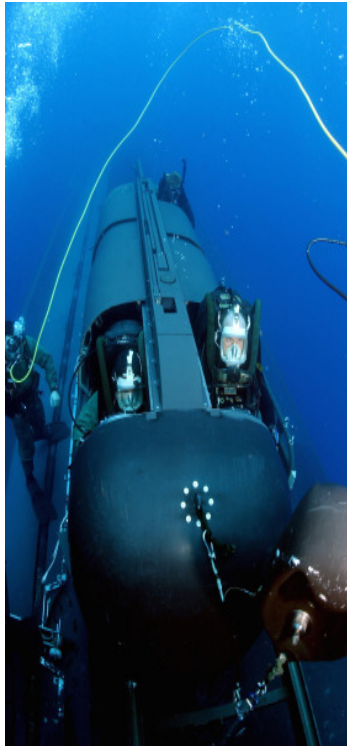
*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*



*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*

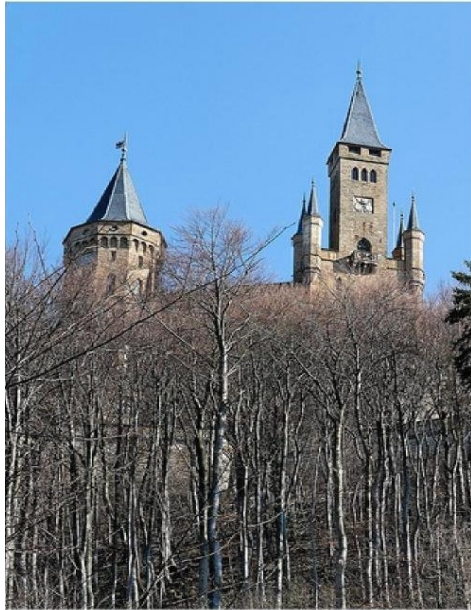


*Koreferat in/zu Sinnfragen, 'beziehungsweise' Voraussetzungen hier virtuell
versuchter Gesprächsaufnahme bis -fortsetzung*

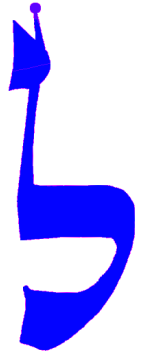




Im Übrigen ist mir durchaus omnipräsent respektive vertraut, dass einem letztlich alles menschliche Können überhaupt bestitten und/oder/aber – zumal interessengeleitet - verboten werden soll(e bis könne).



*Oh Lemma äh Lama äh La-
MeD, großes, prächtiges,
gebeugtes, kontemplatives,
bemühende, waches ... למד:*
Darüber, dass menschliche
Dummheit gar Torheit – nicht
aber darüber worin sie jeweils be-
steht und was sie bedeute – zu
den wichtigen oder immer-
hin häufigen (*gar anstatt den
einzigsten*) Ursachen der/von



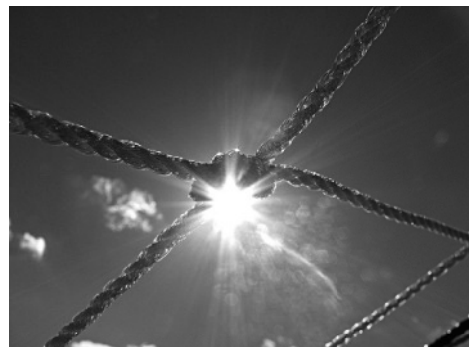
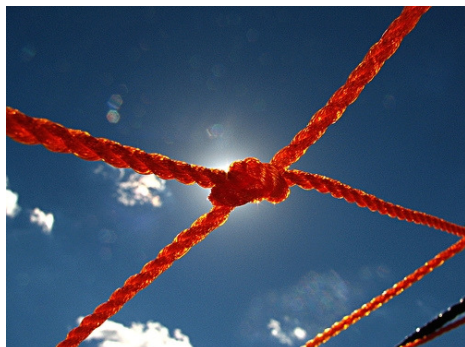
Schwierigkeiten gehört, ist interkulturelle Ein-
igung, sogar und gerade zwischen und mit Anhän-
gern und Gegnern des Heteronomismus bzw. der
Freiheit zu erzielen (vgl. das insbesondere intellektuell be-
weglichen und, mit Georg Pennington, folglich emotional sta-
bilen Menschen mögliche Koexistenzinstrument des 'agrees to
disagree' in dessen Konfliktlagen mit Entscheidungsfindungen
und insbesondere zu sozialkulturell).

Selbst qualifizierte Bildung ist – und nicht nur/erst ihre
Reduktionen auf Verhaltens-Trimmprogramme (*anstatt oder
gegen eigenes verstehen*) oder einseitige Interessenmaximierung
sind – nicht notwendigerweise immer gut, und der
Kampf um die 'Inhalte', zumal um ein minimales,
Ethnien und Kulturen gemeinsames Curriculum /
'Kenntnisminimum' menschlichen Kennens und
Könnens ist keineswegs entschieden (*und nicht einmal
eine Frage der Durchsetzungsmacht*).



Es ist zwar nicht, oder zumindest weniger, individuelle / egoistische oder gar absolute Bosheit, als Dummheit - etwas wirklich Böses würde sich schließlich selbst zerstören (so etwa auch mit Ole Niedal); allerdings ist dies keineswegs der einzige Antrieb für Selbstzerstörung; und wirklich Böses geht ungerne alleine unter, reißt lieber möglichst Alles mit sich weg in die Tiefe (vgl. bereits die weniger bekannte / verwendete Erklärung des Paulus zum/des Tod/es im 1. Korintherbrief, namentlich mit Eugen Biser, als Anreiz / vom Griechischen wörtlich: 'Stachel' zur – ja allzugerne bis irreführend mit 'Sünde' übersetzten - Zielverfehlung, im dialektischen Widerspruch / middraschischer Komplementarität zum bekannten, vorherrschend verwendeten heteronomistischen Topos, etwa des Römerbriefs: Wo eben dieser Paulus Tod als der Verfehlung Folge/Konsequenz versteht).

Aber dies verhindert ja keineswegs, dass es Handlungen - also zumal Menschen - gibt, die (es nicht einmal böse meinen oder alles falsch machen müssen, um Schlechtes bis) Böses (zu) tun.



Images by a
courtesy of
webshots.com



⚠ [Werner Heisenberg im Gespräch mit Hans-Peter Dürr: Kein Schüler-Lehrer-Verhältnis, zumal in derzeit geläufigen Oberflächlichkeiten; sondern sich wechselseitig im Gespräch an Dinge und Ereignisse erinnernd, die s/Sie eigentlich schon wissen. Indem das LaMeD einem sozusagen den Code nennt, um das Bekannte / Empirische überhaupt bis so in den denkerischen Zusammenhang sehend verstehen könnend 'abzurufen' (zur immerhin Denkform 'passiven Wissens' und der 'Aktivierung verschütteter' Kenntnisse vgl. auch Vera F. Birkenbihl und ABC-Listen gar des Aristoteles). Sich selbst und/oder bis die – womöglich ganze

- *Menschenheit* oder *Wirklichkeit* (gar gerade holistisch in/an Teilen) erkennend bis davon so betroffen/erkannt: So dass wir uns bis einander von jeweiligen 'Goldenen Früchten' aus der Grammatik/Semiotik 'silbernen Gespinsten' enthüllen, gar auf diesen wie/als 'Geschirr' bereiten bis servieren können.

Abbildungen: Netz – jene zum Hochsteigen außen an Schiffswänden und 'Wanten' genannte auf/aus der großen Segler Masten (die Ozeane der Erlebniswelten befahrend von/mit Erkenntnissen betreffen) – sowie jene Netze um Gefangene / Beute zu machen, Eindringlinge abzuwehren etwa namens 'Zaun' pp.
- verbindend 'Denken' und 'Handeln' immerhin nicht allein metaphorisch]

Unsere *äh* die Dummheiten vieler Leute bestehen allerdings gerade (und bis daher, namentlich der Vielfalt und Vielheit willen/wegen) nicht etwa darin, dass der andere Mensch nicht genau den 'Wissensfaden' bis 'Wissbarkeitsstrang' aktuell gerade so verfügbar im Kenntnisnetz hat bzw. verwendet, den ich bei mir, 'selbstverständlich' erscheinend, habe bzw., in aller Regel unbemerkt, von und bei anderen Leuten als gegeben bis notwendig erwarte (vgl. Vera F. Birkenbihl). Es wirkt nicht nur wechselseitig dumm auf einander, sondern ist es: Den insofern 'eigenen angeeigneten' Vorstellungshorizont mit derzeitigen In-

halten und *eher übersehenen* Lücken – vor allem verhaltensfaktisch bzw. einfach - für identisch mit jenen des/der Anderen zu halten. – Zwar wird es Ähnlichkeiten (zumal des und der jeweils - insofern 'inhaltlich' - damit und darin 'Auf-Gefangenen' geben), vielleicht sogar Übereinstimmungen (insbesondere sprachlicher – also *besonders tückischer*, jedenfalls meist habitueller/'kultureller' bis kulturalistischer und teils biographischer - Art) zwischen Ihrer Vorstellungswelt und meiner diesbezüglichen 'Insel' geben (über die ich so furchtbar gerne reden möchte, und an der ich alles Übrige zu messen versucht bin).

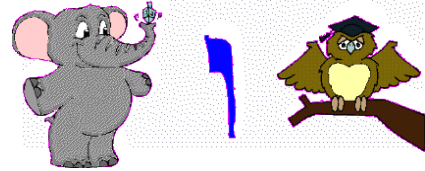
Doch folgt daraus, dass wir Menschen (teils sogar zeitgleich) neben-, unter-, über- und/oder miteinander auf der selben – *und gar nur auf dieser einen* - Erde leben, gerade nicht, dass wir (gar alle Lebewesen – auch noch über und unter Wasser, aus der Luft, dem Wald usw.) in ein und der selben *Vorstellungs- und/oder Erfahrungs-Welt* leben würden. So erlebt sehr basal etwa ein 'Ohrenmensch' sogar das, durchaus intersubjektiv konsensual anerkannt, Selbe (etwa Ding oder Ereignis – *und gleich gar eine Persönlichkeit*) deutlich anders, als etwa ein überwiegend (oder derzeit) augenorientierter Mensch'. Wer dazu neigt oder gar gewöhnt ist durch eigenes *haptisches* Ausfühlen zu begreifen, kann dazu neigen weniger gut durch reines Zuhören zu verstehen (gar andere durch Bewegungsgeräusche nicht einmal intendiert zu stören). Wie viel mehr wo und da es um - bekanntlich (metakognitiv oder diskursiv) meist als 'Bil -



der' bezeichnete bis zu 'Abbildern' (*namentlich der Anderen bzw. für falsch gehaltene*) reduzierte - Vorstellungshorizonte des Wirklichen und von dafür Gehaltenem geht? - Weitaus häufiger als ich dies erwarte, und unterstelle meinen respektive beabsichtigen andere – insbesondere mit einem Ausdruck verbaler- oder verhaltensfaktischer Art – hinreichend 'genau', 'ganzheitlich'/'integral', 'umfassend' oder gar ins Detail bis 'Innere' gehen sollend 'tief' genommen, in diesen Sinnen 'eigentlich', etwas (mehr oder minder) anderes, als ich darin höre, fühle und sehe bzw. erwarte, hoffe, befürchte und damit verbinde. Der – zumindest nicht allein um 'die Sache' gehende - Brückenbau zwischen den individuellen und mit bis auch zwischen den durchaus kollektiven bis inter- und transkulturellen Vorstellungswelten (insofern unter der Oberfläche alltäglich bzw. zweckmäßig durchaus, *notfalls und* letztlich gewaltbewährt verhaltensfaktisch einigermaßen funktionsfähig Gemachten / Durchgesetzten Kooperations-.bis Konfliktordnung) ist bzw. wird in diesem Sinne wesentlich für's Erkennen im engeren, elementar so betreffen könnenden Sinne, dass jemand 'deswegen' oder 'dazu/dafür' sein Leben ändert (ob derartigem Erkennen nun bereits ein Kennen vorausgeht oder nicht. - Stattdessen bzw. hier 'bei' oder auch 'ganz tief in' allen/allem ausschließlich nur das Selbe/Eine zu erwarten bis zu wollen, solche Verhalten erlaube ich mir für einen der gefährlichen Irrtümer - der so verständlichen Erleichterung darüber, dass trotz oder immerhin bei aller Vielfalt des Sein/Werdens Verständigung möglich erscheint bis zustande kommt - zu halten: der des Zwiegesprächs' *Interaktions*-Gegen-

über existenziell bestenfalls miss- bis verachtet).

Eine weise (vgl. die semitischen Konnotationen der Wortwurzeln) Persönlichkeit fände. dank der(! Oder einer) Weisheit, aus Situationen wieder heraus - in die ein kluger Mensch, dank seiner Klugheit, gar nicht erst hineingeraten wäre.



Dieser Einführungsversuch - **nein** diese allenfalls zeitweilige Begleitungsmöglichkeit, in *durchaus* Voraussetzungen der O.G.J. Homepage mag Sie enttäuschen, geärgert oder noch schlimmer gelangweilt haben. - Dass jedoch - oder wenigstens falls - bereits Ergebnisse eingeflossen sind, war wohl zu erwarten, ging es doch eher darum solch (axiomatisch) gesetzte 'Zirkelschlüsse' (be- bis ergreifenden Verstehens) möglichst offen zu legen, plausibel zu begründen und gar empirisch zu veranschaulichen –

nicht etwa darum das uralte, stets sehr neue, eigentliche Gespräch, bereits persönlich / relational un(*wieder*)aufgenommen, rein sprachlich, in bzw. mit **der Summe Satz**, zu beenden: **Dass ich [O.G.J.] Freiheit / SCHaLoM שלום**, zumal im qualifizierten (nicht allein, bekanntlich in dessen Tiefe zu wenig bekannten und vorhandenen, Frieden ansprechenden) Sinne, **nicht dadurch**



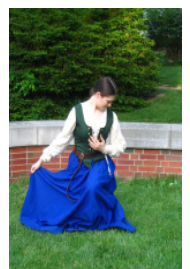
zu respektieren vermag, dass ich [O.G.J.] das Modalverb 'müssen' - zumal voraussetzungslos, ohne den (in aller Regel ja: 'um-zu') Kontext zu begrenzen / einzugestehen – meine bis gebrauche.



Oder *es soll und muss hier/mir gar nicht* nur um bzw. wider ein Fortschrittsverständnis popularisierter 'Aufklärung', das suggeriert bis überzeugt ist, selbst völlig objektiv, ohne alle subjektiven Voraussetzungen, frei von (zumal *a-priorischen*) Vorstellungen (selbst unmittelbar direkt mit der einen alleinigen, singularen wie singulären, Wahrheit) aus zu kommen *äh ihr (näher) zu sein (als alle bis allem anderen – vgl. ReSCH mit Lawrence Kushner und beiden Homologien der Schreibweisen).*

[Vergegnungen und auch Gefechte im Philosophischen Garten zeichnen 'sich' durch die Demütigung aus: Dass andere für jedes Argument oder Beispiel welches man selbst hat, eines kennen, das noch besser ist (vgl. Walther Christoph Zimmerli). Und ferner bzw. also dadurch, dass sie weder durch Erschöpfung des Themas noch durch Erschöpfung der Teilnehmer, sondern allenfalls durch den Ablauf der Zeit unterbrochen werden bis enden. - Nicht

Images by a
courtesy of
webshots.com



etwa, dass 'Denken' harmlos wäre oder keine 'Blässuren' hinterließe wo oder gar da ja nicht gehandelt (oder etwa 'nur geredet') würde. pp. ist es an und für sich doch nur ein Unterlassen, die mitunter übelste Form der Zielverfehlungen; vgl. Jesaja zum 'Fall' des Engels.]

Sollten Sie allerdings das oder hingegen ein geschlossenes System felsenfester, *ultimativ erlösender* Lehre,/ Verhaltensrezepten bzw. allumfassende/s Theoriegebäude des Offenen, erwartet haben und diesbezüglich hier nicht ent-täuscht oder wenigstens angefochten worden sein (zu alternativen Erwartungsoptionen vgl. insbesondere Martin Buber's Angebot: Sie - so Sie denn wollen *anstatt sollen* - sogar an diese zu führen, Fenster aufzustoßen und zu wenig gesehene, gehörte etc. Wirklichkeitsstücke zu zeigen), so ist dieses mein [O.G.J.'s] Unterfangen noch weitaus (vgl. immerhin Michel Eyquem de Montaigne's Warnung vor dem Komparativ) gründlicher gescheitert, als ohnehin zu erwarten stand.

- *This End* -



Wimbledon
2002 ladies
single finalists,
the sisters
Serena and
Venus Williams
Image ©
copyright by PA

Womöglich eine der, *gar wohlverstanden: beiden 'weis/sen Damen'* wollte, vielleicht noch, *ja sogar mir [O.G.J.]*, 🟡 [...] aus G'ttes großem Brückenbau 'zuwerfen' (vgl. Alexander Lauterwasser über Rainer Maria Rilke):

2. Quellen(fragen) sind (so gar eher *überrschend doch*) unausweichlich

Welche Quellen zu/als Zeugen herangezogen sind, oder gar welche (etwa persönlichen respektive empirischen) Autoritäten aufgerufen werden, (namentlich wie gedeutet/deutend: dürfen) bleibt eben von so basaler Bedeutung, dass und da ganz wesentliche Teile, ja besonders die integrale/n Gesamtheit/en, der Ergebnisse weitgehend davon beeinflusst sind. Daher wundern Sie sich auch nicht besonders darüber wie erbittert und/oder verborgen der Streit darum bzw. darüber: Wer sie, namentlich 'nachstehend' die Quellen, bestimmt? eher omnipräsent ist, denn zumeist (*wie sehr bis zu vielen Leuten*) nur latent erscheint.

Gar nicht so wenige Menschen meinen, dass und/oder verhalten sich faktisch (*selbst in akademischen Texten*) so, als ob ihnen die eigene, zumal für persönlich oder gar individuell oder aber für intuitiv bis geoffenbart immerhin gehaltene. Erfahrung genügen würde, verfügbar wäre bzw. entscheidend sei. Immerhin Letzteres – also Freiheitsmöglichkeiten statt vollständigem Determinismus oder absoluter Beliebigkeit - soll hier nicht bestritten werden, allenfalls individualistische Autarkieillusionen, die eigene Erfahrung bzw. das gerade dafür Gehaltene, sei mit keinerlei affizierenden (namentlich empirischen und sozialen) Einflüssen von Anderheiten wechselwirkend.

Tradition / Überlieferung mag heute, abendländisch zwar weitgehend auf die Dichotomie von 'entweder gehasst oder aber missbraucht werden' reduziert

erscheinen, ist aber 'mehr' bzw. etwas Anderes als das alltagssprachlich so Bezeichnete, und an 'Kultur' bis 'Zivilisation' (gleich gar statt Kulturalismus; vgl. Bazon Brock) Bemerkte/s: Uns nämlich so selbstverständlich, dass es höchstens ausnahmsweise und kaum je umfänglich (sondern weitaus eher betreffend) wahrgenommen wird.

Womöglich noch gravierender bzw. schockierender ist oder wäre immerhin zu bemerken, dass bzw. wo und inwiefern sich (*das heißt: bereits unsere Vorfahren taten und wir tun es*) diese 'Tradition' änderte respektive wo und inwiefern sie nicht nennenswert anders wurde.

Eine verwandte Frustration bzw. Erleichterung ist, dass auch die Authentizitäten und sogar die Selbigkeiten des Empirischen / Vorfindlichen nicht in dem Sinne unmittelbar erfahren werden, dass keinerlei deutend verstehende oder (zumal) ursächlich erklärende, oft sogenannte 'Filter' oder 'Vermittlungsinstrumente' eher 'beteiligt' denn nur 'dazwischen' wären.

Selbst für diese 'beiden' Instanzen (seien es nun eigene, kollektive, sogenannt 'sekundäre' oder etwa transpersonal bewusste pp.) Erfahrung/en und aktuelle Auffassung/en des Vorfindlichen gilt (*hier* – und sei es gar vielfach bis für Viele überraschenderweise) Schalom Ben Chorin's - durchaus relativierende, denn das heißt ja in

Beziehungen setzende – Einsicht / Verhaltensoption:

«Bei uns haben die Autoritäten ein Mitspracherecht, aber sie haben kein Vetorecht. Und wir müssen uns entscheiden.»

Was – auser, dass sie falsch bis überholt (also: 'eigentlich' recht gut widerlegbar) oder aber unbequem(also: *störend bis gefährlich*) wäre; *ach ja* und ihre höchstens vielleicht behauptete Zusammenhanglosigkeit – spricht grundsätzlich [vgl. den Folterkeller der ebenfalls genau 49 Gegengründe mindestens 'vom Sinai' bis ins Hochschloss der Glaubensfestung] gegen den Gebrauch einer, nein einer jeden Quelle? Wie etwa von Immanuel Kant in Fragen oder Problemstellungen, die noch so weit vor ihn zurückreichen mögen, uns aber heute (noch bzw. wiedermal) beschäftigen? - Die Endlichkeiten meines [O.G.J.'s] Werkes bis Wirkens überhaupt und/oder gar meine Unkenntnis vieler bis der meisten Quellen bleiben – im engeren Sinne: 'denkerisch' - jedenfalls schlechte Ablehnungsargumente / Antworten.

Das wesentliche Gespräch aber das, gar G'tt, mit uns Menschen – ob nun in Zorn oder in Gnade – begonnen hat, geht weiter (vgl. etwa *Judentümmern* bis Martin Luther und wiederum Martin Buber) - Sie sind/werden – nicht nur hier, nicht nur von mir und nicht nur heute – namentlich verhaltensfaktisch, mehr oder minder folgenreich, eingeladen. - La porte ouverte.

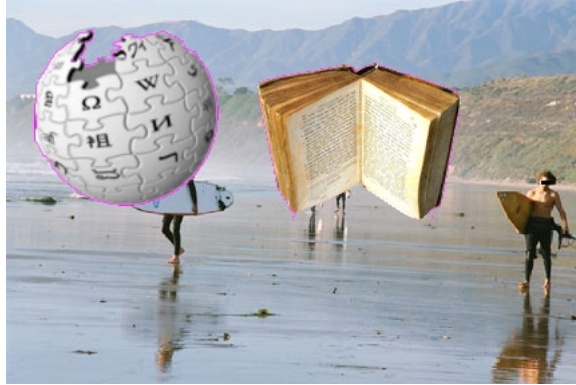


Die immerhin vielleicht 'informierte' (Lord Ralf G. Dahrendorf) oder womöglich sogar problembewusste Willkür meiner Auswahl befindet sich ja bereits in jenem unüberschaubaren Mediengebirge der Publikationenozeane, vor deren Unendlichkeit KoHeLeT קהלת (*gar – in welchen Hinsichten auch immer - König Salomo?*) zur – hier eher wieder misslungenen, zu kurz- äh zu 'lebenswirklich- lang gekommenen – sogenannten 'Mäßigkeit' des Endlichen, wo nicht sogar eher 'gentlenees' des gegenwärtigen (selbst im engeren Sinne 'denkerischen') Nicht-Übertreibens, warnte:

קהלת

Persönliche, private Vortragsnotizen, kommentierende Videomitschriften, Seminarunterlagen bzw. Mindmaps sind etwa über 'Virtualita's 'Bibliothek': www.jahreiss.eu/hz/bib-maps.html zu finden (und so wenig mein Bekenntnis wie).

Basic image by
a courtesy of
webshots.com



[Illustration: Surfende am Ufer des medialen Meeres der
Möglichkeiten unserer Erlebniswelten]

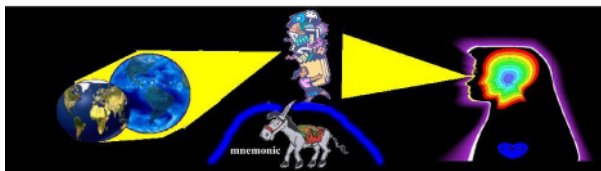
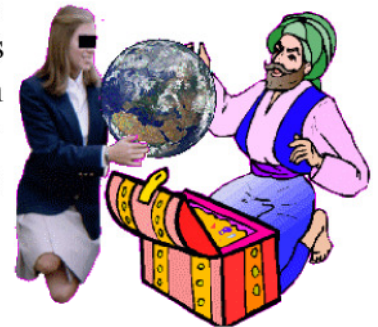
Ein akademisch ordentlicheres Literaturverzeichnis steht unter:

<http://www.jahreiss.eu/index07.html>

- allerdings ebenfalls im ömönös flüchtigen Internet – insofern immerhin
wieder 'empirisch' auf html(-Sprache) bis 'ans CERN' - doch nicht
notwendigerweise nach Genf - 'zurückkehrend'.



Ohne züchtig weiter fortgestzte
Seitennummerierung, respektive mangels
abschließender Gliederung, folgen nun
'umkehrend' / doch ein paar
Gesprächsanregungs- und Mnemoplakate aus
bis als [O.G.J.'s] 'Werkzeugkasten' dieses
Denkens, zu Ihrer – bitte Vorsicht – gar 'sinnlichen'
Verfügung:



⚠ Auch und gerade die /transkriptionen/ 'des
Hebräischen' sind dort 'nicht ganz dicht', äh eben
inkpnstistent, ausgeführt, sogar die orthographischen
Schreibweisen des Iwrit teils vermisch – nicht allein
aus didaktischen Gründen (geht manchen da ja – 'der
Hut' - hoch).

⚠ Vielleicht abgesehen vom ersten und dem letzten Blatt ist die Reihenfolge 'eigentlich'
weitgehend beliebig (gemeint bis hoffentlich verständlich – doch hängen manchmal
mehrere aufeinanderfolgende Gedanken 'nebeneinander legbar' eng zusammen.

*Vorsichts-*halber, nein (לֹא /lo/ bis אל /al/) eher der 'Vollständigkeiten' halber – erstens /reschit/ ראשי :



Die gemeinfrei reproduzierte Abbildung eines Gemäldes - von Carl Spitzweg (1808-1885) unter dem Tittel 'Der Bücherwurm' im Museum Georg Schäfer, Schweinfurt – sei hier 'analogisch' (also mit Richard Heizmann 'zugleich unendlich ähnlich und unendlich unähnlich'), anstatt etwa univok, gemeint.

'Meine' [O.G.J.'s] **Bibliothek** / Mediathek **ist / wird kein** [nicht mein] **Bekenntnis!**

Quellenfragen aber ... **unverzichtbare** (also gerade auch durch 'Weglassen' gemachte, bis *beabsichtigte*) **Angaben.**

Und [nur annähernd trivial]: **Was mir [O.G.J.] geholfen hat,**



ausgerechnet, gerade genau **das**



Etwa an Lebensmitteln oder gar
Medikamenten ... (*pharmakologisch mag es
ja sogar Wirkkonzentrationen, des selben
Stoffes, für und welche gegen Etwas geben ...*)

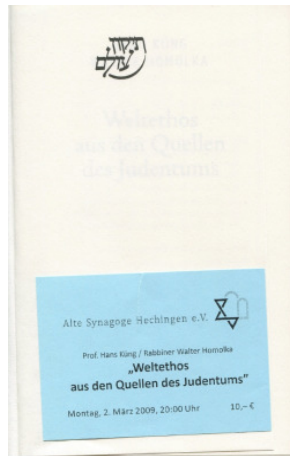
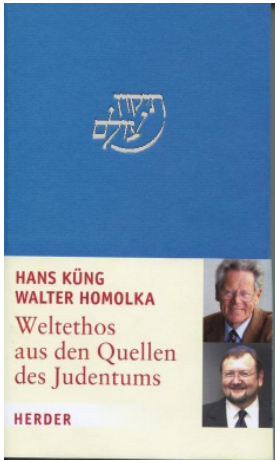
... und insbesondere an Denkformen
bis Empfindungsweisen.

Image: Camille Flammarion, L'Atmosphère: Météorologie
Populaire (Paris, 1888), pp. 163 author anonymous

kann Ihnen schaden!



Wozu gar Sie / wir Menschen(*heit* /'adam/ אדם ,/'enosch/ אנוש welcher 'Geschlechter' auch immer - zumal etwa mit Robert Spaehmann), als die (womöglich einzige/n) Spur(en) G'ttes **auf Erden** in dieser Weltwirklichkeit(en) existenziell da **sind**?



Die hebräische Kalligrafie auf dem Einband und auf Seite 1 des Künstlers Oded Ezer lautet «Tikkun olam», «Heilung der Welt». Mit diesem Begriff benennt die jüdische Überlieferung den Erlösungsprozess, in dem der Mensch durch sein ethisches Handeln eine aktive Rolle spielt.

TiQuN OLaM/וּת תיקון עולםמות 'Verbesserung des Universums' (Lawrence Kushner)?

häufig auch als 'Heilung dieser Welt' verstanden / übersetzt. Je nach Vorstellungshorizont / Denkformen auch als des / der überhaupt (*zumindet raumzeitlich*) Vorfindlichen 'Vervollständigung', 'Ordnung', '(kultivierende) Unterwerfung', 'Erlösung' bis 'Auflösung' / 'Wiedervereinigung', '(zivilisatorische) Vervollkommenung' / 'Heiligung' / 'Voll(- oder Be)endung' verwendet / gesehen / unterstellt / vorgeworfen / *ge- äh* ersehnt.



Ein 'silber-gefäße-gespinstig' *BeMaSCHJoT KaSeF* במשכיות כסף / grammatisch aus zwei, nachstehend in alefbetischer Reihenfolge, (mindestens insofern; vgl. 'Satzteilreihenfolge' SOP im tanachischen mit heutigem /iwrit/ עברית SPO) also 'umgekehrt' gelisteten, Wortwurzeln (mit, wie 'im Semitischen' zumeist, je drei 'Radikalen') gebildeter, Ausdruck, denkerisch-empfundener Repräsentation 'einer' Vorstellung / Antwort (vgl. Begrifflichkeiten bis Namen):

Grammatica als Lady-Siegelbewahrerin – gar Sprüche 25,11.

Ajin-(Waw)-Lamed-Mem: (Zumal im Unterschied zum eben nicht [*dahinter und darunter*] sehenden Pe/Fe פ sei der Radikal Ajin ע ein mundloses, stilles, nicht-sprechendes, Erniedrigungen des Dienes von 'dessen' Erfüllungen differenzierendes, Auge /'ajin/ עין, der Zeit /'et/ עת - wie etwa auch am hebräischen Wortanfang von: Baum (des Lebens) /etz (chaijm)/ (ί έεç) õð ein/das/der: (Ajin) ע. – ('Und/Aber' /waw/ וו 'Hacken', gar dialogisch, nicht 'nur' als Lesestütze des 'uneinsamen' o/u-Vokals) – insbesondere, *gar meherlei 'nein'-Sagen*, lernendes und wenigstens verbal handelndes /lamed/ למד (mit/vom Rätsel der mindestens 36 א"י gegenwärtigen Gerechten erzählend) Lamed ל – Sowie Mem מ, den wirklichen /mamasch/ ממש Wesen von so Vielem mehr auf Erden (/'eretz/ ארץ): des Wassers /majim/ מים, der Wüste /midbar/ מִדְבָּר, der Arbeit /melachah/ מְלָאכָה für Nahrung /ma'achal/ מַאֲכָל, dem Königtum /meluchah/ מְלֻכָּה, auch messen /madad/ מֵדָד, zählen /manah/ מְנַח, Tod /mot/ מוֹת, Fülle /malo' מָלֵא pp. 'beginnen' mit ס hier gemeinsam ausgesprochen / vokalisiert rauschend als:

/olam/ עולם Welt(wirklichkeit) / Universum / Weltall,

ע-ל-מ

aber 'älter'/zunächst: 'es ist etwas verborgen' (*ne'elam* נעלם „verborgen“ - jedenfalls in 'fernster Zeit') bzw. gar 'randlose Ewigkeit'; und: /leolam/ לעולם 'ewig', zeitlos für immer. Z.B. Jes. 63,12: /schem olam/ שם עולם jener *unverborgen-verborgene*, G'tt repräsentierende, Name.

Mehrzahl ('trotz'/bei männlicher Wortwurzel) /'olamot/ עולמות, hier besonders bedeutsam wider irrig Singularitätsvorstellungen der 'Vergottung' /he'elaha/ האליה des All/es zur (gar pantheistisch/gnostisch oder platonisch) einen – zudem häufig mit 'der [gegenwärtigen, einen] Erde' /ha'erec/ הארץ interferierten – Welt (zumal ewiger, kosmischer Planung / Gottheit[en] zu zwingen, oder zu sein habender, Ordnung).

Hebräische 'Alternativbegriffe' für 'Welt' for example: היקום /hajekum/ 'the universe' male and תבל /tewel/ female 'season'.



Gerade mit 'Was für eine kleine Welt' /'ejse 'olam katan/ איזה עולם קטן wird – neben / trotz aller Ökologisierung und Globalisierung - nicht notwendigerweise (schon gar nicht allein gedankenrein) 'die Erde' (ha'erec/ הארץ gemeint / heilungsbedürftig.

Und ja, es gibt durchaus manch wichtige Humanismuskritiken – mit deren negativen sich allerdings nicht selten Judenfeindschaft zu tarnen, bis zu verbreiten, versucht.

Taw-(Jod)-Quf-Nun /tikun/ תיקון Verbesserung, Reperatur **ת-ק-נ**

Mit gemeinsamem Klang G'ttes und des/der Menschen beginnend, dem Zeichen, der Note /taw/ ת(ו), die Antwort bis Sinnesänderung, gar Umkehr /teschuwah/ תשובה besteht auch in: G'ttes sich selbst erschließender, allenfalls '(Wege-)Weisung' /torah/ תורה (mindestens etymologisch nicht etwa Gesetz), und gar der Juden fühlbare Vergegenwärtigungshilfen /tefilim/ תפילין beim Textstudium und Gebet /tefilah/ תפילה etc. beginnen mit ת. - (Auch /jud/ יה die, immerhin als 'Vokalstütze' tätige, ja ebenfalls 'oben' und 'unten' verbindende, 'Hand' /jad/ יד mag mitwirken / helfen) - קוף Quf, auch Kof, vokalisiert, dessen einziges (sonst ja auch Schussfahne, Häckchen oder etwa Tüttelchen / Tagin genannte) Krönchen bzw. 'Dorn' /kotz/ קוצ bekanntlich dem 'sündhaft' genannten, also zielverfehlungs-fähigen Resch' ר zugewandt, hat bis ist /kol/ קול Stimme(n) Klang), gar leise bis heiligende /kadosch/ קדוש, also auch (anstatt etwa 'immer nur') G'ttes einzigartige Anwesenheit rufend ק. - Und Nun נו steckt bekanntlich nicht allein in dem Schlange /naxasch/ נחש, sondern wie Viele/s Andere beginnen etwa auch Prophet /nabij/ נביא und Narr/Tor /nabal/ נבל, lebendige (eben leicht erschrecklich verstummende) Seele /nefesch/ נפש, deren Ableitungen und i/ihre Meldogie /nigun/ נגון, Weibliches /nekeh/: נקה /nakah/ schuldlos; Funke /nitzotz/ ניצוץ und Dauer, gar «Ewigkeit» /netzax/ נצח (vgl. auch konzeptionell Lawrence Kushner, 'Sefer Otijot') mit, und um Nummeri / 4. Mose 'in der Wüste' /bemidbar/ במדבר 10, 35-36 stehen besonders rätselhaft 'kopfstehende' נ.

Alefbetisch bzw. in manchen 'Lexika' gleich 'vor' /negdo/ נגד dem gesuchten תיקון /tikun/ stehend, in semitischen Denkenhorizonten, also nahe verwandt, findet sich mit Mem an der dritten 'radikalen' Konsonantenstelle statt des Nun, übrigens ausdrücklich: /tekumah/ תקומה Bestand, Besetehen, Erholung, Wiederaufrichtung.

תקן /takan/ to make straight, to set in order; /tekan/ to be established

תיקון /tikun/ Reperatur, Ausbesserung, Verbesserung.

Daraus abgeleitet, respektive dem zugehörig, folgt eine (nicht griechisch phonetisierte אטיקה /etikah/) Wortvariante für die Modalität 'Ethik': /tikun hamidot/ תיקון המדות (vgl. lehrmäßig geschlossener /torat hamidot/ תורת המוסר und /torat hamusar/ תורת המדות)

Aufgabe G'ttes und des/der Menschen
תָּמַלְאָה וְתָמַלְאָה /tam wenschlam/ vollbracht und vollendet?

Die Heilungen / Besserungen, gar Heiligungen reichen etwa von den vorfindlichen Weltwirklichkeiten, physiologischen und sonstiger Verletzungen, Krankheiten und Kränkungen, gar Produktivitäten, Ungerechtigkeiten etc. über Rechtssetzungen und deren Modifikationen.

Bis zu /tikun soferim/ תיקון סופרים der Verbesserungen / Heilungen des tanischen Wortlauts durch die Schreiber (vgl. etwa die achtzehn 'Segen/Fluch' betreffenden Textstellen des Tanach/Tenach ע"ו [der 'Hebräischen Bibel'], z.B. Hiob 2,10 und 1. Könige 21,13).



Image by a courtesy of Max and Hullah Jackobi



WAW Und ו Aber worin kann diese 'Heilung bis Heiligung' bestehen, wie das 'Vollenden – oder wenigstens qualifiziertes Erobern (1. Mo. 1.28, Kal /kawasch/ כבש vgl. auch: ['Schaf' /kewes, kiwsah/ und] 'Rampe' /kewesch/, bis 'Schmelzofen' /kiwschan/ כבשון äh 'Geheimnis' /kiwschon/ כבשון) - vollbracht' sein/werden?



Es wäre und **aber ist** nämlich **keineswegs notwendigerweise** so: **Dass** /olam/ עולם **Alles** /tow/ טוב **gut**, bis 'gut sehr' /tow meod/ טוב מאד **würde** - **wenn nur endlich** '**der/die Andere/n**' /acher(im)/ אחר(ים) – also **Ihr** /kenegdo/ כנגד **Gegenüber**: ich /anochi/ אני – **das täten und unterließen** (oder wenigstens – wie zumindest 'christlicherseits' bereits jahrhundertlang irrig substituierend mit 'Glauben' /emunah/ אמונה interferiert, und für [irgendwann] vollständig *vorherwissbar* gehalten (vgl. Martin Buber bis Richard Heinzmann) – ersatzweise: 'so dächten, bis empfinden') **wie und was ich, als Nächster** /reak/ רעך – also eben **S/sie (Andere)**, oder gar die **Lehre** /torat/ תורה, äh **Vorbilder**, **vorgelblich** 'die Bibel' oder 'Sunna' – aktuell (äh schon immer) **für richtig**, gesund, gerecht, gottesfürchtig, nützlich, erforderlich, mutig, achtsam, rein, Gemeinwohl usw. **halte**, (äh 'natürlicherweie weiß').



«Na, wieder mal gegrillte Ritter, oder so, gefällig?» - *Fremdmotivation* kann eben (nicht allein **blutig**) scheitern.

ANOCHI אנוכי – [O.G.J.] fürchte G'tt, daher hält sich mein Schrecken

vor der ganz erheblichen Angst vor mir bis meinesgleichen (gar Menschen) in einigermassen beherrschbaren Grenzen - bestreite nicht, etwa, dass Vieles verbindlicher, bis gar (oder immerhin) supranational bis international koordinationsfähiger, Regelung bedarf - auch nicht etwa, dass es Verbrechen gibt, und es einem gleichkommt, vierjährige Kinder das Überqueren von Autobahnen im Versuchs- und Irrtumsverfahren erlernen zu lassen (so Etwas / 'Jemand' wie Erziehung – oder *zumindest Anleiten* - also nicht grundsätzlich zu verbieten / unterlassen ist).



Und die sieben (bisher mindestens jüdischerseits, 'in bis auf /noach/ נח ruhend', also 'noachidisch' genannten) enthalten durchaus auch die vier interkulturell konsensfähigen Kriminalitätsbereiche: Tötungsdelikte, Eigentumsdelikte, Täuschungsdelikte und Unzuchtdelikte (vgl. etwa Hans Küng's Projekt Weltethos) normativen Verbots- und Strafregelungsbedarfs (eben plus Grausamkeitsdelikten, (jedenfalls Teiren gegenüber), Vergottungsübeln und transparenten Rechtsfindungsverfahren).



Mindestens sozio-logischerweise bedarf ein, gleich gar als (zumal kulturelle, respektive Überzeugtheiten-)Gemeinwesen, aber auch als (insbesondere arbeitsteilige) Organisation funktionierende, 'Soziale Figuration' (Norbert Elias) darüberhinausgehende, Verhaltensweisen (bis Menschen) koordinierende und synchronisierende, und die Grundlagen konkretisierende (bis interkulturell abweichende, bzw. zivilisatorisch konfliktieren könnende – deswegen aber nicht etwa weniger verbindliche oder unwichtige, sondern gerade zwischenmenschlich besonders



wirksam durchgesetzte) Regelungen, mindetens zur hinreichend zuverlässigen Verhaltens- (wo nicht sogar Empfindungs-) bis Denkerswart- und Unterstellbarkeit (vgl. bis/mit Niclas Lihmann).



Die Fragen allerdings, was (dazu verhaltensfaktisch) wie (etwa normativ versus narrativ) geregelt sein / werden müsse, sind unausweichlich, ohne jede (im engeren Sinne) Problemstellung / Diskussionsfrage entscheiden zu können *und* (gar gegen 'Kindlichkeiten') zu dürfen. - Wozu die *peinliche* Ernüchterung gehört, dass (zumal aktuell und gegenwärtig) längst nicht Alles ein-eindeutig dichotom entweder nach rein schwarz oder ausschließlich weiss - äh 'ja' / positiv, gut oder 'nein' / negativ, schlecht – klärbar und überraumzeitlich unabänderlich ...



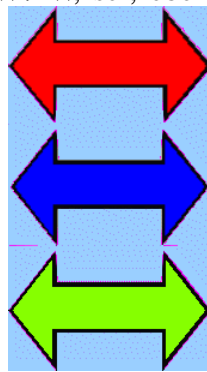


Nur/Dabei **ist**, wie etwa erneut gerade Immanuel Kant zeigt, bereits **die verzweckende Frage**, nach dem Sinn (und gar existenziellen 'um-zu'-Zweck) des/der Menschen, **auch irreführend heteronomistisch** (*bis verräterisch: 'müssend'*), ja gefährlich **unvollständig, gestellt**. - Nicht etwa erst (oder womöglich überhaupt 'allein') jene (okzidental seit der Katastrophe von Lissabon 1755 anders gehandhabte; vgl. Dieter Hartrup zur Perspektive des 'mechanischen Weltbildes') nach dem/den – zudem pft kontingent / als 'willkürlich bis ungerecht' erfahrbaren – Übel/n und Leiden (unschuldiger, gar kindlicher, Opfer des Geschehens).

'Wenigstens' **Menschen**, gleich gar Individuen, **laufen** nämlich **Gefahr**, respektive **sehen sich** danach, **auf ErfüllungsgehilfInnen der** (*na klar: göttlichen oder natürlichen, sozio-kulturellen, ökologischen bzw. sonstwie vernünftigen bis notwendigen*) kosmischen **Ordnung/en** – und zwar gerade kooperativ synchronisiert, stets so wie diese von den Autoritäten / Bezugsgruppenrelevanzen aktuell verstanden / erklärt wird (vgl. auch prophetische bis etwa aufklärerische Priester- und andere Trugvorwürfe) – **reduziert zu** ('Exemplaren ihrer Art'; vgl. Richard Heinzmann - respektive zu Arbeitskräften, Steuerzahlern, 'Konsumenten oder Patienten'; vgl. Peter Sloterdijk – Publikum, 'Genverbreitungsmaschinen' bis 'Naturgleichgewichts- mindestens -gefährdungen'; vgl. etwa Robert Spaehmann) **werden** (die dabei/diesbezüglichl *äh immer: 'alles richtig machen'* bzw. zumindest 'vorher *überzeugt meinen, äh sicher überzeugt 'wissen' wollen, dass es gut ist'* – was sie tun; vgl. Boris Gründel).



Deren sogenannten **Schicksal** oder Geschick, gar Karma(*tisch*), '*bestenfalls*' von erreichten **Grad der** (*vorausseilenden bis beschwör- und/oder berechenbaren*) **Erfüllung i(I)hrer Anpassungsleistungspflicht im/als** (Selbst- bis Andere-) **Aufopferungs**dienst für diese, dann doch 'ungeheuerlich **ambivalent zu sein/werden drohenden, Anderheiten**' (vgl. Martin Buber über Eugen Biser bis Michael Köhlmeier's 'Prometheus') **determiniert werde - wie es die interkulturelle Grundstruktur** (Mircea Eliade) **aller** – einschließlich gerade und ausgerechnet der szientistischen – **Mythen lehrt**. – **Oder** aber 'schlimmstenfalls' (vgl. den, *gar intentional*, gerne 'Prediger' genannten, *gar interkulturell konsensfähigen* Versammler /kohelet/ **קהלת** *droben* zu Jeruschalaim ירושלים), **dass überhaupt** **עולם** **Alles** völlig beliebig, also unabänderliche, **aussichtslose** 'Nichtigkeit absurder **Nichtigkeiten** aller Illusion' /hewel hewalim hachol hewel/ **הכל הבליים הכל הבל**, sei, eben nur eitel(er, rasch vergänglicher, wahnhafter bis

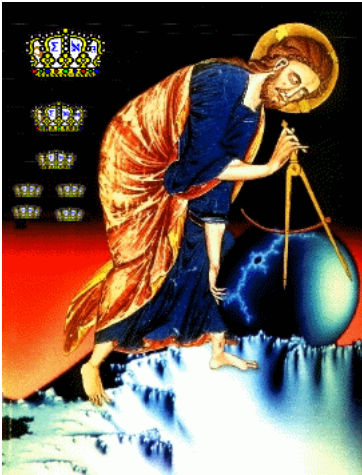


nichtiger, Hauch) /hewel/ **הכל wäre**. אברהם /jIsrael/s, *bereits* Awraham's אברהם Ibrahim's **G'tt**(es, ja gerade sogar bereits geschriebenes, 'Wort/Sache' /dawat/ דבר) **widerspricht** (vgl. Hans Heinerich Brunner) **übrigens auch all dem:**

☞ will weder (*und wären es noch so getreu und exakt hingegeben liebende*) Sklaven(dienste), gar droht Befreiung 'aus dem - ja bei Weitem nicht etwa allein ägyptisch vertakteten - Sklavenhause' /mibet awadim/ מבית עבדים. Auch und gerde die 'Dekaloge' genannten Passagen (der /Gebote' und 'des/der Wege/s') sind nicht notwendigerweise Unterwerfungsverträge altorientalischer Despotie (vgl. etwa gegen Jan Assmann);

☞ noch wollte bzw. will G'tt (*und seien es auch noch so sorgfältige gewählte*, und schon gar keine, *also etwa auch keine 'altarfernen' / kriegerischen / sich-selbst-auflösende oder durchstreichende*, Menschen-)Opfer - mag schon eher Lobpreis(opfer), und gar (nicht allein 'subsidiarisch', sondern zumindest auch 'subsistent') qualifizierte (*gar Nächstenliebes-*)Spenden zur, womöglich souveränisierenden Befähigung 'für/von (woran auch immer zuvor) arme/n' Lebewesen (anstatt deren sie so beschämt erhaltende, *noch weiter bekannt gemacht, bestenfalls, Bedrückung*):

☞ **und** (*bis als*) durchaus (*teils deutlich 'tätig'*) **über** immerhin genaues **Zuhören** (das nämlich hieß und wäre: 'Gehorsam'), **sowie über** die richtigen (*äh wahren, reinen / heiligen, schönen – [sprachselbstverständlich] gar zu leichtfertig, für 'Glauben' gehaltenen äh [besser] gewussten*) **Überzeugtheiten hinausgehende**, auch 'aktiv' genannte, **Gefolgschaft** (vgl. ferner das Wortfeld 'Nachfolge') und zwar **in** - *oh Schreck, oh Schreck*, erst noch (*bis jeweils*), gar dialogisch und, *womöglich schlimmer*; 'letztlich **auf Erden** / unter Menschen' **zu vereinbarenden** – Weisungsverständnissen und **Auftragsvollzügen** (vgl. etwa Apostelkonzil Apg. 15 und b. Babba Mezi'a 59b zu Deuteronomium 30, 12);



'Auswählend **vorgesehen**' von G'tt יהוה **'sind/werden'** – durchaus in **Widersprüchen**, etwa zu platonischen **Einheits-** bis (trotz aller Epistemologie – *auch unter manchen Fachleuten*) weiter so omnipräsenten mechanischen **Kausalitätsvorstellungen** (vgl. mit Dieter Hartrupp) – **fraktal viele**, (mindestens) alternative (*bis quasi 'parallele' – doch 'übergangsfähig-verbundene' / 'mäandrierend verwickelte'*) – vgl. auch Eugen Bisers's Korridore der **Möglichkeitenpielräume** 'vorkonstituiert', **deren** 'Zustandekommen und Dasein' **Ihrer**, bis unserer (*insofern sogar 'unbedingt'*), **freien Beteiligung bedürfen**.



☞ **und/aber G'tt ermöglicht** / bietet **jetzt** insbesondere 'persönlich' betreffende / erfahrene: (etwa asymmetrische, qualifiziert furchtsame) Vertrauensvollzugs-, (etwa bis gar aktuell kontrafaktische) Zutruuenshoffnungs-, (etwa handwerklich erhaltende und gestaltende, bis kreativ-künstlerisch überwindende) Schöpfungs-, (etwa wechselseitige, bis bedingungslose) Liebesgemeinschafts-, (etwa verhaltensrelevant 'tikun' תיקון heilende, bis vollendende, anstatt rein [daten]kenntnisqualifizierter) Weisheits- pp. **Relationen** an ('sieht Beziehung[sbeziehung]en [vgl. Georg Simmel] vor', 'wirft – *gar abspreehbar* - Bälle zu' [vgl. auch Rainer Maria Rilke], anstatt sie, respektive sich/Ihnen *aufzuzwingen / abzuverlangen*). - Wohl eben nicht allein/nur zwischen den Menschen (und eben Dingen / Ereignissen); sondern G'tt erschließt sich (nicht etwa allein/exklusiv 'dem Hiob' /'ijow/ איוב etal.) selbst / antwortet als – durchaus auch beratend anleitende, befreiende, stärkende und schützende, seinerseits loyale, ungeheuer anderheitliche (vgl. Martin Buber's Begrifflichkeiten) - 'Machtgegenüber' /ezer kenegdo/ עזר כנגדו, nicht notwendigerweise nur, doch auch, sozio-kulturell figurierter 'Kollektive' (zu 'The Majesty's Most Loyal Opposition – The Parliament' vgl. Ruth Lapidé in wenigstens zwischenmenschlichen Metaphern, bis Analogien, seit Genesis/Bereschit 2,18).



WAW ו **worüber** ו über die ganzen qualial / individuell bis kollektiv so überwältigenden und so total überzeugten, etwa 'mystischen' (immerhin statt **mythischen**), meditativen, intuitiven bis gar kontemplativen (zudem gerade daher kritisch, gegen alle, gar totalitären Allgemeinverbindlichkeit[sversuchungen], zu befragenden) G'tteserfahrungen / Vergegnungen mit / von Klarheit/en, Reinheit/en, Schönheit/en, Wahrheit/en, bis gar randloser Absolutheit ו **aber** gerade **nicht** – entweder/oder Σ-summenverteilungsp**aradigmatisch** –



Vergegung Seiner Majestät des Königs mit Ihrer,gar beratend zustimmenden (*eben durchaus 'königlichen'*) Hoheit der Parlamentspräsidentin.

Images copyright © by Corbis

vergessen, **verdrängt**, kompensiert oder bagatellisiert **werden** soll und **muss**, was überformte, vorgefundene – *so gerne 'natürlich' genannte* - Gebilde und **'soziale Institutionen'** (vgl. Lord Ralf Gustav Dahrendorf - bis rituell immerhin teils unverzichtbare Kulturen; vgl. auch Armin Nassehi) an verzweckenden – zumal ('in welchen/wessen Namen', **aber eben nicht 'wie**, auch immer') rechtmäßigen – wechselseitigen

Artig überbringt Ihre (*ebenso*) Hoheit, die loyalste Opposition als / die Senatspräsidentin. Seiner Majestät dem König ein aktuelles 'Nein' /lo/ לא der Abstimmenden.

Tauschhandelsleistungen, bis einseitigen Tributen, **einfordern** / erwarten (dürfen & können).

Eben **da(rin)** **unterscheid** Bazon Brock den '**Kulturalismus**' – verstanden als das Erreichen des, zumal guten und (konsensfähig) wünschenswerten Ziels 'um jeden Preis' (Denkform: **Der Zweck heiligt alle Mittel**) – **von einer** – als Beurteilung des Zieles von den zu seiner Erreichung, bei Widerständen im Extremfall, höchsten falls, eingesetzten Mitteln verstandenen - **Zivilisation** (der Denkform: **Die verwendeten Mittel können alle** – gerade die besten und notwendigen respektive so faktisch erreichten - **Ziele entweihen** / gar verbrecherisch verfehlt machen).

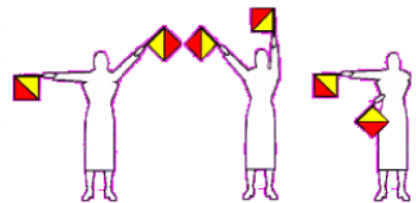


Denn namentlich – im intersubjektiv konsensfähigen Definitionsanspruch verstandene / empirisch untersuchte - Politik entscheidet in dem Sinne verbindlich, dass es letztlich gewaltsam durchgesetzt wird, über elementare Dinge / Ereignisse, wie insbesondere Lebensbedingungen, Tod, Verfahren (wie Recht, Verhaltensoptionen, Abgaben, Entscheidungswege, Produktivitätsbedingungen) Ergehensmöglichkeiten und Mittel- bzw. Chancenverteilungen / 'Wahrscheinlichkeiten', mit / für Vielzahlen davon betroffener Menschen (vgl. Leonhard Neidhard etal.).

Da / Wo sich jeder Mensch (gar, bestenfalls in Beziehungsrelationen



[namentlich zusammen mit sozialen Bezugsgruppen(mitgliedern)], **im Zentrum** – *äh* unvermeidlich an seinem Standort 'QTH') **seines**, individuellen und/aber /wa, we, u/ ɣ oder /'ow/ אר bis kollektiven, **Gesichtskreises**, aktueller Vorstellungshülle/n, **befindet** (von den Interessenlagen und dem vorfindlich jetzigen, respektive und dagegen anzustrebenden besseren, Funktionieren der Weltwirklichkeit/en; vgl. Ludwig Hohmann) – **bemerken manche solche Sphären** (Splitter-Gefahren) des / **der Anderen** (Denkens und Empfindens, bis gar Verhaltens) **womöglich leichter, oder was auch immer, als etwa die** (a-priorischen, theoretischen, *Voreinstellungs*-Stütz-Balken im) **eigenen** (Auge *äh* Wahrnehmen).



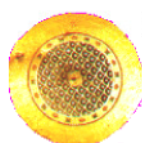
Anderen (Denkens und Empfindens, bis gar Verhaltens) **womöglich leichter, oder was auch immer, als etwa die** (a-priorischen, theoretischen, *Voreinstellungs*-Stütz-Balken im) **eigenen** (Auge *äh* Wahrnehmen).



Also / **Zudem beugen wir uns** (gar bereitwilliger und eben unreflektierter) **Vorstellungskonzepten** (denn etwa – *wie vermeintlich / vorgeblich* – Tatsachen, oder womöglich Personen, gegenüber). - **Aber** immerhin / mindestens unsere *eigen* **erscheinenden, die passen 'sich' / wir auch uns an** (vgl. mancherlei Stützwechselwirkungen):

«Wenn wir versuchen, unsere (gar auch bis gerade die intersubjektiv konsensfähigen) Erfahrungen, als notwendigerweise gerade so wie gemacht, zu erklären: Dann hat es den Anschein, dass ... » so beginnt, genau genommen, jede Theorie (von Griechisch: 'Gottesbild' / Wirklichkeitsabbild; vgl. Lord Ralf Gustav Dahrendorf).

Und «Nichts ist nützlicher, als eine gute Theorie.» (Philosophia, namentlich mit Julian Nida-Rümmelin, wider irrige entweder-oder-Dichotomisierungen des 'Denkens' vom/gegen 'Handeln' i.e.S.)



Dazu kommt des aktuellen, eigenen Überblicks beliebter, *musivischer* *äh* metakognitiver **Vollständigkeitseindruck** (bis gar und insbesondere **des Erinnerns, wandelbarer Lückeneinsichten** darin / daran – *äh Wachstumshoffnung respektive Versprechungen*) – **ohne dessen** (mit zunehmenden Bekanntheitsbereichen auch noch zunehmend länger werdenden; vgl. etwa mit Sokrates 'ich weiß, dass ich [fast] nichts [und zunehmend weniger, je mehr ich] weiß'. Fragezeichen-) **Grenzen** zum und **mit dem Unbekannten**, bestreiten / ignorieren oder schließend **abdichten, äh sichern, zu müssen.**

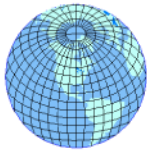




Topologische **Eigentümlichkeiten** beginnen spätestens mit der Einsicht, dass die **'Geradheit'** /jascher(ut)/ (ישרות) der direkt(est)en /jaschir/ ישר und kürzesten Verbindung **zwischen zwei Punkten** in/auf der völlig flachen Ebene, also **euklidischer Geometrie**, aus der vorfindlichen, navigatorischen Realitätserfahrung, gleich gar **auf einer 'Kugeloberfläche'** – also eben **nicht-euklidischer** Vorfindlichkeiten – in's / deren 'flache/s' Darstellungsvermögen gebracht, 'geradeaus' von einer gekrümmte Linie / **durch eine gebogene Kurve beschreiben wird.**



//



Meridiane / Längen- und dazu rechtwinklige, äquatorparallele Breitengrade zeigen sogar / gerade rein denkerische Konflikte / π -Verzerrungen der Darstellungen solch gekrümmter Geraden.

3 images copyright © ba P.M. Magazin

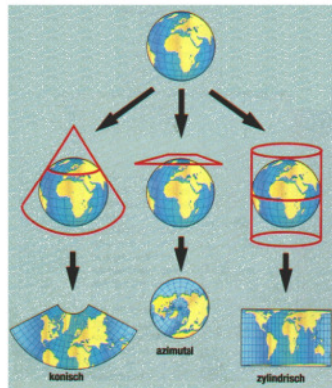
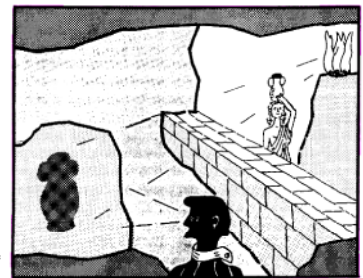


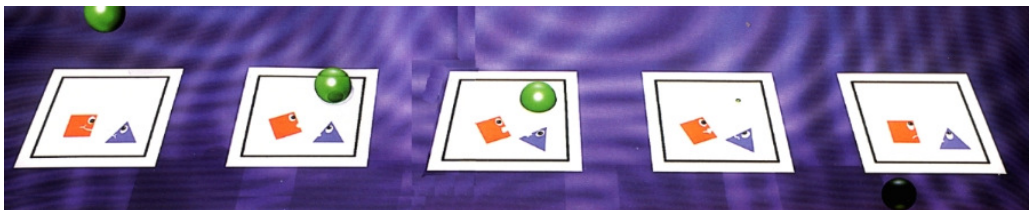
Image by a courtesy of Portugal Airlines

Die semitische Sprachwurzel /jaschar/ ישר so gerne als 'den geraden Weg gehen' verstanden, steckt bekanntlich auch in /hajescher/ הישר 'geradeaus' sowie in /joscher/ יושר aufrichtiger 'Anständigkeit' der 'Integrität'.



Horst Plath

'Flatland. A Romance in Many Dimensions': Das Flachlandgrundproblem – respektive Edwin A. Abbott's 'Weiter- bzw. Forterzählung' von Platon's 'Höhlengleichnis' *unnötigerweise* menschenunfreundlich und erfahrungsfeindlich dominierender (gar anstatt zu vernichtender oder völlig-abschaffbarer) **Erkenntnisgrenzen** – **eröffnet** ja npch weitere, gar befremdliche, **Ein- und Aussichten**:



Eine durch Flachland(s immerhin Zweidimensionalität) hindurchfallende (also definitionsgemäß mindestens dreidimensionale - '*hoffnungsgrüne*') **Kugel** erschreckt die, dort *brav äh* gut akulturierten, eben höchstens 'langen und breiten' *Daseins*-Formen, wie Quadrat/e und Dreieck/e, durch das so plötzliche, geradezu numinose (vom Griechischen für übernatürlich- göttliches), Erscheinen eines eigentümlich anwachsenden und wieder verschwindenden (anstatt wie üblich konstant[reproduziert]en) **Kreises**.



Und was könnte - bis würde - eine 'transzendierende', mehr-als-dreidimensionale **Hyperkugel** im dreidimensionalen Raum - gar *in/unter unseren, wie viel/weit auch immer vertrauten, Vorstellungsperspektiven und Wahrheitshorizonten?* - für erklärungs- und deutungs-, bis bestreitungsbedürftige, Eindrücke ... *Sie wissen schon.*



Zwar 'nimmt' die Vielfalt der überhaupt möglichen Formen, topologischerweise in mehr als vierdimensionalen Räumen, wieder 'ab' – doch nicht allein / immerhin bis auf die Hyperkugel(n), sondern auch manch kantige, platonische Körper sind / erscheinen den Geometrien n-dimensional konstruierbar.



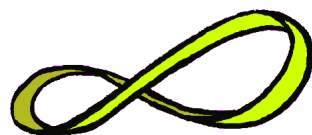
Na klar führt das ('internationale' äh intersubjektive) Periodensystem 'der Elemente' (PSE; vgl. bereits Mendelejew und Meyer) seit/anstatt den/der klassischen (geistesgeschichtlich 'sukzessive zunehmend': Wasser – Erde – Luft - Feuer) vier der alten griechischen Philosophen (und in Asien fünferlei, eher wesenhaftlicher gedachten: Feuer - Erde – Metall/Luft - Wasser – Holz), rund zweihundert, analytisch-experimentell nachweisbare, überwiegend stabile 'chemische' Eemente auf; – und so etwas / jemand wie 'Zahl' oder 'Geist' wird, *zumindest tendenziell vielen noch immer*, als eine Art Quinta, eben 'fünfte' / zusätzliche. (doch im Grunde auch nur, und sei es gar eine 'fein[er]stoffliche' pp.) 'essencia' denkbar – etwa 'informational' / kommunikationstheoretisch bis 'teleologisch', oder 'materiell' dagegen - zu zähmen und einzuordnen gemeint (miss)verstanden.

Von daher sind – etwa mit Alexander Lauterwasser bis Jean-Christophe Victor, beispielsweise 'geographisch' - nicht nur uns so selbstverständliche Orientierungen, wie: 'Oben und Unten' oder 'Sonnenaufgang' unzureichende, bis irreführende, Vorstellungs- und Benennungskonzeptionen – sondern gerade auch die 'meditativ-spirituell', bis spgar qualifiziert 'kontemplativ', so besonders omnipräsent / inflationär eingesetzte Dichotomie, bis überzogene Unterscheidung, von 'Innen und Außen' wird topologisch 'verunschärft', respektive als in relationale/n Beziehungsverhältnisse(/n anstatt absolut gottentsprechend /he'eliha/ האליה) gesetzt, erkennbar.



Bereits so manche Gebäude haben ja nicht etwa nur Außenfasaden, sondern auch 'Innenansichten' aufzuweisen, die zugleich ein Aussen, und zudem (k)eine Innen- äh Zwischenwand des Bauwerks oder (mancher) seiner Räume, sein müssen.

Images copyright © by IFG-Verlag and Aue-Verlag



Das nach dem Mathematiker benannte – nicht grundlos auch an symbolische Repräsentationen 'Ihrer Durchlaucht des Gespenstes' der Unendlichkeit/en 'erinnernde' ∞ – Möbiusband ermöglicht noch

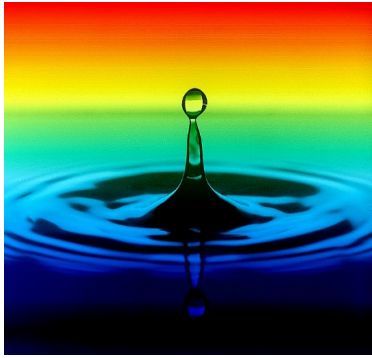


'unmerklicher', *nein* ununterbrochen, von 'innen' nach 'außen' und 'zurück' zu gelangen – was, auf der entsprechenden Bahn der Imaginata, immerhin im Science Center Jena, sogar zu einer, mittels Worten kaum beschreiblichen, persönlichen 'Mehrdimensionenerfahrung' (in einer 'sphärisch-symmetrischen' Gitterkugel) werden kann.

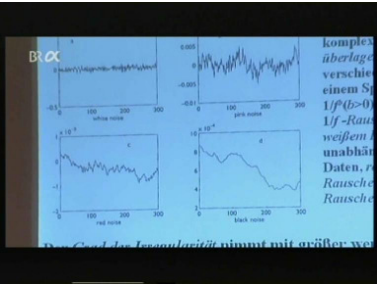


Ähnliches – anstatt Gleiches – gilt auch für Dimensionen der Zeit(en) – so Manches ist / wird eine Frage der, bis I/ihrer (jedenfalls empfängerseitigen) Wahrnehmung(en).

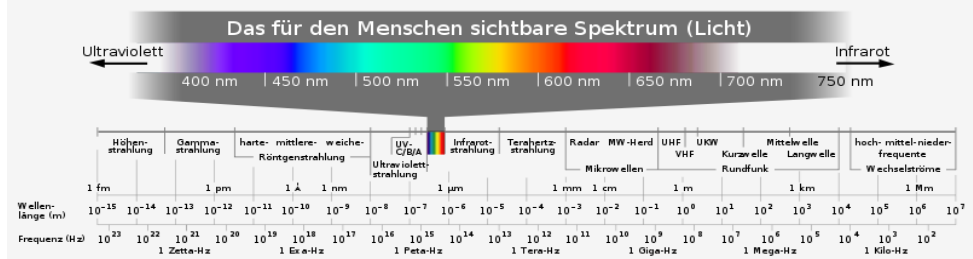
Image copyright © by Imaginata, Jena



Vom, aus dem und in des ganzen (wenn) überhaupt Geschehenden-Sei(ende)ns (chaostheoretisch / komplexitäts-epistemologisch, etwa mit Klaus Mainzer) **'unstrukturierten, weißen'**, über 'zunehmend stabiler, resektive häufiger auftauchenden, bunten Ordnunginseln' bis zu, gar überraumzeitlich vorfindlichen, 'festen Strukturen schwarzen' Rauschens – nehmen Lebewesen Unterschiedliches, zudem ähnlich bis (mindestens so) sehr (wie konvex von konkav) verschieden (und/oder/aber damit zusammenhängend), wahr.



White, pink, red and black noise image copyright © by Bayerischer Rundfunk. BR-alpha, many by PM-Magazin and images by a courtesy of Wikipedia and weshots.com

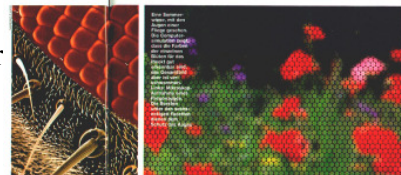


Exemplarisch, etwa mittels 'optischem Abschnitt' des elektromagnetischen

Spektrums, betrachtet:



Noch etwas genauer / detaillierter genommen, sehen Fliegen ungefähr so:



Und mache 'Insektenfresser' können geradezu 'rundum' 180° sehen



sehen

– manche sogar zugleich über und unter Wasser 'scharf'.



SEHEN IM WASSER UND IN DER LUFT: DIE ZWEIFELTERTEN AUGEN DES »VIERADES«
Wenn dieses ungewöhnliche Tier im Brackwasser nach Insekten jagt, beobachtet es mit den oberen Augenhälften das Geschehen über der Wasseroberfläche; mit den unteren, stärker gekrümmten Augenhälften nimmt es wahr, was sich im Wasser abspielt

Copyright (c) by PM-Magazin

WENN DER FEIND VON HINTEN KOMMT: DIE SPINNE ERKENNT IHN

Wie die meisten ihrer Artgenossen verfügen Springspinnen (oben links) über acht Augen: Ein Paar Hauptaugen vorn ermöglicht das Betrachten der Beute, und die paarweise angeordneten Nebenaugen vorn, seitlich und hinten registrieren die gesamte restliche Umgebung. So kann die Spinne eine Fliege in Augenschein nehmen – und gleichzeitig erkennen, daß eine Fledermaus (die gerne Spinnen frißt!) heranfliegt. Die Computersimulation oben rechts zeigt diese simultane Wahrnehmung: Am oberen Bildrand kommt die Fledermaus, unten sitzt die Beute-Fliege



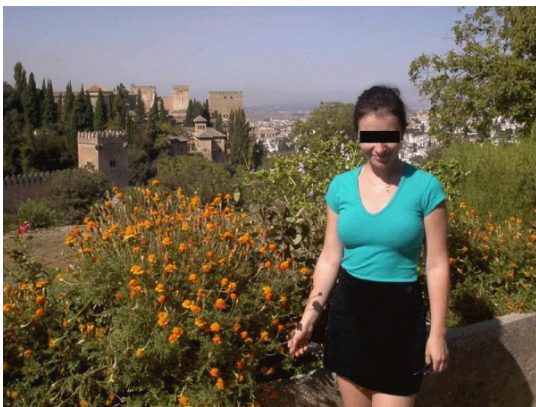
RAUBVOGEL ERSPÄHNT EINE MAUS AUS EINEM KILOMETER ENTFERNUNG

Sie haben wie alle Vögel mehr Stäbchen und Zapfchen als die Säugetiere auf ihrer Netzhaut: Voraussetzung für scharfes Sehen. Wenn der Raubvogel aus einem Kilometer Höhe eine Maus angriff, stellt das Auge die Schärfe im Sturzflug automatisch nach

Copyright (c) by PM-Magazin



Also recht gravierende Unterschiedlichkeiten (bereits der 'empfangen' [und schon daher der es 'handhabenden'] Wahrnehmung/en) gerade und ausgerechnet dessen, was den raumzeitlich mit- und nebeneinander Lebenden, (jeweils) selbst geradezu alternativlos selbstverständlich gegeben vorkommen (und zudem [bis 'dazu'] noch so kultivierbar sein, bis [sogar zivilisatorisch] überformt werden) mag.



Gerade 'paradeisos' wurde ja zumindest begrifflich (also vor allem hinsichtlich 'es/jemanden zu verstehen', oder 'sich/anderen' immerhin 'zu erklären' bis motivieren zu versuchen) bereits im antiken Griechisch, als παράδεισος (lateinisch: *paradisus*; vgl. bis zu 'Paradies', 'Schlaraffenland' pp.) für wohl der Assyrer -- wozu auch immer bestimmten -- 'Tier-, Illusions-, Lust-, Zauber- oder botanischer Garten' / '(herrschaftliche) Parkanlage', phonetisch vom avestischen / persischen Ausdruck *pairi.daēza-*, dieses eben 'umgrenzten Bereichs', übernommen, bis verklärt (vgl. auch

allerlei 'nimrodische' / 'Urs turmia' Schutz- und Sicherheitskonzeptionen).

Auch das semitische /gan/ גן, hebräisch: /ginnah/ גנה bezeichnet bekanntlich zunächst ebenfalls -- eine derart begrenzende und begrenzte - Umzäunung / Beschirmung bis Bepflanzung (vgl. verbal /gonen/ 'umzäunen', 'beschützen', 'beschirmen' גן[ן] bis personal /ganan/ 'Gärtner') und findet sich am Beginn von /gan-'eden/ גן-עדן dem 'Garten Eden' -- der (Genesis / des Bereschit, welcher) nur allzugerne (bis gar vielfach anregend und/oder irrig) mit dem, lautlich anklingend eben auch in Iwritverwendeten (eher) 'Wanderwort' (Waltraud Legro, denn 'Fremdwort') PaRDeS פרדס (tanachisch im Lied der Lieder 4, 14 bzw. Nehemia 2, 8 und pluralisch Kohelet 2, 5 /pardesim/ erwähnt; vgl. /parad/ פרד), vermischt verstanden wird. Das hebräische פרדס *seither* allerdings meist eher für einen kultivierten (gar inwiefern auch immer 'wachsenden' /para/ פרא) Obstgarten stehend, dessen Fülle/n an Frucht, Erzeugnis, Verdienst /perj/ עוֹלַת übrigens auch semiotische Früchte des Denkens, Empfundens und 'Sprechens' / Ausdrückens - sogar



tödliche bis immerhin 'goldene' (Sprüche 25, 11), jemanden eben situativ verhaltensrelevant überzeugend betreffende – bereithält.



So dient PaRDeS פּרדס auch als Akronym ('Merkwort' der Anfangsbuchstabenreihenfolge von Begriffen) erleichterter Erinnerung an (wahrnehmungs- bis haut)schichtartig verstandene, oft (zumal widereinander) hierarchisierte (wenigstens häufig bzw. in klassischer Auslegungskunst auch des christlichen 'Quatuor sensus scripturae' analytisch trennend auf vier reduzierter) Sinnebenen und Bedeutungsvorstellungen eines Textes.

– So, dass alles was – immerhin jüdischerseits – gewußt werden sollte (im Kern und heraus entfaltbar) bereits in den fünf Büchern der (zwar durchaus im engeren begrifflichen Sinne, doch eben mit offenen He am Wortende) Torah תורה geschrieben steht.

– copyright © by Fruchtparadies O'Melli Vertriebsges.m.b.H., Website by www.biz4you.at

Der Status constructus (die /smichut/ סמיכות 'Stützung' eines Nomens durch ein dazu verändert zu schreibendes weiteres) von/aus GiNaH גנה ('Garten') ist eben GiNaT גנת אגוז ('Nussgarten'), seit dem 13. nachchristlichen Jahrhundert, als noch ein weiteres Akronym dreier () rabbinischer Ansätze der Exegese.

Nur verliert eben die so berüchtigte, bis durchaus sehr berechtigte / wichtige, Angst vor belibig scheidender Willkür der verhaltensfaltisch jeweils (als nächste) ausgeübten Handlungsmöglichkeit (des und der Menschen) ihre (insbesondere Vertrauen-)lämenden Schrecken nicht etwa durch eindeutig(er regelgerecht) verbindliche(re, äh kontrastreich-größere) Deutlichkeiten von Weisung/en oder Sanktionserwartungen. Γρα μ μ ατρία /graymateja/ bzw. τὸ γρά μ μ α /to grayma/

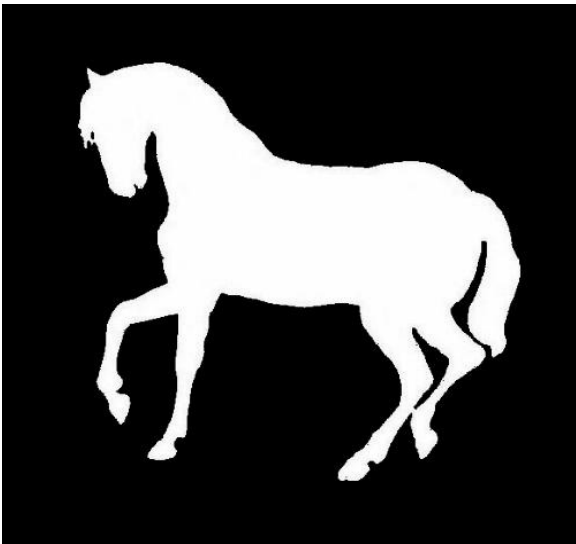
Pe - /pschat/ פשט 'die Geschichte an sich' in ihrer/n wörtlich-oberflächlichen Bedeutung/en, die auch als noch so 'einfach' bezeichnet, spätestens mit jeder singularisierend gewählten Übersetzung des Hebräischen, schon unausweichlich eine bestimmte Deutung wäre *bis ist* (vgl. Jakob J. Petuchoski).

/peschut/ einfache, wörtliche Bedeutung
èàùô (≠ ännlich)

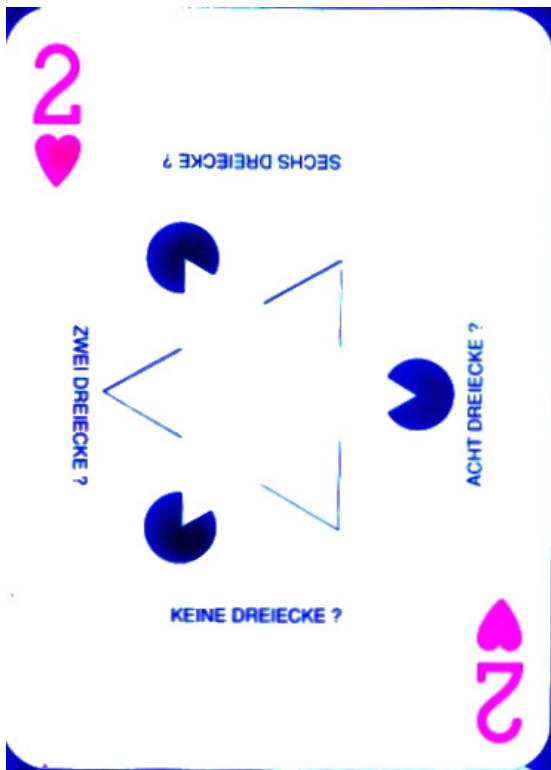
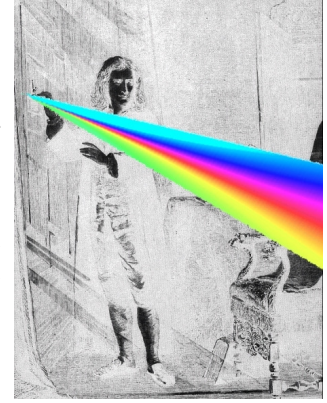
Resch - /remes/ רמז 'Hinweis' (gar bereits / geade auch uf Dinge / Ereignisse / Personen im eigenen Leben) welche Erinnerungen bis Assoziationen mit einem Ausdruck verbunden sind/werden, wo er sonst noch vor kommt etc. pp.

Dalet - /darasch/ דרש 'Predigt / Anforderung' (gar bereits mit KoHeLeT versammelnde Erinnerung an andere Geschichten – zumal des eigenen Lebens)

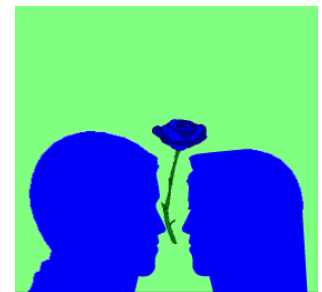
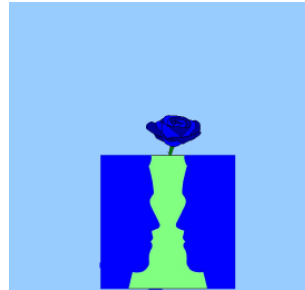
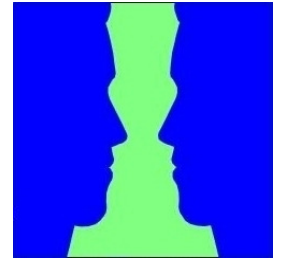
Samech - /sod/ סוד 'Geheimnis' (auch 'Versammlung'), nicht etwa weil verboten oder verheimlicht bis unbekannt, sondern weil sein(e jedenfalls 'siebzigerlei') Sinn(e), die (nicht etwa nur mystischen Buchstabenrechen-)Zusammenhänge, gerade auch erzählt (/haggadah/), geheimnisvoll(e Selbsterschließungen) bleiben.



Sie sehen das schwarze[!] Pferd /susah/ oder /sus/ סוסה, in der Darstellung links[!], zumindest aber rechts invers, schwarz-weiß Sir Isaac Newton mit Prismafarben 'komplementär' (im Platten- bzw. Filmzeitalter sprachen Fotografen auch von ihren 'Negativaugen' und meinten damit ja die durchaus wünschenswerte Fähigkeit 'ohne Abzüge' zu sehen was wie aufgenommen / abgebildet ist). - Die 'gesuchte' /susah schaxor/ שחור סוסה 'Stute x schwarz' bedeutet und ist allerdings mehr bzw. anderes, als immerhin / bloße, denkerische Umkehrungen.



Ok – noch ein kleiner Ausflug, diesmal zu psychologischen 'Spielkarten', gar auch als 'optische Täuschungen' (eben der Eindeutigkeit) bezeichneter, menschlicher Wahrnehmungen, zeigt: Neben der, (links - ja immerhin dichotom / 'eindeutig' entscheidbaren) Dreiecksanzahlfrage; dass dieses Vexierbild (rechts) weder keine Kelch-Vase, noch keine zwei Gesichter, sondern allenfalls – und scheinbar bis sei es vielleicht, bzw. vielen Betrachtenden auch nur, 'abwechselnd' – Beides 'zeigt' (anstatt etwa 'ist'; vgl. auch Alfred Korzybski).



Und das Pferd, bringt ja auch das wohl bekannte schwarze aus dem Stuttgart – nein, die womöglich eindeutige Wiederekennbarkeit des ganzen überhaupt – zum ('aktuell lokalen', im 'unerinnerlichen') Verschwinden. – Ohne einen allerdings zu zwingen, auch die 'ganze/n' (oder wenigstens einen Teil der) Umgebung/en (wenigstens / immerhin) von Zeichen anerkennen, bis reflektieren, zu müssen (oder vollständig mit umfassen zu können).

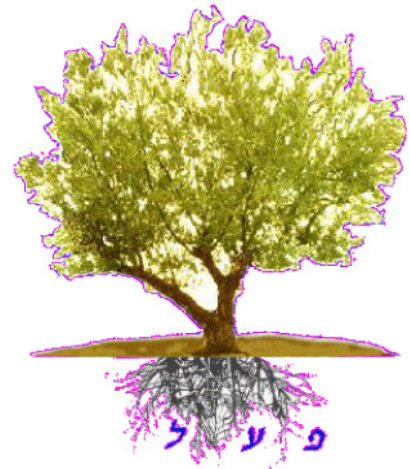
das Verschwinden des gelben Stadtwappen-Schild von hinreichend klare bis heraldischen Symbols Unterschied etwa zu



Und auch die, bis wiederum gerade die (möglichst Kontrastklarheits maximierend, 'deutlich' genannt) schwarz auf weiß /schaxor 'al gabej lawan/ שחור על גבי לבן, dastehenden (Laut- äh Ziffern- respektive Buchstaben-)Zeichen 'haben' ja ('von Anfang an' bis 'hauptsächlich') allerlei Umgebungen ('zu verbergen' äh 'zu offenbaren'). Selbst 'Handschriften', בראשית wie insbesondere jene der hebräischen Torah תורה (die widrigenfalls für

g'ttesdienstliche Verwendung unbrauchbar wäre; vgl. Mischna, Menachot 29b) können aus deutlich voneinander getrennt zu schreibenden Zeichen bestehen – die also an allen (*vier ihrer allein schon zweidimensionalen*) Seiten vom weißen Raum /rawach/ רוח (vgl. des 'Selben / Gleichen' Aussprache: /ruach/ also: 'Wind', 'Geist' etc. - *zumindest*) umgeben sind.

Dieses weiße (*bis weise*) Komplement (*bis Kompliment [wenigstens an Max Plank]*) des schwarzen Zeichens verbindet also nicht nur (quasi paradoxerweise notwendig) mit den getrennt davon geschriebenen Zeichen (ggf. einschließlich Dageschim und weiteren phonetischen 'Punktierungen' der Massoreten bzw. Vokalisierungsfarben) sondern reicht zumindest (und im Unterschied zu dem 'äußeren' schwarzen Pfied, das ja 'oben' links das weiße 'innere' überhaupt erst konstituiert) auch bis an alle Enden dieses Pergaments – soweit der Wind / Hauch seiner Wirkung(en) nicht sogar noch an I/ihnen vorbei, oder womöglich gerade durch Sie, bei Ihnen persönlich ... *was auch immer 'tut', oder nicht* (vgl. mit V.F.B. Indogen: 'Schattiges bei dem Baume' mit täterfixiert: 'der Baum spendet Schatten').



Im engeren talmudischen – wo also bereits das Schriftbild der kommentierenden Darstellung einer 'Bibelstelle' so charakteristisch 'debatteerlich' ist – Sinne, wird unter dem 'weißen Buchstaben' (Feuer; vgl. 5Mo. 33,2) eines jeden Otijot zunächst auch 'nur' der Raum zwischen den benachbarten Zeichen verstanden. Mit gewissen Schwierigkeiten am/als Anfang bzw. Ende, sowie und vor allem bei Versuchen, auch das scheinbar bis anscheinend Nicht-Dastehende, zu verstehen (vgl. die Debatten um die rabbinischen Auslegungsregeln / 'Proportionen' der Torah מידות (MiDoT)). So dass es zu den Angelegenheiten des /maschiach/ משיח erklärt wird (der ja, etwa mit Eli Wiesel, nicht auf die Problemstellungs-Frage antworten wird, ob er schon einmal da war – sondern sich einem selbst erschließt), derartige Details zu enthüllen (vgl. etwa auch die Deutungen der sichtbar schwarzen 'Krönchen' auch 'Dorn' /kotz/ קוצ (ins Griechische mit 'Horn' übersetzt) oder eben Ta-GiN genannt, der Schriftzeichen). - Was bekanntlich manchen (*nicht allein apostolischen*) messianischen Anspruch beflügelte, sich darüber/darin zu bestätigen *äh* zu betätigen. Und was bereits manch anschauliche, bis wenigstens kontemplativ hilfreiche, Einsichten birgt.

Ein vielleicht ansehnliches Beispiel, gleich zu bis als Beginn der Torah, ist bekanntlich: **בראשית**



Nicht etwa allein, dass in den Handschriftrollen dort, das allererste mindestens (vgl. Lawrence Kushner zum 'mehr als') Schriftzeichen /ot/ אור überhaupt – ein (*zudem wie die ganze Tora zunächst unpunktiert und nicht kursiv geschriebenes – also entsprechend zu erinnerndes /zachor/ זכור*) Bet úéa (d.h. 'Haus', doch auch 'Segen' /brachah/ ברכה beginnt damit - was ja dem *klanglosen* Alef אַלֵּף zu seiner 'eigentlich' [quasi anstatt – wie in allen wichtigen Wörtern – sogar im Fluch /alah/ אלה] ersten Position am bzw. im /be/ a Anfang /reschit/ ראשית [der Weisheit, Ps. 111,10 & Hi. 28,12] des lateinisch sogenannten Dekalogs, der G'ttesrede – in 'zehn Worten' - am Sinai, 'verhalf') - als einziges Zeichen /taw/ תו im ganzen Tenach טוֹרֵם (der 'hebräischen Bibel', abgekürzt für 'Mose' /torah/ תורה, 'Propheten' /newiim/ und 'historische Christen' /chetuwim/) etwas größer als all die anderen /otijot/ אותיות geschrieben steht.

Sohar Chadasch (eiim Werk Sohar zu finden) erklärt: „Am Anfang schuf G'tt': diese Verse haben siebzig Bedeutungen" (2,91a). Was ja einer alten rabbinischen Vorstellung von der Gesamtanzahl der Ethnie entspricht.

In der musivischen Schöpfungskuppel im Adrium der 'Goldenen Bibel' venezianische Dogen (Basilika di San Marco) fanden ja auch eine Schriftzeichen Verwendung, weil sehr große, arme, christliche Bevölkerungsanteile (etwa im zeitgleichen Unterschied zu Juden und Muslimen) schriftferne Analphabeten bleiben, gar sollten.

בראשית Die semiotische Wortwurzel der hebräischen Sprache, ohne das einleitende Bet/Beit hier des 'im's lautet indess: RESCH ALeF SCHiN ראש (zugleich eine der ponetischen Schreibvarianten des OT's Resch ר - ohne das Alef dazwischen bekanntlich 'arm' bedeutend ראש - selbst) insbesondere mit Bedeutungen 'Haupt' bzw. 'Erste/r/s/n' (vgl. gar apostolische Feldrede/Bergpredigt Joschua's / Jeschua's).

בראשית Diese sechs ersten Otijot ת ש ר ב א ergeben und enthalten damit (vgl. etwa Zwi Sadan talmudisch und rabbinisch zu Sprüche 25,11) auch andere als die 'wörtlichen', 'oberflächlichen', 'äußerlich an in Silbergewebe (grammatischer Formen) eingeschlagenen' Ausdrücke/Bedeutungen:

In **modifizierter Reihenfolge** ergeben sie sich zu vier 'weiteren' Begrifflichkeiten / Denkweisen.

אש ברית /brit esch/ **'ein feuriger Bund'** auch 'Bund des Feuers' (zwar längst nicht allein, doch bereits sprachlich in/mit/aus wenigstens zweierlei Feuern; nämlich 'schwarzes Feuer' der – *gar fest-schreibend 'törenden'* - Schriftzeichenfarbe und den viel größeren – geradezu, *bereits als zu Worten geschriebenen Buchstaben*, 'lebendig machenden' [zu gerne *optisch* allein, rein als 'Geist' *statt auch Wind /ruach/ רוח* gedeuteten/vokalisierten] - Raum /rewach/ רוח 'weißen Feuers' des wenigstens papierrandigen/pergamentrandigen bis randlos wirken könnenden weißen Schriftzeichens darum her).

בראשית /bara schi't/ **'der Name - gesegnet sei Er – schuf'** auch 'es schuf' der entsprechende..

יר שאבת /jere schabat/ 'habe **Ehrfurcht vor dem Schabbat'**; vgl. auch die Varianten von 'fürchte G'tt'.

תאב שיר /taew schir/ **'Lieder des Verlangens'**. Nicht nur jene omnipräsenten nach Sinn(deutungen) und Geheimkenntnissen.

Aufgrund des, ja etwa auch vom griechischen Alphabet her (als 'Isopsepie') bekannten, Gebrauchs der Otijot als Ziffern (bis Zahlen) sind verschiedene 'Errechnungs-' und Ausdeutungssweisen – nicht allein des schwarzen Buchstabenfeuers – überliefert bis mystifiziert (in islamischen Kulturkreisen ist eher 'Hisah al Dschumal' (vgl. ferner, exemplarisch, anschaulich Georges Ifrah, Universalgeschichte der Zahlen).

Der 'simpelste' bzw. klassische, sich aus seiner Position in Alef-Beth (*dessen Reihenfolge seinerseit m€€€€€anche Erzählung 'birgt'*) ergebende Zahlenwert des He ist die 5 - immerhin auch eine Fibonatschizahl

– die manchen (der Finger, Zehen pp. wegen) als jene des/der Menschen gilt.

–

Das ebenfalls geläufige Quadratzahlsystem ergibt einen Wert dieses OT/'Buchstabens' bzw. Zeichens/TaW von 25 (auch höhere Potenzen sollen vereinzelt gebraucht/bemüht wordebt sein).

Manche verwenden das He auch als $1+2+3+4+5 = 15$ um Zusammenhänge zwischen Worten zu 'errechnen'/mystisch zu plausibilisieren, die sonst/manchen Leuten nicht (sofprt bis nie) einleichten mögen.

Es gibt sogar Zahlensymmetriekonzepte die (zumindest in Folge von Luthers 'Sola scripture' Prinzip bzw. insbesondere 'christlicherseits') zur formellen/'wörtlichen' Verifikation der Tradierung des hebräischen TaNaCH-Textes herangezogen wurden/werden, die meist mit gar (für manche Leute, *die wenig bis nichts von der Arbeitsdisziplin und den Vorschriften der Thoraschreiber wissen*)

überraschend gute Überlieferungsqualität belegen. Rabbinischerseits bzw. in den heutigen 'Judentümmern' wird hingegen kein so fanatischer Wert auf formelle Exaktheiten des/der Buchstaben-Form gelegt - sondern (an)erkannt bis betont, dass der *heilige* Inhalt als solcher viele, gar antagonistische und sogar wandelbare (Ausdruchs-)Formen 'findet', eben nicht durch so etwas wie chemische Formeln bezwungen/beschworen werden soll/darf/kann.

Zahlreiche Kabbalisten haben, obwohl erst der Messias dies tun werde, versucht, **die weißen Buchstaben zu deuten**. Einer der einflussreichsten sei, so Zvi Sadan, der 1943 geborene Rabbi Isaac Ginsburg. Ginsburg sieht den grundlegendsten Weg, das Spirituelle zu erfassen, darin, die Buchstaben zu Nummern umzukehren. Dies macht es möglich, den Raum zwischen den Buchstaben zu zählen und sie dann wieder in Buchstaben umzukehren. Das erste Wort der Bibel, bereschit („im Anfang“), besteht aus den Buchstaben b, r, a, sch, j, und t - בראשית. Betrachtet man

nun die ersten drei Buchstaben, gibt es zwei weiße Räume, die von Kommata repräsentiert werden und b, r, und a ברא teilen. Ginsburgs System zufolge formen diese beiden weißen Räume ein Wort, dessen Bedeutung einen numerischen Code ergibt: a = 1, b = 2, usw. bis zu t = 22. Der erste weiße Raum zwischen dem b (2) und dem r (20) ist gleich 18 - welches den Buchstaben tz repräsentiert. Der zweite weiße Raum zwischen dem r (20) und dem a (1), gleicht 19 oder k. Wenn diese beide Lettern zusammengenommen werden formen sie das Wort ketz („Ende“). קץ



Und auf unserer immerhin Könnensflügelssseite über / aus dem bis auf den Schlosshof des jedenfalls Wissbaren vermögen Menschen manche Fenster ihres semiotischen Ahnen-Saals zu – was auch immer ...

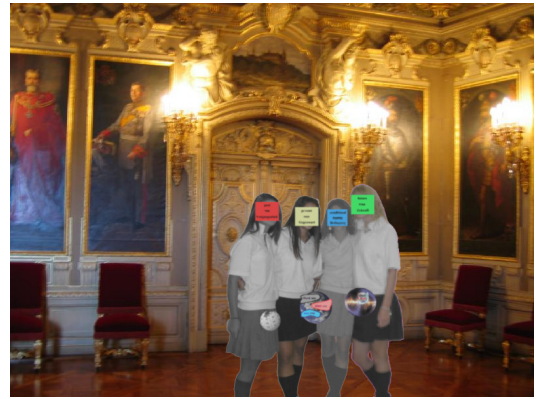


Images copyright © by hohenzollern.com





Im Ahnensaal des Semiotischen der Grammatica



gilt „der rote Rock.“ vorzugsweise als Objekt-, oder auch Subjektphrase eines Satzes – und doch unentscheidbar im Gesprochenen (betonend) mindestens Bedeutungen wie:

„**DER** rote Rock“ - also weder irgendeiner, gar beliebiger, noch (namentlich 'ost-asiatisch', überhaupt ohne einzahlige Singularitäts-Vorstellungs-Konzeption, denkend bis empfindend) stets mehrere *davon*.

„Der **ROTE** Rock“ - eben weder Ihr *grüner – Neurologietest bestanden!* - noch *der blaue*, auch nicht jener neue, oder ein eleganter langer, noch der wieder trockene oder gleich gar zu freche.

„Der rote **ROCK**“ - weder Hose noch Weste also, und doch [...] nicht einmal notwendigerweise (allgemeingültig und kontextlos) klar: Ob es sich um einen Mädchen- bzw. Damenrock, gar um einen Männerrock, einen Überrock oder etwa jenen einer Uniform handelt (der hier allegorisch 'entschärfend / bedeckend' Symbol analytischer Modalität [...]).

^/the rock – ist / wird also ein recht eigenartiger (*sprachlicher /sela'a/ סלע*) 'Fels /tzur/ צור in der Brandung rauschenden Geschehens'.



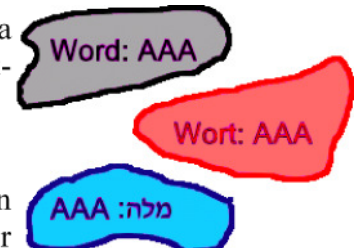
Analytische Uneindeutigkeiten auch – anstatt 'נח' (vgl. etwa kulturelle Kontextabhängigkeiten von Behavieren der jeweiligen Höflichkeit) – von verbaler Semiotik 'zeigen sich' / erkennen Sie eben nicht erst sprachphilosophisch oder beim Übersetzen in/aus andere/n Ideome/n.



Die Aufgabe, etwa einen Brief zu schreiben, unterscheidet sich ja durchaus von der ihn, bei der / als Post oder sonst wo, aufzugeben – und beiderlei Ansinnen / Vorhaben können bekanntlich auch aufgeben, im Sinne von abgebrochen bis bereits unterlassen werden. Nicht weniger, und angeblich nicht anders, als die 'aufschlagende Aufgabe' in bestimmten Ballsportarten eher kein Unterbleiben bezeichnen ... *Sie wissen schon*.



Welche Assoziation haben Menschen bei(m deutschen Wort) 'Brot'? Etwa die einer Schreibe vollkörnig 'schwarzens', eines französischen Baguettes, oder die einer Getreideunverträglichkeit, *äh* 'des Lebens'?



Und wer bei 'Gang' plus 'Gericht' gar nicht sofort an etwas zum Essen denkt, könnte es gerade mit 'Euer Ehren', einem 'Verkehrsdelikt' oder etwa schlicht einer 'Modenschau' zu tun / 'denken' haben.

Bob - /bbb(

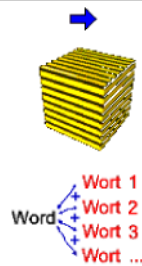


«The, for the first time assisting, maid was just readjusting the bonnet on her own (still) *bob*, when the bells of the famous clock tower had finished their daily *bob*, and the master of the house seemed to *bob* up from his chair to turn to her. Now the new girl shyly *bobbed* for the *bob* she got from her lord - not to tell anybody, that he *bobs* his son's hair himself, before this time the big chap *Bob* went *bobbing* in the Dolomites (Mountains) to reduce some *bob*.»

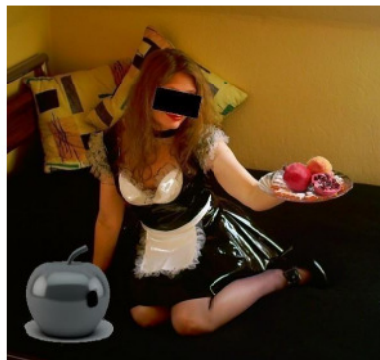
Understand (care for tricky 'signal words' and spellings) that text - and '*bob*'s your uncle'!/?

תפוחי זהב במשכיות
כסף דבר דבור על-אפניו

«A word fitly spoken is like apples [sic!] of gold in a setting of silver.»
(Proverbs 25. 11)



Durchaus zutreffend hielt eine kluge Schülerin dies hier neulich für ein 'Teekesselspiel', wo bekanntlich die gemeinten Begriffe für den / hinter dem variablen Platzhalter 'teapot' zu finden wären. - Und doch sind bereits gleich klingende 'Homophone' mehr als etwa nur Irrtümer begünstigende 'falsche Freunde'.



Die Übersetzungsvariante, des löcherigen Silbergewebes (an Stelle von 'Prunkgefäßen') in das die – kulturell zu europäischen Äpfeln gewordenen – goldenen Früchte eingeschlagen sind, erlaubt sowohl die Assoziationen des, bei genauerer Betrachtung, durchscheinenden bis persönlich betreffend Gemeinten, als auch jene der distanzierteren bis oberflächlichen, rein grammatischen Wahrnehmung sprachlicher Semiotik.

Sich rasch auf- und/oder abbewegen, Knicks(en), Bob *auch damit*: fahren, Wechselgeläut *von Glocken* / kurz schneiden (Haare), Bubikopf / Schilling, Fünfer (Münze) / Gewicht.

«Das zum ersten Mal [erstmal] mit[helfende] Dienstmädchen [die ... Magd] war gerade dabei das Häubchen auf ihrem eigenen (noch) Bubikopf wieder zurechtzurücken [(aus)zurichten / gar zu befestigen], als die Glocken des berühmten Uhrturms ihr tägliches Wechselgeläut beendet hatten und der Hausherr von seinem Stuhl aufzuspringen [hochzuschellen] schien um sich ihr zuzuwenden. Nun [jetzt] ging das neue Mädchen schüchtern kurz [reagierte / dankte ... mit einem schüchternen Knicks auf] für den Schilling [Fünfer / die Münze, die] in die Knie, den sie von ihrem Herrn erhielt - damit niemand erfahre, dass er die Haare seines Sohnes Bob selbst kurz schneidet [schneidet], bevor der grosse Bursche diesmal zum Bob[schlitten]fahren in die (Berge der) Dolomiten ging [/fuhr / reiste], um etwas an [Körper-]Gewicht zu verlieren [abzunehmen].»

Verstehen (Vorsicht: verzwickte Signalwörter und Orthographie) Sie diesen Text - und 'fertig ist der Lack' [die Sache ist geritzt]!/?

Auf Seiten des 'grammatischen Silbers' / der sprachlichen Repräsentation sind Ziffern und Buchstaben (nebenstehend die ersten drei Zeichen mancher vom Phönizischen hergeleiteter 'Alphabete') zwar längst nicht die einzige, doch ihrerseits bereits vielfältige Möglichkeiten:

Images copyright © by Campus-Verlag, Imanuel-Verlag and by a courtesy of Wikipedia.

Phönizisch, 1000 v. Chr.	𐤀	𐤁	𐤂
Hebräisch, 2. Jahrhundert v. Chr.	א	ב	ג
modernes Hebräisch	א	ב	ג
Griechisch	Α	Β	Γ
Lateinisch	A	B	C
Kyrillisch	А	Б	Г

Harald Haarmann's Universalgeschichte der Schrift liefert eine kerste Übersicht:

Ägyptisch	Phönizisch	Hebräisch	Griechisch	Lateinisch	
𐤀 𐤁 𐤂 𐤃 𐤄 𐤅 𐤆 𐤇 𐤈 𐤉 𐤊 𐤋 𐤌 𐤍 𐤎 𐤏 𐤐 𐤑 𐤒 𐤓 𐤔 𐤕 𐤖 𐤗 𐤘 𐤙 𐤚 𐤛 𐤜 𐤝 𐤞 𐤟 𐤠 𐤡 𐤢 𐤣 𐤤 𐤥 𐤦 𐤧 𐤨 𐤩 𐤪 𐤫 𐤬 𐤭 𐤮 𐤯 𐤰 𐤱 𐤲 𐤳 𐤴 𐤵 𐤶 𐤷 𐤸 𐤹 𐤺 𐤻 𐤼 𐤽 𐤾 𐤿	𐤀 𐤁 𐤂 𐤃 𐤄 𐤅 𐤆 𐤇 𐤈 𐤉 𐤊 𐤋 𐤌 𐤍 𐤎 𐤏 𐤐 𐤑 𐤒 𐤓 𐤔 𐤕 𐤖 𐤗 𐤘 𐤙 𐤚 𐤛 𐤜 𐤝 𐤞 𐤟 𐤠 𐤡 𐤢 𐤣 𐤤 𐤥 𐤦 𐤧 𐤨 𐤩 𐤪 𐤫 𐤬 𐤭 𐤮 𐤯 𐤰 𐤱 𐤲 𐤳 𐤴 𐤵 𐤶 𐤷 𐤸 𐤹 𐤺 𐤻 𐤼 𐤽 𐤾 𐤿	א ב ג ד ה ו ז ח ט י כ ל מ נ ס ע פ ש ק ר ש ת -k (kaf) -m (mem) -n (nun) -f (fe) -s (sade)	aleph ›Rind‹ beth ›Haus‹ gimel ›Kamek‹ daleth ›Tür‹ he waw ›Nagek‹ zajin ›Waffe‹ heth teth jod ›Hand‹ kaf ›offene Hand‹ lamed mem ›Wasser‹ nun ›Fisch‹ samek ›Schlange‹ ayin ›Auge‹ pe ›Mund‹ sade qof reš ›Kopf‹ šin ›Zahn‹ taw ›Zeichen‹ -k (kaf) -m (mem) -n (nun) -f (fe) -s (sade)	Α α a álpha Β β b bêta Γ γ g gámma Δ δ d délta Ε ε e èpsilón Ϝ ϝ - vaû Ζ ζ z zêta Η η ā êta Θ θ th thêta Ι ι i jôta Κ κ k káppa Λ λ l lámbda Μ μ m mý Ν ν n ný Ξ ξ x xí Ο ο o òmikrón Π π p pí - - - Ϟ ϟ - kóppa Ρ ϑ r rhô Σ σ s sígma Τ τ t taû Υ υ ü ýpsilón Φ φ ph phî Χ χ ch chî Ψ ψ ps psî Ω ω õ òméga Ͱ ͱ Ͳ - sampî	A B C D E F (G) H 100? I K L M N - O P - Q R S T V 1000 X 50? - -

Noch etwas 'vollständigerere' (bis/gar 'griechischer gedachte') Zahlenwerttabellen liefert etwa die Wikipedia:

Zahlenwerte im griechischen Alphabet		Zahlenwerte im hebräischen Alefbet		
Buchstabe	Wert	Buchstabe	Wert	
<u>Alpha</u>	α	1	<u>Aleph</u>	א
<u>Beta</u>	β	2	<u>Beth</u>	ב
<u>Gamma</u>	γ	3	<u>Gimel</u>	ג
<u>Delta</u>	δ	4	<u>Daleth</u>	ד
<u>Epsilon</u>	ε	5	<u>He</u>	ה
<u>Digamma</u>	Ϝ	6	<u>Waw</u>	ו
<u>Zeta</u>	ζ	7	<u>Zajin</u>	ז
<u>Eta</u>	η	8	<u>Chet</u>	ח
<u>Theta</u>	θ	9	<u>Tet</u>	ט
<u>Iota</u>	ι	10	<u>Jod</u>	י
<u>Kappa</u>	κ	20	<u>Kaph</u>	כ
<u>Lambda</u>	λ	30	<u>Lamed</u>	ל
<u>My</u>	μ	40	<u>Mem</u>	מ
<u>Ny</u>	ν	50	<u>Nun</u>	נ
<u>Xi</u>	ξ	60	<u>Samech</u>	ס
<u>Omikron</u>	ο	70	<u>Ajin</u>	ע
<u>Pi</u>	π	80	<u>Pe</u>	פ
<u>Qoppa</u>	Ϟ	90	<u>Tzade</u>	צ
<u>Rho</u>	ρ	100	<u>Koph</u>	ק
<u>Sigma</u>	σ	200	<u>Resch</u>	ר
<u>Tau</u>	τ	300	<u>Schin</u>	ש
<u>Ypsilon</u>	υ	400	<u>Taw</u>	ת
<u>Phi</u>	φ	500	<u>Kaph</u> (final)	ך
<u>Chi</u>	χ	600	<u>Mem</u> (final)	ם
<u>Psi</u>	ψ	700	<u>Nun</u> (final)	ן
<u>Omega</u>	ω	800	<u>Pe</u> (final)	ף
<u>Sampi</u>	Ϡ	900	<u>Tzade</u> (final)	ץ



Die, gleich gar jeweils, etwa regional 'richtige' Aussprache, exemplarisch der Laute des Iwrit/Henräischen ist bekanntlich eher etwas komplex (nicht nur) was die sogenannten Konsanaten angeht. In seiner Grammatik des biblischen Hebräisch liefert Jan P. Lettinga einige Tabellen:

k. Die Einteilung ist folgendermaßen:

		Zustand der Stimmbänder	Artikulationsstelle			
			labial	dental	palatal-velar	laryngal
Artikulationsart	Verschlußlaute ¹	stimmlos ³	פ	כ	ק	א
	Reibelaute ²		ט	ך, ש, שׁ	ט	ה, ח
	Verschlußlaute	emphatisch		ט	ק	
	Reibelaute			א		
	Verschlußlaute	stimmhaft	ט	ך	ק	א
	Reibelaute		ט	ך	ט	ט
Liquide	ט		ך	ק		
Nasale		ט	ך	ק		
Halbvokale				י		

Vokale 'Tonfärbungsvarianten' wurden im Hebräischen zunächst (allenfalls wenige – bereits früh mittels weiteren *jud* und *waw*-Zeichen – bzw. überhaupt) nicht auf- und festgeschrieben (so stehen eben bis heute keine der zur *Sicherheit der Überlieferung /masorah/ bis /masoret/ מסורה/ת* seit dem frühen Jahrhunderten brügerlichen Zeitrechnung, zunehmenden massoretischen 'Striche und Punktierungen', hier beispielhaft die sieben klassischen des Systems aus/von Tiberias seit Ende des 6. Jhs., in den Handschriften g'ttesdienstlichen Torahrollen), unterscheiden sich durchaus 'regional' (insbesondere bekannt 'sefardisch', wie iberisch und heute in Israel überwiegend gebräuchlich, vom eher komplexeren 'askenasisch') und auch hier scheinen historische 'Lautverschiebungen' nachzuweisen: Doch

ָ	קָמֶץ	<i>qāmeṣ</i>	<i>ā</i> oder <i>ō</i>
ַ	פָּתַח	<i>pátaḥ</i>	<i>a</i>
ֶ	סֵגוֹל	<i>seḡol</i>	<i>e</i>
ֵ	צֵרִי	<i>ṣērē</i>	<i>e</i>
ִ	חִירֶק	<i>híreḡ</i>	<i>i</i>
וּ	חֹלֶם	<i>hólēm</i>	<i>o</i>
ֻ	קִבּוּץ	<i>qibbūṣ</i>	<i>u</i>

machen Unterschiede der Vokalisation / 'Aussprache' auch in der semitischen Sprachfamilie (*jedenfalls aus den Horizonten westlicher Denkformen heraus gesehen*) ganz erhebliche Unterschied des jeweils Ausgedrückten.

So bezeichnet hebräisch etwa Gimel-Nun-Nun גגן als /ganan/ den 'Gärtner'; als /ginun/ eine 'Höflichkeit', 'Sitte' oder 'Manier(lichkeit)' auch (*des*) 'Gärtner(s bis Kultivierens)'; als /gonen/ 'schützen', 'verteidigen' und als /gunen/ 'pflanzen', 'einen Garten anlegen'.

Zudem ist ja auch die optische (*gar bis zu 'kaligraphische'*) Schreibweise der Zeichen nicht immer und überall gleich (*geblieben – eben gerade nicht etwa etwas Formelles, was 'die Heiligkeit des Textes' ausmachte; vgl. etwa Walter Homolka zur Heiligkeit dessen was da Gesagt wird, und nicht seiner Formen*):

Quadrat-schrift	althebräi-sche Schrift	moderne Kursiv-schrift	Name	Umschrift	Zahlen-wert
א	𐤀	א	'āleḥ	'	1
ב	𐤁	ב	bēt	b, <u>b</u>	2
ג	𐤂	ג	gímēl	g, <u>ḡ</u>	3
ד	𐤃	ד	dāleṭ	d, <u>d</u>	4
ה	𐤄	ה	hē	h	5
ו	𐤅	ו	wāw	w (<u>u</u>)	6
ז	𐤆	ז	záyin	z	7
ח	𐤇	ח	hēt	ḥ	8
ט	𐤈	ט	tēt	ṭ	9
י	𐤉	י	yōd	y (<u>j</u>)	10
כ	𐤊	כ, כּ	kaf	k, <u>k̄</u>	20
ל	𐤋	ל, לׁ	lámeḏ	l	30
מ	𐤌	מ, מׁ	mēm	m	40
נ	𐤍	נ, נׁ	nūn	n	50
ס	𐤎	ס, סׁ	sámēḵ	s	60
ע	𐤏	ע, עׁ	'áyin	'	70
פ	𐤐	פ, פׁ	pē	p, f (<u>p̄</u>)	80
צ	𐤑	צ, צׁ	ṣādē	ṣ	90
ק	𐤒	ק, קׁ	qōf	q (<u>q̄</u>)	100
ר	𐤓	ר, רׁ	rēš	r	200
ש	𐤔	ש, שׁ	šīn	ś	300
ת	𐤕	ת, תׁ	tāw	t, <u>t̄</u>	

Insbesondere hinsichtlich der 'Umschrift' des Iwrit in lateinische (oder gar Lautschriftliche) Zeichen gibt es kaum vollständig überschaubare Variationsfüllen, die alle ihre Vor- und Nachteile zur Darstellung/Betonung unterschiedlicher Aspekte haben, bestenfalls innerhalb einer Publikation konsequent eingehalten, häufig irgendwo darin erwähnt, werden – und mancherlei Verwirrung stiften, wo bis da sie die hebräische Vorlage nicht vollständig ersetzen/nachbilden können,

Eine Übersicht hebräischer Personalpronomen:

Sg.			Pl.		
1 c.	אֲנִי, אַנְכִי	«ich»	1 c.	אֲנַחְנוּ, אַנְחֵנוּ	«wir»
2 m.	אַתָּה	«du»	2 m.	אַתֶּם	«ihr»
2 f.	אַתְּ	«du»	2 f.	אַתֶּנּוּ, אַתֶּן	«ihr»
3 m.	הוּא	«er»	3 m.	הֵמָּה, הֵם	«sie»
3 f.	הִיא	«sie»	3 f.	הֵנָּה	«sie»

Und noch (*bis doch*) eine ('silberne') Übersicht des *ja so* 'einfachen' Bedeutungsträger s / Hauptwortes ' sprachlicher Repräsentations- und denkerischer Zu- äh Begriffsmöglichkeit(en) /sus/ סוס Pferd ('selber'):

c. Das Nomen mit Suffixen im Sg. und im Pl.:

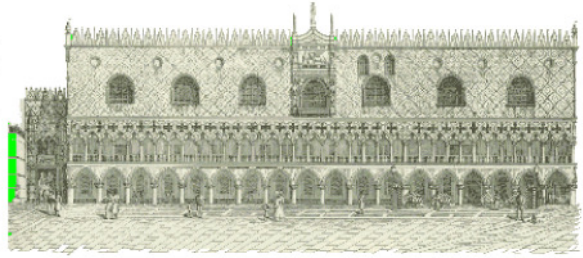
		Sg.		Pl.		
		Mask.	Fem.	Mask.	Fem.	
St. abs.		סוס	סוסה	סוסים	סוסות	
St. cstr.		סוס	סוסת	סוסי	סוסות	
Suff.	Sg.	1 c.	סוסי	סוסתי	סוסי (ס)	סוסותי (ת)
		2 m.	סוסך (ס)	סוסתך (ת)	סוסיך	סוסותיך
		2 f.	סוסך	סוסתך	סוסיך (ס)	סוסותיך (ת)
		3 m.	סוסו	סוסתו	סוסיו	סוסותיו
		3 f.	סוסה	סוסתה	סוסייה	סוסותיה
		Pl.	1 c.	סוסינו	סוסתנו	סוסינו
	2 m.		סוסכם	סוסתכם	סוסיכם	סוסותיכם
	2 f.		סוסכן	סוסתכן	סוסיכן	סוסותיכן
	3 m.		סוסם	סוסתם	סוסיהם	סוסותיהם
			סוסתם			
	3 f.		סוסן	סוסתן	סוסיהן	סוסותיהן



Auch Pferde drüchen sich in einer Art – von dieser Tiere griechischem 'Namen' her /equos/ genannten – 'Sprache' aus. Und wir Menschen meine diese Lebensform sogar – in Ergän- gung einer wichtigen Einsicht von Ludwig Wittgenstein (vgl. auch Genesis / Bereschit 2) – be- dingt verstehen zu können, vermögen jedenfalls teils hinreichend erfolgreich, bis so- gar gewaltarm / partnerschaftlich, (auch und gerade 'gestisch') mit ihnen zu kommuni- zieren.



Gar und immerhin im Palazzo mindestens Ihrer denkbaren Möglichkeiten – jedenfalls der Dogeressa (bis etwa mit Eugen Biser's Anthropologie bereits gegebenener 'Korridor-Spielräume'):



Images copyright © by Dr Claudio Raffael, Gruppo Editoriale Fabbri S.p.A., the City of Venice, and by a courtesy by weshots.com

Quasi nie, bis jedenfalls raumzeitlich eher selten, halten sehr viele Menschen sich, gar auch i/Ihre Bewusstheiten, scheinbar respektive anscheinend (völlig und ganz) außerhalb ihrer eigenen bis gemeinsamen Erfahrungskontinente bzw. Lebenswelten auf - und eben hauptsächlich nicht jenseits der Kuppeln äh Ballonhüllen / 'Sphären' konzeptioneller Vorstellungshorizonte.



Psalm 62,12: «Eines hat G'tt geredet – zweierlei habe ich vernommen.» **'Begründet'** (jedenfalls im Sinne von interkulturell weitgehend kompatiblen



Anknüpfungsmöglichkeiten in Erkenntnisgesichtskreise bis Vorstellungshorizonten vieler

Menschen und ihrer Gruppierungen) bekanntlich so mancherlei (mindestens angeblich analytische / trennscharfe) Dualismen (aus dem aristotelischen «Satz vom Widerspruch») **und/aber hebt** doch auch alle (nicht etwa allein die vergottend /he'eliha/ האליה äh didaktisch-motivational, 'sich' vereinfachend/kriminell /pescha/ פשע ausbreitend kontrastiert, überzogenen Übertreibungen, 'nach Absolutheit greifenden [vgl. Imanuel Kant] Denkens/Empfindens', wi[e]der – zumal im etwa auch bei Georg Friedrich Hegel dreifach qualifizierten Wortsinne, gar etwa bereits bei Cusanus deutlich bis zirkulationsfähig) **auf**.

Unser 'Erkenntnis' (Immanuel Kant) habe aspektischen / modalen Stückwerkscharakter, zudem unvollständiger Mosaiken-Puzzles (vgl. gerade auch Paulus).



Immerhin Leonardo Da Vinci **ΕΙΣ ΤΗΝ ΑΙ**

habe ausformuliert: «Gib einem Menschen zwei unzusammenhängende Gedanken, und etwas Zeit - so wird er einen Zusammenhang finden, er kann gar nicht anders.»



Spätestens insofern und auch von daher (also 'diesseits' dem jeweiligen 'Denken' hinreichend entsprechender Tätigkeiten) können gerade auch unausgesprochener (nicht aufgeschriebener) Gedanken und Achtsamkeiten bis etwa, Gebete, - in einem der, im engeren Sinne virtuell qualifiziert 'virtuellen' (cgl. genauer außerraumzeitliches Futurum exactum bis Ästhetiken der Weisheit/en) bis hin zu sehr menschlichen Wünschen und gar kollektiv synchronisierten Irrtümern und Dummheiten, aber eben auch Fürbitten, Empathien etc. pp. – Wirkungsfelder / Interferenzen – eben auch über jene Personen und Zeiten 'hinaus/her', die sie (kaum bestreitbar immerhin selbstwirksam) 'haben' – nicht ausgeschlossen werden. - Wider so manche, namentlich Causa efficiens fokusierte/fixierte, Ursächlichkeitsfanatismen des und der Menschen.

Nein, es war längst nicht etwa (erst oder alleine) Renè Descartes, der (lateinisiert: 'Kartesianus' genannt – im Chaos des blutigen europäischen Überzeugtheitenwiderspruchs), insbesondere **jenen** griechischen Gesichtskreis, 'der' indoeuropäischen Singulardenkform zu bedrohen scheint:



Image copyright © by Bayerischer Rundfunk. BR-alpha

Der ('wer') Einheit (namentlich des/der Ganzen) mit ihrer sogenannten 'Teile' vernichtenden Auflösung verwechselnd gleichsetzt (gar als 'Erlösung', 'Heimkehr zum/in oder was auch immer' pp.; vgl. auch Karl Hartmann über 'gnostische Denkmuster' - und 'ausgerechnet' Lawrence Kushner zur alternativen 'Aufgabe/Leistung' des hebräischen Ot's/Taw's: ן /waw/ bis in der Oütik/Kalligraphie 'Hacken' ןו).

Zumindest auch – wenn nicht sogar 'nur' – gemeint sein könnten die ganzen Spannung des Chet חית 'a beast of' in der quadratschriftlichen Schreibweise der Torah תורה auch optisch erkennbar, als ob zwei Teile/Buchstaben/Sajin (ז compare /zaz/ 'move') zwar notwendigerweise aufeinander angewiesen sind, aber eben wünschen es wäre nicht so – wie dies spätestens bei der Aussprache zu spüren ist (vgl. Lawrence Kushnrt S. 35 ff.).



Besonders hoch geschätzt, respektive sehr vermisst und gar für die Alternative zu allerlei 'Spagat' bis Trug gehalten, werden anscheind und immer wieder Synchronizitäten (komplementäre Gleichzeitigkeiten von erwartungsgemäß oder auch überraschend zusammenpassenden Resonanzen).

ח

Unus mundus – lateinisch: eine Welt ?



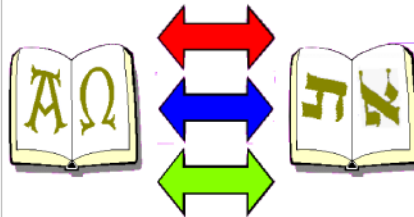
Sogar und gerade die (intersubjektiv selbe - wie verschieden und vielfältig auch immer erlebte) 'eine' Weltwirklichkeit, ob 'auf Erden' oder gar 'im Ganzen' (ja indoeuropäisch so schwer mit überhaupt [gar raumzeitlichem] Außerhalb vorstellbaren; vgl. Carl Friedrich v. Weizsäcker) 'Universum', ist und wird nun / derzeit aber (zumindest diesseits 'konzeptionell begreifenden Verstehens' unausweichlich) semiotisch repräsentiert / sprachlich-denkerisch empfindend, er- bis aner kennend, ein- und aufteilend differenziert:



Immerhin auch / sogar – anstatt etwa 'nun' oder 'erst' – ex-terrestrischer Möglichkeitspielraum, der Sala dello Scudo hier ih/Irer Vorstellungsgloben. - Und die immerhin empirisch relevante (Wissbarkeitengrenz-)Frage, wo außerhalb denn der Stuhl stehen könnte, von dem aus wir Menschen all das Ganze überblicken könnten?

2 Images by a courtesy of weshots.com

Im **griechisch**-hellenistischen bis lateinisierten 'Kulturraum' mittels ca. **2.000** 'Wortstämmen' (gleich aus, insofern 'fest' miteinander verbundenen, Vokalen und Konsonanten bestehend) **deren Bedeutungshöfe** sich zudem konzeptionell eher **ausnahmsweise ein Wenig überlappen** mögen (und fasst nie vollständig 'genau' / univock decken) – was unter 'synonym' verstanden wird.



Wobei 'sich' / uns / dem Ganzen immerhin das Alefbet, die Option eines *noch* (weitgehend) unbekanntem, weiteren Tonschriftzeichens öffnet.

Im 'Kulturkreis' der **semitischen** 'Sprachfamilie' mittels ca. **800** 'Wortwurzeln' genannten (aus einem[!] bis zu fünf, und meist drei, 'Konsonaten' bestehenden) Konzepten, **deren Bedeutungsreichweiten einander** häufig (und, bis in anscheinende Gegensätzlichkeiten hineingened), zudem sehr **weitgehend, überlappen**. Was häufig als viele 'Synonyme' oder 'Parallelismen' *ver- äh* bezeichnet wird.



Zwar eignen sich 'westliche Sprachen', *von daher bis dennoch*, um 'philosophierend' - und schließlich auch kategorial intersubjektiv konsensfähig zählend, messend und wiegend – über Datenkenntnisse hianus gehendes, *gar einheitlich wirksames*, Wissen zu schaffen. - Und doch / dagegen fürchten asiatische Weisheitenliebhabereien der Vielzahlen Vielfalten (des/der Einzelnen,



namentlich Erscheinungsformen) nicht (da – anstatt 'obwohl' – sie/wir stets mehrere / nicht alleine sind). – Sogar fernöstliche Gelehrte haben vielmehr 'Schwierigkeiten', die indoeuropäische Rechthaber zu verstehen, da sie den. einen *vergottenden* האליה Gedanken, 'dass jemand treu auf seiner (*äh objektiv der*) einzig wahren Meinung beharrt', sprachlich-denkerisch überhaupt nicht zu fassen vermögen, weil ihnen gerade Abstrakta immer viele – nicht singularisierbare (hier mit V.F.B.) – Meinungen sind.



Lebt also (nicht /i/ יא – oder psycho- bis soziopathologisch zu untersagender weise) jeder Mensch in seiner ganz eigenen Welt – respektive wenigstens sprachlich *äh* metaphorisch (nur /lo tow/ טוב לא allein) auf seiner individuellen Insel /'i/ יא /'e/ wo? Wie ja zumindest der omnipräsente Vorwurf rauscht / erschallt.



'Apfelkuchen', das klanglich allgemein erkennbar, von 'Ersatzwort' für, die *beides* unentschiedene bis gar Antwortkategorie-Variante:

nach Vera F. Birkenbihl hinreichend unbeabsichtigtem 'nein' verschiedene *benennede*, ja oft so sehr verpönte, unentscheidbare dritte 'jaein' (und nicht etwa: 'weiss nicht').

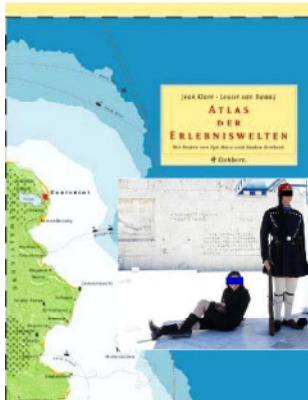
Und sollte **Jemand der**, *allenfalls vielleicht*, bewundernswerten **Gruppierung angehört** - Menschen **denen nie vorgeworfen wurde**, notwendiger- *äh egoistischerweise* **von sich selbst auszugehen** (bekanntlich ohne deswegen, wie etwa Martin Buber betont, bei sich selbst stehen bleiben zu müssen), die sich also (stets) hinreichend achtsam / emphatisch in andere hineinversetzen - **ist die Verwechslungsgefahr des/der Anderen, mit dem was ich für s/Sie halte**, bzw. mich dafür haltend machen lasse, **nicht auszuschließen** (Heteronomie also – warum auch immer - allenfalls wiederum vertauscht).



Na **klar leben Menschen, 'auf Erden'** / 'unter der Sonne', räumlich eher und **meist nebeneinander**, als (*trotz Hochhäusern* - nur und gar vollständig) **ineinander**, aufeinander etc. – **Was** bekanntlich noch **Wenig** bis Nichts **über** die Antworten auf / der **Miteinander- und Gegeneinanderfragen** – gleich gar von Bewusstheiten, oder immerhin Denkformen und Empfindungsweisen, sowie über sozio-kulturelle Figuren und den/die Einzelnen (seien es Exemplare ihrer Art oder gar Persönlichkeiten) - **sagt**.

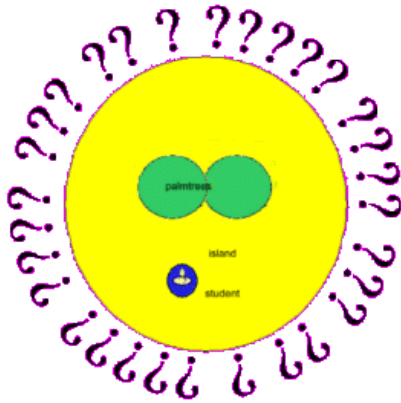
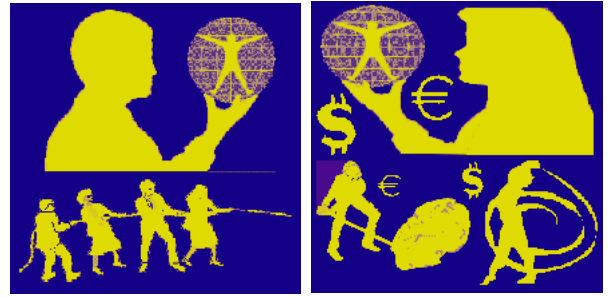


Und (*zumindest mythologisch: noch schlimmer*) **falls** / wo יא es **Individuen** (im engeren Sinne der Achtung auf / von - verschiedenheitlichen Vielfalten – abendländisch ja noch schrecklicher als die leere Leere [vgl. Horror vacui] gefüchteten) gibt, **können deren** Erfahrungswelten und **Erlebniskontinente** – gerade **der** identisch **selben bis** [zumal schicksalsschwer] **gemeinsam erlebten** Dinge und **Ereignisse** (sowie erst recht Personen, aller Kategorien des lateinischen *Pistik- bis Rechts-*Begriffs) – **nicht** vollständig **uniwok deckungsgleich sein/werden** – **ohne** eben zirkelschlüssig ausgerechnet gerdae **der** abgebildeten SchülerInnen - *äh aller Menschen überhaupt* – **Verschiedenheiten** (wie unterschiedlich bis wechselnd [*Rocksäume der bis Bergkegel von*]



Individualdistanzen auch immer gerade sein mögen) **auflösend** (und sei es auch in/zu einer einzigen pantheistischen bis übermenschlichen Wesenheit – *oder endlich inklusive dieser*) **zu vernichten** (was ja nicht gerade selten, *bis durchaus interessierterseits*, ersehnt wird; vgl. auch Lawrence Kushner zur Funktion des Waw quasi 'Schrästrichs' qualifizierter Einheit wider die Bindestrichlogik des Verbindens).

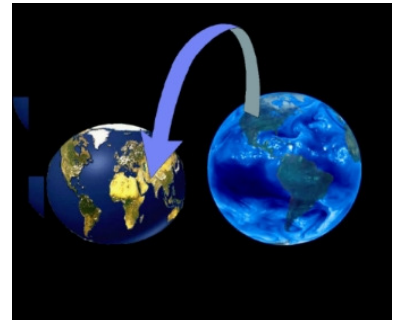
Immerhin auch die so zahlreichen Eingebunden- bzw. Ausgeschlossenheiten und kooperativen bis konfrontativen, komplexe und gar widersprüchliche, Bezüglichkeiten-Geflechte, etwa familialer, sozio-kultureller, partnerschaftlicher, ökonomischer, weltanschaulicher, administrativer, Bedürfniss- pp. Relationen und Rollenerwartungs-Bezogenheiten werden weder von allen 'Zugehörigen', noch zu allen Zeiten und an allen Orten (ein und der selben Gesellschaft – und gleich gar, namentlich 'territoriael', darüber hinaus) gleich erlebt – selbst und gerade von ein und dem selben Menschen nicht notwendigerweise konstant.



Ob es nun etwa unsachlich (auch 'subjektiv', oder noch Schlimmeres, genannt; vgl. Michel Eyquem de Montaigne 1533-1592) erscheint, bis ist. 'über die / von der eigenen Insel' (V.F.B.) meines Erfahrungshorizonts / meiner aktuellen Gesichtskreisosphäre/n zu reden; oder ob es womöglich krank, aggressiv, 'karmatisch' oder was auch immer macht respektive ist, dies bei sich / anderen (hinreichend dauerhaft bis autistisch) zu unterbinden etc. pp.; es bleiben sowohl die intersubjektiven Brücken (insofern 'zwischen unseren Inseln'), als auch die (gar tendenziell strittigen) Überschneidungsberiche (unserer Einflüsse und noch darüber hinausreichender Interessen) besonders (gar beziehungs- bis sogar gesellschaftsstabilisierend) bedeutsam.



Gerade auch ein – zumindest einer der nicht nur zur völlig regellosen, physiologischen, ökonomischen, politischen pp. Vernichtungsbeziehung verkommt – setzt wenigstens zur verständigungsfähigen Interaktion hinreichend kompartible Semiotiken voraus (vgl. pointiert Donal Donalson: 'Um über etwas streiten zu können, muss man über fast alles andere einer Meinung sein.'). die vertrauensseitig (durchaus mit Jan Assmann) soweit gehen: Dass es erforderlich ist, und aber auch genügt, dass die 'Schwurgötter' bei denen die beteiligten Parteien jeweils geloben (künftig) vertragstreu zu sein, oder dementsprechende Sanktionen auf sich nehmen zu wollen bis zu müssen, in dem Sinne hinreichend ineinander übersetzbar sind, dass sie wechselseitig als ausreichend verbindlich angesehen werden können (eben gerade ohne, dass dazu alle im selben



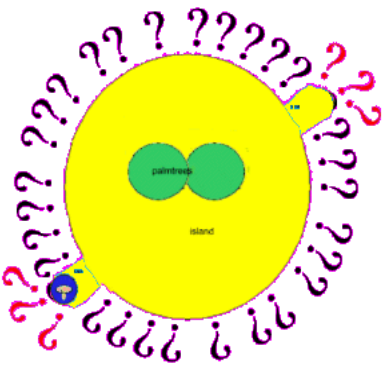
Namen / der selben Form – sondern inhaltlich das Selbe – zu geloben und halten brauchen).



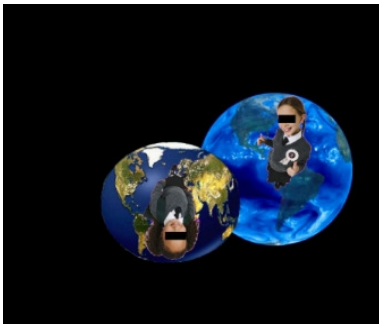
Und doch / dabei 'lehrten unsere Meister', dass die ganze Schöpfung (mindestens אברהם um Awrahams willen da sei – die/der ganzen Weltwirklichkeiten gar jedes einzelnen Menschen wegen existieren. So weitgehend, dass wer auch (angeblich 'nur') einen einzigen Menschen rettet oder aber vernichtet, dies damit auch mit der ganzen Welt gemacht hat. - Was nicht so wirkmächtig als Exklusivität missverstanden werden muss, wie es seit Jahrtausenden jüdenfeindlich (vgl. Erhard Roy Wiehn) geschieht; aber gewisse Einwände gegen Totalitarismen (vgl.



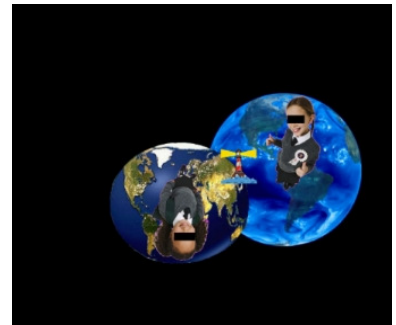
zumindest Ernst Simon) namentlich der Massenerlösungen (mittels – zu,indest sprachlich korrekten – Forme[l]n), etwa im Sinne des salomonischen Tempelweihegebets (vgl. Universalismus) bestärken mag.



Diesseits bis mittels konzeptioneller Denkformen (und gar für alternativlos gehaltenen Empfindens) sind gerade auch mir [sei es als individuellem Menschen bis sozial figurierter Person oder sogar / gerade Institution] nie/nicht raumzeitgleich vollständige Kenntnisse aller Erzählungen / Erfahrungen überhaupt (eben auch keine partielle Allwissenheit) verfügbar. Vielmehr kenne ich [gar selbst O.G.J.] aktuell, zwar vielleicht eine oder zwei andere 'Geschichten' als Sie, doch auch ein paar durchaus gemeinsame Erlebnisse, insbesondere etwas anders; und vor allem kennen, haben und bedenken Sie genügend von und mit denen ich [zumindest O.G.J. persönlich] dies hier derzeit versäume.



Zudem benötige immerhin ich (bis wir) gerade auch innerhalb solcher Vorstellungshorizonte (gar dialogisch, nicht zur Erwiderungsvorbereitungen verbrauchte; vgl. etwa Georg Pennington) qualifizierte Pausen – wenigstens teils ganz erheblicher, mit Knappheiten des Verhaltensantwort- bis Handlungsaugenblicks konfligieren könnender, Länge - des (Nach-)Denkens und Forschens.



Ein Geheimnis qualifizierten - also die eigene/n bisherige/n Auffassung/en (insbedonder über die, und von den ihren Auffassungen, Absichten und Wesenheiten) anderer Personen gefährden könnenden - Dialogs liegt aber darin, dass wir – neben so manchen abreitsteiligen Leitungsvorteilen und Koordinationsnachteilen – gemeinsam einen weitaus größeren Bereich auszuleuchten vermögen, als die Summe (bis gar das Produkt) der jeweiligen Kenntnissflächen / Erfahrungsräume zusammengenommen ausmacht. - Aber je deckungsgleicher der Beteiligten Überzeugtheiten synchron, desto enger und dichter *äh treu* geschlossen, droht der resultierende Horizont *äh* Kreis der höheren Sphäre



Immerhin abenedländisch erscheint (*zu*) vielen die Verwechslung der eigenen Individualität(en) mit dem was sie als ihre charakteristischen Einmaligkeiten (etwa 'sich zu kleiden', 'zu sprechen', 'zu denken bis zu empfinden', 'zusammen- bis gegeneinander zu arbeiten' oder gar '[wen bis was, wie] zu mögen' – eben sich überhaupt ['derzeit' *äh* immer {wieder}] zu verhalten) erleben, eher noch klarer als das geographische (anstatt notwendigerweise beziehungsloses) Nebeneinander:

So sind – gleich gar Angesichts mancher Begegnungen mit gelebten (insbesondere Ritual)Alternativen / Fremden (nicht einmal nur genialen; vgl. Heinerich heine) – Erstaunenen bis Entsetzen darüber groß, dass überhaupt und wie sehr all das was einem 'in den Sinn kommen kann' und gar (anscheinend) spontan, intuitiv 'eigen, möglich bis selbstverständlich oder auch falsch erscheint', respektive 'gemacht wird' – mit zwar zeitgenössischen, aber historisch (nicht alternativlos) so gewachsenen, gar lokalen, soziokulturellen Erfahrungshorizonten und Prägungshintergründen (der anderen, einem gar persönlich völlig unbekanntem, Leute) zusammen- bis sogar (als berechenbar wahrscheinlich) davon abhängt.

«Ich weiß, ich weiß Herr Kollege: Sie sind besser als Ihr Ruf! - Aber ganz so gut, wie Ihr Nachruf sind Sie [O.G.J., auf dem Stand vom 6. Januar 2013, zumindest] noch nicht.»

(Und der Lehrstuhl ist ja ...)



(Insbesondere empfinden es ja überall, längst nicht alle Menschen als zulässig: Sich selbst 'zu erkennen' /jada'a/ אדא'äh 'in Frage zu stellen'. - Humor ist für Leute, die nichts zu Lachen haben.)

In vielen freiheitlichen Gesellschaftssystemen, kann - 'zur Zeit' bis 'derzeit' / 'gegenwärtig' - fast alles überhaupt Sagbare, (insofern durchaus relativ 'tabuarm', doch nicht etwa unwidersprochen) auch gesagt (und gar mit des Gemeinten Beeinflussbarkeit verwechselt; vgl. auch Armin Nassehi) werden – solange eine 'gewisse' (also insbesondere in ihren Grenzbereichen, [sozio-]akulturiert überwiegend so empfundene), ästhetische Zurückhaltung bei den verwendeten (gleich gar 'optischen') Illustrationen 'geübt' / beachtet wird.



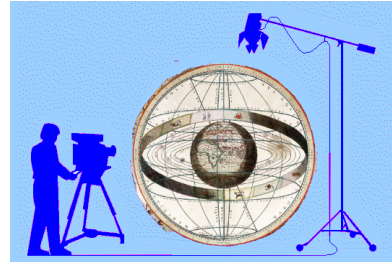
Hyperrealität/en der zumal (massen)medial veröffentlichten, und gar der fleißig bekennend überall herum erzählten, Meinung *äh* Überzeugtheiten (als 'Teile von' bis 'im Lichte') gesellschaftlicher bis durchaus 'subrakultureller' Zeitgeister, Trends,



scheintransparente Gemurmel (Dietmar Mieth - bis gar gesetzgeberische Diskurse), Erwartungen / Befürchtungen (namentlich doch nicht allein: 'ökonomische', 'psychologische', '*politische') usw. – sind und und werden sehr viel 'wirklicher' – im thomatheoremschen Sinne ihrer gesellschaftswissenschaftlich messbaren Verhaltenswirksamkeiten zahlreicher Menschen und ihrer sozialen Figurationen – als die Wirklichkeit (erster Prdnung; vgl. auch Paul Watzlawick bis etwa Leonhard Neidhard).



Nicht einmal immer / allen fällt auf, dass gerade genau soviel passiert (sei), wie in der Zeitung / meiner Nachrichtensendung Platz fand (vgl. public relations). Und professionelle Selbstverständnisse und Agenturen bis Wettbewerbe nach dem Muster: 'Was die anderen haben, müssen wir

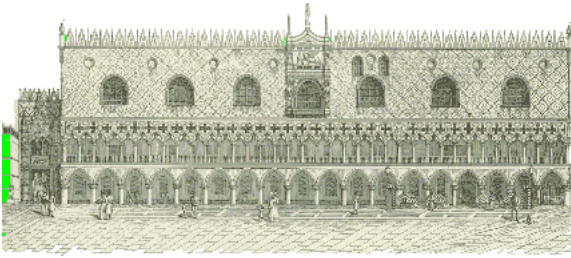


auch bringen' – machen die Vergleichsmöglichkeiten (des vorgeblich so Objektiven) ja nicht oitwendigerweise (*oh Du noch grlßerer Schreck*) vielfältiger.

Scharf bemerkten Niel Postman, Eugen Biser und andere **zudem**, dass gerade die Diktatoren und Manipulationen – insbesondere mit der Ächtung (mancher bis erklärermassen all) der Totalitarismen – nicht aus und von 'der Welt' verschwunden sind. Vielmehr ändern 'sich' (*bis gar wir Menschen*) Gestalt und Methoden der (Fremd-)Motivationsmanöver von restriktiv unterdrückender Geewaltanwqendung zu – gar erheblich wirksameren – subtilen Verführungen und unterhaltend begeisternden Bezauberungen. - (Gleich gar 'neue') Techniken und ihre Medien (vgl. 'spätestens' Platons Sorge vor und Kritik an der Kulturtechnik: Schrift) haben die Menschen(heit) eher selten bis kaum, jedenfalls nich davon, befreit (vgl. Roland Simon-Schäfer) diese (und sich dieser) zu *bedienen*.



Ja, so Manches und Mancherlei sähe ich [O.G.J. - *gleich gar sehbehindert*] ohne den/die (individuellen bis kollektiven) Anderen – längst nicht etwa 'nur' als 'Spiegel' – schlechter, bis überhaupt nicht. - Und nicht auf Alles davon hätte ich (wenigstens 'hinterher') immer gerne verzichten wollen (*bis dürfen*).



Palazzo Comunale di Venecia? **Sala dello Scudo** immerhin des (*Null*-)Summenverteilungsparadigmas:

Schwarz oder Weiss,



Gut oder Böse / Schlecht.



Ein Erdglobus undäüber der Himmelsglobus – Übersichten soll(t)en ja auch zur Orientierung dienen.

Image by a courtesy of webshopts.com

Zu den, jedenfalls nicht immer ohne Weiteres, bis scheinbar überhaupt nicht (*mehr*), miteinander vereinbaren – also nur allzugerne gegen- bzw. übereinander hierarchisierten, verschieden umfänglichen / unterschiedlich weitgehenden - Realitätsvorstellungen und Erlebniswelten gehören bekanntlich:

Das (im engeren Sinne Lord Ralf Gustav Dahrendorf's) **'Handeln'**:
«Politik ... ist im Kern immer in enge Zeiträume eingebunden: Es finden Ereignisse statt, es finden Wahlen statt oder aber es müssen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt Entscheidungen getroffen werden.»



Und das (in eben diesem engeren Sinne, *gar kontrastierend miss-verstandene*) **'Denken'**:

«Wissenschaft ist ja im Kern immer auf unbegrenzte Zeit angelegt: Man weiß eigentlich nicht, wann man Ergebnisse hat, wann man Entdeckungen macht, wann man etwas veröffentlichen kann usw.»

Frage(stellung)en im dadurch enger qualifizierten Sinn, dass sie verhaltensfaktisch unausweichlich (insbesondere auch durch / mittels Unterlassungen) beantwortet werden.



Problemstellungen in dem engeren Sinne, dass sie auch ohne - zumal '*richtige*' Lösung' genannte - '*inhaltliche*' Antwort (und diese sogar offen) bleiben können bis dürfen.

Alef א – **Mwm** מ – **Nun** נ (-
He ה)

אמן /'aman/ 'aufziehen' und 'erziehen' insbesondere, von Kindern; auch *dafür*: 'zuverlässig', 'treu', 'stark' und 'mächtig sein' (gleichlautend auch Kürzel für Nachrichtendienst Abteilung des Staates Jisrael zur 'Inneren Sicherheit').

אמן /'oman/ Künstler, /'uman/ Handwerker, /'imun/ Übung bzw. /'imen/ , das Verb 'to train' *dafür*; אמון /'amun/ benennt die Eigenschaften 'ausgebildet' und 'erfahren zu sein'.

אמן (so bekanntlich auch phonetisch in's Griechische etc. transkribiertes) /'amen/ bestätigendes oder einleitendes 'so sei /ist / werde es'.

אמון /'emun/ Vertrauen, /'emunim/ und mit bzw. 'zu' einem zweiten NuN voran /ne'emanut/ die, *gar heilige*, Treue.

Kommt noch ein *lebendiger Hauch* He ה dazu, ergibt אמנה /'emunah/ Glauben: «das soll (für mich bis zwischen uns) fest stehen»;

/'amunah/ Pakt bzw. Staats- bis Gesellschaftsvertrag - *nicht zuletzt* als /'omenah/ Pfeiler (*zur Beziehungs-Pflege von / unter Menschen*).



Doch ist dies ja nicht die einzige Wortwurzel, die zur sprachlichen Reoräsentation von 'Beziehung(sangelegenheit)en' dienlich ist.

'(אמנה) *G*laube, gleichgar mit dem 'für wahr halten von (bis dem Bekennen zu – *auch noch möglichst kontrafaktischen*) Sätzen', oder immerhin mit den damit gemeinten Sachverhalten gleichzusetzen – *verkennt, schon länger, folgeschwer dessen relationale 'prinäre Gestalt'* (vgl. Martin Buber bis Richard Heinzmann) der Beziehungs(beziehungen -)Ebenen (vgl. auch Georg Simmel). Bis in Vergegensätzlichungs-Versuche und sogar falsche Überwindungs-Versprechen durch '(אמנה) *vorher-Wissen* hinein.

«Aus der Tatsache, dass die Sonne bisher [an jedem menschenheitlich erlebten] Tag 'wieder aufgegangen ist' zu schließen, dass 'sie es auch morgen [zudem für mich/uns] wieder tun wird' iat eine unfegeureliche Vermessenheit.»

(Vgl. Carl Friedrich v. Weizsäcker)

(Jud י -) **Dalet** ד – **Ajin** ע (- He ה / Tet ט / Taw ת)

יד /jad/ Hand, Seite, Ufer; Kraft; *ãéa* /bjad/ 'durch Vermittlung von'

ידה /jadah/ Hi. Zielverfehlung bekennen; loben (+ Akk. oder Lamed /li/); Hitp. bekennen, gestehen, kennen, wissen

ידט /jadat/ to know. KAL pret. Cant.

ידע /jada'a/ erfahren, wissen, (auch intim / bedruchtend) kennen; Ni. bekannt sein; Hi. Bekannt machen; Hitp. sich bekannt machen - *ì òçfî ç m.*

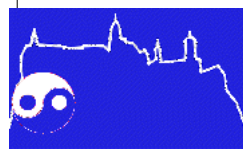
knowledge, mind. *kk òççfî ç* Ch. m. knowledge, understanding.

דע /de'a/ what one knows, opinion, knowladge.

דעה /de'ah/ opinion, Ansicht, Meinung

דעת /da'at/ mind, Wissen, Meinung

דת /dat/ Religion, Glaube(n), Gesetz



Dies sind allerdings längst nicht etwa die einzigen

Wortwurzeln, die für Bedeutungsfelder, gar bekannt sein / werden könnender 'Wissbarkeiten', Verwendung finden.

Die laplassche Wahrscheinlichkeit, dass das Sonnensystem, erdbezogen die nächsten 24 Stunden 'stabil bleibt', liegt rechnerisch bei 99,999999997 %. - Denn bereits so komplexe physikalische Systeme werden spätestens nach und vor 400 Millionen Jahren mathematisch chaotisch (vgl. Rudolf Taschner und Dreikörperproblem).

«Nichts Neues – under der Sonne» (Kohelet - sagt übrigens weder, dass [gar] allen Menschen [immer / irgendwann] alles [verfügbar] bekannt wäre, noch etwa notwendigerweise, dass G'tt nicht erstaunbar etc. pp.)

/ein/ אין /ajin/ - noch so eine Variante von: 'nicht(s)' bis 'nein'.
 /xadasch/ חדש 'Neues' - aha,
 /taxat/ תחת 'unter' ein/das beinahe zerissene Chet ח from und zwischen je final geschlossenen Tawim ת ... ת.
 /haschemesch/ השמש 'der Sonne' gar in unserem irdischen Unterschied zu den Himmeln /haschaschamim/ השמים überhaupt, wäre bis wird von all den 'Darübers', 'Dahinters', 'Danebens' usw. (gar implizit komplementär) eine Rede?

Alles יהוה sei / werde bereits (i.q.S. 'ästhetisch') - gar im 'menschheitlichen Hintergrund(t)raum abgegebener, intuitiver Weisheit' (vgl. nicht allein pythagoräische Intuitivitäten, zumal auch 'archetypisch' von Johannes Keppler, etwa über den 'Benzolring' und Carl Gustav Jung bis Hans-Peter Dürr) - womöglich in 'schriftlichen' /torah schebik-taw/ תורה שבכתב plus (anstatt irgendwie 'öder') מ' mündlichen' /torah schebe'al pe/ שבעל פה תורה [#N/A! unaussprechlichen] , gar des ('ganz bei sich seienden Einfachen' oder 'das reine Sein seiendes'; vgl. Albert Keller) 'Geistes' oder immerhin bis hingegen randlos gemeint mit G'ttes רוח /ruach, rawach/ 'Raum' «um's / im Ganze/n» 'enthalten' (anstatt [n]irgendwo oder anderswo raumzeitlich vollständig ————— offenbart' [un]zugänglich gewiss bis gelebt).

«Reschit Chochmah - Jiraat Adonai!» ח(ו)כמה יראת יהוה Anfang Weisheit Furcht G'tt (vgl. etwa Ps. 111, 10a).

I C Y are
 I C Y be
 Y Y 4 me



«Die weise Person fände bis findet, dank 'der' Weisheit, aus Situationen wieder heraus – in die der kluge Mensch, dank seiner Klugheit, erst gar nicht hineingeraten wäre.» (Vgl. /talmud/ תלמוד)

Weisheit חוכמה wie Intelligenz/en חכמה/ות aber / also folgen weder notwendigerweise aus mehr, noch aus besser erleuchtetem, oder wie auch immer geliebtem, ah quakifiziertem., Wissen, das sie allerdings weder erzwingen, (besonders mehrdeutig gemeint) kontingentieren noch verhindern (oder verlassen) kann (vgl. Immanuel Kant, bis was alles beim/mit Wissen geht).

Insofern und daher sind / werden Vorstellungskräfte / Phantasie, mit Aggadah (ה)אגדה Haggadah (vgl. etwa von Jakob J. Petuchowski bis gar Albert Einstein), wichtiger als (das eben begrenzte) Wissen (zumal jenes um gut, böse/schlecht und [demütigenderweise mindestens aktuell dazwischen] unentschieden), da 'Erzählungen' (zumal solche im qualifizierten Sinne) 'die ganze Welt' (immerhin parziell – aber einen dafür betreffend) berühren (bis gar 'umfassen').

«Der Klügere gibt nach, das ist die traurige Wahrheit, denn sie begründet die Vorherrschaft der Dummheit.»
 (Mari v. Ebner-Eschenbach)

Qualifiziert wissbares Wissen wäre und ist allerdings (durchaus in manchen Unterschieden zu 'Gewissheit/en') dreifach dadurch eingeschränkt:

Dass es sich (erstens) um ein insofern authentisch behauptetes Meinen handelt, da seine Formulierungen das Gemeinte nicht durch interessierte, rhetorische Rücksichtnahmen verzerrend bis täuschend verfehlen.

Dass dieses Meinen (vgl. auch griechisch /duxa/ - zweitens) weiter darauf reduziert wird, dass es seine, insbesondere die (gar bereits a-priorisch / 'vorher') dagegen sprechenden, Gründe mit berücksichtigend offenlegt.

Und weiter dadurch (gar auf 'Hinterhers' des Geschehens) limitiert, dass es (drittens mit Hans Georg Gadamer, über [hinter] die [Wahrheits-]Vorstellung auch und bereits der antiken Philosophie 'hinaus[ah zurück] gehend') überhaupt eine geeignete, empirische Überprüfbarkeit (also insbesondere intersubjektiv konsensfähig, Sir Karl Reimund Popper's Widerlegbarkeit / Falsifikationsmöglichkeit) in/an Realität/en dafür (namentlich als Experiment, gar CERN) geben kann bis gibt.

Im alltäglich geläufigen Ausdrucks-Verständnis 'erklären', insbesondere Naturwissenschaften (im Widerspruch zur Vorstellung des mechanischen Weltbildes und zeitgenössischen Erwartungen), mit Albert Keller, überhaupt nichts 'kausal'.

Insbesondere hinreichend lange andauernde Suchen nach Zusammenhängen, gar nach Ähnlichkeiten bis Gleichheiten – ergeben solche (ja häufig mit kontemplativ, *oder zumindest 'spirituell' pp.* interferierte) Eindrücke: 'Alles hänge (eben irgendwie) mit Allem zusammen'.

Nur erfuhr /mosche rabenu/ רבנו משה ja 'bereits am Sinai' (vgl. 'mündliche Weisung' /torah schebe'al pe/ תורה שבעל פה), die stets 49 Gründe die dafür, und jene 49 Gründe die immer dagegen, sprechen; – so dass wir Menschen uns unausweichlich entscheiden (verhaltensfaktisch 'müssend', tun; vgl. auch Schalom benChorin).

Menschen haben mehr Verhaltensmöglichkeiten und mehr Handlungsantriebe /jetzerim/ יצרנים griechisch /thymos/ als sie Handlungsgründe, und aktuell lokale Verhaltenskapazitäten, haben (vgl. auch Peter Sloterdijk).

Zur (insbesondere motivationalen) Lücke des (*ob nun eher kämpferisch oder fruchtbar*) 'sprunghaft zur Tat schreitend', durch zu tanzenden bis zu überwindenden, Abstandes vgl. auch Xenons inkrementalistisches Pfeil- bzw. Achills Schildkröten-Paradoxon (mathematischer Reihen).



Hochnotpeinlicherweise ist aber weder die Denkbarkeit eines Zusammenhangs ein Beweis für dessen Empirie in dem vorgegeben experimentellen Detail(bereich) - noch eignet sich der bis sein denkerisch-definitorisches/r Ausschluss (aber eben auch dessen Nichtmessbarkeit nicht) zur endgültigen Abwehr (auch 'nur') aus den (bereits reproduzierbaren) Möglichkeitenräumen des Sein/Werdens.

Suchen nach, bzw. Aufmerksamkeit/en für, Unterschiede/n lassen solche, insbesondere diese Ausdrücke (an Einzelnen bis im allgemeinen Ganzen) kontrastierbar, aufleuchten, bis handelnd absondern – gar im Sinne von heilig(*end*)en /kadosch/ קדוש(kiduch) /kiduch/ (und nicht allein, doch immerhin chemischem, geschlechtlichem oder etwa hygienischem) Reinhalten.

Mittels, *gar profanem*, menschlichem Denken / Grammatica's Semiotiken beschreiben **Wissenschaften einen** (systemischen) **Zustand** (nicht etwa onthologisch [allenfalls definatorisch dazu abgrenzend / analytisch teilend] 'Dinge'), **der unter** genau angegebenen **Bedingungen**, mit idealita errechenbarer

Wahrscheinlichkeit (mathematisch 'größer Null', *also 'nicht niemals'*, und zugleich 'kleiner Eins', *also raumzeitlich total insgesamt 'nicht immer'*), ja so gerne *brav* 'gesetzmäßig' oder 'notwendigerweise' genannt, **auf einen anderen** solchen **folgt** (genau genommen, mit Albert Keller, sogar ohne davon bewirkt werden zu müssen) - wenn sie von der 'Causa efficiens', *äh* von 'wissenschaftlichem Erklären', sprechen (erklären sie uns, im Widerspruch zur hyperreal popularisierten, omnipräsenten Überzeugtheit, gar nicht 'die Welt[wirklichkeit]').

UndAber – insbesondere wissenschaftliche – Forschungen liefern dazu / davon fortwährend, zunehmend faszinierende, bekanntlich oft sehr wirksam verwendbare, Details.

Das ja zunächst lateinische Begriffsfeld 're-le_c bzw. li_gion' drückt bekanntlich Zurück-Finden-Sollen bis es -Wollen (zudem *wihl eher*) von Etwas (Sachlichem und/oder Gedachtem, als etwa von mit Jemand relational / wechselseitig bezogen Gelebtem) für verloren Gehaltenem (gleich gar physiologisch und [Wortbedeutungs mehrfach] gegenüber nachfolgenden Generationen) zunehmend degenerativ / entfemter Erlebtem (so gerne *vergesslich* als ideal golden [eben, gar interkulturell, das 'Sein' dem 'Werden' vorziehenden] verklärtem / erklärtem und ersehntem, namentlich verfehlungsfreien, gar überhaupt 'Schuld- und Versäumnisse-unmöglichen', Ur-, bestenfalls kontemplativ-regenerativen Zufluchts- oder wenigstens End-Zustand) aus (vgl. auch Ole Nydal).

So wird es und würden sich (etwa 'unverdächtig' mit Tonio Walter) dem / die Konservativen nicht gerecht, nur die Bewahrung / Erhaltung des aktuell Vorfindlichen (der 'Naturverhältnisse' / Schlpfung bis Machtverhältnisse) anzustreben – es geht um mehr/anderes, als das dreifache (Sinnlosigkeitstheese, Vergeblichkeitstheese und Gefärdungstheese; vgl. A. O. Hirschmann)

Argumentationsmuster zyklischen Dnbkens (des etwa physiologischen bis kulturellen Ab- und Aufstiegs: vgl. Lord Briggs) vermag / offenbart.



Denkmal (an) für Miguel de Cervantes y Saavedra und seine Figuren, namentlich des Don Quijote (1605). Mäandrieren gar ('auch') die ('Panta re') Flussverläufe des Geschehens sehr weit vor, beinahe ganz zurück und einander interferierend, irgendwie doch teleologisch, zum bis in's, davon allerdings nicht etwa voll verdende (vgl. mit Kohelet auch Eli Wiesel) *Erfahrungs-Meer?*

Image by a courtesy of Wikioedia and webshots.com

Das Buch 'Novum Organum' von Sir Francis Bacon repräsentiert (wohl um 1605 entstanden - gedruckt:) 1620 die abendländische Wende vom Paradigma des argumentativen Nachweises, dass das Beabsichtigte 'eigentlich' bereits längst 'bekannt' (namentlich biblisch angelegt), bewährt und gar nichts Neues / Anderes als von Alters her legitimiert sei - zu rhetorischen Argumentationsmustern des (idealerweise zudem stetigen bis beschleunigten) unaufhaltsamen (und unumkehrbaren, eben schicksalhaft determinierten) Fortschritts (insbesondere nützlichweise mit zunehmender Produktivität; vgl. etwa auch Karl Marx bis Max Weber), dass alles Gute neu, und noch nie zuvor dagewesen anders, zu sein (oder immerhin so zu erscheinen / präsentiert zu werden) habe.

Der Weg – namentlich evolutionärer immer noch Höherentwicklung zu / vollendeterer Anpassung an sich immer noch komplexer Erweisenderes ('Ganzes') – 'sei' wichtiger als / oder, *äh nein*: Progression werde 'das', also auch nicht i.e.S. 'final' nennbare, zumindest insofern (wo nicht immerhin zudem pluralistisch bis kreativ: vielfältig) 'offne Ziel' – gar doch des Werdens *äh* Seins? Zieht womöglich (ziehen 'bereits') יהוה (nicht[s] /ajin/ אֵין /eyn/ allein/nur bereits /eloheno/ אלהינו) keines davon dem / den anderen vor / zurück?

«Solang du Selbstgeworfenes fängst, ist alles Geschicklichkeit und läßlicher Gewinn -; erst wenn du plötzlich Fänger wirst des Balles, den eine ewige Mit-Spielerin dir zuwarf, deiner Mitte, in genau gekanntem Schwung, in einem jener Bögen aus Gottes großem Brücken-Bau: erst dann ist Fangen-Können ein Vermögen, - nicht deines, einer Welt.



Abschluss-Reverenz (*gar jene mit w-Laut*) der beiden weis(s)en Ladie(*finalist*)s – hier wenigstens als Referenz (*mit f-Laut*) an Rainer Maria Rilke's dichte Formulierungen (Muzot, 31. Januar 1922).
(Image copyright © by PA)

Und wenn du gar zurückzuwerfen Kraft und Mut besäßeest, nein, wunderbarer: Mut und Kraft vergäßeest und schon geworfen *hättest*.... (wie das Jahr die Vögel wirft, die Wandervogelschwärme, die eine ältre einer jungen Wärme hinüberschleudert über Meere -) erst in diesem Wagnis spielst du göltig mit. Erleichterst dir den Wurf nicht mehr; erschwerst dir ihn nicht mehr. Aus deinen Händen tritt das Meteor und rast in seine Räume ...»

Mann /'isch/, männliches (/zaxar/ זכר /zexer/ 'Erinnerung')
Gegenüber 'Du' /'atah/ – *gar* 's/Sie': אותם /'otam/?

Abtrennung des je 'Dritten', eben von Jud plus He: יה, /adonai/ bekanntlich einem 'Banner G'ttes', aus bzw. an beider Geschlechter Namen – läßt eben zweimal das אש Alef-Schin /esch/ אש 'Feuer' (zumal widereinander) hervorlodern (Sotah 17a).




/ezer kenegdo/ Macht gegenüber
Im תנייך sowohl für zwischenmenschliche, als aiuch für die Verhältnisse zwischen G'tt und Menschen(heit), gebraucht.

Frau /'ischah/, weibliches (/nekeh/ נקה, gleichlautend *auch*: 'rein') Gegenüber 'Du' /'at/ – *gar* 's/Sie': אותן /'otan/?

Gerade auch jene jeweils immerhin ca. 20 % der Bwelkerung, die 'phenotypisch' allein und all die ihrem soziobiologischen Geschlecht zugeschriebenen Eigenschaften und Verhaltensweisen zeigen sind/werden davon (*äh*) nicht 'rein' (*vom anderen*).



<p>Vita activa (die lobenswert brave, fleißige, eben dafür keineswegs zu tadelnde, und sehr wichtige Marta – des Gleichnisses) versucht allerdings Vita contemplativa (ihre artige Schwester <i>Myriam</i> äh Maria) durchaus irrtümlich.</p> <p>Gar treu entweder-oder nullsummenparadigmatisch, obder, ja allerdings stets, verbleibenden ganzen Berge von Arbeit - gar an zu Vollendendem, also nicht allein / immerhin Äum des Überlebens willen' -</p>	 <p>Gemälde 'Christus mit Maria und Marta' um 1580 von Tintoretto, Alte Pinakothek München (vgl. Hanna Arendt bis E.B.)</p>	<p>im bis aus dem Schwebezustand (ja allerdings höchster Intensität) der Absichtslosigkeit (bei und vor i/Ihrem erleuchtenden 'Magistro interior') zu affizieren; der und dessen Weltwirklichkeiten erhaltende bis transzendierende Möglichkeiten eben oft ängstlich bis fälschlich für Passivität, Ablenkung oder sogar für unproduktiv, respektive für noch Schlimmeres, gehalten / ausgegeben werden.</p>
<p>Freiheit</p> <p>Gar bereits Schöpfung – geneuer einen Anfang zu machen - als sich gar durchaus zurücknehmende, doch nicht notwendigerweise nur begrenzende sondern zumindest auch erweiternde Tat.</p>	<p>Versus</p>	<p>Determinismus</p> <p>Grenzen der Allmacht</p>

Jenseits 'of the conceptional mind' (vgl. etwa Tenzin Palmo, also semiotisch ein- bis aufteilendes Denken, sowie als alternativlos empfundenen Fühlen, – etwa [zumindest meditativ] in Fülle/n – überwindend *anstatt vernichtend*) bemerkt immerhin, ausgerechnet der puristisch sparsame, Wilhelm von Ockham, als Vorlage des Lehrers Baskerville bei Umberto Eco: «Während des Bibliotheksbrandes der Verfilmung von 'Im Namen der Rose'. Zum 'Schüler' Azorn (vgl. den so brillantesten Sohn des Augustinus von Hippo mit/bei E.B.): „Wo ist denn meine ganze Klugheit? Ich bin wie ein Besessener hinter einem Anschein von Ordnung hergelaufen, während ich doch hätte wissen müssen, dass es in der Welt keine Ordnung gibt. Die Ordnung ist wie eine Leiter, die sich unser Geist zusammenbastelt um irgendwohin zu gelangen.

Aber wenn er dann dort ist, muss er die Leiter wegwerfen, denn es zeigt sich, dass sie zwar nützlich, aber unsinnig war.

Es fällt mir schwer den Gedanken zu akzeptieren, dass es in der Welt keine Ordnung geben kann, da sie den freien Willen Gottes und seiner Allmacht einschränken würde.“»



Schreiben /taw/ תורה שבכתב
 ist - dass Dinge und Ereignisse [falls nicht sogar / gerade Personen], die bisher frei in der Luft herumfliegen, plötzlich in die Dose des Wortes [zumindest des 'Begriffs'; vgl. Waltraud Lagro] hineinkommen, und dann dort vielleicht ein bisschen herum-summen, aber 'eigentlich' nicht mehr (her)ausgelassen werden können (nach Robert Schindel).



«Es ist der menschliche Verstand, der jenes Ganze zu dem er selbst gehört, in Teile zerlegt, um es zu verstehen.»

(Carl Friedrich v. Weizsäcker)

Gerade diesseits konzeptioneller Denkformen und Wissens Kenntniss, gar 'faustischer' (vgl. Johan Wolfgang v. Goethe bis Lea Singer), Verwendung als Panzerrüstung wider eigenes Schmerzempfinden, teilen immerhin Juden die ganzen Schriften (etwa mit Jakob J. Petuchowski) in

Auf 'Theologia negativa' und 'Philosophia negativa' dessen was (nicht etwa 'wer' oder 'ob') G'tt ontologisch sei hinauslaufend (eben auch nicht etwa 'die Ordnung' oder 'die Liebe' – sondern allenfalls 'randlos' /ein [/'ajin] sof/ אֵין סוֹף) – ohne deswegen (wie auch immer; vgl. etwa qualifiziert /kalah/ קבלה) interaktionsunfähig zu sein / werden:

Ideale als Maßstäbe anstatt als Kompass(e) – machen mächtig (und) unglücklich.



Unvollkommenheiten
möglichst vollständiger
Überblicksversuche *äh*
-versprechen.

«Was wir wissen ist ein Tropfen, was wir nicht wissen ist ein Ozean.»

(Sir Isaak Newton)





Wer aber wartet und bedient hier 'eigentlich' Ihrer, *äh so viele der*, Vorstellungsmöglichkeiten Globen?



'Des 'Rauschens' Lautfolge: /zofe/ - eine

Aus צ-ר-פ der **semitischen** 'Sprachwurzel': Nomen immerhin für den botanischen 'Nektar' Signalfarn ergibt ein angehängtes Reech ר; vgl. (schofar/ שופר) ist der Kal eines Verbes für bzw. 'auftauchen' /tzuf/ צוף in die



tuenden/erfahrenden Person (also eben gerings möglichen/unvermeidlich vorfindlichen die grammatisch 'männliche' bzw. **erklingt** /tzofe/ צופה **für**: Späher / **'weiterseits'** erklingt **deutsch** eine bis inzwischen weitgehend vergessen, **als sprachliche Bezeichnung einer** (meist/tendenziell) etwas jüngern (doch muss bis wird ja gleich auch Toposspekt das 'Gouvernantenmotivs' der Erziehungsproblematiken nicht *lange* ausbleiben), häufig selbst **edelgeboren 'Weibsperson' die** einer vornehmen **Dame, als** befreundete bis immerhin bedienstete **Gefährtin**, (vgl. English: maiden/maid) zumindest persönlich **'zur Hand ging'**; **und** die ihr zum machen von so manchen Erfahrungen (bis zur 'Ausbildung' – etwa als Bedienstete bis zur Hofdame, vereinzelt quasi sogar als eine Art 'Junkerin'/Kadettin assoziiert) zeitweilig und/oder dauerhaft **anvertraut wurde**. - Und bei bis gegen Assoziationen wie an Adam's (*gleich gar kollektivpluralisch*, im gänigen, lexikalisch überwiegenen /ezer/ עזר 'Macht' – *da und wo tanachisch für 'Menschin'/ISCHaH wie für G'tt gebraucht* - als/zur Hilfe/Helferin machenden Verständnis) bis Awraham's (*äh 'eigentlich' der Fürstin / Sarah's*) 'Zofe' der, womöglich Pharaonentochter, Hagar (Mutter des Ismael), (*gar menschenfreundlicher alternierend?*) das immerhin tanachische/tenachische *Bubelbuch* Ruth (zumal im Lichte/Anspruch der Apostolischen Schriften), oder immerhin talmudisch ausgelegt Timna (Mutter des Amalek) - mögen auch zeitgenössisch(er)e Bedeutungsvarianten des 'Zofe'-Begriffes ... *Sie 'wissen'/ahnen bestimmt schon, wie vielfältig Sie was deuten wollen.*

Art bilingualer 'Witz':

Zade-Waw-Fe **'einerseits'** (übrigens als /tzuf/ צוף verwendet - /tzofar/ צופר Hupe, Siren, dagegen/dazu auch das große Widderhorn '(auf dem Wasser[rauschen]) schwimmen' sprachliche Repräsentation der eben dies *wiedermal* plus He ה, dem Odem / Hauch der 'Reaktion' eines anwesenden Lebewesens [für 'gemischtgeschlechtliche' Ausdrucksvarianten]) **Zuschauer** / Beobachter / Zeuge, - **Und** Ihre Zofe /tzofe/ zunächst, und

Zuständig für die Globen dieser Sala: Philosphia



Dammit! I said I wanted to be a "made man", NOT, a Maid. Man!

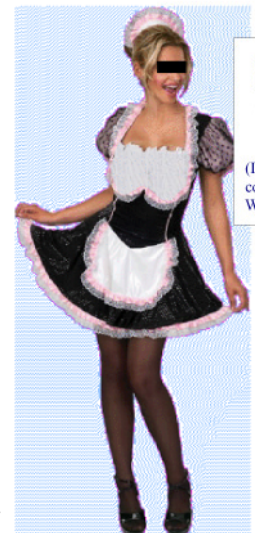
Image copyright © by N.N.

Vergleiche also: /yaxmod/ יחַמֵּד «er wird begehren» mit /ya'avod/ יַעֲבֹד «er wird dienen»:

ח-מ-ד /xamed/ (to) covet; /xemed/ grace, charm, (חמ"ד); /xemdah/ חמדה (the/a) desire(d).

ע-ב-ד /'eved/ slave; /'avad/ (to) work; /'ibed/ adapt, cultivate, arrange (music); /'ubad/ (be) adapted, (be) cultivated.

Warum heißt es eigentlich «thank you verry much» /... ma(i)sch/ – und nicht /(de)nk .../ «thank you verry dreck»?



und/aber Theologia hat ...

(Images by a courtesy of Webshots.com)

'Dahinter' / 'Davor' bis irgendwie 'daneben' – *oder wäre es eher 'dagegen'?* - tritt und steht die – immerhin 'abendländisch' häufig befremdliche / überraschende – sei es nun nur *eine* Prproblemstellung (i.e.S.) oder *doch* auch *die* Verhaltens relevante Frage:



Ob, respektive inwiefern, denn **überhaupt** auch 'abgebildetes Sein\Werden' (zumal als gar wesentliche Subjekte bis womöglich Individuen), letztlich / erstlich *zumindest* der/die/das Eine /echad/ אחד Singularität: G'tt יהוה - **oder** (etwa 'im nicht-leeren Nichts' /ajin äh eijn/ אין eben mit Alef א – *nicht dem* עין 'Auge' /ajin/ ע *selbst* – gerauscht wahrgenommen) **nur** allein 'Abbildungen (bis Einbildungen)', äh semiotische Grammatica (die eben auch Friedrich Nietzsche 'nicht los worde'), **existent** –

respektive gar von bis das abzusachhende, eigentliche Übel sind?

Der 'methodische Naturalismus', manch gegenwärtiger Wissenschaften, **argumentiert** zwar: **Dass wir** uns *eine* allein **ausgedachte** Welt(wirklichkeit) doch (jedenfalls vernünftigerweise) **nicht so unvollkommen erdächten** (wie diese erscheint bis ist). Doch **dies ficht** ('kausalistische') **Positionen nicht weiter an**, die davon ausgehen, dass **vorhergehendes Ververhalten** – und sei/wäre es auch in vorhergehenden bis anderen (*oder womöglich anderer Leute*) Leben – **als eine** Art von karmatischer / schicksalhafter **Schuld**, (jedenfalls) Trennung von G'tt oder wie immer zu benennender 'Ursache' **anhäufte, deren Folgen** (in Formen von scheinbar zufälligen, gar willkürlich erscheinenden Kontingenzen der je individuellen *Zuteilung* äh Vorfindlichkeit möglicher 'Merkmalsausprägungen' des Sein/Werdens) **zu ertragen bis** ('hinterher', also) **nun** (etwa mit dem mechanischen Weltbild abendländischen Determinismuses, äh der buchhalteriscjen Gerechtigkeits- bzw. Aufrechnungsvorstellungen) gehorsam **abzuarbeiten** (bis und/oder/aber ich – *wie, von wem etc. pp. auch immer* – [nie/nicht] wegbeschwören bis vergeben zu lassen) **seien**.



Die, namentlich mit Carl Friederich Gauß verbundene, 'Glockenkurve' mathematischer 'Normalverteilung/en', zur Beschreibung / rechnerischen Formalisierung / Vorstellung von so **Vielem** (bis gar **Allem** [Universum]) insgesamt, verdeckt und/oder/aber enthüllt: Den ja **hochnotpeinlichen Unterschied zwischen** der stochastischen / laplasschen **Wahrscheinlichkeit** eines bestimmten Ereignisses / 'Merkmals' (*quasie* 'wie viel es davon überhaupt gibt, bis gegeben haben wird') **und dem was**, davon **wie**, gerade, zumal für *diese* Person/en respektive *-auch diesen* **durchaus 'individuell' und 'schicksalhaft' erfahrbar - im** (vorliegenden bis nächsten) **Einzelfall, zutrifft**.

Image by a courtesy of webshots.com

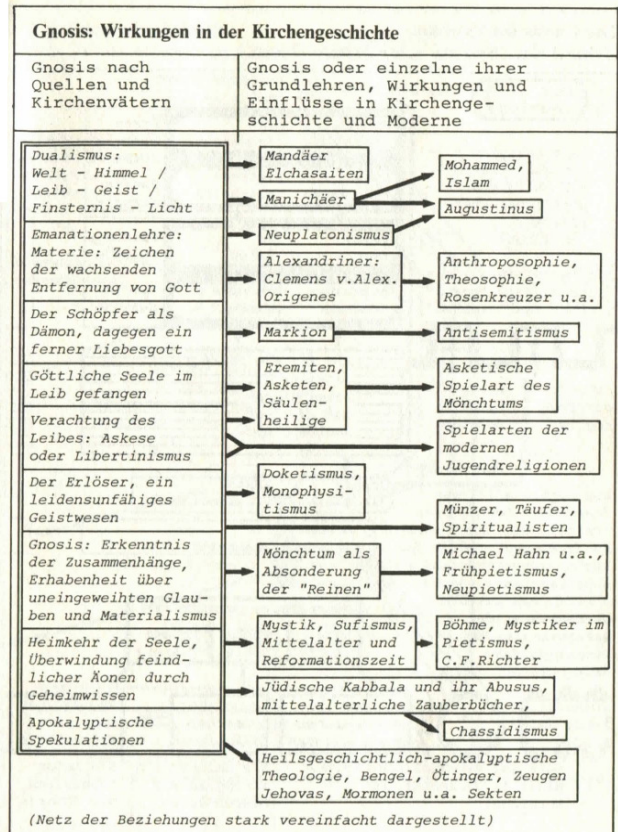
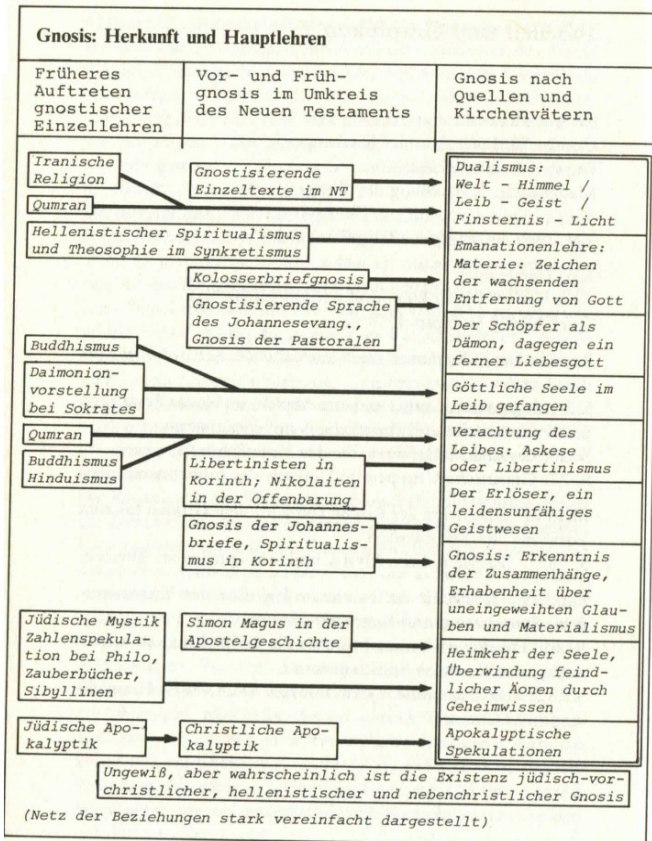
Kontra-Argument 'Futurum exactum' – gar als Selbstgespräch (*womöglich* ['gestörter'] *ein und der selben* *Bewusstheit mit oder gegnn sich selbst*) – entlarfbar?



Eben **in einem** jener eigentümlich, etwa singularartigen, **Plurale** (auch Gottes, äh) der Torah steht: «(Lasset uns) Menschen /adam/ אדם», *bis gar verschiedene Individuen* «(machen), nach unserem Lichtbilde /betzalemenu/ בצלמנו, analog unsserem Vorstellungsbild /kidemutenu/ כדמותנו.» (Bereschit / Genesis 1,26a) - So diese (bzw. sonst überhaupt irgend Etwas oder Jemand) wirklich (gar nicht vollständig determiniert und immerhin zeitweise nicht allein Täuschung) waren, würden s/Sie dies eben für alle Zukunften, mindestens gewesen, sein – falls überhaupt (gar etwa 'spiegelbar') Wirkliches (und damit/also 'überraumzeitliche Bewusstheit/en') existiert.



Auch bei dem immerhin nicht nur abstarkten Gedanken an 'Soziale Figurationen' (Norbert Elias - wie etwa Familien, Betriebe oder Gesellschaften), liegt mehr oder minder nahe, dass sie – und nicht allein ihre jeweiligen (menschlichen bis symbolischen) Vertretungen – sogar als Handlungssubjekte existieren bis (gar etwa, wie eine 'repräsentative Demokratie') verantwortlich entscheiden können. - 'Wogegen' der Mensch ja auch dann die – und spätestens dann die 'wirklich einzige' - Spur G'ttes 'in' der sogenannten 'Realität' wäre, wenn eben die Wirklichkeit ausschließlich – in eben jenem unabbildbaren Sinne, der überhaupt nichts als nur allein *Ab- äh* Einbildungen (*aner*)kennt - gedacht empfunden ist/wäre.

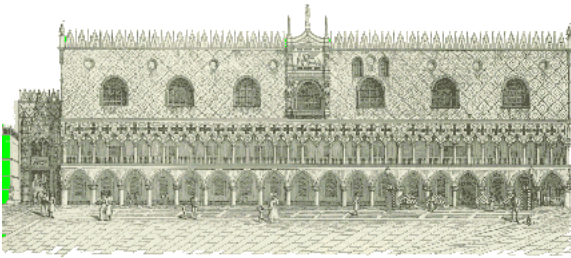


Karl Hartmann
Die Rechnung mit Gott
Gnostische Strömungen in Kirchengeschichte und Gegenwart
ISBN 3-7918-3221-2 Quell Verlag Stuttgart, 1982

[Abbildung neun durchaus pantheismus-anfälliger Kerngedanken (gar anstatt apostolischer Versöhnungs-Konzepte) mit/in Karl Hartmann 'Die Rechnung mit Gott' S. 332 f.]



Wo mit Aussagen nach dem (gar häufig auch kabblastischen, buddhistischen oder überhaupt 'spirituellen') Überzeugthemstern, 'die Trennung/en sei/en schuld(haft)', gemeint bis erhofft ist / darunter verstanden wird: 'Dass - eben 'mangels' eines *äh* 'zwecks' ohne jedes Gegenüber KeNeGDo כנגדו – alle Differenz zu vernichten, *äh für immer aufzulösen* (namentlich anstatt 'Einheit ihrer Teile Grenzen relationale / beziehungsmaßige Überschreitbarkeiten'), sei – lassen gehorsam(st), den 'Alles überhaupt sei unterschiedslos Gott'-Pantheismus, /barax/ ברך grüßen / segnen / wünschen (wo endlich, etwa mit Karl Rahner formuliert, so 'unsauber gedacht' wird, dass Nichts und Niemand überhaupt einen irgendwie wirksamen Unterschied machen könnte, und überhaupt nichts Etwas bedeuten würde – alles Werden, überhaupt nicht *יהוה* zu ... *Sie wissen schon*)



Den – gar verständlichen, zumindest aber omnipräsenten –
Vorstellungsirrtum überwinden wollend / sollend:
Dass die (*gleich gar je aktuellen*) analytischen bis
semitischen, konzeptionellen Trennungen in und der
Wirklichkeitenvorstellungen bis
Erfahrungshoruzonthüllen - den aspektisch von ihnen
representierten / damit gemeinten Vorfindlichkeiten

selbst und als solche entsprächen (der/die/das Eine /echad/ also überhaupt nie und nichts mit der/die/das
Andere/n /achar/ zusammenhänge; – nicht etwa, dass deswegen Alles damit identisch pantheistisch beliebig Eines
wäre).

Wird hier, in der Möglichkeiten Palazzo, die Analogie sich wechselseitig durchdringender, und
zudem das jeweilige Globen-Stützgestell überschreitender, Seifenblasen für die unterschiedlichen
Sphären (bekanntlich griechisch für:) Balonhüllen bemüht – um auch auf der denkerisch-
gefühlsmäßigen Vorstellungsseite eine etwas kreativ offenere Analogie des Vorgestellten auf- *äh*
auszulösen. - So dass, eben etwas 'der/die/das Wirkliche' auch – anstatt nur ausschließlich (gar Einheit /
Ganzheit störend bis zerstörend) – aspektischen 'Charakter' haben / annehmen kann & darf.



Versuch einer alternativen Betrachtungs- und Vorstellungsweise der Vorfindlichkeiten /olamot/ mit Albert Keller, an Stelle der alten (zumindest abendländischen) kontrastierend, dichotomisierbaren entweder-oder Dualismen wie Geist/Seele versus Materie/Energie aber auch Repräsentationsbild versus Realität:

Dem empirisch Vorfindlichen ([oben in der darstellung] inklusive Erde, Luft, Wasser, Lebewesen, Medien, Virtualitäten, Gedanken, Gefühlen, Körperlichkeiten, Stoffwechselprozessen, Gehirn- und Neventätigkeiten etc. pp) stehen [u dargestelltnten] Akt(ions-)Zentren des (und bedingt gar der) Menschen – namentlich 'ich' genannt (und zeitgenössisch nicht selten schlecht beleumdet) – gegenüber.



'Dazwischen', ebenfalls nur exemplarisch für selektive insbesondere Interessenfilter (nicht allein physiologischer bestimmter Rauschenspektren) dargestellt (die) fünfzehn modale(n) einzelwissenschaftliche(n) Aspekte unter/nach de(ren intersubjektiv konsensfähigen Sphärenhüll)en(Teilhorizonten) Wahrnehmungsprozesse des Vorfindlichen betrachtet bis beurteilt werden.



Zwar wird 'kübeltheoretisch' (Sir Karl Reimund Popper) gerne bis brav objektivierend ignoriert (oder kontemplativ respektive vergottend /he'eliha/ האליה *äh verallgemeinernd absolut* bestritten), dass (bereits) die empfangende(n) Seite(n) 'unserer' Wahrnehmung(en) ('mindesten'/immerhins biologisch) interessenorientiert auswählend an- bis ausleuchtet (vgk. Sir Karl Reimund's Vorstellungsanalogie und Denkformalternative des 'Schweinwerfermodells'). Doch eher noch weniger überzeugt 'übersehen' Menschen erfahrungsweltlich, dass wir auch über so etwas wie Temperatur- oder gar Farbsinne verfügen – so intersubjektiv strittig dierartige Erlebnisqualitäten 'inhaltlich' auch sein/werden können – und selbst unser Sprach-Sinn vermag (nicht nur was etwas die Bedeutung von verbalen bis nonverbalen Aus- und Eindrücken angeht) zu irren / mich – gar zu wenig bekanntlich – insofern selbst zu täuschen. ♪

Keine Lehre /ajin [/en] torat/ אין תורת

Ich [so jedenfalls Marin Buber, mit E,R,W.] **habe keine Lehre.** - **Ich führe ein** [seit Langem begonnenes; O.G.J.] **Gespräch** [/wajomer/ ויאמר fort; vgl. /bereschit 1,3/ ג, א, בראשית]. Es will mir vielmehr scheinen, dass es in dieser Weltenstunde gar nicht darauf ankommt feste Lehre [a written doctrine of] zu haben.



Ich habe [und vertrete bis bekenne] keine Lehre. - **Ich** [so Martin Buber weiter komprimiert] **führe den**[jeningen Menschen], **der** sich [ob nun etwa 'überhaupt' oder 'immerhi'] von mir führen lassen **will, zum Fenster.**

Ja, ich [namentlich Martin Buber] möchte 'die Welt' /olam/ עולם beeinflussen, aber ich /ani/ אני möchte nicht, dass s[/s]ie /'otan, 'otam/ אותם sich [zumal suggestiv und gar unbemerkt] von mir [erst recht durch bis für O.G.J. oder so vielen interessierten Dritten] beeinflusst fühlt[en].

Ich [also immerhin Martin Buber] **stoße das Fenster auf und zeige** hinaus. Ich zeige Etwas {ein Stück an/in der] Wirklichkeit, das nicht, oder [eine Perspektive bis Vorstellung] die zu wenig, gesehen wird.

UndAber verbindliche Verlässlichkeit(en)



setzen eben mindestens **ein** [insofern also 'mein' /scheli/ שלי – jedenfalls dem Pantheismus bis Gnostikern so suspektes] interasktionsfähiges **Gegenüber** /kenegdo/ כנגדו **voraus.** - «Honi soit qui mal y pense.»



Vielleicht ist / wird ja die, so verständliche und fürchterliche, **Angst vor dem Schrecken all der Möglichkeiten** - zumal **eigener**, mindestens zwischenwesentlicher (wo nicht auch innermenschlicher) - **Untreue**, gar **nicht** hinreichend **durch** noch so treue **befolgte Regelungen und** entbehrensreich, tapfere *äh* gewisse Begrenzungen des überhaupt, bis immerhin, ('vorher') **wissbaren Denkens** (bis fleißig produktiven Fühlens – *gar aller anderer Leute*), **noch durch** überindividuell **mächtig** ausgestatte (insbesopnder soziale bis politische oder pistische) **Institutionen** (der Verhaltenserzwingungen) **zu bannen.** - 'Imunisierung wider das Böse / Schlechtes' wäre im (bis das, auf des Übels möglich-Sein kaum völlig verzichtende; vgl. Eugen Biser) Angebot.



Trügerisch sind und werden nicht etwa 'erst' die Auffassungen von den Gleichheiten der selben, bis der brav synchronisierten, Vermittlungs- und Aneignungswege (zumal jeder Person),

Bekanntlich 'machen' hier auch Begabungen, Übungen und Eignungen (wenigstens der Gegenstände [Präsentationsformen]) geradezu individuelle Unterschiede (etwa zwischen 'Augenmenschen', 'lieber zuhörenden' und 'eher haptisch orientierten' Leuten).

«Sage es mir, und ich vergesse es;
zeige es mir, und ich erinnere mich;
lass es mich tun, und ich behalte es.»
(Konfuzius)

Wieviel der Information
in welchem 'Lern-Modus'
'hängen' bleibt



Auch ein und der selbe Gegenstand / Sachverhalt kann ja - von den (mindestens geographisch) jeweils unterschiedlichen Positionen / Standorten aus - nur unter der Bedingung (hinreichend) genau (deckungs)gleich wahrgenommen werden, dass er komplementär unterschiedlich 'gesehen', bis verschieden 'gehandhabt', wird.



Deuten Sie und Ihr Gegenüber jeweils, *gemeinsam* nach, bis mit, rechts (oder nach vorne usw.) – so kann ja gerade dies einander entgegengesetzt ... *Sie wissen schon so lange.*

Und mit dem (zumal davon und darüber) Sprechen, *äh* Denken, muss dieses Beziehungsgeflecht ja nicht notwendigerweise so ganz anders sein / werden.



Nein, längst **nicht** notwendigerweise **alle** der, einen ja jeweils als ganz 'selbstverständlich' - also allenfalls bei Konflikten überhaupt als solche Sphäregrenzen bemerkt - bis alternativlos - als einzig richtig, ordentlich, gesund, natürlich, gerecht, gut und bewährt – vertrauten, **Vorstellungshorizonte sind immer** derart **schwer miteinander vereinbar**, wie etwa die ja kaum vermeidliche Geräuscentwicklung - beim haptischen Lernen mittels gar iniziierten Bewegungen - mit - dem Aufmerksamkeit punktförmig-eng-fokussierenden Konzentrationserfordernis - disziplinierter Ruhe, insbesondere etwa von und für 'Ohrenmenschen' – oder manche von Geschlechtern bis gelebten Kult(ur)en?

Ich [O.G.J.] sei also schuld daran /waw/ (und/aber) immerhin Anlass(hacken ää) dafür,

dass Sie sich wie ein Schulkind vorkommen, womöglich als Lernende /talmidot/ תלמידות *äh*
'geschlechtsneutrale' תלמידים wahrnehmen (?)



Die Reden von 'Augenhöhe/n' machen ja 'eigentlich' da Sinn, wo unterschiedliche (nicht etwa nur Körper-)Größen *bedenkbar* sind/werden.

Splltten allerdings Sie sich dabei nicht groß(artig) fühlen – habe jedenfalls ich [O.G.J. wiederum] mein, bis sein, Ziel verfehlt.



«So Ihr nicht (*ähnlich*) werdet, wie die Kinder, so könnt Ihr das G'ttesreich, '*bereits*' /olam haba/ עולם הבא, nicht sehen» (vgl. *wenigstens dreifach 5Mo. 34,11f. Joschua* יהושע *äh apostolisch Jeschua* ישוע).

Olaf G. Jahreiss, webmaster@jahreiss.eu, der Autor dieses 'von alef (und bis tau) Erinnerungswerkzeugkastens, trat - nicht ganz ohne Zusammenhang mit Erfahrungen persönlicher Gottesvergegnung - anlässlich seiner Religionsmündigkeit formell aus damaliger 'Konfessionalität' aus, um sich um so intensiver, bis teilnehmend beobachtend, mit all den ihm ihm zugänglichen Weltanschauungs- und insbesondere Vorfindlichkeitenhandhabungsunterricht zu befassen.

Denn 'Herrschaftsausübungen des und der über den und die Menschen' beschäftigen O.G.J. bereits noch erwS länger. So erlebte der 'Komilitone für Pistik und öffentliches Recht' – unter manch anderem – auch Bemühensjahre – quasi für und mit jede/r der fünfzehn Modalitäten des immerhin Wissbaren eines – als Universitätsmitglied und war, bzw. ist weiter, als Denker und gelegentlicher Hilfslehrer – also insbesondere dolmetschend bis übersetzend – tätig.

Und bitte beachten Sie, dass in diesem Text der heilige Gottesname verwendet worden sein kann.